Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

09.06.1938 (Nr. 156)

Visual Library

Erscheint 7mal wöchentlich
Monatsbezug RM 2,30 einschl. Zustellgebühr; Postbezugspreis monatl. 2,30 RM (einschl. 48,86 Rpf Postzeitungsgebühr) zuzügl. 42 Rpf Bestellgeld. Bezugspreis ist im voraus zahlbar. Postscheck: Hamburg 17272. Eine Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Verlag: NS.-Gauverlag Weser-Ems GmbH., Bremen, Geeren 6-8. Fernspr.: 5 41 21, Nachtr. u. Sonntg. 5 11 15. Sprechz.: Verlag: werktl. 12—13 Uhr; Schriftleitung Dienstag und Freitag 12½—13½ Uhr.

Bremer Zeitung

Anzeigen-Grundpreise: Die 22-mm-Zeile im Anzeigenteil 12 Rpf, die 78-mm-Zeile im Textteil 75 Rpf. Ermäßigte Grundpreise (für kleine Familienanzeigen u. a.) sowie sonstige Bedingungen Preisliste 6 (Nachlaßstaffel C). Für Anzeigen durch den Fernsprecher keine Gewähr. Annahmeschluß 16 Uhr. Geschäftsstellen: In Bremen: Geeren 6—8, Fernspr.: 5 41 21, Nachtruf und Sonntags: 5 11 15; Obernstraße Nr. 86, Fernsprecher 5 41 21; Hastedter Heerstr. 403/07. In Oldenburg, Staustraße Nr. 21, Fernsprecher Nr. 36 09.

Parteiamtliche Tageszeitung
Das Amtsblatt des Regierenden Bürgermeisters der Freien Hansestadt Bremen

der Nationalsozialisten Bremens
Amtliches Verkündungsblatt des Reichsstatthalters in Oldenburg und Bremen

Nr. 156 / 8. Jahrgang | Donnerstag, 9. Juni 1938 | Einzelpreis 15 Rpf.

Prag „stützt" sich auf Bajonette!

Dreijährige Militärdienstzeit

Wer trägt die außerordentlich hohen Kosten? / Statt Verständigungswille Bedrohung des inneren und äußeren Friedens / Fadenscheinige Begründungsversuche / Was geschieht im „Ernstfall"?

Prag, 9. Juni.

Nach einer Meldung sämtlicher der Prager Regierung nahestehender Blätter wurde die Militärdienstzeit in der Tschechoslowakei von zwei auf drei Jahre verlängert.

Die dreijährige Dienstzeit wird auch schon auf den Jahrgang ausgedehnt, der im September dieses Jahres abrüsten sollte. Lediglich für die Absolventen der Mittelschule und Schulen im Mittelschulrang (höhere Schulen) wird nach den vorläufigen Dispositionen die bisherige Dienstzeit von zwei Jahren aufrechterhalten bleiben. Um aber schon jetzt den Heeresstand gemäß der dreijährigen Dienstzeit zu erreichen, werden jene Reservisten, die am 19. Mai d. J. unter die Waffen gerufen worden sind, bis zum 30. Juni im Militärdienst bleiben. Am 1. Juli wird der erste Jahrgang der Reserve, der voriges Jahr entlassen wurde, einberufen, der dann bis zum 30. September dienen soll, d. h. bis er von den zum aktiven Dienst einrückenden Rekruten abgelöst wird.

Von tschechischer Seite wird die Einführung der dreijährigen Dienstzeit als „vorübergehende Maßnahme" hingestellt, die durch „die internationale Spannung" hervorgerufen sei. Die Tschechoslowakei sei zu dieser Vorkehrung gezwungen, um sich eine genügende Zahl von waffengeübten Soldaten zu sichern.

Diese ungewöhnlichen militärischen Maßnahmen bringen selbstverständlich eine ungewöhnliche Belastung des Staatshaushalts, und jedermann fragt sich, wie diese weitere Erhöhung der an sich schon riesigen Summe für Heereszwecke aufgebracht werden soll. Von tschechischer Seite wird dazu erklärt, die hohen Kosten dieser militärischen Vorkehrungen würden teils durch Ersparnisse in anderen Ressorts, teils durch Kreditmaßnahmen gedeckt werden, zu denen der Finanzminister ermächtigt werde.

Prager Blätter melden darüber hinaus, daß zur Deckung dieser Kosten eine „Sammlung veranstaltet werden wird, d. h. also, daß der gesamten Bevölkerung auch auf diesem unmittelbaren Wege ungeheure finanzielle Lasten aufgebürdet werden sollen". Der Veranstalter dieser „Sammlung" werde ein Komitee sein, das vom Gouverneur der tschechoslowakischen Nationalbank geleitet werde. Das Komitee werde sich wahrscheinlich schon am Sonntag mit einem Aufruf an die Oeffentlichkeit wenden.

*

Die tschechische Regierung hat also die Rufe der deutschen, slowakischen, ungarischen und polnischen Volksgruppen nach nationaler Selbstverwaltung mit der Einführung der dreijährigen Dienstzeit, der Verlängerung der bisherigen Heeresdienstdauer um ein ganzes Jahr, beantwortet. Der von Paris und London so gepriesene „Verständigungswille" der Tschechen hat sich wieder einmal in seiner wahren Gestalt offenbart. Nachdem Prag durch die überflüssige Teilmobilisierung und durch die unerhörten Uebergriffe seiner Militär- und Polizeiorgane bereits allzu deutlich erkennen ließ, wie es um seinen angeblichen Verständigungswillen bestellt ist, bekehrt die Verkündung der dreijährigen Dienstpflicht nunmehr den letzten Zweifel über das Ziel der tschechischen Politik, die gewillt ist, noch stärker als bisher sich auf die Bajonette zu stützen.

Prag, das den Millionen Angehörigen von vier Nationen bisher lediglich die Pflichten, nicht aber die Rechte eines Staatsbürgers zuerkannt hat, geht nicht den Weg der Verständigung, sondern den Weg des Terrors. Millionen junger Deutscher, Slowaken, Ungarn und Polen werden gezwungen, drei Jahre lang in der Armee eines Staates zu dienen, der ihnen für diesen dreijährigen Einsatz ihrer Jugend nicht einmal einen Ausgleich durch Gewährung der vollen staatsbürgerlichen Rechte gibt und der sie trotz dieser langjährigen Dienstzeit von staatlichen und halbstaatlichen Aemtern ausschließt.

Die tschechische Regierung treibt ein wahrhaft gefährliches Spiel mit dem Feuer. Die Einführung der dreijährigen Dienstzeit bringt einen neuen starken Druck auf die Volksgruppen. Nachdem die letzte Mobilisierung gezeigt hat, daß die Prager Regierung die Armee als Besatzungstruppen in den nichttschechischen Grenzgebieten einzusetzen pflegt, Soldaten der Tschechoslowakei also nicht nur zur Verteidigung des Landes nach außen verwandt werden, sondern vielleicht noch viel mehr eine Besatzungsarmee für die fremdvölkischen Gebiete darstellen, bedeutet die Einführung der dreijährigen Dienstzeit

(Fortsetzung auf Seite 2)

Sudetendeutscher Schritt in Prag

Verhandlungen nur auf klarer Basis

Prag, 9. Juni.

Das Pressesamt der Sudetendeutschen Partei teilt mit: „Abgeordneter Kundt übermittelte dem Ministerpräsidenten Dr. Hodza ein Memorandum, das die Zusammenfassung der sudetendeutschen Forderungen auf Grundlage der acht Karlsbader Punkte Konrad Henleins enthält. In einem Begleitschreiben macht der Abgeordnete Kundt neuerlich darauf aufmerksam, daß gewisse offizielle Informationen und Interviews den falschen Eindruck erwecken, als ob Gegenstand der Gespräche das Nationalitätenprinzip der Regierung wäre. Die Sudetendeutsche Partei müsse nun endlich vor Beginn grundsätzlicher Verhandlungen Klarheit darüber verlangen, ob wie bisher die Grundsätze und Vorschläge der Sudetendeutschen Partei die Gesprächsgrundlage bilden sollen, oder ob von der Regierung das sogenannte Nationalitätenstatut als Verhandlungsgrundlage gedacht ist. Für den letzten Fall behalte sich die Sudetendeutsche Partei ihre Stellungnahme vor, da ihr der Inhalt des Statuts nicht bekannt sei."

Londoner Versuchsballon geplatzt

Pressekombinationen über diplomatische Aktionspläne Chamberlains

„Waffenstillstand in Spanien" - ein Bluff

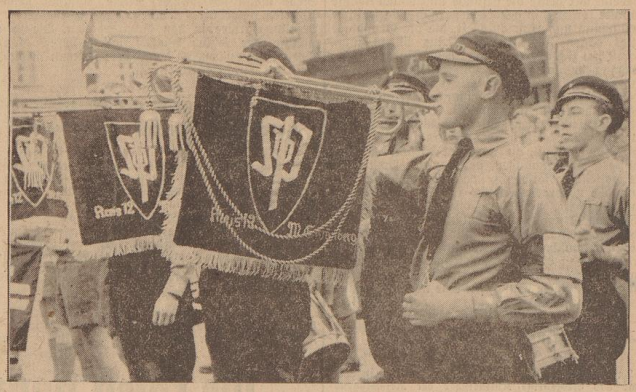
(Drahtbericht unseres Londoner Vertreters)

London, 9. Juni.

Dieser Tage hat die englische Presse einschließlich der „Times" und des „Daily Telegraph" übereinstimmend und ausführlich die politischen Pläne der britischen Regierung für die nächste Zeit dargelegt. Danach soll in Spanien ein Waffenstillstand geplant sein und nach dem Zustandekommen der Einigung zwischen Prag und den Sudetendeutschen sofort die Verhandlungen zwischen England und Deutschland über ein allg. meines europäisches Abkommen aufgenommen werden.

Dieser diplomatische Aktionsplan Chamberlains hat großes Aufsehen erregt, weil er übereinstimmend in allen englischen Zeitungen erschienen ist, was den Schluß nahelegt, daß er lanciert worden ist. Die weitere Entwicklung hat aber gezeigt, daß es sich dabei von vornherein um einen regelrechten Versuchsballon gehandelt hat, der die Reaktion auf diese Pläne Chamberlains auskundschaften sollte. Nachdem diese Reaktion, wie erwartet, ziemlich negativ ausgefallen ist — vor allem hat Italien auf den tendenziösen Waffenstillstandsplan in Spanien ablehnend reagiert — soll es sich plötzlich um eine mißverständliche Nachricht der englischen Presse gehandelt haben. Man erklärt heute in Kreisen, die der englischen Regierung nahestehen, daß sich Chamberlain lediglich in der Wandelhalle des Unterhauses unverbindlich zu englischen Journalisten über seine künftige außenpolitische Linie ausgesprochen haben soll und daß diese die in weiter Ferne liegenden Perspektiven bereits als ein reales Sofortprogramm aufgefaßt haben.

Was auch hinter der ganzen etwas geheimnisvollen Sache stecken mag, sicher ist, daß die Stimmen aus Spanien und Italien in London auch den größten Illusionisten geheilt haben. Man hat es deutlich vernommen, daß General Franco sich den Sieg nicht im letzten Augenblick wird aus der Hand nehmen lassen, und die Nachrichten über angebliche stillschweigende Zustimmung Mussolinis zu diesen Waffenstillstandsplänen haben sich als Bluff entpuppt. Die englische Opposition behauptet nunmehr, daß dieser Versuch Chamberlains, das englisch-italienische Abkommen durch eine neuartige „Lösung" der spanischen Frage zu vertiefen, völlig mißlungen sei. Jedenfalls hat der französische Botschafter in London, Corbin, als er im Foreign Office sich nach diesen Plänen erkundigt hat, die Auskunft erhalten, daß die britische Regierung nichts davon wisse.





Die 75-Jahr-Feier des deutschvölkischen Turnvereins in Mährisch-Schönberg. Der deutschvölkische Turnverein Mährisch-Schönberg beging als „Tag des Deutschen Turnens" seine 75-Jahr-Feier, von der dieser Ausschnitt berichtet. Oben: Fanfarenbläser der Jungturnerschaft am Marktplatz. Unten: Jubelnd wird der Festzug der deutschen Turner von den Volksgenossen begrüßt. (Presse-Hoffmann)

Die neue Lebensauffassung

Kameradschaft und Gemeinschaft als Richtpunkt unseres Volkes

Es ist eine geschichtliche Tatsache, daß umwälzende geistige Entwicklungen nicht urplötzlich entstehen und sich nicht durch einen starken Bruch von den Gepflogenheiten und der Haltung vorhergegangener Zeiten unterscheiden, sondern daß sie langsam von innen heraus ihrer Zeit ein neues Gesicht geben und den Menschen zu neuem Denken und Handeln erziehen. Daher ist es nicht verwunderlich, wenn neben den neuen Lebensformen auch alte, einmal als wertvoll erkannte, inzwischen aber wertlos gewordene Erscheinungen weiterbestehen.

Die nationalsozialistische Bewegung setzt auch nicht voraus, daß urplötzlich jeder Deutsche sich durch ein umfassendes nationalsozialistisches Bekenntnis auszeichnet, sondern sie sieht gerade, wie Reichsleiter Alfred Rosenberg immer wieder hervorgehoben hat, in der allmählichen charakterlichen Neugestaltung der geistigen Grundlagen unseres völkischen Lebens einen erfolgversprechenden Umwandlungsprozeß, der schließlich den endgültigen weltanschaulichen Sieg des Nationalsozialismus erreichen wird. Jedes Zeitalter erhebt Anspruch auf eine bestimmte Gesittung und Lebensführung. Diese Lebensführung drückt sich in dem Umgang der Menschen miteinander, in der Auffassung über Moral, Recht und Religion, in dem Unterscheidungsvermögen zwischen Gut und Böse aus. Maßgeblich ist der Inhalt der Weltanschauung, unter deren Einfluß das geistige, politische und wirtschaftliche Leben steht.

Auch aus dem nunmehr Geschichte gewordenen Zeitalter des Bürgertums haben sich Auffassungen erhalten, mit denen wir uns heute innerlich nicht mehr auseinanderzusetzen brauchen, da sie aus dem Erlebnis unserer Tage heraus unwahr sind. Wir müssen sie nur ab und zu wieder einmal betrachten, um unseren eigenen Standpunkt von heute gegenüber der Meinung von gestern abzugrenzen. Jenes bürgerliche Zeitalter prägte den Begriff der Gesellschaft als Einrichtung des menschlichen Lebens, mit einer bestimmten Auffassung von Bildung und Besitz, die allein zu Ehre und Ansehen führten. Zum Wesen dieser sogenannten Gesellschaft gehörte „Niveau". Darunter verstand man einen innerlich unklaren Gesinnungsnebel, dessen Ideale zwischen einem chauvinistischen Patriotismus und dem freimaurerischen Menschheitsstempel hin und her schwankten und schließ-

Unser Tagesspiegel

Francos Truppen haben Adzaneta genommen.

Die Sudetendeutschen fordern in Prag Klarheit für weitere Verhandlungen.

Die Tschechoslowakei hat die dreijährige Militärdienstzeit eingeführt.

Die französischen Sozialdemokraten haben sich gespalten.

Hermann Göring weihte die Meisterschule für Malerei in Kronenburg.

Eine fieberhafte Suche findet in USA. nach dem von Kindesräubern entführten James Cash statt.

Im Vorverkauf für den Schmeling-Kampf sind bereits jetzt für 440 000 Dollar Karten umgesetzt.

Gauleiter Carl Röver sprach auf der Abschlußkundgebung des 3. Nordseeführerlagers der HJ. auf dem Bootholzberg.

An den Festtagen wiesen das Museumsdorf Cloppenburg und die Gedenkstätte „Siedlungsehre" Massenbesuch auf.

Artillerieschulschiff „Brummer" wird Bremen für drei Tage anlaufen.

Ueber die Erkennungsmerkmale der spinalen Kinderlähmung schreibt das Gesundheitsamt.

Die Fertigwarenausfuhr über Bremen hat sich beträchtlich erhöht.

Für die Argo Reederei lief ein neuer Fahrgastdampfer vom Stapel.

MS „Tannenfels" der Hansa-Linie trat seine Probefahrt an.

MS „Burg" der Bremer Firma H. Bischoff & Co. wurde in Dienst gestellt.

lich einen engstirnigen Standesdünkel erzeugten. Dieser Spuk ist noch nicht ganz überwunden. Denn eine geistige Haltung, die für Generationen Lebensinhalt und Erziehungsweg gewesen ist, wird nicht mit Stumpf und Stiel auf einmal ausgerottet. Sie wirkt noch nach und macht sich oft in entscheidenden Augenblicken bemerkbar.

Kameradschaft und Gemeinschaft stehen heute im Lebensrichtpunkt unseres Volkes. Dadurch ist die Lebensauffassung der jungen Generation ehrlicher und natürlicher geworden. Nicht Geld und Besitz sind entscheidend, sondern Gesinnung und Charakter. Aus dieser Haltung heraus wuchs auch eine neue Einstellung zu den Fragen des gesellschaftlichen Lebens. Die „Gesellschaft" ist heute nicht mehr, wie einstmals, der erstrebenswerteste Höhepunkt eines eifrigen und bildungsbeflissenen Bürgertums, sondern eine natürliche und selbstverständliche Ordnung im Rahmen der großen Volksgemeinschaft. Damit ist keineswegs jene selbstverständliche Art von Gesittung ausgeschaltet, die im Umgang mit den Menschen des eigenen Lebenskreises gelten muß — über Bord geworfen wurde nur alle innere Hohlheit und Unwahrhaftigkeit, die die gesunden Grundlagen des Gemeinschaftslebens erschütterten. Das Leben ist gesünder geworden. Die Menschen haben allen Flitter und Tand, der sich wie ein Ballast gegen die gesunde Entwicklung stellte, abgestreift. Sie sind bestimmt dadurch nicht leichtfertiger geworden, sondern verantwortungsbewußter und zielstrebiger.

Wenn wir heute die gesunde und volksbewußte Familie fördern, so gehört dazu auch eine seelische Gesundung und Aufrichtigkeit, die die Grundlage eines echten Familienbewußtseins bilden muß. Damit hat sich aber auch eine neue Einstellung im Umgang des einzelnen Volksgenossen mit dem anderen ergeben. Wo einst Klassen- und Bildungsgrenzen die Menschen voneinander trennten, finden wir heute einen lebendigen Austausch der Erfahrungen und ein gegenseitiges Verständnis füreinander. Der gemeinsame Einsatz für die große Volksgemeinschaft, die unerhört körperlichen und geistigen Anstrengungen, in die unser Volk durch die politische Notlage gekommen ist, haben uns einander nähergebracht. So ist eine neue Volkskameradschaft entstanden, wie sie in ihrer Geschlossenheit sich nur in seltenen Stunden deutscher Geschichte bewährte. Wir wollen diese Entwicklung dankbar aufnehmen und tatkräftig daran arbeiten, daß dieses Zusammengehörigkeitsgefühl immer stärker und entschlossener die Herzen erfüllt und zu freudigem Einsatz für eine neue hoffnungsvolle Zukunft anspornt.

K. R.

Kulturlager der HJ. eröffnet

Weimar, 9. Juni.

In feierlicher Weise wurde gestern vormittag in Weimar das diesjährige Kulturlager der Reichsjugendführung durch den Chef des Rundfunk- und Kulturamtes der RJF., Obergebietsführer Cerff, eröffnet. Im weiten Viereck war das Arbeitslager auf dem grünen Wiesenplan des Appell-Platzes im Goethe-Park angetreten, rund 300 HJ.-Führer und BDM.-Führerinnen aus dem gesamten Reich, zum ersten Male unter Teilnahme der mit der nationalsozialistischen Kulturgestaltung in der Jugend der österreichischen Ostmark betrauten Kameraden.

Zu ihrer Begrüßung waren der stellvertretende Gauleiter und Reichsstatthalter von Thüringen, Sickemeyer, der Führer des Gebietes Thüringen, Schulte, Obergauführerin Elfriede Meints und Staatsrat Ziegler erschienen.

Obergebietsführer Karl Cerff, rief seine Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen auf, sich zu dem traditionellen Geist der jungen Nationalsozialisten immer wieder zu bekennen. Dan ging inmitten der wundervollen Landschaft das Banner der Jugend empor. Das Fahnenlied der Jugend Adolf Hitlers schloß die kurze, soldatische Feier.

Sofortmaßnahmen der DRP.

für das Land Oesterreich

Berlin, 9. Juni.

Reichspostminister Dr.-Ing. e. h. Ohneſorge hat nach seiner Rückkehr aus Oesterreich unter dem Eindruck der Erlebnisse seines Besuches in Wien und Linz weitere Sofortmaßnahmen der Deutschen Reichspost für das Land Oesterreich angeordnet.

Internationaler Kinderschutzkongreß in Frankfurt a. M. Vom 12. bis 18. Juni findet in Frankfurt a. M. der Internationale Kinderschutzkongreß 1938 statt. Die Reichsminister Dr. Goebbels und Dr. Frank haben die Schirmherrschaft über diesen Kongreß übernommen. Dr. Frank wird bei der Eröffnung des Kongresses am 12. Juni im Frankfurter Palmengarten eine richtungweisende Ansprache halten.

Prag „stützt" sich auf Bajonette

(Fortsetzung von Seite 1)

eine außerordentliche Verstärkung der Prager Besatzungsarmee eben in den deutschen, slowakischen, ungarischen und polnischen Volksgebieten der Tschechoslowakei! Angesichts der engen Verbindung zwischen dem sowjetrussischen und dem tschechischen Generalstab, durch die die „tschechische" Armee in jedem Augenblick ein Bestandteil der Roten Armee werden kann, ist die Verstärkung des tschechischen Heeres außerdem eine Bedrohung des Friedens in Mitteleuropa.

Allerdings kann die ziffernmäßige Verstärkung der „tschechoslowakischen" Armee nicht darüber hinwegtäuschen, daß es noch nicht erwiesen ist, wie im Ernstfall die Soldaten einer Armee sich verhalten werden, die aus Angehörigen vieler Nationen zusammengesetzt ist und von denen nur die Soldaten einer Nationalität als unbedingt „zuverlässig" im Prager Sinne anzusehen sind, während die anderen in jedem Ernstfall gezwungen würden, gegen Menschen gleichen Blutes zu marschieren. Immerhin zeigt die Einführung der dreijährigen Dienstzeit folgendes: Prag denkt nicht an Verständigung, weder mit seinen Nachbarn, gegen die sich diese Maßnahme richtet, noch mit den Volksgruppen, denen an Stelle längst überfälliger Rechte lediglich neue Pflichten aufgebürdet werden. Prag vermehrt die Besatzungsarmee in den Grenzgebieten. Die Ereignisse der letzten Wochen lassen berechtigten Zweifel auftauchen, ob damit dem Frieden in diesem Teil Europas gedient ist.

„Die Grundlagen der Tschechenherrschaft zusammengebrochen"

Budapest, 9. Juni.

Die ungarische Presse stellt heute auf der ganzen Linie einmütig fest, daß durch den Beschluß der Preßburger Slowaken-Autonomiekundgebung die Grundlagen der tschechischen Herrschaft in der Slowakei zusammengebrochen seien.

Das führende Regierungsblatt „Függetlenség" betont, daß der tiefe Abgrund zwischen Tschechen und Slowaken mit der Preßburger Kundgebung offensichtlich geworden sei. Im Slowakentum reife die Ueberzeugung der engen Gemeinschaft mit dem ungarischen Volke.

Warschau, 9. Juni

Mit dem Verhältnis Polens zur Tschechoslowakei beschäftigt sich ein Leitartikel der „Gazeta Polska" aus der Feder ihres Berliner Berichterstatters. Der Aufsatz stellt fest, daß heute die Fiktion des „tschecho-slowakischen Nationalstaates" verschwinde. Diese Fiktion werde niemand mehr in Europa verteidigen. Zwischen Polen und der Tschechoslowakei gebe es kein Bündnis. Das bedeute jedoch nicht, daß Polen gegen die Tschechoslowakei intrigiere. Polen habe lediglich seinen Anspruch auf eine „Meistbegünstigungsklausel" gegenüber der polnischen Volksgruppe in der Tschechoslowakei angemeldet. Ihre Lage könne auf keinen Fall schlechter sein als die der deutschen oder der ungarischen Volksgruppe in der Tschechoslowakei.

Prag denkt nicht an Autonomie!

Aufschlußreiches Interview des tschechischen Justizministers

London, 9. Juni.

Wie „Times" aus Prag berichten, hat der tschechische Justizminister Dr. Iwan Derer in einem Interview für eine ungarische in Preßburg erscheinende Zeitung erklärt, das Minderheitenstatut werde keinerlei territoriale Autonomie vorsehen. Die deutschen Gebiete sollten nicht von den tschechischen und die ungarischen nicht von denen der Slowakei abgetrennt werden, jedoch werde die angeblich schon bestehende (!) Autonomie in Böhmen, Mähren, Slowenien und Karpato-Ruthenien weiterentwickelt werden. Die Erfüllung der kulturellen Forderungen sei aber von der territorialen Autonomie unabhängig (!). Die verschiedenen Nationalitäten sollten ohne Rücksicht auf ihre Größe ihre Rechtszustände erhalten. Noch im Laufe dieser Woche sollte das Statut den Nationalitäten vorgelegt werden.

Cot deckt die Karten auf!

„Frankreichs beste Karte die Tschechoslowakei" / Erklärungen des ehemaligen Luftfahrtministers

Paris, 9. Juni.

Das enge Zusammenspiel zwischen Paris und Moskau wird von neuem durch den ehemaligen Luftfahrtminister Cot bestätigt, der ausschlußreiche Erklärungen über die militärische Zusammenarbeit zwischen Frankreich und der Sowjetunion gibt. Er empfiehlt in einer Uebersicht über die Aussichten in einem Luftkonflikt den Rückgriff auf die Sowjetunion. Dabei äußert er die bezeichnende Ansicht, daß Frankreichs beste Karte die Tschechoslowakei sei, die sich jedoch mit der sowjetrussischen Karte verbinden müsse.

Zu den Verhandlungen mit Italien schreibt der ehemalige Minister: „Man unternimmt große Anstrengungen, um Mussolini von Hitler abspenstig zu machen. Man hat sicher recht, aber der italienische Diktator hat in seiner Rede in Genua einen Kübel Eiswasser über den Eifer seiner besten französischen und englischen Freunde gegossen. Man darf auch in London und Paris den Weg nach Warschau und Moskau nicht vergessen, das sind ebenso wichtige und vielleicht sicherere Wege."

Die roten Bonzen reißen aus

Die Bevölkerung aber wird von Militärstreifen an die Front getrieben

Bilbao, 9. Juni

Nachrichten aus Valencia besagen, daß dort in der vergangenen Nacht mehrere marxistische Anführer, die infolge der nationalen Offensive die Flucht ergriffen haben, aus Castellon eingetroffen sind. Sie sind zum Teil gleich nach Alicante und Cartagena weitergereist. Auch die in den Banken Castellons deponierten Werte sind in der letzten Zeit nach Valencia gebracht worden. Während der Nachtstunden herrscht auf der Straße Castellon—Valencia der denkbar regste Verkehr. Alle Orte der Provinz Castellon, sowjet sie noch von den Bolschewisten besetzt sind, werden von zahlreichen Militärstreifen abgesucht. Alle Männer, die von den Militärstreifen angetroffen werden, müssen sogleich in die bolschewistische Armee eintreten. Selbst die Frauen in der Provinz Castellon werden eingezogen und für Befestigungsarbeiten an die Front geschickt oder in den Kriegsindustriebetrieben beschäftigt. Die Zahl der Einwohner, die infolgedessen in die Berge geflüchtet sind, ist außerordentlich groß.

Die Bevölkerung ist entschlossen, selbst die schwersten Entbehrungen in unwegsamen Gebieten auf sich zu nehmen, um sich dem Zugriff der bolschewistischen Militärstreifen zu entziehen. Infolge der Verstopfung der Verkehrswege ist die Lebensmittelversorgung Castellons gefährdet, so daß es bereits zu Protestkundgebungen kam. General Miaja versuchte die Stimmung der erregten Bevölkerung dadurch zu heben, daß er nicht Lebensmittelschiffe, sondern das Eintreffen neuer Ladungen von Kriegsmaterial ankündigte. Besonders Flugzeuge würden mit den nächsten Dampfern erwartet. Außerdem seien die „besten Truppen" an der Castellonfront zusammengezogen worden.

Adzaneta genommen

Salamanca, 9. Juni.

Wie der nationale Heeresbericht meldet, wurde der Vormarsch an der Teruel-Front fortgesetzt.

Eine im Ebrabogen-Gebirge vorrückende Kolonne schnitt die Verbindung der von Adzaneta nach Süden gehenden Straße ab, während eine andere Abteilung Adzaneta selbst stürmte.

Sodann griffen die Nationalen zwischen Penagolosa und Adzaneta auf 30 Kilometer breiter Front an und warfen die Bolschewisten aus ihren stark befestigten Stellungen heraus. Die durchschnittliche Tiefe des Vormarsches beträgt zwölf Kilometer. Im Laufe des Nachmittags wurden alle Aferas beherrschenden Höhen besetzt. Eine andere nationale Kolonne besetzte das Bergmassiv von Sierra de la Cruz. Die Zahl der Gefangenen und die Beute sind sehr groß.

Französische Kriegsschiffe im Dienst der Roten

Salamanca, 9. Juni.

Wie der nationalspanische Sender Salamanca aus sicherer Quelle erfahren hat, haben die bolschewistischen Machthaber um den Schutz der französischen Kriegsmarine für ihre Waffentransporte nachgesucht. So habe z. B. an der Seite des Dampfers „Lacorte" während des Auslaufens im Hafen von Barcelona bereits ein französisches Torpedoboot gelegen.

Französische Maßnahmen an der spanischen Grenze

Paris, 9. Juni.

Ministerpräsident Daladier, der von seiner Besichtigungsreise an die französisch-sowjetspanische Grenze wieder nach Paris zurückgekehrt ist, hat, wie die „Agence Economique et Financiere" meldet, folgende Erklärung abgegeben:

Die Regierung wird, koste es, was es wolle, den energischen Maßnahmen Achtung verschaffen. Jedes Flugzeug, das französisches Gebiet überfliegt, wird sofort angegriffen und gejagt werden. Die Flakbatterien werden weiter verstärkt. Entsprechend den Feststellungen während der letzten Ueberflüge bzw. Bombardierungen französischen Gebietes werden besonders in Banyuls Abwehrposten eingesetzt werden, denn dort wird die Verteidigung Cerbères am wirksamsten sein. Im Departement Ariege haben die Flakabteilungen bereits ihre Stellungen bezogen. Weitere werden in den nächsten Tagen folgen. Schließlich liegen 16 Jagdgeschwader zur Zeit in Perpignan.

Krach in der Volksfront

Spaltung der französischen Sozialdemokraten

(Drahtbericht unseres Pariser Vertreters)

Paris, 9. Juni.

Eine neue marxistische Partei ist in Frankreich in der Bildung begriffen, und zwar um den Linkssozialdemokraten Pivert herum, dessen Ausschluß durch den marxistischen Parteitag von Royan bestätigt wurde.

Pivert hat bereits auf Mittwoch abend eine erste Konferenz in einem großen Pariser Saal einberufen. Er will versuchen, der Blum-Partei besonders in Paris Abbruch zu tun. In Paris wird die Pivert-Gruppe etwa ein Dutzend Abgeordnete gospalten, die somit aus der Regierungsmehrheit herausgehen. Politisch stellt die neue Gruppe zwischen Sozialdemokraten und Kommunisten, aber in mancher Hinsicht sogar am linken Flügel der Volksfront.

Blum ist es gelungen, wenigstens die große Mehrheit seiner Partei hinter sich zu behalten und außer einer Abspaltung eine Scheidung zu verhindern. In der letzten Abstimmung über die Entschließung, die erst in den Morgenstunden des Mittwochs zustande kam, erhielt Blum etwas über die Hälfte aller Stimmen des Parteitages für seine Entschließung. Sie verheißt den Frieden durch tolleste Sicherheit, „jeder mit den imperialistischen totalitären Staaten", deren Machenschaften man freilich nicht hinnehmen dürfe. Für den äußersten Fall wird bezeichnenderweise die „Verteidigung der Unabhängigkeit des nationalen Bodens und der Unabhängigkeit aller durch die Unterschrift Frankreichs gedeckten Nationen" proklamiert.

In Paris fand gleichzeitig eine Kundgebung verschiedener Rechtsgruppen statt, die den Frieden für Frankreich auf andere Weise sichern wollen, nämlich durch sogenannte Annäherung an Franco und an Italien. Die Monarchisten der „Action Francaise" und die Anhänger Doriots haben sich zu diesem Zweck vereinigt. Die Gruppen Marin und Flandin blieben abseits.

Für eine Anerkennung Francos und eine Entsendung eines Botschafters nach Rom wurden von den verschiedenen Rednern Stichworte geliefert, die besonders hervorhoben, daß man nicht etwa Franco oder Mussolini einen besonderen Gefallen tun, sondern dem internationalen Frieden dienen wolle.

Doriot warnte davor, daß Frankreich womöglich nicht nur drei Grenzen, sondern fünf zu verteidigen haben werde, nämlich auch noch die Nordafrikas und Ostafrikas. In einer Entschließung wurde die Regierung aufgefordert, endgültig mit der unsinnigen Politik zu brechen, mit der die Volksfronten Frankreich im Dienste Moskaus in einen blutigen Krieg hätten führen wollen.

Die Regierung wird aufgefordert, unmittelbar die heimliche Hilfe für die spanischen Roten zu stoppen, Franco anzuerkennen und einen Botschafter nach Rom zu schicken.

Syrischer Protest in Paris

Denkschrift über die Sandschak-Frage

Jerusalem, 9. Juni

Die syrische Regierung übermittelte dem französischen Oberkommissar am Mittwoch eine Denkschrift über die Sandschakfrage zur Weiterleitung an den Quai d'Orsay und das Genfer Sekretariat. Die syrische Regierung teilt darin mit, daß sie sich weigere, die auf die Sandschakwahlen ausgeübte Einwirkung mit ihren zwangsläufigen Folgen anzuerkennen. Sie betone vielmehr auf Fortführung der Wahlvorbereitungen im Sinne der verbrieften Unabhängigkeit. Die französische Regierung solle mitteilen, ob sie die Bestimmungen des französisch-syrischen Vertrages einhalten wolle.

Victor Emanuel in der Geburtsstadt des Duce

(Drahtbericht unseres Vertreters in Rom)

Rom, 9. Juni

Am Mittwochnachmittag hat der König von Italien und Kaiser von Aethiopien in Predappio, der Geburtsstadt Mussolinis, einen Kranz an dem Grabe der Eltern des Duce niedergelegt. Anschließend fuhr Victor Emanuel nach Rocca della Caminate bei Forli, dem Landhaus des Duce, wo er eine längere Unterredung mit Mussolini hatte. Durch diesen Besuch in der Geburtsstadt des Duce und vor allem durch die Ehrung der Eltern Mussolinis wird die Verbundenheit des faschistischen Staates mit dem savoyischen Königshause unterstrichen.

Neue Luftangriffe auf Kanton

(Drahtbericht unseres Londoner Vertreters)

London, 9. Juni

Kanton ist nach englischen Blättermeldungen auch im Laufe des Mittwochs von 20 japanischen Flugzeugen heftig bombardiert worden. Das Elektrizitätswerk wurde durch mehrere Bomben stillgelegt, so daß die elektrischen Warnungssignale, die sonst das Nahen feindlicher Flugzeuge ankündigten, außer Betrieb gesetzt sind. Wie verlautet, soll auch die Universität, die auf einer Insel im Kanton-Fluß liegt, durch eine Bombe getroffen worden sein.

Neuer Aufstand in Mexiko? General Cedillo verbreitet über seinen Kurzwellensender die Nachricht, daß der Aufstand in Mexiko erneut um sich greife.

Kultur der Kunst auf dem Boden der Arbeit

Generalfeldmarschall Göring weihte die Meisterschule für Malerei in Kronenburg

Kronenburg, 9. Juni.

Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring weilte am Mittwoch in dem Eifeldorf Kronenburg, wo er die dortige Hermann-Göring-Meisterschule für Maler ihrer Bestimmung übergab. Vor dem Hauptgebäude der Hermann-Göring-Meisterschule für Malerei hatte sich eine zahlreiche Menschenmenge eingefunden, die Hermann Göring, in dessen Begleitung sich Staatssekretär Körner, Staatssekretär General der Flieger Milch, General Bodenschatz und Ministerialdirektor Grizbach befanden, bei seinem Erscheinen begeistert feierte. Er mußte sich später immer wieder an den Fenstern des Hauses zeigen, um den Jubel der Bevölkerung entgegenzunehmen. Besondere Freude bereiteten dem Ministerpräsidenten Berliner Ferienkinder, die in Kronenburg zur Erholung weilten und ihm in Sprechchören zuriefen „Wir grüßen Dich", „Wir gratulieren". Zu dem großen Kreis der Teilnehmer und Ehrengäste hatten sich inzwischen zahlreiche weitere Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens und insbesondere Vertreter der Kunst und Wissenschaft des deutschen Westens gesellt. Im Festsaal der im Alltag die Werkhalle der Schule darstellt und mit dem Wappen des Generalfeldmarschalls geschmückt ist, wurde die Feierstunde nach einem Klavivortrag mit herzlichen, an den Schirmherrn der Schule und die Ehrengäste gerichteten Begrüßungsworten des Leiters der Schule, Professor Werner Peiner, eröffnet. Er erinnerte an die mannigfache Unterstützung und Förderung, die die Schule dem Ministerpräsidenten Generalfeldmarschall Göring verdankte. Im Anschluß an die Begrüßungsworte hat der Bürgermeister des Amtes Schmidtheim, Dr. Seiffert, den Ministerpräsidenten, das Ehrenbürgerrecht des Amtes anzunehmen. Er überreichte dem Generalfeldmarschall darauf den von der Schule künstlerisch ausgeführten Ehrenbürgerbrief. Sodann nahm Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring das Wort zu einer Weiherede und übergab diese Meisterschule ihrer Bestimmung.

Der Generalfeldmarschall führte im einzelnen u. a. aus: „Herr Bürgermeister! Lassen Sie mich Ihnen und damit auch der Gemeinde danken für die Verleihung der höchsten Würde, die Kronenburg zu vergeben hat, gleichzeitig mit dem wundervoll künstlerischen Ehrenbrief. Sie haben mit Recht gesagt, daß aus der Tatsache, daß die Meisterschule hier errichtet worden ist, zweifelsohne der Name dieser Gemeinde auch an verpflichtender Bedeutung gewonnen hat und darüber hinaus, wie ich hoffe, auch dazu beitragen wird, die wirtschaftliche Kraft dieser Gemeinde weiterhin zu stärken. Ich bin glücklich, auch auf diese Weise mit der Gemeinde verbunden zu sein. Und nun möchte ich zur Schule selbst kommen und zu Ihnen, mein lieber Herr Peiner. Als ich seinerzeit den Entschluß faßte, das Haus der Flieger zu gestalten, um den Umbau von jenem Parlament der Schwätzer zu einem Aufenthaltsraum meiner Flieger durchzuführen, da war es mir klar, daß ich nicht besser die Vergangenheit vertigen und vergessen machen konnte, als dadurch, daß dieses Haus auch eine Stätte des Schönen werden solle. Damals wurden Sie von dem Architekten Prof. Sagebiel berufen zu wirken. So sah ich zum ersten Male Ihre Werke, und ich darf es Ihnen heute wiederholen, was ich Ihnen damals schon gesagt habe: Im gleichen Augenblick fühlte ich, daß Sie zu Besonderem und zu Großem verpflichtet und berufen sind und daß Ihre Malerei so sehr in die Gedankenwelt des Nationalsozialismus und des Dritten Reiches hineinpaßt, wie kaum eine andere zuvor. So kam es, daß ich Sie aufsuchte in Ihrem Atelier, um hier Ihre Arbeiten in wirklicher Ergriffenheit zu bewundern. Es ist deshalb für mich nur eine Pflicht, wenn ich hier die Pläne, die Sie sich ausgedacht haben, aufgegriffen habe.

Es genügt nicht, in einer Akademie lediglich Dinge darzustellen und zu lehren, sondern es muß etwas Lebendiges aus dem Innern, aus der ganzen Denkungsweise, aus dem Können des Meisters hineinströmen in die Schüler. Sie müssen sich verbunden fühlen nicht nur in den Stunden der Lehrtätigkeit, sondern darüber hinaus in dem ganzen Zusammenwirken und Zusammenleben, sie müssen befruchtet werden von dem Geist des Meisters und nicht nur von seiner Lehrtätigkeit allein. Sie müssen sich auch untereinander zusammenfinden, um sich der Verpflichtung bewußt zu werden, aber auch eines gewissen Stolzes, einer solchen Schule angehören zu dürfen. Es ist gut, daß diese Schule nicht im Brausen der Großstadt liegt, sondern abgeschieden davon, hineingesetzt in diese wunderbare herbe Landschaft der Eifel, abseits des großen Treibens; denn die Kunst verlangt innere Sammlung, wenn sie wirklich etwas schaffen soll.

Ich hoffe, daß diese Schule eine wirkliche Stätte, ein wirklicher Hort der verpflichteten deutschen Kunst, wie sie im Dritten Reich neu aufgeblüht ist, sein wird, und daß ihr Ruf immer weiter hinausdringt, daß ihr Ruf immer hehrer und immer lichter sein möge.

Auf dem Boden der Arbeit entsteht die Kultur der Kunst. Sie ist immer dort im Gefolge gewesen, wo eine starke Staatsführung die Voraussetzung geschaffen hat.

Aber trotzdem können wir gerade von seiten der Kunst diese Zeit eine gottbegnadete nennen, denn es könnte ja auch hier sein, daß ein genialer Staatsmann nicht unbedingt Künstler sein muß. Hier aber hat die Voraussetzung dem deutschen Volk in einer Person alles geschenkt, nicht nur den genialen starken Staatsmann und Politiker, nicht nur ein soldatisches Genie, nicht nur den ersten Arbeiter und wirtschaftlichen Gestalter seines Volkes, sondern vielleicht als allerstärkste Eignung den Künstler Adolf Hitler. Aus der Kunst kam er, der Kunst hat er sich zuerst verschrieben, der Kunst der Architektur, der mächtigen Gestalterin großer und unvergänglicher Bauten. Und nun ist er zum Baumeister eines Reiches geworden, und in diesem Reich hat er mit als erstes den gewaltigen Bau der Kunst errichtet.

Möge denn dieses Haus stets eine Pflegestätte erster Kunst sein und bleiben, einer Kunst, wie sie uns im Blute liegt. Und das ist mein zweiter inniger Wunsch für diese Schule: Möge sie nie volksfremd werden in ihrer Einstellung und in ihrer Kunst.

Gauleiter Staatsrat Große dankte dem Generalfeldmarschall für das große und zukunftsreiche Werk, das er mit dieser Schule dem deutschen Westen geschenkt habe. Mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer und Reichskanzler wurde die Feierstunde geschlossen.

*

Nach der Einweihung der Meisterschule begab sich der Generalfeldmarschall mit seiner Begleitung zur Ordensburg Vogelsang.

Druck und Verlag „Bremer Zeitung" NS.-Gauverlag Weser-Ems GmbH., Bremen. Verlagsdirektor Hugo Köhler. Hauptschriftleiter: Johann Dietrich Stellvertreter: Wilhelm Alling; Chef vom Dienst: Rudolf Müller. Verantwortlich für Politik: Rudolf Müller; für Kulturpolitik und Unterhaltung: Bernh. Schmidt; für Wirtschaftspolitik, Handel und Schiffahrt: Dr. H. Heinrich Brinkmann; für Bremisches: Helmut Tischer; für Sport und Niederdeutsche Rundschau (ausschließlich der Grafschaften Hoya und Diepholz): Rudolf Meyer; für Bilderdienst: Georg Schmidt; sämtlich in Bremen.

Unverlangt eingehende Beiträge ohne Rückporto werden nicht zurückgesandt.

Berliner Schriftltg.: Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstraße 82.

Anzeigenleiter: Werner Freese; für den Inhalt der Anzeigen verantwortlich: Herbert Stark; beide in Bremen. — Gültig ab 1. Februar 1938 Preisliste Nr. 6.

Bremer Zeitung D.-A.: V 1938: 36 085
Ferner erscheinen im NS.-Gauverlag:
Oldenburgische Staatszeitung, Oldenburg 35 269
Ostfriesische Tageszeitung, Emden 25 810
Wilhelmshavener Kurier, Wilhelmshaven 14 055

Gesamt-Auflage: 111 219

Gesundheitspolitik im Dritten Reich

Reichstagung der deutschen Ärzte des öffentlichen Gesundheitsdienstes

Danzig, 9. Juni

In Zoppot findet in diesen Tagen die Reichstagung der deutschen Aerzte des öffentlichen Gesundheitsdienstes und die deutsche Tuberkulosetagung statt, zu der etwa 700 Medizinalbeamte aus dem ganzen Reich nach Danzig-Zoppot gekommen sind. Zum ersten Male nahmen an der Tagung der deutschen Aerzte auch die österreichischen Medizinalbeamten teil. Gauamtsleiter Landesmedizinalrat Dr. Grossmann eröffnete die Tagung am Mittwoch im Zoppoter Kurhaus mit einer Begrüßungsansprache. Die Menschen in Danzig, so versicherte Gauleiter Forster, der gleichfalls das Wort ergriff, hängen mit derselben Liebe am Führer wie alle anderen Deutschen.

Ministerialdirektor Dr. Gütt sprach darauf über die Gesundheitspflege als Grundlage der Staatspolitik. Nationalsozialistische Gesundheitspolitik treiben heiße das Volk in den Mittelpunkt aller staatspolitischen Erwägungen stellen und mit allen Mitteln stützend, pflegend und fördernd auf die beiden gestaltenden biologischen Kräfte einzuwirken: Anlage und Umwelt. Es gelte also nicht nur die Umweltsbedingungen der gerade lebenden Generation zu verbessern, sondern den kommenden Geschlechtern auf Jahrhunderte hinaus auch biologisch den Weg zu bereiten. So trete neben die Maßnahmen des Gesundheitsschutzes die Erb- und Rassenpflege.

Dr. Gütt ging auf die großzügigen Maßnahmen ein, die in Deutschland zur Lösung dieser Aufgaben ergriffen worden sind. Es sei im letzten Jahre gelungen, den Gesundheitsschutz weiter auszubauen. Gemeingefährliche Krankheiten, wie Pocken, Cholera, Pest und Pocken seien in Deutschland nicht mehr vorgekommen. Die von Diphtheritis habe eine gewisse Zunahme erfahren, sei jedoch im allgemeinen leicht verlaufen. Die aus einer Mehranzeige von 3000 neuen Erkrankungen sich ergebende Zunahme der Tuberkulose sei nur scheinbar und erkläre sich aus der besseren Erfahrung aller Erkrankten durch die Fürsorgestellen der Gesundheitsämter, die 1936 mehr als 1½ Millionen Volksgenossen betreuten. Die Sterblichkeit an Tuberkulose habe mit 6,9 auf 1000 Einwohner einen noch nie dagewesenen Tiefstand erreicht. Aus dem zweiten Arbeitsgebiet der Gesundheitsämter, dem der Gesundheitsführung, berichtete Dr. Gütt, daß bei einer Jahresgeburtenziffer von 1 276 000 im Jahre 1937 1 129 000 Säuglinge in ärztlicher Betreuung durch die Gesundheitsämter standen. Es sei gelungen, die Sterbeziffer im Vorjahr auf 4,6 v. H. herabzudrücken. Dieses schöne Ergebnis habe sich in enger Zusammenarbeit mit dem Hilfswerk Mutter und Kind der NSV. und der Ehestandsarbeit des Reichsgesundheitsdienstes des Deutschen Frauenwerkes erzielen lassen.

Viel Raum widmete Dr. Gütt bei seinen Ausführungen dem dritten Arbeitsgebiet, der Bevölkerungspolitik, Erb- und Rassenpflege. 1937 ist die Heiratsziffer auf etwa 620 000 gegenüber rund 609 000 im Jahre 1936 gestiegen. Trotz der fortschreitenden Ueberalterung ist die Sterblichkeit die gleiche geblieben. Wenn auch die Zahl der Geburten von 14,7 auf 1000 im Jahre 1933 auf 19 v. T. im Jahre 1936 angestiegen sei, so bleibe sie doch um 11 v. H. hinter dem Geburtensoll zurück. Ministerialdirektor Dr. Gütt sprach ferner über die Maßnahmen zur Verhütung erbkranken Nachwuchses.

*

Die deutsche Aerztetagung hat an den Führer und Reichskanzler und an Reichsminister Dr. Frick aus Danzig Huldigungstelegramme gesandt, die sowohl vom Führer wie auch von Reichsminister Dr. Frick beantwortet wurden.

Dr. Goebbels fliegt nach Wien

Wien, 9. Juni

Reichsminister Dr. Goebbels trifft zu der am 12. Juni in Wien stattfindenden Eröffnung der V. Reichstheater-Festwoche auf dem Flugfeld Aspern ein. Er wird voraussichtlich auf der Schlußsitzung des in Wien tagenden Kontinentalen Reklamekongresses das Wort nehmen.

Geburtstag des Reichspostministers

Der Führer und Reichskanzler hat Reichspostminister Dr.-Ing. e. h. Ohnesorge zur Vollendung des 66. Lebensjahres telegraphisch seinen Glückwunsch ausgesprochen.

Sozialismus der Tat

Die Tätigkeit der „Stiftung für Opfer der Arbeit" — Erweiterung der Kinderverschickung

Berlin, 9. Juni

Vor einigen Tagen trat der Ehrenausschuß der „Stiftung für Opfer der Arbeit", dem die Staatsräte Walter Schuhmann, Dr. Fritz Thyssen und Dr. Emil Georg von Stauß, angehören, in deren Geschäftsstelle zu einer üblichen Sommersitzung zusammen. Ministerialrat Dr. Ziegler, der ehrenamtliche Geschäftsführer, gab einen Ueberblick über die Arbeit der Stiftung in der ersten Hälfte des Jahres 1938. Es wurden sodann dem Ehrenausschuß 1572 Gesuche zur Beschlußfassung vorgelegt. Der Ehrenausschuß genehmigte 1065 Gesuche mit einmaligen und laufenden Zahlungen in Höhe von 287 080 Reichsmark. 507 Gesuche mußten abgelehnt werden, da die Voraussetzungen für eine Unterstützung aus der „Stiftung für Opfer der Arbeit" nicht gegeben waren.

Weiterhin beschloß der Ehrenausschuß über 748 erneute Anträge. Von diesen wurden 636 Gesuchsteller mit einem Gesamtbetrage von 84 580 Reichsmark bedacht; 112 Gesuche mußten abgelehnt werden, da veränderte wirtschaftliche Verhältnisse vorlagen. Die von der „Stiftung für Opfer der Arbeit" im vergangenen Jahre in enger Zusammenarbeit mit der NSV. durchgeführte Kinderverschickung wird auch im Jahre 1938 durchgeführt. Der Ehrenausschuß beschloß eine erhebliche Erweiterung dieser Kinderverschickung. So werden in diesem Jahre sowohl von der „Stiftung für Opfer der Arbeit" als auch von der dieser angegliederten „Stiftung für Opfer der Arbeit auf See" insgesamt 1300 Kinder verschickt werden. Es sind dies Kinder tödlich verunglückter Arbeiter, die in der Hauptsache aus den Bergbaugebieten Oberschlesiens, dem rheinisch-westfälischen Industriegebiet sowie aus den Kreisen der deutschen Seefahrt stammen.

Letzte Sportmeldungen

Nordseewochen-Abschluß mit flauen Winden

Helgoland — Bremerhaven in 5¼ Stunden

Die Heimbringer-Wettfahrten Helgoland—Cuxhaven und Helgoland—Cuxhaven, mit denen die Nordseewoche alljährlich ausklingt, waren in diesem Jahre von weniger guten Winden begünstigt. Der Start bei Helgoland verlief nicht programmäßig; bei Gewitterneigung drehte der anfangs frische Wind schon flaue Wind von West nach Nordwest und später nach Ost. Die Jachten, die um 10 Uhr planmäßig für die Wettfahrt Helgoland—Bremerhaven an den Start gingen, hatten unter diesen Windverhältnissen schwer zu kämpfen, damit sie die Linie passieren konnten. Die 111 die Bahn abkürzten. Athena ging als erste Jacht durchs Ziel. Um 18.00 Uhr waren alle Boote gezeitet. Nach Passieren der Jellinie wurden die Jachten teils eingeschleppt, teils machten sie sich allein auf den Rückweg zur Weser und Jade. Am Abend nahm der Vater der Nordseewoche, Hermann Huß, die Preisverteilung vor. Er betonte dabei, daß mit den heutigen Wettfahrten von Helgoland nach Bremerhaven und Helgoland—Cuxhaven die diesjährige Nordseewoche beendet sei. Man könne wohl behaupten, daß sie, jeder Beteiligung einen glänzenden Verlauf genommen hätte. Hervorzuheben sei besonders die Wettfahrt von Wilhelmshaven nach Bremerhaven, da bei diesem Rennen die Segler zeitweise mit sehr harten Winden zu kämpfen hatten. Die Nordseewoche erhielt ihre Krönung in der Regatta „Rund um Helgoland". „Onkel Hermann" dankte vor allem allen Mitarbeitern für ihre tatkräftige Hilfe und brachte zum Schluß ein Hoch auf die Sieger aus.

Schlußergebnisse: Helgoland—Bremerhaven (48 Sm.): Gruppe A: 1. Athena (E. Schilling, BYWE./HGod.) 5:44:55 Stunden; Gruppe B: 1. Möwe (G. Schünemann, BYWE.) 5:58:55; 2. Königin (E. Strahburg, BYWE) 6:16:19; Gruppe C: 1. und Senatspreis: Helgoland (Kriegsmarine, Korv.-Kapt. (E.) Guth, MWB.) 5:45:36; 2. Oldenburg (Kriegsmarine, Kapt. z. S. v. Trotha, MWB.) 5:50:46. Gruppe D: 1. Nachtigall (Luftwaffe, Maj. Messing, MWB.) 6:23:19; 2. Seeforelle (Kriegsmarine, Korv.-Kapt. Wattenberg, MWB.) 6:38:30. Gruppe E: 1. Attila (L. u. B. Becker, BYWE.) 6:05:38; 2. Duca II (F. Jung, BYWE.) 6:14:11; Gruppe F: Klamm nicht berechnet werden); Gruppe G: 1. Koralle (B. D. Schlabbohm, BYWE.) 6:24:35; 2. Störtebeker (Marinebaurat Oppermann, MWB.) 6:37:50; Gruppe H: 1. Wettwind (Dr. Perita, Dr. Lutowski, SSDWB.) 6:09:06; 2. Lumme (Ing. Waar, MWB.) 6:51:59; Gruppe J: 1. Alf (H. Otten, BYWE.) 6:59:40; Gruppe K: 1. Störtebeker III (H. Rasmussen, BYWE.) 6:40:53; Gruppe L: 1. Westwind (segelte in Klasse H).

Bewunderung für die Hochleistungen der deutschen Luftfahrt in Paris

Die Hochleistungen der deutschen Luftfahrt lassen in Frankreich immer wieder Stimmen der Anerkennung und Bewunderung laut werden. So kommen am Mittwoch im „Excelsior" einige der besten französischen Flieger zu Wort und äußern sich über die von Generalmajor Udet aufgestellte Bestleistung. Für den bekannten französischen Flieger Detroyat ist die Bestleistung Generalmajors Udet keine Ueberraschung, aus dem einfachen Grunde, weil man damit hätte rechnen müssen. Man arbeite in Deutschland unaufhörlich und dies sei das Ergebnis einer langen Serie von Versuchen und Bemühungen. Er, Detroyat, kenne Generalmajor Udet persönlich sehr gut und unterhalte die besten Beziehungen zu ihm. Udet sei ein „feiner Kerl" und ein großer Flieger. Er freue sich deshalb über seinen Erfolg ebenso wie Udet sich über seinen Sieg in Los Angeles gefreut habe und ihm seinerzeit ein herzliches Glückwunschschreiben übersandte.

Der französische Flieger Maurice Arnoux spricht die Ansicht aus, daß es Frankreich selbst bei übermenschlichen Anstrengungen nicht gelingen werde, in zehn Jahren diesen Vorsprung Deutschlands wieder einzuholen. Die Leistung Generalmajors Udet von 634 Stdkm. müsse in Wirklichkeit auf 680 Stdkm. bemessen werden, wenn man mit demselben Apparat eine drei Kilometer lange Strecke in 50 Meter Höhe zurücklege. Wenn die Deutschen die Motorenstärke um 40 v. H. drosseln würden, würden sie also einen prächtigen und stabilen Jagdapparat in Händen haben.

Ein sensationeller Rekord

Holland—Batavia auf Kleinkrafträdern

Zwei holländische Motorradfahrer haben soeben eine unerhörte sportliche Leistung vollbracht — sie haben die Reise von Amsterdam nach Batavia in Niederländisch-Indien mit Kleinkrafträdern zurückgelegt, eine Leistung, die in Anbetracht der unermeßlichen Wege- und Geländeschwierigkeiten, die auf dieser Strecke zu überwinden sind, wirklich einmalig ist. Die Route führte von Holland quer durch Deutschland, den Balkan, die Türkei, Persien, Afghanistan, Britisch-Indien und Sumatra nach Java. Die beiden Holländer benutzten zu ihrer Fahrt, die rund acht Monate dauerte, zwei deutsche DKW.-Maschinen der Auto-Union, und zwar das kleinste DKW.-Modell mit nur 98-ccm-Motor. Trotzdem haben diese Maschinen die Beanspruchung der langen Strecke und alle Geländeschwierigkeiten glänzend überstanden, ein Beweis deutscher Qualitätsarbeit, der in Holland wie in Niederländisch-Indien größtes Aufsehen erregt hat.

Rund um die Welt

Auf der Jagd nach den Kindesräubern

Washington, 8. Juni.

Präsident Roosevelt ersuchte am Dienstag den Kongreß um Bewilligung von 50 000 Dollar zur Finanzierung der weiteren Suche nach den Entführern des fünfjährigen Jungen James Cash, der vor zehn Tagen — wie gemeldet — aus dem Eltern-haus in Princeton weggeschleppt und, trotzdem die Eltern das geforderte Lösegeld in Höhe von 10 000 Dollar gezahlt hatten, nicht zurückgebracht wurde. Bundespolizisten versuchen augenblicklich, die den Entführern übergebenen Geldscheine, deren Seriennummern bekannt sind, ausfindig zu machen.

Eine Zeitung in Florida meldete heute, daß ein 5-Dollar-Lösegeldschein in Jacksonville von zwei aus Tennessee kommenden Polizisten ausgegeben worden sei. Die beiden Beamten wurden festgenommen, nach ihrer Vernehmung jedoch wieder freigelassen. Sie konnten sich nicht entsinnen, wo sie den Schein erhalten hatten.

*

Im Kindesraubfalle Cash wird, wie wir seinerzeit meldeten, bereits seit Anfang Juni vergeblich nach Spuren gefahndet. Bundespolizisten und Tausende von Farmern, Notstandsarbeitern und Pfadfindern, die teils mit Schrotflinten, teils mit Knüppeln bewaffnet sind, suchen fieberhaft nach dem nächtlicherweise aus dem Bett geraubten fünfjährigen James Cash und seinen Entführern. Die Eltern haben die Hoffnung aufgegeben ihr Kind wiederzusehen, obwohl sie die verlangten 10 000 Dollar Lösegeld an dem verabredeten Punkt der einsamen Landstraße in einer Schuhschachtel aus dem Automobil warfen. Sucher fanden am letzten Donnerstag die leere Schuhschachtel. Besonders eingehend wird die von Moskitos und Klapperschlangen heimgesuchte Sumpfstätte von Overglades abgesucht, da man befürchtet, daß das Kind dort versteckt gehalten wird.

Großfeuer im Ostseebad Horst

Stettin, 8. Juni.

In der Nacht zum Mittwoch brach in dem alten Dorfteil Großhorst auf dem Gehöft des Besitzers Labs Feuer aus. Das Wohnhaus, 12 Ställe und eine Scheune brannten ab. Die Flammen erfaßten auch das Nachbargehöft von Runge, das mit dem Wohnhaus, zwei Ställen und einer Scheune eingeäschert wurde. Ferner wurde das Gehöft des Besitzers Bellin von den Flammen ergriffen; hier wurden das Wohnhaus und zwei Ställe vernichtet. Der Landwirt Labs hat seinen ganzen Viehbestand von 11 Kühen, 2 Pferden, 9 Schweinen und 50 Hühnern eingebüßt.

Ehrung von vier Opfern der Arbeit

Hamburg, 8. Juni.

Die Hansestadt Hamburg bereitete am Mittwochnachmittag den vier bei dem großen Fabrikbrand in Altona in Ausübung ihres Dienstes auf dem Felde der Arbeit gefallenen Feuerwehrmännern Ulbricht, Harenberg, Jänichen und Ponto zum Abschied eine Trauerparade mit militärischen Ehrenbezeugungen, an der neben sämtlichen dienstfreien Kameraden, Abordnungen der Wehren aus Berlin, Bremen, Hannover, Braunschweig und Lübeck, Ehrenabordnungen der Partei und aller ihrer Gliederungen und der Polizei, die führenden Männer der Staats- und Gemeindeverwaltung, der Partei und der Wehrmacht teilnahmen. General der Polizei Daluege war erschienen, um die dankbaren und teilnehmenden Grüße des Reichsinnenministers Dr. Frick und des Reichsführers SS und Chefs der Polizei Himmler zu überbringen. Die toten Männer, die ihren Eid, für Führer, Volk und Vaterland sich einzusetzen, durch die Hingabe ihres Lebens besiegelt hätten, würden durch die Aufnahme in das Ehrenbuch der Polizei als Vorbild weiterleben.

Sühne für zwei Mordtaten

Berlin, 8. Juni.

Die Justizpressestelle teilt mit: Heute früh sind der 28 Jahre alte Kurt Hebler, die 25 Jahre alte Anna Hebler und der 27 Jahre alte Erich Schmidtchen hingerichtet worden, die vom Schwurgericht in Cottbus wegen gemeinschaftlichen Mordes — Kurt Hebler in zwei Fällen — zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt worden waren. — Kurt Hebler hat am 25. Januar 1938 in Schwieloch (Kreis Lübben) gemeinschaftlich mit seiner Stiefmutter Anna Hebler seinen Vater aus dem Hinterhalt erschossen und am 28. Juli 1937 in Caspow (Kreis Cottbus) gemeinschaftlich mit Erich Schmidtchen die Bäuerin Elisabeth Lehmann erschlagen und beraubt.

Verzweiflungstat einer Mutter

rd. Berlin, 8. Juni.

Im Berliner Norden spielte sich eine furchtbare Tragödie ab, der drei unschuldige Kinder im Alter von 1 bis 5 Jahren zum Opfer fielen. Gram über ihre zerrüttete Ehe veranlaßte die Mutter der Kinder am Abend des Pfingstsonntags den Gashahn zu öffnen. Während sie selbst im letzten Augenblick gerettet werden konnte, starben die Kinder an Gasvergiftung.

Die erste polizeiliche Vernehmung der Mutter ergab, daß sie diesen unsäglichen Schritt aus Kummer über ihre zerrüttete Ehe getan hatte. Da sie ihre Kinder nicht unversorgt zurücklassen wollte, wollte sie gemeinsam mit ihnen aus dem Leben scheiden. In völliger Verzweiflung drehte sie am Abend des ersten Pfingsttages den Gashahn auf. Schon bald stellten sich die Folgen ein. Eines nach dem anderen, brachen die Kinder bewußtlos zusammen. Bei diesem Anblick hatte die arme junge Mutter nicht mehr die Kraft, in den Tod zu gehen. Mit letzter Kraft raffte sie sich auf, um Hilfe zu holen. Bei ihrem Wohnungsnachbarn klopfte sie an die Tür. Als dieser öffnete, sank sie ebenfalls bewußtlos nieder.

Die Hausbewohner benachrichtigten sofort die Polizei und nahmen sich der Kinder an. Jedoch zu spät! — sie waren bereits tot. Im Lazarett des Untersuchungsgefängnisses kam die bewußtlose Frau zu sich.

500 000 Schilling ergaunert

rd. Wien, 8. Juni.

Im Kampf gegen die Volksschädlinge ist die Wiener Kriminalpolizei zwei ganz „schweren Fällen" auf die Spur gekommen. Es handelt sich in einem Fall um die geradezu unglaublichen Betrügereien des jüdischen Putzereikönigs von Wien, des 59jährigen Josef Smetana und seines Sohnes Robert, der beiden Firmeninhaber haben große Steuerhinterziehungen begangen und haben unter dem Schutz ihrer Firmen ihrer eignen Firma in den Jahren 1929 bis 1936 Werte von 500 000 Schilling entzogen und für sich verwendet. Die beiden Juden Smetana führten die Betrügereien sehr raffiniert mit Hilfe von Scheinkonten und ähnlichen „Dreh"-durch.

Im zweiten Fall handelt es sich um die dunklen Machenschaften des staatenlosen 32jährigen Juden Sale Katz, der in Wien eine große Damenkonfektion betrieb. Katz hat den Staat dadurch geschädigt, daß er Großsteuerhinterziehungen und dabei sich einen Gewinn von 500 000 Schilling zuschanzen konnte.

Das Straßenbahn-Sechserl erobert Wien

rd. Wien, 8. Juni.

Während schon in den letzten Tagen das neue Trambway-Geld, von den Wienern rasch „Straßenbahnsechserl" getauft, auftauchte, hat es nun seit gestern auf den vorderen Plattformen der Wiener Straßenbahnzüge die Alleinherrschaft erobert. Die Kurstrecken-Sammelbüchsen sind so abgeändert worden, daß in die Einwurfschlitze nur noch die neuen blitzblanken Zwölfzentimeter mit dem Flugrad der Straßenbahn, die im Wiener Münzamt aufgeprägt wurden, hineinpassen. Das 10-Groschen-Stück, das bis dahin bei den Kurstrecken-fahrern noch sehr begehrt war, hat damit endgültig ausgedient. Den Trafiken hat das neue Straßenbahngeld, das für 7 Pfennig das Stück verkauft wird, Hochbetrieb gebracht.

Sohn erschießt die kranke Mutter

rd. Wien, 8. Juni.

In Klosterneuburg hat sich eine Familientragödie ereignet, deren Ursache in übergroßer Schmerzliebe zu suchen ist. Eine alte Frau, die an einem unheilbaren Leiden litt, hat ihren Sohn, der an ihr mit rührender Liebe hing, dazu über redet, sie durch einen Schuß von ihren schweren Qualen zu erlösen. Nach langem innerem Kampf entschloß sich der Sohn zu der Tat. Nachdem er die kranke Mutter getötet hatte, machte er seinem eigenen Leben durch die Kugel ein Ende. Ein hinterlassener Abschiedsbrief schildert die Ursache dieser Bluttat.

Die Internationale Handwerks-Ausstellung in Berlin war für viele Tausende das Ziel ihres Pfingstausfluges. Bisher haben bereits 150 000 Besucher diese einmalige Weltschau des Handwerks gesehen, Millionen werden noch bis zum 10. Juli folgen.

KdF.-Wagen — Große „Rennklasse"

Besuch im Konstruktionsbüro Dr. Porsches — Rücksichtslose Fahrt durch Schlaglöcher — Abnutzung ist kaum zu merken — „KdF-Monteure" in Stadt und Land — 990 RM ist Selbstkostenpreis — Städte müssen „volkswagenfähig" werden

Stuttgart, 9. Juni.

Konstruktionsbüro Dr. F. Porsche, Stuttgart —, so heißt in nüchternen Worten die Stätte, wo der Volkswagen seine Geburt erlebte, bis er schließlich den ersten „Schritt" auf die Straße wagen durfte und jetzt unter dem Namen „KdF.-Wagen" in Fallersleben erstmals der großen Oeffentlichkeit vorgestellt wurde. Unser Mitarbeiter hat das Konstruktionsbüro aufgesucht und Baron Veyder-Malberg, der dort an führender Stelle tätig ist, einige Fragen über die Erprobung und die weitere Entwicklung des Volkswagens vorgelegt.

„Sind die 30 Volkswagen, die teils mehr als 100 000 Kilometer zurücklegten, insgesamt sogar über 2 Millionen Kilometer, alle in Stuttgart gebaut worden und wird auch die weitere Vorserie in Stuttgart gebaut?"

„Die bis heute gebauten Wagen wurden nach Porsche-Entwürfen bei Mercedes-Benz maschinell bearbeitet und dann von Mercedes- und Porsche-Leuten montiert. Die kommenden Vorserien werden schon in dem großen Neubau des Konstruktionsbüros in Zuffenhausen bei Stuttgart hergestellt, was natürlich nicht ausschließt, daß einzelne Teile vorläufig weiterhin bei Mercedes-Benz fabriziert werden."

Größte Steigungen überwunden

„Wo wurden die Wagen erprobt und praktisch erstmals auf die Straße gesetzt?"

„Zunächst nur im engeren Schwabenland! Zur Erprobung im Stadtverkehr war natürlich Stuttgart mit seiner bergigen Lage denkbar geeignet, eine zweite Gruppe fuhr täglich die größten Steigungen des Schwarzwaldes, und die dritte Gruppe hatte ihre Tätigkeit hauptsächlich auf die Autobahnstrecke Bruchsal—Frankfurt und später auch auf die Strecke bis Bad Nauheim verlegt. Außerdem haben wir uns öfters auf die Suche begeben, bis wir in der Nähe von Rottenburg eine ausgesprochene Schlaglochstrecke entdeckten, auf der wir die Wagen rücksichtslos ausfuhren, ohne daß sie dabei besonders Not gelitten hätten."

Sieger im privaten „Rennen"

„Mancher unserer heutigen Serienwagen macht über 100 Kilometer, ohne aber im Durchschnitt mehr als 70 bis 80 Kilometer zu erreichen. Stimmt es, daß der KdF.-Wagen tatsächlich 100 Stdkm. auf der Autobahn erzielt?"

„Jawohl, unser Wagen macht — wenn die Steigungen nicht zu groß werden, auf der Autobahn 100 Stdkm. Wir haben sogar die Feststellung gemacht, daß verschiedene unserer ausgesuchtesten Fahrer auf einen höheren Durchschnitt gekommen sind, aber dies ist ja gar nicht nötig. Ein Vergleich des KdF.-Wagens mit einem augenblicklich auf dem Markt befindlichen deutschen Fahrzeug ist nicht möglich, aber in Geschwindigkeit, Anzugsvermögen und Bergsteigefähigkeit kann er mit vielen Wagen der Mittelklasse konkurrieren und hat dies — besonders hinsichtlich der Schnelligkeit — bei verschiedenen privaten „Rennen" auf der Autobahn auch unter Beweis gestellt."

Reparatur zu Pauschalpreisen

„Wie stellt man sich die Lebensdauer des Volkswagens vor und wie soll die Reparaturfrage gelöst werden? Der „KdF."-Wagen ist doch bereits über die Kinderkrankheiten hinaus, wird er trotzdem auf Grund der gemachten Erfahrungen laufend weiterentwickelt werden??"

„Nach 60 000 bis 70 000 Kilometer haben wir am ganzen Wagen eine derart geringe Abnutzung festgestellt, daß man ihn mindestens die Lebensdauer jedes heute laufenden Serienwagens voraussagen kann. Zweck der langen Vorbereitungsarbeit war ja bei Beginn der Produktion von Riesenserien bereits die Kinderkrankheiten überwunden zu haben. Auch in der Reparaturfrage werden wir ganz neue Wege gehen! Sämtliche Reparaturen werden von im Werk geschulten Monteuren in autorisierten Werkstätten, die im ganzen Reich erstehen sollen, zu Pauschalsätzen gemacht werden. Eine gewisse Verdienstquote für den Monteur muß natürlich herausspringen, aber Preis wie Qualität der Reparatur wird genau überwacht. Dann werden wir auch dahin kommen, daß der Motor, der eine Generalüberholung nötig hat, binnen kürzester Zeit ausgebaut und dafür ein Ersatzmotor eingebaut wird. Motor, Differenzial und Getriebe werden dann in der Fabrik überholt und für weitere Austauschzwecke bereitgestellt.

Selbstverständlich wird der Volkswagen auch weiterentwickelt werden! Ein technisches Produkt darf nicht verkalken, und deshalb sind wir glücklich, daß auch Dr. Ley mit uns der Ansicht ist, daß dieses Fahrzeug lebendig erhalten werden muß."

So schnell geht es nun doch nicht

„Wann beginnt der Bau der Wagen in Fallersleben?"

„Eine Fabrik ist schnell gebaut, und die Arbeitskräfte können auch mobilisiert werden. Schwieriger ist schon die Frage, wo man den einzelnen Arbeiter nach Feierabend unterbringen soll. Der KdF.-Wagen wird schon gebaut werden, wenn ein Teil der Gesamtwerke fertig ist; da die Stadt, die bei dem Werk neu erstehen wird, aber eine Mustersiedlung werden soll mit einem würdigen, südtebaulichen Gesicht, wird es nicht allzu schnell gehen. Jedem kann man sich wohl vorstellen, daß noch einige Zeit verstreichen wird, bis auch nur eine Etappe des Baues der Riesenfabrik erreicht ist. Wer also glaubt, der Wagen sei schon in einigen Wochen oder Monaten auf dem Markt, der wird sich täuschen."

Abgabe zum Selbstkostenpreis

„Im Ausland ist vielfach behauptet worden, der Bau des Volkswagens sei ein Zuschußbetrieb, der sich bei solchen Preisen nie rentieren könne."

„Unser KdF.-Wagen wird ungefähr zu Selbstkostenpreisen abgegeben werden. Er finanziert sich selbst, bringt keine Verdienste, braucht aber auch keine Zuschüsse. Was einen späteren Export anbelangt, ist noch nichts entschieden, aber fest steht, daß auch an Export des Volkswagens gedacht ist."

„Welche deutschen Werkstoffe werden für den Wagen verwandt?"

„Soweit als irgend möglich, werden für Fahrgestell, Karosserie, Polsterung usw. überall deutsche Werkstoffe verwendet, mit denen wir ganz ausgezeichnete Erfahrungen gemacht haben. Auch mit den Buna-Reifen hatten wir — und zwar bei ganzen Serien — sehr gute Erfolge zu verzeichnen."

Der Lack — absolut wetterfest

„Wie denkt man sich die Garagenfrage und wie soll der Stadtverkehr zum Beispiel in Stuttgart gelöst werden, wenn zu den Hauptverkehrszeiten Tausende von Arbeitern und Angestellten mit ihren KdF.-Wagen unterwegs sein werden?"

„Weil wir wissen, daß sich viele kommende KdF.-Wagen-Besitzer keine Garage leisten können, haben wir einen Lack ausgewählt, der absolut wetterfest — gegen Regen wie Sonne — ist. Weniger schwierig erscheint uns die Frage, wie die Wagen bei Nacht untergebracht werden, als vielmehr das Problem, wie so verschachtelte und eng gebaute Städte bei Tag mit der Anzahl der Fahrzeuge fertig werden wollen. Es wird gut sein, wenn sich die Stadtoberhäupter rechtzeitig versehen und ihre Städte „volkswagenfähig" machen, indem sie — wie heute schon Berlin, München und Stuttgart — für entsprechende Durchgangsstraßen und Abstellplätze zum Parken bei Tage sorgen."

„Glauben Sie, daß wir in Deutschland amerikanische Verhältnisse erleben werden, was die Motorisierung anbelangt?"

„Hoffentlich" — meint Baron Malberg. „Eben weil der KdF.-Wagen zu einem Preis erhältlich sein wird, den bald jeder erschwingen kann, ist durchaus damit zu rechnen, daß wir in der Motorisierung amerikanische Verhältnisse bekommen und zwar wird sich diese deutsche Motorisierung auch auf das flache Land erstrecken."

Der Führer ist zufrieden

Hat der Führer den Wagen in Fallersleben erstmals gesehen und was sagte er zu den fertigen Modellen?"

„Der Führer kennt den Volkswagen in seinen sämtlichen Stadien. Wir sind oft nach dem Obersalzberg oder nach München gefahren und haben der Führer in ihrem neuesten Stand vorgeführt. Laufend ließ er sich von Dr. Porsche über die Fortschritte der Konstruktion unterrichten! Was der Führer gesagt hat, nachdem er in Fallersleben erstmals im KdF.-Wagen gefahren war? Darauf brauche ich wirklich keine Antwort zu geben. Für Dr. Porsche und seine Mitarbeiter war es schon die schönste und größte Anerkennung, als sie das zufriedene Gesicht des Führers beim Verlassen des Wagens sahen. Das sagte uns mehr, als Worte es zu tun vermögen."

Zum Schluß der Unterredung teilte Baron von Malberg noch mit, daß Dr. Porsche neben Direktor Werlin und Hauptamtsleiter Dr. Lafferentz zum ehrenamtlichen Geschäftsführer der „Gesellschaft zur Vorbereitung des deutschen Volkswagens" berufen worden sei. Diese Gesellschaft sei eine Gründung der DAF. mit Sitz in Berlin.

Heinz Sautter.

Niederdeutsche Rundschau

Starker Besuch des Museumsdorfes

Cloppenburg, 8. Juni. Im Museumsdorf herrschte an den Pfingsttagen wieder reges Leben. Insgesamt wurden an den beiden Pfingsttagen über 700 Besucher gezählt. Es war ein ununterbrochenes Kommen und Gehen vom frühen Morgen bis zum späten Abend. Von den 120 Kraftwagen und Motorrädern, die auswärtige Besucher ins Dorf brachten, entstammten 60 dem Oldenburger Lande, 26 der Provinz Hannover, je 8 kamen aus der Provinz Westfalen und der Hansestadt Bremen, 4 aus dem Regierungsbezirk Düsseldorf, 2 aus der Provinz Hessen-Nassau, je ein Wagen aus Hamburg, Berlin, aus der Rheinprovinz und von der H.

... und der Gedenkstätte „Stedingsehre"

Bookholzberg, 8. Juni. Die Pfingsttage brachten der niederdeutschen Gedenkstätte „Stedingsehre" einen Rekordbesuch. Man sah Wagen aus allen Teilen des Reichsgebietes, auch zahlreiche Omnibusse brachten Besucher zum Bookholzberg.

Delmenhorst

Kleine Stadtchronik. Trotz der Parkverbotsschilder, die gut sichtbar angebracht sind, wird in der Langestraße unerlaubt geparkt. Es wird darauf hingewiesen, daß an der Kramerstraße, am Adolf-Hitler-Platz und in der Marktstraße, bei der neuen Apotheke, genügend Platz zum Parken vorhanden ist. — In Ganderkesee, in Meyers Saal, wurde von der Gaufilmstelle Weser-Ems, der Film „Der Bettelstudent" gezeigt. — Senator Bernhard, Bremen, beriet den Lehrer und Schriftsteller Georg von Lindern, Delmenhorst, zum Leiter der Bild- und Nachrichtenstelle des Landesfremdenverkehrsverbandes Unterweser-Jade. — Vor dem hiesigen Strafgericht hatte sich der Angeklagte Gerh. Peters zu verantworten, der nach einer Bierreise seinen Arbeitgeber mit Totschlag bedrohte. Nach der Vernehmung der Zeugen, die den Angeklagten sonst als ruhigen, ordentlichen Menschen schilderten, wurde dem Angeklagten vom Gericht eine Gefängnisstrafe von acht Wochen auferlegt. — Von Delmenhorst fahren am Mittwoch, 15. Juni, und Sonntag, 19. Juni, je ein Sonderzug nach Bremen zur Ausstellung „Schüssel zur Welt". Am Mittwoch fährt der Zug ab Delmenhorst um 14.21 Uhr, ab Heidkrug 14.27 Uhr, an Bremen-Hauptbahnhof 14.42 Uhr. Rückfahrt Bremen-Hauptbahnhof 22.44 Uhr, Heidkrug an 22.58 Uhr, Delmenhorst an 23.06 Uhr. Am Sonntag, dem 19. Juni, fährt der Sonderzug ab Delmenhorst um 7.42 Uhr, ab Heidkrug 7.49 Uhr, an Bremen-Hauptbahnhof 8.03 Uhr, die Rückfahrt erfolgt um 17.32 Uhr ab Bremen-Hauptbahnhof; Heidkrug an 17.46 Uhr. Delmenhorst an 17.53 Uhr. Es können noch Anmeldungen erfolgen. Sie sind an die KdF.-Kreisdienststelle zu richten. Fahrpreis für Hin- und Rückfahrt beträgt 40 Rpf., für die Ausstellung Karten für Erwachsene 70 Rpf., Schüler, NSD. und Wehrmacht 40 Rpf. — Sein 25jähriges Arbeitsjubiläum feierte Domian Miantkowsky, der bei den Deutschen Linoleumwerken tätig ist. 52

Vegesack

Rückkehr von der Kinderlandverschickung. Der erste Kindertransport aus dem Amtsbreite Blumenthal, der im Rahmen der Kinderlandverschickung der NSV. nach Wesel und Mülheim-Ruhr verschickt worden war, trifft am Freitag, 10. Juni, mit dem Zuge 15.24 Uhr wieder in Vegesack ein. Wie wir hören, soll den Kindern die Ausspannung äußerst gut bekommen sein. [50.

Blumenthal

Die Arbeitsgemeinschaft der Ortsgruppe Blumenthal der NSDAP. tritt am Freitag, 10. Juni, 20.15 Uhr, im Deutschen Haus zusammen. Sämtliche Führer und Führerinnen der Gliederungen nehmen an der Besprechung teil. — Heute Donnerstag, 9. Juni, 19.30 Uhr, treten die Politischen Leiter zum Abmarsch nach Aumund vor dem Deutschen Haus an. Antreten in Dienstbluse. [50.

Aumund

Eine Geldbörse mit Inhalt wurde am 1. Pfingsttag in Bruns Garten gefunden. Eigentumsansprüche können beim Gendarmeriewachtmeister Behrens, Schillerstraße, geltend gemacht werden. [50.

Osterholz-Scharmbeck

Ueberfallen und hilflos liegengelassen. Ein junger Mann aus Pennigbüttel wurde morgens von zwei Männern überfallen und schwer mißhandelt, so daß der Ueberfallene hilflos am Boden liegenblieb. Später wurde der junge Mann aufgefunden und zu einem Arzt geschafft. Die Täter, zwei Brüder aus Mühle, konnten festgenommen werden.

Der Landrat des Kreises Osterholz gibt bekannt: Vom 7. Juni 1938 ab bis auf weiteres wird wegen Straßenbauarbeiten die Marxloer Straße im Ortsteil Burgdamm der Gemeinde Lesum von der Stader Landstraße bis zur Autobahnüberführung für den öffentlichen Verkehr gesperrt. — Für den Bau einer neuen Zufahrtstraße, die von der Reichsstraße Bremen — Vegesack abzweigt und nach der Gemeinde Grohn hin verlaufen soll, sind neue Planunterlagen angefertigt, die bei dem Bürgermeister in Grohn während einer Frist von zwei Wochen, in der Zeit vom 8. Juni ab — ausliegen. — Einen gemeinsamen Betriebsausflug, an dem die gesamte mehrere hundert Mann starke Belegschaft teilnahm, veranstalteten am Dienstag die Osterholzer Reiswerke. Mit einem Sonderzug ging es frühmorgens nach Bremerhaven, wo alsdann die Einschiffung auf den Dampfer „Roland" erfolgte. Nun führte eine schöne dreistündige Seereise die Belegschaft nach Wilhelmshaven. Den Nachmittag verbrachte die Belegschaft in einzelnen Gruppen zur Besichtigung der Stadt. — Am heutigen Donnerstag, 9. Juni, feiert ein unter angesehenen Bürger unserer Stadt, Paul Simon, seinen 84. Geburtstag. Das greise Geburtstagskind verfügt noch heute über eine seltene Rüstigkeit und einen nie versagenden Humor. on.

Fischerhude

Eine wohlgelungene Feierstunde. Begünstigt von strahlendem Sonnenschein, fand unter den frühlingsgrünen Bäumen des Heimathauses eine eigenartige Feier statt. Den Anlaß bot die Eröffnung des neu erstandenen Speichers, eines Niederlashengebäudes aus dem Jahre 1801. Getragen wurde die Festlichkeit von der hier stattfindenden Sing- und Tanzwoche des Direktors Götsch aus Frankfurt a. d. O. Es war erstaunlich, wie die Teilnehmer des Lehrganges, die einander erst seit vier Tagen kannten, eine Fülle von Chören, Kanons, Tänzen, Reigen und bedeutender Instrumentalmusik boten. Von geradezu überwältigender Wirkung war die Schütz-Motette „Verleih uns Frieden gnädiglich", die in den trüben Jahren des Dreißigjährigen Krieges entstanden ist. Das Stück mußte wiederholt werden. Es folgten Ansprachen des Hausherrn, des Architekten und des Zimmermeisters. Ein junges Mädchen des Ortes, Grettles Rohmeyer, brachte der Hausfrau Brot und Salz und sprach dabei den Wunsch aus, daß denen, die in diesem Gebäude aus- und eingehen, niemals das Brot und auch nicht die notwendigste Würze ausgehen möge. Darauf führte Direktor Götsch in längerer Ansprache aus, worauf es ihm in seinem Singkreis ankomme. Gute, echte, deutsche Musik wolle er pflegen. Und auch den guten Tanz. Denn die Aeußerung der Lebensfreude sei den Menschen gerade so notwendig wie das liebe Brot. Die Teilnehmer des Lehrganges seien vorwiegend Städter. Aber die Städter seien aufs Land gekommen, um sich der Einheit von Stadt und Land beständig bewußt zu bleiben. „Sie alle," so rief er den zahlreich erschienenen Landleuten zu, „sind unsere Väter. Wir sind Ihre Kinder. Wir sind eins, wie wir im Deutschen Reich eine unzertrennliche Einheit bilden." Schon vorher war in einer Ansprache des deutschen Vaterlandes und seines Führers gedacht worden. Nun begannen mit einem angenehm fließenden Reigen die Tanzvorführungen, die von den Anwesenden mit lebhaftestem Beifall aufgenommen wurden. Darauf traten HJ. und BDM. auf und zeigten die im Orte überlieferten Tänze Schottisch, Quadrille und Mühle. Den Schluß der stimmungsvoll verlaufenen Feier bildete ein auch von den Besuchern mitgemachter Umtanz und das gemeinsam gesungene Lied „Kein schöner Land in dieser Zeit". [64

Hemelingen

Gemeindechronik. In der Bahnhofstraße stürzte bei dem Neubau der großen Geschäftshäuser eine Steinmauer ein. Ein freigelegtes Gasrohr wurde beschädigt, so daß das Gas frei entströmen konnte. Die inzwischen benachrichtigte Hemelinger Feuerwehr und das Bremer Gaswerk leisteten Aufräumungsarbeiten. In eineinhalb Stunden war der Schaden behoben. Personen wurden, da der Vorfall sich in den Abendstunden abspielte, nicht verletzt. — Nur um Eier entstand in der Blücherstraße in Hemelingen ein heftiger Familienstreit. Ein Verwandter hatte Eier mitgebracht und die Familienmitglieder konnten sich über die Verteilung nicht klar werden. Es entstand sogar eine Prügelei, und erst die inzwischen benachrichtigte Gendarmerie sorgte für die Wiederherstellung der Ruhe. — Von einem Bau in Hemelingen, an dem zur Zeit nicht gearbeitet wird, stahl man zwei Eisenträger von einer Länge von 5,5 Meter und einer Stärke von 14 Zentimeter, Personen, die zur Herbeischaffung des Täters irgendwelche Angaben machen können, wollen sich an die Gendarmerie wenden. — In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend hat sich ein roher Mensch an einem auf einer in Richtung Schlut hinter der Ziegelei liegenden Wiese zu schaffen gemacht. Er brachte dem Pferd mit einem scharfen Gegenstand einen Stich im Oberschenkel bei. Als am nächsten Morgen der Besitzer die Wiese betrat, fand er sein Pferd mit einer 4 Zentimeter tiefen Wunde vor. Es ist bisher nicht gelungen, des Täters habhaft zu werden. Wer einen verdächtigen Menschen sah, möge der Gendarmerie umgehend Mitteilung machen, da sich der Betreffende nach dem Tierschutzgesetz strafbar gemacht hat. — Am kommenden Sonnabend und Sonntag findet in Arbergen, veranstaltet von der Kriegerkameradschaft Arbergen, ein großes Preisschießen statt. Außer den Kameraden aus Arbergen werden sich auch viele auswärtige Kameraden beteiligen. 99

Aus dem Auto gestohlen. Ein hiesiger Fuhrunternehmer hatte einen Geldbetrag in Höhe von 150 RM. in seinem Lastkraftwagen verhältnismäßig über Nacht liegen lassen. Als er das Geld am andern Morgen herausnehmen wollte, war es verschwunden. Der Verdacht des Diebstahls lenkte sich sofort auf den ständigen Beifahrer des Fuhrunternehmers; denn nur er kannte den Aufbewahrungsort kassierter Gelder. Bei seiner Vernehmung leugnete der Beifahrer den Diebstahl entschieden ab. Die Gendarmerie konnte ihn schließlich doch überführen. Man fand das Geld noch bei ihm vor, mit dem er sich ein paar angenehme Urlaubstage hatte machen wollen. Gegen ihn ist Strafanzeige erstattet. [93

Maikäferplage. Zu einer regelrechten Plage wächst sich in diesem Jahre der Maikäferflug aus. Seit vielen Jahren sind die Maikäfer nicht in derartig unzählbaren Mengen erschienen. Die erste Juniwoche ist vorbei, und noch immer sind sie da, und das gerade nicht zur Freude der Gartenbesitzer und auch der Autofahrer. Kein Baum ist frei von ihnen. Zu Hunderten schüttelt man sie herab. Selbst das Beerenobst, vor allem Himbeeren und Brombeeren, sind nicht sicher vor ihnen. Dort sind sie besonders schädlich, weil sie an den noch nicht erschlossenen Blütenknospen sitzen und die zarten Grünteile abfressen. Hunderte und Tausende werden täglich von jedem Gartenbesitzer vernichtet. Aber viel hilft das nicht. Der Abend bringt neue unzählige Scharen. Ein Lied von der Maikäferplage kann auch der Autofahrer singen, der abends mit Licht durch das Land fährt. Das Puckern gegen die Windschutzscheibe hört nicht auf, und nachher sieht sie sich selbst kaum noch ähnlich. [93

Etelsen

Brandschaden. In dem Hause des Einwohners H. Glander-Giersberg entstand, wahrscheinlich durch defekten Schornstein, auf dem Boden Feuer. Die dort lagernden Heuvorräte waren in Brand geraten. Dem tatkräftigen und umsichtigen Zugreifen der Einwohner des Ortsteils Giersberg gelang es, des Feuers bald Herr zu werden, so daß die bereits angerückten Feuerwehren von Daverden und Etelsen nicht mehr einzugreifen brauchten. Durch die bei den Löschversuchen gegebenen Wassermengen wurde jedoch ein beträchtlicher Schaden verursacht. [71

Verden

Verdener Rundschau. Der Pfingst-Fremdenverkehr brachte auch unserer Stadt ungemein großen Besuch, so daß viele Gasthäuser und Hotels ausverkauft waren. Ebenso passierten aber auch sehr viele Autos im Durchgangsverkehr unsere Stadt in ununterbrochener Reihenfolge, und es herrschte teilweise ein fast beängstigender Verkehr, der sich aber reibungslos ohne jeden Unfall abwickelte. Ohne Zweifel ein gutes Zeichen der Verkehrserziehung. Dagegen waren unsere Jugendherbergen fast leer, da es die Jugend vorzog, bei diesem herrlichen Wetter draußen zu kampieren. So hatten u. a. in dem Dünengelände beim Schäferberg 80 Bremer Hitlerjungen zwei Zeltlager aufgeschlagen. — Für die Zeit von zwei Monaten wurde unser Kreisleiter Schwietering nach der Ostmark beurlaubt, um an den zweien aus unserm Gau (Ost-Hannover abbeordneten Kreisleitern, — Leben fünf Oberbereiche hat nun auch der Fremdenverkehrsverband Niedersachsen-Weserbergland ein sechstes Heftchen — „Mittelweser/Aller — niedersächsisches Bauernland" — herausgegeben. Da es hierüber noch nichts gab, handelt es sich um etwas ganz Neues, das das Gebiet Steinhuder Meer und Verden, Lüneburger Heide und Südoldenburg Dümmer behandelt. Hierdurch wird dieses beachtenswerte Neuland den Reiseverkehr nähergebracht. Die Schrift ist bei dem Verkehrsbüro anzufordern. — Voll des großen Erlebens kehrten nun auch die Pimpfe des Jungzuges 1/31 von ihrer großen Fahrt an die Nordsee nach Cuxhaven froh und munter zurück. — Das schöne warme Wetter in Verbindung mit den letzten reichen Niederschlägen hat nun auch das Wachstum des Spargels derart gefördert, daß mit einem großen Angebot jetzt zu rechnen ist. — Die Feier der goldenen Hochzeit konnten die Eheleute Hinrich Willenbrock und Frau Meta, geb. Müller, in Walle begehen. Durch den Bürgermeister Müller ließ Landrat Dr. Weber die besten Glückwünsche übermitteln und eine Ehrenurkunde der Staatsregierung überreichen. [66

Otterstedt

Die Werkschar des Elektrizitätswerkes in Bremen veranstaltet in der Zeit vom 18. bis 21. Juni hier im Greffenfranzischen Lokal ein Ferienlager. Ein umfangreiches Programm ist vorgesehen, das u. a. einen Kameradschaftsabend, ein Sonnenwendfeuer und einen Manöverball vorsieht. Zahlreiche andere Veranstaltungen umrahmen diese Zusammenkunft. [71

Rotenburg

Kleine Chronik. Das herrliche Pfingstwetter brachte für unsere Stadt einen regen Verkehr. Die drei Seen der Umgebung, der Bullensee, Wehrmeistersee und der Otterstedter See zeigten Hochbetrieb. — Die Stadtverwaltung hat die Absicht, eine Neuerung einzuführen, die gewiß von allen Hausbesitzern mit Freude begrüßt wird. Die städtische Müllabfuhr ist ein dringendes Bedürfnis und es wäre sehr zu wünschen, wenn alle Hausbesitzer der Aufforderung des Bürgermeisters Folge leisten und sich umgehend melden. — Alle Radfahrer, die von Bremen oder Zeven oft nach Rotenburg kommen, werden mit besonderer Freude die Anlage eines vorbildlichen Radfahrweges begrüßt haben, der jetzt bis zur Straßenkreuzung der Bremer und Zevener Straße fertiggestellt ist. Ein immer mehr zunehmender Auto- und Radfahrverkehr auf dieser Strecke veranlaßte die Anlage des Radfahrweges, der bis über Luhne hinaus in Kürze endgültig dem Verkehr übergeben wird. — Groß war die Freude eines jungen Mannes, der gerade zu Pfingsten nach drei Freijoren einmal 5 RM. und dann 100 RM. bei den braunen Glücksmännern gewinnen konnte. — Wie wir erfahren, ist der Kreisleiter der NSDAP. Pg. Bot vom 7. bis 18. Juni d. J. beurlaubt. Sein Vertreter ist der Kreisgeschäftsführer Pg. Dodenhoff. Ferner ist vom 7. bis 13. Juni die Kreisgeschäftsstelle der Kreisfrauenschaftsleitung geschlossen. — Auf dem hiesigen Bürgermeisteramt ist eine Attentatsache mit Inhalt als gefunden abgegeben worden. — Im Kreisausschuß sind mit Wirkung vom 1. Juni folgende Beförderungen ausgesprochen worden. Zum Kreisausschußsekretär wurden ernannt: Otto Grau, Georg Festing, Heinrich Kröger und Friedrich Ficken, und zum Kreisausschuß-Assistenten Dietrich Meyer. — Vom Sport der Festtage liegen folgende Ergebnisse im Fußballspiel vor: Austria Hamburg Jungliga — SV. Rotenburg 6:2, HSV. Hamburg Reisemannschaft — SV. Rotenburg 2, 5:1, HSV. Hamburg Reisemannschaft — SV. Rotenburg komb. 3:0. [77.

Bremervörde

Diebesfahrt im Auto. Nächtliche Einbrecher entwendeten aus der Schule zu Parnewinkel die eiserne Kassette der Schulsparkasse mit 90 Mark Inhalt. Bei einem Schneider in Oeslingen bohrte die gleiche Bande drei Fenster an und stahl darauf aus dem Laden Anzugstoffe im Werte von 200 Mark. Vorher hatten sie sich in der Küche an Lebensmitteln gütlich getan. Die Diebesgesellschaft besaß dann noch die Frechheit, in tiefer Nacht in einem bereits geschlossenen Gasthaus Kaffee zu verlangen, um schließlich in ihrem bereitstehenden Wagen das Weite zu suchen.

Wilsede

Heidjer filmen. Von der Lex-Filmgesellschaft wurde in der Heide zwischen Egestorf und Wilsede bereits im Vorjahre ein Heidefilm gedreht, der der Ufa vorgelegt wurde. Dieser Film fand großen Anklang, so daß jetzt noch weitere Aufnahmen gemacht wurden. Es wirken in dem Film nur Bewohner der Heide mit, die aus Egestorf und Umgebung stammen.

12. Tagung der nordwestdeutschen Geologen in Nordfriesland

Husum, 8. Juni

Im Hörsaal des neuerbauten Ludwig-Nissen-Museums in Husum begann am Dienstagnachmittag die 12. Tagung der Arbeitsgemeinschaft der nordwestdeutschen Geologen, an der über 100 Personen teilnahmen, darunter neben Wissenschaftlern Wasserbauschleute, Techniker, Diplomingenieure usw. Auch aus dem übrigen Reich, so aus Breslau, Berlin, Bremen, Hannover, Münster, Frankfurt, Wilhelmshaven usw. sind Teilnehmer gekommen. Zum ersten Male nehmen auch Vertreter der meeresbiologischen Anstalten und Forschungsinstitute teil. Aus dem Auslande sind der dänische Geologe, der Leiter der Geologischen Landesanstalt in Kopenhagen Dr. V. Nordmann, sowie ein Vertreter der Landesbauhochschule in Wageningen (Holland) erschienen. Von der Provinzialregierung nehmen u. a. Landrat Neven, Landeshauptmann Dr. Röer und ein Vertreter des Oberpräsidenten, Regierungs- und Baurat Lorenzen, teil.

Die Tagung wurde von Prof. Dr. Gripp vom Provinzialinstitut für vor- und frühgeschichtliche Landesaufnahmen der Universität Kiel eröffnet und wird auch weiterhin von diesem geleitet werden. Nach einer kurzen Begrüßungsansprache von Prof. Dr. Gripp überbrachte Regierungs- und Baurat Lorenzen die Grüße des Oberpräsidenten und führte kurz aus, wie an der deutschen Nordseeküste in der Bewältigung großer Aufgaben Praxis und Wissenschaft Hand in Hand gingen. Dann folgten die für den ersten Tag vorgesehenen Vorträge. Zunächst sprach Regierungsbaurat Dr.-Ing. Bahr vom Wasserbauamt Tönning über die Entstehung und Veränderung der Düne bei Helgoland. Den zweiten Vortrag über die Entwicklung der deutschen Nordsee-Südküste mit Berechnung des Ablagerungsinhaltes und der Wandersandmengen hielt Hafenbaudirektor i. R. Dr. h. c. Krüger, Wilhelmshaven, der seine neuesten Forschungsergebnisse besonders auf dem Gebiet der Landsenkungstheorie zur Grundlage seiner Ausführungen machte. Regierungs- und Baurat Lorenzen sprach ausführlich über die Landgewinnungsarbeiten an der schleswig-holsteinischen Westküste, über die im Wattenmeer wirkenden Kräfte zur Neulandbildung, weiterhin in einem Gesamtüberblick über die organisatorische, wissenschaftliche und praktische Durchführung des umfangreichen Arbeitsplanes an der Nordseeküste, besonders im nordfriesischen Wattenmeer. Eingehend behandelte der Redner die von den Forschungsstellen bisher vollbrachte und in Zukunft noch zu leistende Arbeit. Im letzten Vortrag behandelte Landwirtschaftsrat Dr. Juergensheide die Wege und Ziele der landwirtschaftlichen Forschung an der Westküste unter besonderer Berücksichtigung der natürlichen Bedingungen des Bodens, der Pflanze und des Betriebes als Grundlage für Planung und Durchführung der Landeskulturmaßnahmen im Eidergebiet und im Nösseloog.

Der Mittwoch begann mit einer Besichtigung des Ludwig-Nissen-Museums und einer Führung durch die Forschungsabteilung des Preußischen Marschenbauamts Husum. Um 10 Uhr erfolgte die Abfahrt in Autobussen nach Eiderstedt. — Am Donnerstag werden die Tagungsteilnehmer Husum verlassen und mit dem Dampfer „Odin" nach Amrum fahren. Unterwegs finden Hallig-besuche statt. Von Amrum geht die Fahrt über Hörnum nach Westerland weiter. Der Freitag ist für den Aufenthalt auf Sylt vorgesehen.

Vorbereitungen zum Kreistreffen der NSDAP. des Kreises Stade

Das Kreistreffen der NSDAP. in Stade am 18. und 19. Juni wird die gesamte Bevölkerung des Kreises zu einem ersten und großen Heimatfest in dem alten schönen Stade zusammenführen. Für das Treffen sind die Vorbereitungen bereits in vollem Gange. Das alte Zeughaus aus der Schwedenzeit wird anläßlich der Eröffnung der großen Ausstellung der NS.-Frauenschaft zum ersten Male am 18. Juni der Oeffentlichkeit gezeigt. Am gleichen Tage wird Gauleiter Telschow die Grundsteinlegung für ein neues NSV.-Kinderheim in Stade vornehmen, das das größte des Gaues sein wird, das im Jahre 1938 gebaut wird. Am Sonnabend wird im Rathaus eine Feierstunde veranstaltet. Auf dem Burggraben wird ein Lampionkorso der Wassersportler, durch die Stadt ein Fackelzug den Abend beschließen. Am Sonntag baut die HJ. auf dem kleinen Exerzierplatz ein Musterzeltlager auf. Auf dem großen Exerzierplatz wird die Wehrmacht eine größere Angriffsübung vorführen. Darbietungen der Reiter-SA., der SA., der HJ. und des Reichsarbeitsdienstes runden das Fest ab. Den Mittelpunkt des Tages bildet die „Stunde des Bekennens", wo Gauleiter Telschow, Landesbauernführer von Rheden und Staatsminister a. D. Spangemacher sprechen. Den Höhepunkt und Abschluß wird am Abend ein großes Feuerwerk auf der Schwingewiesen bilden.

Brake

Weservarsch-Umschau. In der Umgebung von Brake ist in mehreren Höfen wieder die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Aus diesem Grunde wurde um Brake eine Schutzzone gebildet, in die folgende Orte einbezogen wurden: Die Stadtgemeinde Brake, die Bauerschaften Ovelgönne, Schmalenfleth, Oldenbrok-Niederort, -Mittelort und -Altendorf I und II. In den Seuchenorten und im Bereich der jetzt gebildeten Schutzzone dürfen Ställe und Standorte von Klauentieren durch Schlächter, Händler, Viehkastrierer und anderen Personen, die gewerbsmäßig in Ställen verkehren, ferner durch Personen, die ein Gewerbe im Umherziehen betreiben, nicht betreten werden. Vorstehende Anordnungen gelten auch für Personen, die berufsmäßig in Ställen verkehren; ausgenommen Tierärzte. Die Abhaltung von Klauenviehmärkten und -Versteigerungen in der Schutzzone sind verboten. — Der Bürgermeister der Stadt Nordenham hat für Donnerstag eine Beratung mit den Gemeinderäten einberufen. — Weil ein Kraftfahrer sich in der Nacht zum Sonntag betrunken ans Steuer seines Wagens setzte, wurde er kurzerhand durch die Gendarmerie in Haft genommen. — Schnell aufgedeckt wurde ein Scheckschwindel in Brake. In einem Geschäft kaufte ein landwirtschaftlicher Gehilfe aus der Umgebung Waren im Werte von kaum 20 RM und bezahlte mit einem von einem Landwirt ausgestellten Scheck in Höhe von 80 RM. Als jedoch bei der Bank Nachfrage gehalten wurde, stellte sich heraus, daß ein Landwirt solchen Namens überhaupt kein Konto hatte. Der Schwindler wurde alsbald gefaßt, er hatte die restlichen 60 RM und die gekauften Waren noch im Besitz. Die Sache fand folgende Aufklärung. Sein Arbeitgeber hatte ihm einen Scheck in Höhe von 50 RM gegeben, dabei aber versehentlich ein weiteres Scheckformular aus seinem Scheckheft gerissen und dies dem ungetreuen Gehilfen mit übergeben, welcher es auf diese Weise dann zu verwerten suchte. 67

Wesermünde

Vom 17. bis 19. Juni Kreistreffen in Wesermünde. Das Kreistreffen der NSDAP., Kreis Wesermünde, findet vom 17. bis 19. Juni statt. Am Freitag, dem 17. Juni, werden die Veranstaltungen des Kreistreffens mit einer Propagandafahrt des NSKK. eingeleitet. Der Sonnabend, 18. Juni, steht im Zeichen Betriebsappells in den Betrieben des Unterwesergebietes vor, während am Nachmittag im Stadthaus zu Bremerhaven ein Empfang durch Oberbürgermeister Lorenz stattfinden wird. Um 17 Uhr findet dann die festliche Eröffnung des Kreistreffens statt, zu der sich in Gegenwart von Gauleiter Telschow alle führenden Männer aus Partei, Staat, Wehrmacht und Wirtschaft versammeln werden. Sonnabend abend findet eine Großkundgebung statt. Sonntag, 19. Juni, bringt Einzelkundgebungen der Aemter für Agrarpolitik, Volkswohlfahrt, Kommunalpolitik, Volksgesundheit usw. Außerdem ist für den Sonntag eine Kundgebung der Techniker vorgesehen, zu der die Techniker des gesamten Gaues Ost-Hannover eingeladen sind.

Oldenburg

Aus dem Oldenburger Staatstheater. An Generalintendant Hans Schlenck erging der Ruf, die Leitung des neuen Grenzlandtheaters in Saarbrücken, das im Oktober d. J. eingeweiht wird, zu übernehmen.

Diamantene Hochzeit. Der frühere Oberfaktor Hermann Stuiken feiert heute mit seiner Frau die diamantene Hochzeit. Seinem Betriebe, dem Verlag Scharf, hatte er über 50 Jahre treue Dienste geleistet.

Papenburg

Beim Baden ertrunken. In einem tiefen Ausschachtungsstück des Ems-Seitenkanals bei Bokel badeten zwei junge Leute, von denen der eine, der 17jährige Bierbaq aus Aschendorfer-Hülte, ertrank.

Emden

Fünfjähriges Kind ertrunken. Beim Blumenpflücken an der Böschung des Hauptkanals in Ihringsfehn stürzte ein fünfjähriger Junge ins Wasser. Nach längerem Bemühen konnte der Kleine wieder aus dem Wasser geholt werden, doch hatten Wiederbelebungsversuche leider keinen Erfolg.

Beim Festmachen eines Dampfers in den Hafen gestürzt und ertrunken. Beim Festmachen des Dampfers „Dollart" im Emder Binnenhafen stürzte der Arbeiter Evert Schmidt aus Emden in den Hafen. Die Bemühungen der Besatzung des Dampfers, den Mann zu retten, blieben erfolglos. Als die Wasserschutzpolizei den Verunglückten bergen konnte, kam die Hilfe bereits zu spät; die Wiederbelebungsversuche hatten keinen Erfolg mehr.

Osnabrück

Drei Kinder überfahren. Auf einer abschüssigen, in das Dorf Oesede führenden Kurve verlor ein Motorradfahrer die Gewalt über sein Rad und fuhr in eine auf dem Seitenweg befindliche Gruppe Kinder hinein. Drei Kinder wurden von dem Rad erfaßt und zu Boden geschleudert. Während zwei Kinder schwerer verletzt wurden, kam das dritte mit leichten Hautabschürfungen davon.

Steinbergen

Starker Besuch der Baustellen der Reichsautobahn im Wesergebirge. Das gewaltige Brückenbauwerk der Reichsautobahn in Steinbergen, das auf der gesamten Länge von fast 600 Metern seiner Vollendung entgegengeht, war in den Pfingsttagen der Anziehungspunkt Tausender In- und Ausländer. Alle Straßen, die zu diesem 30 Bogen umfassenden Bauwerk führten, glichen großen Parkplätzen, auf denen mehrere tausend Fahrzeuge haltmachten. Besonders fiel auf, daß unter den zahlreichen ausländischen Wagen die Fahrzeuge aus Holland am stärksten vertreten waren.

Rund um den Roland

SS-Oberführer Rümanns Dank

Bremen, 9. Juni

Der Reichskolonialbund schreibt uns:

Der Chef der Bundesleitung SS-Oberführer, Konteradmiral a. D. Rümann hat an den Gauverbandsleiter folgendes Schreiben gerichtet:

„Lieber Parteigenosse Rendemann! Nach Beendigung der Bremer Reichskolonialtagung 1938 und meiner Rückkehr nach Berlin ist es mir ein dringendes Bedürfnis, Ihnen und allen Ihren Mitarbeitern nochmals auf schriftlichem Wege für die tatkräftige Unterstützung der Bundesleitung zur Vorbereitung und Durchführung der Kolonialtagung herzlich zu danken. Zurückblickend können wir mit freudiger Genugtuung feststellen, daß dank Ihrer Einsatzbereitschaft und kameradschaftlichen Zusammenarbeit mit dem Organisationsstab die Reichskolonialtagung einen guten Verlauf genommen hat. Möge auch Ihnen und Ihren Mitarbeitern diese Tagung neue Kraft verleihen zum Auf- und Ausbau des Reichskolonialbundes und zur endgültigen Verwirklichung unseres Zieles. Mit den besten Grüßen und Heil Hitler!

Gez.: Ihr Wlg. Rümann, SS-Oberführer RFSS
Konteradmiral a. D."

Der Gauverband gibt dieses Schreiben mit besonderem Dank an alle Bremer weiter, die zum Gelingen der Tagung beigetragen haben. Die auswärtigen Tagungsteilnehmer haben allgemein die herzliche Aufnahme seitens der Bremer Gastgeber lobend anerkannt.

Möge auch die in den Arbeitsständen geleistete Arbeit auf allen Gebieten sich auswirken! Auch heute wieder bitten wir die Bremer um ihren Beitritt zum RKB.

Gez.: Rendemann, Gauverbandsleiter.

„Brummer" drei Tage in Bremen

Am 10./12. Juni liegt das in Wilhelmshaven beheimatete Artillerie-Schulschiff „Brummer" anläßlich der Ausstellung „Bremen — Schlüssel zur Welt" in Bremen.

„Brummer" wurde bekanntlich im Dezember 1934 als erster Kriegsschiffneubau der AG. „Weser" nach dem Kriege auf Stapel gelegt und lief am 29. Mai 1935 vom Stapel.

Das Schiff hat mit einer Länge von 113 Meter, einer Breite von 13,5 Meter und einem Tiefgang von rund 4 Meter, eine Wasserverdrängung von 2400 Tonnen. Die Besatzung ist einschließlich Offiziere und Unteroffiziere 270 Mann stark.

„Brummer" wird durch eine moderne Hochdruck-Heißdampf-Turbinenanlage, Bauart Wagner-Deschimag, angetrieben. Bei einer Leistung von etwa 8000 PS wird eine Geschwindigkeit von 20 Seemeilen erreicht.

Das Schiff dient zur Ausbildung der Flakschützen der Kriegsmarine und ist zu diesem Zwecke mit Flakgeschützen, Maschinenwaffen und den dazugehörigen Meß- und Rechengeräten ausgerüstet. Es wird damit allen Anforderungen, die an eine moderne, hochwertige Flak-Ausbildung gestellt werden, gerecht.

In seiner Eigenschaft als Schulschiff können neben der Stammbesatzung noch rund 200 Schüler in besonderen Räumen untergebracht werden. Neben diesen Schlaf- und Wohnräumen sind an Bord vier Unterrichtsräume vorhanden.

Das Artillerie-Schulschiff „Brummer" ist in Bremen ein guter Bekannter und benutzt gern jede Gelegenheit, seine Geburtsstadt wieder einmal anzulaufen. Der letzte Besuch erfolgte im November 1937.

Artillerie-Schulschiff „Brummer" hat inzwischen die jährliche Werftliegezeit, die Ausbildung eines Flak-Lehrgangs vor Helgoland, Zielschiffahren für die Torpedoschule Flensburg und einen einwöchigen, erfolgreich verlaufenen Besuch des schwedischen Hafens Helsingborg hinter sich. Am 13. Juni wird das Schiff zu den Frühjahrsmanövern in der Nordsee Bremen wieder verlassen.

Liegeplatz des Schiffes ist Hafen I am Ponton. Das Schiff ist an folgenden Tagen zur Besichtigung freigegeben: Freitag, 10. Juni, von 16 bis 18.30 Uhr; Sonnabend, 11. Juni, von 15 bis 18 Uhr; Sonntag, 12 Juni, von 15 bis 18 Uhr.

Die traditionelle Mellum-Fahrt der Bremer Naturschutz-Gesellschaft findet in diesem Jahr am kommenden Sonntag, dem 12. Juni, statt. Mellum, dieses Kleinod unter den Vogelfreistätten der deutschen Nordseeküste, ist bekanntlich seit Jahren im Fahrtprogramm der bremischen Ornithologen und Naturfreunde eines der großen Sommerziele. Fahrleiter ist Carl Röben, bei dem unter der Telefonnummer 4 28 31 alles Nähere zu erfahren ist. Die Abreise nach Wilhelmshaven erfolgt um 8.25 Uhr. Um 21.33 Uhr findet die Fahrt wieder in Bremen ihre Beendigung.

Des Gauleiters Ruf an die Jugend

Feierliche Abschlußkundgebung des 3. Nordseeführerlagers der HJ. auf der niederdeutschen Gedenkstätte „Stedingsehre"

„Lever dot als Slav" ist auch der Kampfruf unserer Jugend

Mit einer Feierstunde „Stedingen lebt" auf dem Bookholzberg, in deren Mittelpunkt eine mitreißende Rede des Gauleiters stand, fand das 3. Nordseeführerlager der HJ. gestern seinen erhebenden Abschluß.

Sonderzüge brachten die 3400 Führer und Führerinnen der Nordseejugend von Bremen zum Bookholzberg. Hier sammelten sie sich auf der großen Steinterrasse zu einer Singstunde. Der Gebietsbeauftragte für Heimbau,

Oberbannführer Frerichs,

sprach dann über den Stand der Heimbauaktion. Seit der vor 1½ Jahren eingeleiteten Aktion seien 20 neue vorschriftsmäßige HJ.-Heime in Benutzung genommen, 46 weitere Heime befänden sich in Bau und für 6 Heime liege der Bauschein vor. In erster Linie sei dieser schöne Erfolg ein Verdienst weniger Männer aus Partei und Staat, die sich mit aller Kraft für den Heimbau eingesetzt hätten. Bei der Durchführung der Heimbauaktion habe man feststellen können, daß die Jugend unter den führenden Parteigenossen, den Landräten und Bürgermeistern, sehr viel Freunde habe.

HJ.-Heime sind nicht nur Unterkunftsräume, so führte der Redner weiter aus, sie haben auch politische und kulturelle Bedeutung. In den meisten Fällen ist auf dem Lande das HJ.-Heim der erste Bau der Bewegung. In diesen Bauten muß also der Nationalsozialismus genau so wie in den großen Bauten in Nürnberg und Berlin seine steinerne Form finden. Deshalb können wir es uns auch nicht erlauben, irgendwo irgendeinen Kasten aufzubauen. Unsere Heimbauten sollen noch nach Jahrhunderten für unsere Generation zeugen.

Für das Gebiet ist ein Gesamtbauplan aufgestellt. Jeder Einheitsführer muß diesen Plan kennen, um zu wissen, wo einmal sein HJ.-Heim errichtet werden soll.

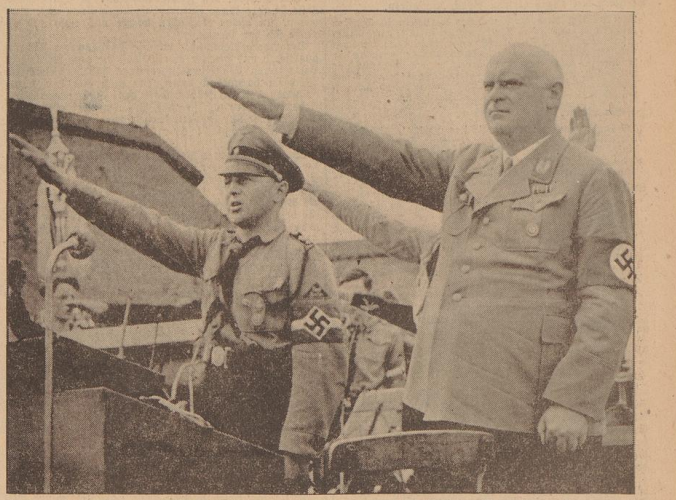
Oberbannführer Frerichs wies darauf hin, daß Träger des Heimbaus stets die Gemeinde sei, denn diese habe die Finanzierung sicherzustellen. Der Standortbeauftragte der HJ. sei deshalb auch dem Leiter der Gemeinde gegenüber verantwortlich für die Ordnung im Heime und für die Erhaltung der Werte. Beim Bau eines Heimes habe die HJ. zu helfen. Sie solle eingesetzt werden bei den Erdarbeiten und bei den Handdiensten, vor allem aber habe sie sich körperlich einzusetzen für die Gestaltung der Heimumgebung, also auch des Gartens.

Obergauführerin Hilde Wenzel

gab die Sieger des sportlichen Wettkampfes bekannt. Bei jedesmal stürmischem Jubel der siegenden Untergaue verkündete die Obergauführerin

1. Untergau Leer mit 2198 Punkten,
2. Untergau Bremen mit 1976 Punkten,
3. Untergau Oldenburg mit 1945 Punkten,
4. Untergau Lüneburg mit 1903 Punkten,
5. Untergau Osnabrück mit 1661 Punkten.

Als Siegerpreis erhielt der Untergau Leer, der seinen Punktvorsprung im wesentlichen drei sportlich besonders tüchtigen Schwestern verdankt, zwei Schleuderbälle.



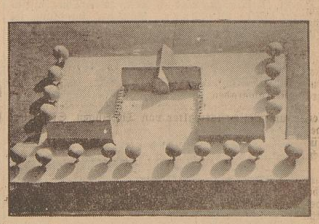
Gauleiter Carl Röver und Obergebietsführer Lühr Hogrefe bei Schluß der Kundgebung, die zugleich wuchtiger Ausklang des 3. Nordsee-Führerlagers der HJ. war.

Dann nahm

Obergebietsführer Lühr Hogrefe

das Wort. Zunächst nahm der Obergebietsführer Stellung zu der Frage: Warum ist die HJ. auf dem Grundgesetz der Freiwilligkeit aufgebaut? Der HJ. sei es wertvoller, junge Menschen in sich zu vereinen, die sich freiwillig zu ihr bekennen, als eine Zwangsorganisation zu sein, der jeder angehören müsse. Gerade aus dieser freiwilligen Dienstleistung heraus erwüchsen dem deutschen Volke Männer und Frauen, die Führereigenschaften besitzen. Die Freiwilligkeit zwinge dazu, ständig an sich selbst zu arbeiten, jede Aufgabe sorgfältig vorzubereiten und

(Fortsetzung auf nächster Seite)



BDM.-Führerinnenschule auf dem Bookholzberg. Wie die „BZ." schon früher berichtete, gehört zu den geplanten baulichen Anlagen des Bookholzberges auch eine BDM.-Führerinnenschule. Architekt Behrends, der Gestalter der Gedenkstätte, überreichte dem Gauleiter gestern ein erstes Modell der geplanten BDM.-Führerinnenschule.



Die Uniformen der Jugend beherrschten gestern das weite Rund der Gedenkstätte. Aufn.: Schmidt (3)

Mit Nivea in Luft und Sonne!
Dann bleibt Ihre Haut weich und geschmeidig; sie wird auch rascher braun. Woher die Wirkung? Vom Eucerit, das Nivea fest in die Hautporen eindringen läßt.
NIVEA CREME
C 135

Unterirdische Weihehalle im Grabhügel

Würdiger Ausbau des bedeutendsten germanischen Sippengrabes im nordischen Kulturkreis

(Sonderbericht für die „Bremer Zeitung")

In aller Stille ist in Itzehoe ein kulturgeschichtlich für den ganzen Norden bedeutsames Werk in Angriff genommen worden: der Ausbau des Galgenberges, der sich im Verlaufe der 1937 hier vorgenommenen Ausgrabungen unter Leitung von Prof. Dr. Haseloff (Kiel) als wohl größter Bronzezeit-Grabhügel des nordischen Kulturkreises erwies, zu einer würdigen Weihestätte.

Nach Abtragung des Hügels errichtete man das Gerüst einer großen, neun Meter hohen Kuppel, an die sich ein 5,5 Meter langes Tonnengewölbe anschließt. Am gestrigen Mittwoch schaukelte auf diesen Bauten bereits die Richtkrone.

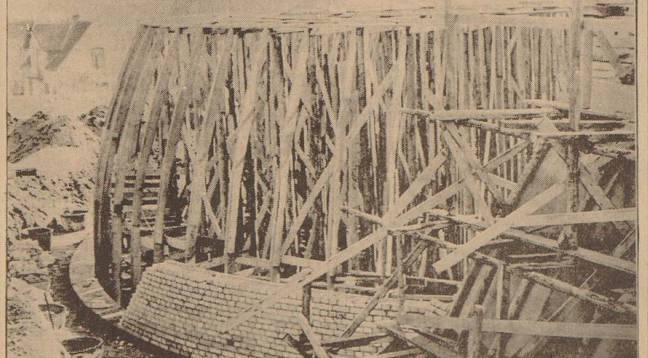
Sobald Kuppel und Gewölbe später überdeckt sind, wird darüber der Hügel in seiner ursprünglichen Gestalt, etwa 40 Meter lang und seine Umgebung hoch überragend, wieder aufgeschüttet. In seinem durch Oberlicht erhellten Inneren, das sich infolge der runden Wendung der Kuppel durch ganz neuartige und eigene Raumwirkungen auszeichnen dürfte, wird man künftig direkt an die offenen Steinkisten einer Reihe in gleicher Ebene gefundener Gräber herantreten können. Im Tonnengewölbe findet die Nachbildung eines vorgeschichtlichen Baumsarges Aufstellung. Es ist weiterhin in Aussicht genommen von Prof. Wilhelm Peterſen in dem unterirdischen Weiheraum einen Wandfries malen zu lassen, der eine germanische Grablegung darstellen soll. Der Künstler hat bereits hervorragende Entwürfe vorgelegt. — Reichsleiter Alfred Rosenberg hieß den Bau der Galgenberg-Kuppel in einem Schreiben ausdrücklich gut.

Die feierliche Uebergabe der Weihestätte, an die sich ein großer Aufmarschplatz für die nationalsozialistischen Formationen anschließen soll, geht im Rahmen der vom 20. bis 28. August stattfindenden, unter Protektorat von Gauleiter Oberpräsident Lohse stehenden Festwoche zum 700jährigen Stadtjubiläum von Itzehoe vor sich.

Der an der Stadtgrenze gelegene Hügel barg insgesamt zwölf Gräber. Man machte bei der Oeffnung der Steinpackungen, mit denen sie umgeben waren, wichtige Funde an bronzenen Waffen und Geräten. Die erst vor wenigen Wochen vorgenommene Durchforschung der beiden letzten Gräber führte überdies zur Entdeckung von Gewandresten, die etwa 3500 Jahre alt sind.

Die Wissenschaft ist sich nach den bisherigen Ausgrabungsergebnissen darüber einig, daß man es, da Königsgräber in der Itzehoer Landschaft nicht vorkommen, mit dem Erbbegräbnis einer germanischen Bauernsippe zu tun hat. Der Hügel wurde in der Zeit zwischen 1600 und 1300 v. Chr. in vier Perioden aufgeschüttet. Große, um die Gräber gelegte Steinkreise lassen auf kultische Handlungen schließen, die hier einst vorgenommen wurden. Im Mittelalter hat man die Gräberstätte, vielleicht anknüpfend an die Tradition der germanischen Sippe, hier durch ihr Oberhaupt Recht sprechen zu lassen, als Richtplatz der klösterlichen „Jurisdiktion" Itzehoes benutzt. Aus dieser Zeit stammt denn auch die heutige Bezeichnung Galgenberg, die nun entsprechend der neuen Bestimmung des Hügels wieder fallen wird.

Heinz Schnabel



Ein Teil des Gerüstes der großen Kuppelhalle im Galgenberg. Aufnahme: A. Zachgen, Itzehoe

Die Rhön in der Musik

Musikfest in Bad Kissingen

(Eigener Bericht der Bremer Zeitung)

Bad Kissingen veranstaltete ein achttägiges Musikfest, das u. a. einen deutsch-italienischen Abend, ein Orchesterkonzert mit mainfränkischen Komponisten und einen Nordischen Zyklus brachte. Betonte Aufmerksamkeit war den mainfränkischen Komponisten zugewandt. Hermann Zilchers „Musica buffa" brachte Humor und Selbstgenügsamkeit in die vorwiegend düstere Vortragsfolge. Den stärksten Eindruck hinterließ Carl Schadewitz. Er hat sich namentlich durch seine hell-gestigte Lyrik überzeugte Freunde geworben. Seine „Drei Sätze für Orchester" sind „geschrieben unter dem Eindruck der ernsten, herben und dann wieder freundlichen Landschaftsbilder der Rhön". Das unerbittlich durchgeführte Werk überraschte durch seine trastvolle Polyphonie. Alfons Stiers schuf sich besonders durch Werke für großen gemischten Chor und für Männerchor Ansehen. Von den „Zwei lyrischen Gedichten für großes Orchester", die als „Impressionen für nationale und heldische Feiern" gedacht sind, überzeugte vor allem die Orchesterfarbe des ersten „Gedichtes". Wilhelm Keilmann erwies sich mit der „Hymne an die Schönheit" für gemischten Chor, hohe Sopranstimme und Orchester als ein junges Talent, das die großen Formen mit angeborener Sicherheit zu handhaben weiß. Einige überflüssige Längen besagen nichts dagegen. Keilmann kommt deutlich von Brahms, auch Reger her, in der Instrumentation auch von der Neuromantik. Das echte Fühlen wird mit der Zeit sich noch persönlicheren Ausdruck schaffen.

In dem deutsch-italienischen Abend herrschte große Begeisterung über den Mailänder Cellisten Enrico Mainardi. Der Nordische Abend, betreut von dem bekannten Orgelvirtuosen Hanns Schindler-Würzburg, brachte vornehmlich Werke neuerer Komponisten: Rangström, Sjögren-Stockholm (1853—1918), auch ein Kammertrio des „Vaters der schwedischen Musik", Joh. Helmich Roman-Stockholm (1694—1758) und Lieder von Kilpinen-Grieg, besonders auch schwedische Volkslieder. Svedmann-Stockholm errang sich dabei entsprechenden Erfolg.

Die Orchesterdarbietungen waren von dem Orchester der Hauptstadt der Bewegung („Münchner Philharmoniker) getragen. Sie gipfelten in einer ungewöhnlich starken Aufführung der c-moll-Symphonie Beethovens unter Dr. Siegmund von Hausegger und in dem starken Spiel Adolf Mennerichs in dem A-dur-Klavierkonzert von Mozart.

Dr. Oskar Klöffel.

Unser tägliches Kochbuch

Spitzkohl mit angebratenem Speck, Kartoffeln.

Der Spitzkohl wird grob- und die Kartoffeln in Scheiben geschnitten; gestreifter Speck gewürfelt, mit einer kleingeschnittenen Zwiebel hellbraun angebraten, dann der Speck und die Zwiebeln herausgenommen. Kohl und Kartoffeln schichtweise eingedackt, etwas heißes Wasser aufgefüllt und weichgeschmort. Zuletzt, wenn nötig, etwas binden und abschmecken, nach Belieben mit Kümmel. Speck- und Zwiebelwürfel beim Anrichten wieder darübergeben.

Haferbratlinge.

150 Gramm Haferflocken übergießt man mit ½ Liter kochender Milch und läßt diese ganz einziehen. Dann gibt man einige Eigelb und den Eischnee dazu, würzt mit Salz, Petersilie, Schnittlauch und in Butter gedünsteten Zwiebeln und backt von dieser Masse in heißem Fett kleine Plätzchen.

Spinat

wird gewaschen, bis er sandfrei ist, ohne Wasser unter Schütteln erhitzt, bis er zusammenfällt und sich etwas Saft bildet. Dann gibt man ihn durch eine Fleischmaschine oder wiegt ihn. Kleingeschnittene Zwiebeln werden in fett gedünstet. Spinat dazugegeben und die Flüssigkeit durch Einstreuen von Stoßbrot gebunden. Will man das Gemüse etwas verlängern, macht man eine helle Mehlschwitze und gibt diese zum Gemüse.

Volkswirtschaft-Hauswirtschaft
im Deutschen Frauenwerk

Neuer Film im Tivoli-Theater

„Der unmögliche Herr Pitt"

Es ist wirklich eine unmögliche Geschichte, die uns Harry Piel diesmal in saftigen Bildern erzählt, eine Abenteuerburleske, die beim Zuschauer starke Erinnerungen an die Zeit der gelbumränderten Heftchen hervorruft, in denen auch immer so ein „Rächer der Enterbten" den Laden in Schwung hielt — nur mit dem Unterschied, daß sich Harry offensichtlich nicht so ernst nimmt, was wiederum dem Film in der liebenswürdigen Unverbindlichkeit des Vortrages zugute kommt. Die Jugend unterhält sich prächtig bei den verwegenen Abenteuern der beiden komischen Mittelmeermatrosen Tom und Tim, und wenn man weiß, daß Piel den Tom spielt, erriet man unschwer, daß Tim (Willi Schur) der passivere Teil des Zweibundes ist. Wie sie aus dem nordafrikanischen Sträflingslager fliehen, eine Luxusjacht unsicher machen und endlich den bösen Feind zur Strecke bringen, das wird in stimmungsvoll fotografierten (Kamera Karl Puth, Fritz v. Friedl), im echten Pielтempo vorüberziehenden Bildern und mit zahlreichen uralt-alten komischen Episoden durchwürzt erzählt. Aber selbst die reifere Jugend aller Altersklassen hat immer noch ihre helle Freude daran, wenn zum Beispiel einer, der sich gerade in heiß erkämpfter Sicherheit wähnt, eine Handvoll Melonenmus ins Gesicht bekommt. Genau so knallig sind die Typen gezeichnet, die die Handlung bevölkern, allen voran Hans Stiebner, Hans Junkermann und Werner Scharf, Ursula Grabley und, zwei Töne distinguierter, Hilde Weißner. Von der Handlung sei nichts weiter gesagt, als daß sie voller Spannung, gefährlicher Situationen und männermordender Keilereien ist und nach der überraschenden Aufklärung eines verbrecherischen Anschlages in ein idyllisches happy-end mündet.

Anni Arnurius-Wollshausen.

Warnung vor einem Betrüger. Ein etwa 50 Jahre alter Mann hat sich einem hiesigen Hausbesitzer gegenüber als Dachdecker ausgegeben und auch den Auftrag erhalten, Dachdeckerarbeiten auszuführen. Für Arbeit und Material hat der Mann eine Rechnung ausgestellt und sich den Betrag auszahlen lassen. Eine Nachprüfung ergab, daß der Mann überhaupt keine Arbeiten ausgeführt hatte und somit den Hauseigentümer um den Rechnungsbetrag preßte. Es ist möglich, daß auch andere Hausbesitzer in gleicher Weise geschädigt wurden.

Kellerbrand. Im Keller eines Hauses an der Hastedter Heerstraße gerieten am Mittwochnachmittag kurz nach 16 Uhr Dekorationsgegenstände, Pappen und andere leicht entzündbare Materialien in Brand. Als die Feuerlöschpolizei am Brandort eintraf, waren der Kellerraum und auch die unmittelbaren Gänge stark verqualmt, so daß die Männer der Mehr Rauchschutzgeräte anlegen mußten. Nachdem ein C-Rohr bis an den Brandherd herangeführt worden war, konnte das Feuer bald gelöscht werden.

Schulgeld für die höheren Schulen. Auf die heutige amtliche Bekanntmachung der Landesschulbehörde wird aufmerksam gemacht.

Lloyd-Schnelldampfer „Europa", Kapitän O. Scharf, heimkehrend von Neuyork, trifft voraussichtlich am Freitag, dem 10. Juni, um 8 Uhr in Bremerhaven ein. Anschließend werden die Fahrgäste gelandet.

Preußisch-Süddeutsche Staatslotterie. Die Ziehung der 3. Klasse der laufenden 51./277. Lotterie findet am 22. und 23. Juni statt. Amtlicher Schluß der Erneuerung Mittwoch, 15. Juni.

Des Gauleiters Ruf an die Jugend

(Fortsetzung von vorstehender Seite)

nach jedem Dienst sich die Frage zu stellen: Was war falsch? Was war richtig?

Weil die HJ. den Führernachwuchs zu stellen habe, stelle sie ihre junge Führerschaft ständig vor neue Aufgaben. An diesen Aufgaben wachse und reife und erprobe sich der Mensch.

Der Obergebietsführer wandte sich dann der Führerauslese zu und betonte hierbei, daß die erste Auslese in den unteren Einheiten zu erfolgen habe. Besonderer Wert sei darauf zu legen, daß auch aus den Landeinheiten der HJ.-Führerschaft neue Kräfte erwüchsen. Ueberall, wohin wir schauen, sind noch Aufgaben offen, die wir aber nur erfüllen können, wenn es uns gelingt, jedem das Gefühl der Mitverantwortung einzuhämmern.

Es gilt ein ganzes Volk mit neuem Geist zu erfüllen, der nicht nur während der Hochfeste der Nation sichtbar wird, sondern der sich auch im Leben des Alltags und des einzelnen bestimmend auswirkt. Daher haben wir die Pflicht, um jeden jungen Menschen zu ringen. Ihn für den Führer zu erobern, und deshalb auch lockern wir einmalig die Mitgliedersperre.

In den Monaten Oktober bis Dezember sind wir bereit, die 14- bis 16jährigen Jungen in die HJ. aufzunehmen. Damit geben wir der Jugend, die bisher in anderen Verbänden oder Vereinen stand und deshalb den Weg nicht zu uns fand, noch einmal die Gelegenheit, sich der Jugend des Führers anzuschließen.

Jeder weiß heute, daß für die Erziehung auf den Gebieten des Körpers und der Seele die Hitler-Jugend zuständig ist. Diese Tatsache wird unterstrichen durch entsprechende Vereinbarungen mit dem Reichsbund für Leibesübungen und im Gau Weser-Ems auch mit den Schulen. Die Stellung der HJ. verpflichtet zu erhöhten Leistungen. Das gilt insbesondere auch auf sportlichem Gebiet. Wir müssen die in unserer Jugend steckenden Anlagen fördern, wir haben Mannschaftskämpfe durchzuführen, aber auch den Leistungssport zu fördern. Aus unseren Reihen sollen die Männer und Frauen hervorgehen, die unser Volk im Wettkampf der Nationen vertreten.

Mit einem aufrüttelnden Appell, anzutreten und mitzumarschieren im Marschritt der Nordsee-HJ., schloß der Obergebietsführer seine Ansprache an die Führer und Führerinnen des Gebietes.

Nach einer Morgenfeier, die im Schatten des Waldes abgehalten wurde, erfolgte das Antreten zur feierlichen Abschlußkundgebung, die ganz im Zeichen des Gedankens „Stedingsehre" stand. Die Feierstunde wurde gestaltet vom Musikzug der Delmenhorster HJ. und der Gebietsspielschar. Chor, Orchester und Sprecher tündeten vom freien Bauer auf freier Scholle, riefen auf zum Kampf gegen Unterdrücker und jubelten dem heiligen Vaterlande zu, das seinen Söhnen Ehre, Freiheit und Brot gibt. In den Rahmen dieses Chorspieles fügte sich auch die Rede des Pg. Dr. von Leers. Dieser sprach vom germanischen Recht, das erwachsen ist aus der unlöslichen Verbundenheit der alten Deutschen mit ihrer Heimat, ihrer Scholle und ihrem Blut. Diesem aus gesundem Volksempfinden gewachsenen Recht stellte sich aber vor gut 1300 Jahren das Recht einer fremden Gewalt gegenüber. Dagegen wandten sich in ganz Deutschland die Bauern. Dagegen wandten sich hier in unserer Gegend die Stedinger und all die Bauern an der Küste der Nordsee. Kreuzzüge wurden gepredigt, und die Menschen, die nichts wollten, als das halten, was ihnen gehörte, was sie selbst im Kampf gegen Naturgewalten erarbeitet hatten, wurden niedergemacht. Steinhagig und stolz vertraten die Stedinger ihr Recht. Doch der Bischof mit seinen aus allen Ländern geholten Reissten siegte. Und auf lange Sicht gesehen, hat er doch verspielt. Denn jetzt, als man 700 Jahre später, das gleiche Schicksal, das man damals einem Volksstamm aufzwang, einem ganzen Volke auferlegen wollte, da blieb es unserer Generation vorbehalten, in diesem jahrhundertelangen Kampf den Sieg davonzutragen. Und an uns liegt es nun, diesen Sieg zu festigen, daß niemand mehr uns fremde Gesetze aufzwingen kann!

„Vever dod as Slav", als dieser aus vieltausend jungen Kehlen gesungene Kanon verklungen war, sprach unser Gauleiter zu seiner Jugend.

Gauleiter Carl Röver,

von der Jugend mit freudigem Beifall begrüßt, erinnerte in seiner kurzen, aber überaus eindringlichen und mitreißenden Rede zunächst an das Auf und Nieder der deutschen Geschichte. „Wir", so rief der Gauleiter dann der Jugend zu, „dürfen die größte Zeit der deutschen Geschichte erleben, denn wir erleben die Zeit Adolf Hitlers. Wir erleben es, daß ein ganzes Volk sich zu einer absoluten Einheit des Denkens und Handelns zusammengefunden hat; wir erleben es, daß ein 75-Millionen-Volk sich zu einer schicksalsverbundenen Gemeinschaft vereint und dabei alle die Unterschiedungen zwischen den einzelnen Volksgenossen beseitigt, die in der Vergangenheit so oftmals zerstörend gewirkt haben. Heute die Fundamente unseres Dritten Reiches zu erstellen, die auf Jahrtausende währen, ist unsere Aufgabe.

Diese Gedenkstätte „Stedingsehre", deren jetzt vollendeter baulicher Teil erst den Anfang des Werkes darstellt, soll nach meinem Willen Zentralstelle des Gaues Weser-Ems für die innere Ausrichtung aller Menschen sein, die im Gau Weser-Ems an führender Stelle tätig sind.

Noch haben wir nicht den genügenden Abstand, um heute schon ganz zu erkennen, was in den fünf Jahren, seit der Führer an die Macht kam, im Aufbau geleistet worden ist. Das Entscheidende dürfen nicht auf den Gebieten, die man mit der Arbeit der Fäuste bezwingen kann, entschieden sein, sondern die Arbeit an der Formung und Gestaltung der inneren Haltung der deutschen Menschen.

Und da, deutsche Jungen und Mädel, geht der Ruf an euch. Noch seid ihr jung, nützt die Zeit! Hört nicht auf, die Ideen des Führers auf euch wirken zu lassen! Denkt an seinen 18jährigen Kampf. Denkt daran, daß Adolf Hitler als unbekannter Mensch ein Symbol aufstellte und daß sich um dieses Symbol jetzt ein ganzes Volk gesammelt hat.

Und unsere Jugend ist, das weiß ich, willens zu kämpfen. Sie wird es dahin bringen, daß die, die nach uns kommen, die Fahnenschäfte noch fester halten, als wir es können. Die Jugend wird die noch als Reste bestehenden Trennungsmauern niederreißen, sie geht jeden Tag aufs neue in den Kampf für den Führer.

Und so wie die Jugend soll das ganze Volk sein. Wir wollen nicht ruhen noch rasten, wir kennen kein Müdesein, denn wir sind vom Schicksal auserkoren, unser Leben auszufüllen mit Kampf.

Der Gauleiter schloß seine Rede mit einem die Herzen erhebenden Treuebekenntnis zum Führer. Mit jubelnder Begeisterung wurden die Lieder der Nation gesungen. Der Obergebietsführer gab das Kommando „Hol nieder Flagge". Und während sich die Hände zum Gruß emporreckten, erklang das Lied der Jugend auf dieser Stätte, die von der Jugend einmal in Obhut genommen und kommenden Geschlechtern übergeben werden soll.

Das 3. Nordseeführerlager Bremen hat damit seinen Abschluß gefunden. Es brachte den Führern und Führerinnen unserer Jugend arbeitsreiche Tage und frohe Stunden, es gab ihnen den Marschbefehl für die kommende Zeit, und es gab ihnen die Kraft, die Fahne der Jugend auch gegen den stärksten Sturm siegreich zu behaupten. ⊙

Unter dem Hoheitsadler

NSDAP.

Ortsgruppe Findorff. Am Freitag, 10. Juni, um 20.15 Uhr, Zusammenkunft der Stabs- und Zellenleiter, sowie der Stabs- und Zellenwarte der angeschlossenen Verbände. (NSV. und DAF.) Erscheinen in Uniform.

Ortsgruppe Osterort. Die für den 13. d. Mts. angesetzte Pol.-Leiter-Sitzung fällt aus, dafür Kreisappell in den Centralsälen. Antreten hierzu 20 Uhr Haus des Reichs (Richtweg) mit sämtlichen Gliederungen. Montag, den 20. Juni, Pol.-Leiter-Sitzung im Magdeburger Hof um 20.30 Uhr.

NS.-Frauenschaft

Ortsgruppe Pagentorn. Heute, Donnerstag, 9. Juni, 20.30 Uhr, Pflichtabend für alle Frauenschafts- und Frauenwerksmitglieder in der Aula Viktor. (Filmabend.)

Ortsgruppe Steintor. Marken-Abrechnung heute, 9. Juni, von 19.30 bis 21 Uhr, Schule Lessingstraße.

Ortsgruppe Hucking. Freitag, 10. Juni, Pflichtabend bei Seevers, 20.30 Uhr. Sämtliche Frauenschafts- und Frauenwerksmitglieder müssen erscheinen.

Ortsgruppe Woltmershausen. Alle Zellen- und Blockfrauenschaftsleiterinnen und Helferinnen kommen heute, 20.30 Uhr, in die Pusdorfer Stuben zu einer wichtigen Besprechung.

Arsten und Habenhausen. Pflichtabend in Schierloh Sommergarten am Donnerstag, 9. Juni, 20.30 Uhr. Erscheinen aller Frauenschafts- und Frauenwerksmitglieder Pflicht.

NS.-Volkswohlfahrt

Freibankfleisch, Freitag, den 10. Juni 1938, blaue Karten Nr. 31 001 bis 32 000 ½ Kg. 20 bis 40 Rpf. 10 bis 13 Uhr.

NSV.-Ortsgruppe Osterort. Ausgabe von Volksgasmasken am Donnerstag den 9. Juni in der Geschäftsstelle Beim steinernen Kreuz 9 in der Zeit von 18 bis 20 Uhr. Gleichzeitig Verkauf von Volksgasmasken.

Die Nähstube ist jeden Freitag von 15 bis 19 Uhr in der Lessingschule unentgeltlich geöffnet. Anmeldungen: Brunnenstraße 35/16 NS.-Volkswohlfahrt.

NSV.-Ortsgruppe Osterort. Besammlung der Stab- und Zellenwalter am Freitag, 10. Juni, um 20 Uhr, in der Geschäftsstelle Beim steinernen Kreuz 9. Erscheinen Pflicht.

NSV.-Ortsgruppe Walle! Jeden Donnerstag von 19½ bis 21 Uhr Ausgabe von Volksgasmasken.

Ich bin verschwiegen wie ein Grab!

Geheimnisse soll man auch nicht andeuten / Von Eva Leifer

Klug tut man, wenn man denjenigen, der uns ein Geheimnis anzuvertrauen wünscht, warnt, dies Geheimnis über die Lippen zu lassen. Aber selten ist man so klug. Meist ist man neugierig, was man mit anteilnehmend, hilfsbereit überseht, und lauscht offenen Mundes auf jenes Geheimnis, das uns dann vielleicht auf der Seele brennt wie Feuer und Kohle.

Aber nun sind wir gebunden. Wir haben versprochen, den Mund zu halten. Und wir halten ihn auch. Und trotzdem — plötzlich murkelt man um uns herum in allen Tonarten über das Geheimnis, das nun gar kein Geheimnis mehr ist, sondern Gegenstand wilder Vermutungen, die viel schlimmer sind als die Wahrheit, so daß dem eigentlichen Besitzer des Geheimnisses nichts anderes übrigbleibt, als es zu enthüllen. Worauf die freundliche Mitwelt ihre Anteilnahme anderen Dingen zuwendet und man selbst als einziger Mitwisser in den Augen des Vertrauensvollen tief gesunken ist.

Was ist geschehen?

Man hat zwar über das Geheimnis geschwiegen, aber man hat damit gepruntt. Man hat es so offensichtlich gehütet, daß es — bis auf die entscheidenden Einzelheiten, die aber niemand wissen will — keinem mehr verborgen bleiben konnte. Vielleicht fiel einmal eine Andeutung, möglicherweise ganz ahnungslos gemacht, und schon lag um unsern Mund ein vielsagendes Lächeln, oder wir räusperten uns und taten dunkle Andeutungen: „Ja, darüber kann man eben nicht reden", oder „man sagt ja nicht alles, was man weiß", oder „darüber wird man sich noch einmal wundern", oder ähnliche höchst törichte Redensarten, die zu wildem Klatsch auffordern. Wir dürfen uns dann nicht wundern, wenn daraufhin eine wahre Lawine von Vermutungen das ganze Geheimnis an die Oeffentlichkeit zerrt.

Dies ist eine seltsame Art von „Verschwiegenheit".

Dann gibt es noch eine andere, die sich ein Mäntelchen von Freimütigkeit und verantwortungsvollem Handeln umhängt. Sie hört ein Geheimnis an und ist überzeugt, völlig vertrauenswürdig zu sein. Dann aber handelt sie auf eigene Faust. Wenn sie nach ihrer Meinung es nicht mehr für richtig hält, daß das Geheimnis gewahrt bleibt, so schwatzt sie alles aus und hat das erhebende Gefühl, auch noch im besten Sinne, in guter Absicht zu handeln. Aber im besten Sinne und mit guter Absicht ist schon unendlich viel Schaden gestiftet worden. Und durchaus nicht immer ist der Besitzer des Geheimnisses damit einverstanden, daß der andere Teil den Termin der Veröffentlichung bestimmt. Worauf der Verräter beleidigt ist und die Mitwelt ihm meist beistimmt, denn sie hört es gern, wenn das Geheimnis entschleiert wird, stellt wenn sie es sich eigentlich viel aufregender vorgestellt hat.

Bedenken wir in allen solchen Fällen doch das eine: Ein Geheimnis, das man uns anvertraut, ist ebenso wenig unser Eigentum, mit dem wir umgehen können, wie wir wollen, wie ein anvertrautes Schmuckstück oder ein sonstiger Besitz, für den wir einzustehen versprachen. Keinesfalls dürften wir solch einen materiellen Wert an andere Leute weitergeben. Der immaterielle Besitz eines Geheimnisses aber ist in gewissem Grade vogelfrei.

Und dann sagt man gern und leichthin: „Aber ich bin verschwiegen wie ein Grab!"

Die Berliner Staatsoper

in der kommenden Spielzeit

Die Berliner Staatsoper legt bereits jetzt ihr Programm für die kommende Spielzeit 1938/39 vor. Es bringt nicht nur eine große Anzahl von Erstaufführungen, sondern stellt sich auch in verstärktem Ausmaß in den Dienst des Gegenwartsschaffens. Als Erstaufführungen sind vor allem die beiden neuen Opern von Richard Strauß „Der Friedenstag" und „Daphne" zu nennen, die im Laufe dieses Sommers in München und Dresden ihre Uraufführung erleben werden. Als weitere Werke von Richard Strauß, dessen 75. Geburtstag in die kommende Spielzeit fällt, wurden neu in den Spielplan der Staatsoper aufgenommen „Die Frau ohne Schatten" und das Ballett „Schlagobers", während die früheren Inszenierungen von „Arabella", „Ariadne auf Naxos" und „Rosenkavalier" auf dem Spielplan bleiben. Zum 70. Geburtstag von Professor Hans Pfitzner kommt „Palestrina" als Neuinszenierung heraus. Ebenfalls als Neuinszenierungen werden erscheinen „Die Zauberflöte" und „Figaros Hochzeit" von Mozart, „Boris Godunoff" von Mussorgsky in der Bearbeitung von Rimsky-Korsakoff, „Carmen" von Bizet, „Der Barbier von Sevilla" von Rossini, „Don Pasquale" von Donizetti, „Tiefland" von d'Albert. Als Dirigenten werden in der kommenden Spielzeit neben den Dirigenten des Hauses Karl Elmendorff, Werner Egk, Robert Heger, Johannes Schüler und Herbert Trantow als Gäste Hermann Abendroth, Peter Raabe, Clemens Krauß, Richard Strauß, Herbert von Karajan und Victor de Sabata am Pult der Berliner Staatsoper erscheinen. Als Regisseure werden neben dem Generalintendanten Heinz Tietjen noch Gustaf Gründgens, Hans Friederici, Bruno von Nießen, Guido Salvini, Wolf Völker und Lizzie Maudrick (als Ballettregisseurin) tätig sein. — Mit besonderem Interesse sieht man auch den drei Uraufführungen „Peer Gynt" von Werner Egk, „Die Bürger von Calais" von Rudolf Wagner-Regeny und „Donna Bova" von Ermanno Wolf-Ferrari entgegen. s.

Robert-Schumann-Fest

Ein Schauspiel um Schumann

Die Vaterstadt Schumanns feierte ihren Sohn auch in diesem Jahr wieder durch ein zweitägiges Musikfest. Außer Werken des großen Romantikers kamen in den beiden Konzerten des Festes auch einige Kompositionen von zeitgenössischen Tonsetzern zum Vortrag. Im Orchesterkonzert brachte das Zwickauer städtische Orchester unter der Leitung von Kurt Barth die selten gespielte Ouvertüre zur „Braut von Messina" (1850), das Klavierkonzert in a-moll (Solist: Alfred Hoehn) und die 1. Sinfonie von Robert Schumann zur Aufführung. Prof. Georg Schumann (Berlin) dirigierte sein Chor- und Orchesterwerk „Vita somnium", für dessen chorischen Teil sich Mitglieder der Berliner Singakademie einsetzten. Für den Kammermusik- und Liederabend waren das Berliner Zernick-Quartett und der Sänger Prof. Paul Lohmann (Berlin) verpflichtet worden.

Am Vorabend des Festes gelangte im Zwickauer Stadttheater das Schauspiel „Robert Schumann" von Rudolf Kirsten zur Uraufführung. Der Verfasser behandelt in drei knapp gefaßten Akten den großen Konflikt im Leben des jungen Schumann, den Kampf gegen den alten Wieck um Klara. Kirsten hat vom Recht des Dichters, die Wirklichkeit der Geschehnisse den dramatischen Erfordernissen entsprechend abzuändern, ausgiebig Gebrauch gemacht, war zugleich aber mit Erfolg bestrebt, die seelischen Empfindungen der Hauptgestalten freizulegen. — Die von Schumannischer Streichquartettmusik umrahmte Aufführung erntete reichen Beifall. k.

Unsere Rühmen melden:

Staatstheater

Heute findet die Wiederholung des großen erfolgreichen Werkes „Der Holledauer Schimmel" statt, der gleichzeitig das letzte Auftreten von Gert Keller bringt, welcher an das staatliche Schauspielhaus in Dresden verpflichtet wurde.

Hier: REICHSSENDER HAMBURG

Donnerstag, 9. Juni (Reichstagung „Kraft durch Freude" in Hamburg): 5.45 Weckruf, Morgenspruch, Wetter. 5.50 Stadt und Land; Tagesfragen zur Ernährungswirtschaft. 6.00 Leibesübungen. 6.10 Zum fröhlichen Beginn! Unsere Morgenmusik. In der Pause: 7.00 Wetter, Nachrichten. 8.00 Tagesvorschau auf die Reichstagung „Kraft durch Freude" in Hamburg. 8.10 Wetter. Hausbau und Familie. 10.00 „Evviva la gioventu del littorio": Die Jugend Italiens begrüßt ihre deutschen Kameraden und stellt sich ihnen vor. 10.30 So zwischen elf und zwölf. Dazwischen kleine Unterhaltung. 11.45 Meldungen für die Binnenschiffahrt; Binnenlands- und Seewetterbericht. 12.00 Musik für Werktage. 13.00 Wetter. 13.05 Umschau am Mittag. 13.15 Musik am Mittag. 14.00 Nachrichten. 14.15 Musikalische Kurzweil. 15.00 Meldungen der deutschen Seeschiffahrt. 15.15 Wetterbericht des Reichsnährstandes. 15.25 Neue Violinmusik und Lieder. 16.00 Musik am Nachmittag. Zwischendurch: Vom Schaffen und Wirken der Frau. 17.15 Bunte Stunde: Sei gegrüßt, du schöne junge Braut! 18.00 Das Lied der Getreuen. Verse ungenannter österreichischer Hitler-Jugend aus den Jahren der Verfolgung 1933—1937. 18.30 Kleines Zwischenspiel. 18.45 Wetter, Hafendienst. 19.00 Erste Abendnachrichten. 19.10 „Der fliegende Holländer", romantische Ballade von Richard Wagner. Ein Querschnitt aus dem 2. und 3. Akt in Schallaufnahmen. 20.00 Zeitfragen. 20.10 Musik, Tanz und Plauderei zur geselligen Unterhaltung. - 22.00 Nachrichten. 22.15 Tagesecho von der Reichstagung „Kraft durch Freude" in Hamburg. 22.30 Volks- und Unterhaltungsmusik. 24.00 Nachtmusik.

Wetterdienst der BZ.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes (Ausgabeort Bremen)

Sehr warm

Das über Mitteleuropa liegende Hochdruckgebiet hat sich unter unwesentlicher Abschwächung etwas nach Osten verlagert. In ganz Deutschland dauert der sommerliche Wettercharakter noch an. Infolge der ungehinderten Einstrahlung stiegen die Temperaturen auf 28 bis 30 Grad. Aus Südwestdeutschland werden die Höchstwerte der Temperatur gemeldet, wo verbreitet 31 Grad überschritten wurden. Die Gebiete hielten Druck zwischen 765 und 770 Millibar. Gewitterlamina füllen sich langsam auf, die Ausläufer streifen das Küstengebiet und verursachen stellenweise leichte Gewitter. Zunächst ist noch mit Fortdauer des sommerlichen und warmen Sommerwetters zu rechnen.

Witterungstabelle vom 8. Juni 1938

	8 Uhr	14 Uhr	19 Uhr
Barometer	766.0	765.1	763.7
Temperatur in Celsius	19.6	29.4	27.0
Feuchtigkeit	72%	42%	51%
Windstärke	SO 2	S 3	SO 2
Wetter	Dunst	heiter	wolkig
Temperatur maximum	29.5	Niederschlag	—
minimum	13.4	Wassertemperatur	20.4

Voraussage für den 9. Juni: Schwachwindig, heiter bis wolkig, sehr warm, strichweise Gewitterstrungen.

Aussichten für den 10. Juni: Mäßige südwestliche Winde, heiter und warm, Neigung zu Störungen gewittriger Art

Silbernes Arbeitsjubiläum. Am heutigen Tage kann der Schiffsbauer Theodor Peltz, Beckenstraße 17, auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Deschimag zurückblicken.

Hohes Alter. Am heutigen 9. Juni begeht Frau Friederike Wilgers Wwe., geb. Anna Müller, Ganderstheimer Str. 8, ihren 80. Geburtstag. Obwohl sie in letzter Zeit ein wenig kränkelt, verfolgt sie die Tagesereignisse mit seltener Gedankenfrische.

25 Pf. Blendax Zahnpasta 45 Pf.

Kleine Umschau

Der mainfränkische Kunstpreis verliehen. Zur Eröffnung der Florian-Geyer-Festspiele in Giebelstadt wurde der mainfränkische Kunstpreis 1938, der Riemenschneider-Preis für bildende Kunst, der mit einem Betrage von 3000 Mark verbunden ist, dem Bildhauer Richard Rother verliehen. Rother ist der Schöpfer des Daniel-Sauer-Mahnmals in Sickershausen, das zu Ehren des ersten im Kampf für Deutschland gefallenen SA.-Mannes kürzlich enthüllt wurde.

Ein Beethoven-Denkmal für Frankfurt a. M. Die Stadt Frankfurt a. M. will Beethoven durch ein monumentales Denkmal ehren. Mit dem Entwurf und der künstlerischen Ausführung des Denkmals wurde Prof. Georg Kolbe beauftragt, dem im Jahre 1935 als Repräsentanten zeitgenössischer deutscher Plastikkunst der Frankfurter Goethe-Preis verliehen worden ist. l.

„Der Trompeter von Säckingen" in der Heimat. In diesem Sommer wird auf der Freilichtbühne im Schloßpark in Säckingen die Oper von Neßler „Der Trompeter von Säckingen" nach dem Roman von Viktor von Scheffel zur Aufführung gelangen. Unter Leitung des Intendanten Schmiedhammer-Konstanz findet die erste Aufführung in Säckingen am 9. Juli statt.

Mit Goethe in Weimar

53. Hauptversammlung der Goethe-Gesellschaft

Zum 53. Male versammelte sich am Dienstag die Goethe-Gesellschaft in Weimar zu ihrer alljährlichen Hauptversammlung. Professor Dr. Peterſen-Berlin konnte rund 500 anwesende Mitglieder und dazu eine Anzahl von Gästen aus Partei und Staat begrüßen. Die Gesellschaft umfaßt zurzeit etwa 3000 Mitglieder, ihre wirtschaftliche Lage ist günstig. Eine wissenschaftlich wertvolle Veröffentlichung mit kaksimilierter Wiedergabe handschriftlichen Materials aus den Vorarbeiten zum 1. Teil des Faust wird jetzt erscheinen. Ebenso wird auch eine Gesamtausgabe der Schillerschen Werke ähnlich der großen Goetheausgabe vorbereitet, nachdem verschiedene staatliche Stellen diesen Plan unterstützen. — Zu neuen Ehrenmitgliedern wurden Professor Adolf Bartels-Berlin und Gauheimrat Max Planck-Berlin ernannt. — Namens der Stadt Frankfurt, der Universität Frankfurt und des Deutschen Hofstifts lud der Vorsitzende der letztgenannten Organisation die Gesellschaft zu einer außerordentlichen Hauptversammlung zu Goethes Geburtstag nach Frankfurt ein. Auf der nächstjährigen Hauptversammlung wird der Wiener Universitätsprofessor Srbik den Festvortrag halten. — Starke Zustimmung löste die festsetzung Professor Wahls aus, nach der das Schlagwort von einst von der Jugend ohne Goethe nicht mehr zu Recht bestehe. Der Reichsjugendführer habe sein Wort eingelöst und die deutsche Jugend bekenne sich heute wieder zu Goethe wie zu allen großen Deutschen.

Karussells und Schaubuden auf der Ausstellung

Von 10 Uhr bis 22 Uhr Wochenmarkt auf dem Messegelände — Das Ambulante Gewerbe stellt aus

Unseren Hausfrauen diene folgende erfreuliche Nachricht: Auf dem Gelände der Ausstellung „Bremen — Schlüssel zur Welt" besteht ein Wochenmarkt. Ueber 100 Verkaufsstände, wo die herrlichsten Früchte, das beste Gemüse, das appetitlichste Obst und die frischesten Fische angeboten werden, sind hier aufgebaut. Der Wochenmarkt kann von morgens 10 Uhr bis abends 10 Uhr besucht werden. Aber auch an die große und kleine Jugend ist gedacht worden. Unmittelbar neben dem Wochenmarkt befindet sich ein Jahrmarkt mit Spielbuden, Karussells, Kuchenbuden, mit Steingutwaren, mit Kurz- und Wollwaren und mit allen anderen nützlichen und schönen Gebrauchsgegenständen, die wir eben auf einem Jahrmarkt zu finden gewohnt sind. Selbstverständlich gibt es auch Räucheraale in allen Längen. Nur wenige Schritte weiter stoßen wir — da lacht das Herz und da öffnen sich die Gaukugen unserer Kleinen — auf ein echtes und rechtes Schützenfest. Achterbahnen sausen, Berg- und Talbahnen drehen sich, Russische Schaukeln, Teufelsbahnen, Geisterbahnen, Kinderkarussells, Schiffschaukeln und viele andere Belustigungsunternehmen sind in vollem Betrieb.

Nur einen Haken hat die Geschichte. Die drei Märkte, Wochenmarkt, Jahrmarkt und Schützenfest, befinden sich hinter Glas. Es handelt sich um sehr nette Modelle, die die Wirtschaftsgruppe Ambulantes Gewerbe in ihrem großen, mit lustigen Figuren geschmückten Stand zur Schau stellt. Wer sich nach der Betrachtung dieser fröhlichen Dinge noch eine Minute Zeit läßt, der sieht an dem Stand dann auch noch, daß z. B. ein einfaches Karussell mit Wohn- und Packwagen runde 50 000 RM. kostet. Auch weist eine Tabelle aus, daß die Wirtschaftsgruppe Ambulantes Gewerbe 32 Fachgruppen, die jeweils mehrere Branchen umfassen, hat. Insgesamt umfaßt dieses Gewerbe, daß auch in der heutigen Zeit seine große Bedeutung hat, 185 000 Berufsangehörige. Insgesamt finden durch dieses Gewerbe, dessen Lieferanten zum großen Teil Heimarbeiter aus den Notstandsgebieten sind, auf Märkten usw. 300 000 Volksgenossen Arbeit und Brot. ⊙



Wochenmarkt hinter Glas — ein schönes, lebhaftes Modell. Aufnahme: Schmidt.

Verdrehtes Gewächs

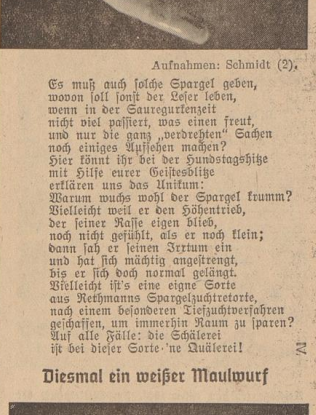


Aufnahmen: Schmidt (2).

Es muß auch solche Spargel geben,
wovon soll sonst der Leser leben,
wenn in der Saurgurkenzeit
nicht viel passiert, was einen freut,
und nur die ganz „verdrehten" Sachen
noch einiges Aufsehen machen?
Hier könnt ihr bei der Hundstagshitze
mit Hilfe eurer Geistesblitze
erklären uns das Unikum:
Warum wuchs wohl der Spargel krumm?
Vielleicht weil er den Höhentrieb,
der seiner Rasse eigen blieb,
noch nicht gefühlt, als er noch klein;
dann sah er seinen Irrtum ein
und hat sich mächtig angestrengt,
bis er sich doch normal gelängt.
Vielleicht ist's eine eigne Sorte
aus Rethmanns Spargelzuchtretorte,
nach einem besonderen Tiefzuchtverfahren
geschaffen, um immerhin Raum zu sparen?
Auf alle Fälle: die Schlärei
ist bei dieser Sorte ne Quälerei!

M

Diesmal ein weißer Maulwurf



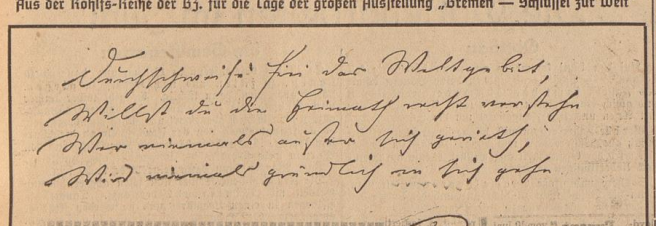
Albinos gehören nicht zu den Seltenheiten im Tierreich, man findet immer wieder einmal einen weißen Hasen; weiße Mäuse gibt es sogar in großer Zahl, und selbst weiße Hirsche und Elefanten sind bekannt. Diesmal war es sogar ein weißer Maulwurf, den der Schlosser Fesser auf seinem Parzellengelände des Kleingärtnervereins „Weißenburg" an der Wahr plötzlich vor sich hatte, mit Mühe einfing und uns als Kuriosum auf die Schriftleitung brachte.

Das nächste Feierabendkonzert der NSG. „Kraft durch Freude" findet am morgigen Freitag, 10. Juni, von 20 bis 21 Uhr, in der Siedlung Grolland statt und wird ausgeführt vom Musikzug der Schutzpolizei unter Leitung von Musikzugführer Leuchtenberger.

Unveröffentlichte Dokumente aus Rohlfs' Nachlaß

Durchschweife frei das Weltgebiet . . .

Aus der Rohlfs-Reihe der BZ. für die Tage der großen Ausstellung „Bremen — Schlüssel zur Welt"



Rohlfs hielt sich häufiger in München auf, um dort Vorträge in der Geographischen Gesellschaft, deren Ehrenmitglied er war, zu halten oder Freunde und Bekannte aufzusuchen. Er lernte dabei auch Paul Heyse kennen, der ihm 1891 die vorstehenden Zeilen widmete, die ein gutes Beispiel für die geistvolle Ausdrucksweise des Dichters sind.

Dr. Belger (Vegesack)

Verkehrserziehung aus der Praxis

Die Sonne als Verkehrsfeind!

Die täglichen Unfälle — Die „schneidige Fahrt" endete im Krankenhaus

Zwei Radfahrer kamen am Sonnabendnachmittag um 17.30 Uhr aus einer Gastwirtschaft am Osterdeich und bestiegen ihre Räder, um nach Hause zu fahren. Sie merkten, daß ihnen das Gleichgewicht-Halten gewisse Schwierigkeiten machte, und daher riefen sie sich einander zu, recht aufzupassen: Der eine meint dann aber mit sehr lauter Stimme — so laut, daß zahlreiche andere Radfahrer den Satz hörten: „Paß mal auf, wie schneidig ich jetzt einer Radfahrerin, die uns da entgegenkommt, vorbeifahre!" In Schlangenlinie kreuzte dieser schneidige Fahrer auf die entgegenkommende Radfahrerin zu, konnte dann aber im entscheidenden Augenblick nicht an ihr vorbeikommen und stieß mit ihr zusammen. Er stürzte, blieb besinnungslos liegen und mußte schwerverletzt dem Krankenhaus zugeführt werden. Auch der zweite Radfahrer stürzte und zog sich ebenfalls Verletzungen zu. — Damit endete wieder einmal eine „schneidige Fahrt" im Krankenhaus.

Wenn man sich mitten auf der Kreuzung plötzlich überlegt, daß man anstatt nach links geradeaus weiterfahren will, dann ist das jedesmal zu spät. Am Sonnabend probierte das auch einmal eine Radfahrerin aus. Sie war dabei in der Auswahl eines gelegenen Platzes für diesen Versuch ausgerechnet auf die stark belebte Obernstraße gekommen, wo sie um 9.05 Uhr vom Liebfrauenkirchhof her einbiegen wollte, um nach links zum Markt zu gelangen. Als sie bereits auf der Kreuzung angelangt war, überlegte sie sich die Sache doch anders, es fiel ihr wohl plötzlich ein, daß sie doch erst noch ein Geschäft aufsuchen wollte, das rechts von ihr lag. Darauhin änderte die schnellentschlossene Radfahrerin sofort ihre Fahrtrichtung und erreichte dadurch, daß zwei andere Verkehrsteilnehmer zusammenstießen. Weil nämlich die Frau nicht, wie ursprünglich beabsichtigt, nach links abbog, sondern geradeaus über die Obernstraße hinweg weiterfuhr, mußte ihr ein Radfahrer im letzten Augenblick in großen Bogen ausweichen, um nicht aufzufahren. Durch dieses Ausbiegen kam der Radfahrer einem entgegenkommenden Kraftrad in den Weg, so daß auch dessen Fahrer zum Ausbiegen veranlaßt wurde. Hierbei kam es zu einem Zusammenstoß zwischen dem Radfahrer und dem entgegenkommenden Kraftrad. Man sieht an diesem Fall, daß eine fast lächerlich erscheinende Kleinigkeit schwere Folgen haben kann. Die Radfahrerin dürfte selber höchst erstaunt darüber gewesen sein, als sie sah, was sie angerichtet hatte.

Wenn man einen Handkarren so hoch mit Holz beladet, daß man beim besten Willen nicht darüber hinwegsehen kann, dann sollte man sich nach gesundem Menschenverstand selber sagen, daß Schieben nicht mehr angebracht ist. Anders dachte aber ein Mann, der einen solchen hochauf beladenen Karren doch am Freitag um 17.45 Uhr durch die Martinistraße schob und an der Ecke Wachtstraße auf einen vor ihm anhaltenden Kraftwagen fuhr. Der Fahrer dieses Wagens stellte darauf den Karrenschieber zur Rede, wobei dieser jedoch in seiner Erwiderung recht drastische Ausdrücke anwandte und obendrein dem anderen Ohrfeigen anbot. Das war dem Kraftwagenfahrer aber doch zu viel, er rief einen Polizeibeamten herbei, der nun seinerseits den Karrenschieber zur Rede stellte. Und dabei entschuldigte sich dieser damit, daß er das vorher Gesagte „doch nicht so gemeint habe . . ."

Als ein Kraftradfahrer am Sonntag um 6.50 Uhr von der Hafenbahnstraße in die Kirchbachstraße einbog, merkte er, daß die Fahrbahndecke in dieser neuangelegten Straßenstrecke durch den Sonnenschein derart verändert worden war, daß sein Fahrzeug ins Rutschen kam. Das Kraftrad schlug an Saumstein um und schleuderte noch mehrere Meter an der Gehwegkante entlang. Der Fahrer kam dabei noch mit dem Schrecken davon, doch wurde seine Frau, die auf dem Soziussitz gesessen hatte, so schwer verletzt, daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Ein 13jähriger Radfahrer wollte am Mittwoch um 10.50 Uhr von der Osiebshauser Heerstraße nach links über die Fahrbahn dieser sehr geschätzten Fernverkehrsstraße hinweg abbiegen. Er verließ den Radweg und fuhr ein Stück auf der Fahrbahn weiter und sah dann, daß ein Kraftfahrzeug entgegenkam, dessen Weg er natürlich nicht kreuzen durfte. Der Junge glaubte aber, sich über die Verkehrsbestimmungen hinwegsetzen zu können und schnitt nun einfach die Kurve zur Seitenstraße um auf diese Weise noch vor dem herannahenden Wagen vorbeizukommen. Der Fahrerin des Kraftwagens gelang es nicht mehr, dem Jungen auszubiegen. Sie steuerte zwar links vorbei, stieß jedoch mit dem Rad zusammen.

Erkennungsmerkmale der spinalen Kinderlähmung

Vorwiegend in der warmen Jahreszeit treten vereinzelt überall Erkrankungen an spinaler Kinderlähmung auf (Poliomyelitis); in den letzten Jahrzehnten kam es verschiedentlich zu epidemischer Häufung der Krankheitsfälle. Obschon der Erreger dieser Krankheit und die Eintrittspforte noch unbekannt sind, darf man als sicher annehmen, daß die Uebertragung von Mensch zu Mensch erfolgt; ferner, daß Zwischenträger (d. h. nicht selbst erkrankte Personen) eine Ansteckung verursachen können. Erkrankten können nicht nur Säuglinge und Kinder, sondern auch Erwachsene.

Die Krankheit beginnt mit Fieber, unbestimmtem Krankheitsgefühl, leichten Katarrhen der Nase und des Rachens, gelegentlich auch wohl mit Durchfall und Erbrechen; gleichzeitig besteht große Ueberempfindlichkeit gegen Berührungen, Pulsbeschleunigung und Neigung zu Schweißausbrüchen. Ueberraschend stellt sich nach diesem Vorstadium dann eine schlaffe Lähmung ein; Muskelgruppen der Arme, der Beine u. a. versagen ihren Dienst und lassen eine Erschlaffung erkennen. Im weiteren Verlauf können die Lähmungen sich ganz oder teilweise wieder zurückbilden. Dauerschäden führen zu einem Schwund der gelähmten Muskelgruppen und machen später operative und orthopädische Maßnahmen notwendig.

Durch Anzeigepflicht wird jeder Erkrankungsfall der Gesundheitsbehörde bekannt, welche dafür Sorge trägt, daß einer seuchenhaften Ausbreitung der Krankheit vorgebeugt wird. Absonderung der Erkrankten in Krankenhäusern, Desinfektionsmaßnahmen, erforderlichenfalls Schließung von Schulen, Verbot von Menschenansammlungen (Vereinsfestlichkeiten, Jahrmärkte usw.) können notwendig werden. Jeder einzelne — auch der Erwachsene — soll die als verseucht bekanntgegebenen Häuser und Stadtgegenden meiden, auch allen Besuch von dort ablehnen. Zur Zeit sind keine Erkrankungsfälle gemeldet.

Im Beginn der Erkrankung, d. h. bevor eine eigentliche Lähmung sich ausbildete, hat sich die ärztliche Behandlung mit sogenanntem Rekonvaleszentenserum als wirksam erwiesen. Das Blut von Personen, welche die Kinderlähmung überstanden haben (Rekonvaleszenten), hat nämlich die Eigenschaft, bei Frischerkrankten das Auftreten von Lähmungen zu verhindern, wenn es frühzeitig eingespritzt wird.

Im Auftrage des Reichsgesundheitsamtes wird von Personen, welche spinale Kinderlähmung überstanden haben und sonst frei von Krankheiten sind, das Blut gesammelt und nach einer eingehenden staatlichen Prüfung auf Unschädlichkeit in bestimmten Lagerstellen vorrätig gehalten.

Eine solche Sammelstelle und Lagerstelle befindet sich in Bremen. Es ist die Kinderklinik der Krankenanstalt (Eingang: Friedrich-Karl-Straße).

Um für die Aerzte der weiteren Umgebung bei dringendem Bedarf das Schutzserum rasch beschaffen zu können, wird in der Kinderklinik ein Vorrat bereitgehalten, der zu jeder Zeit von Aerzten beansprucht werden kann.

Selbstverständlich kann nur Rekonvaleszentenserum vorrätig gehalten werden, wenn der begrenzte Kreis der Spender sich auch ausnahmslos für die Blutentnahme zur Verfügung stellt, wie das bisher geschehen ist.

Es darf an dieser Stelle auch einmal öffentlich darauf hingewiesen werden, daß gerade die Bremer Blutspender für die Opferwilligkeit, mit der sie ihr Blut zum Schutz der frischerkrankten und von Lähmungen bedrohten Volksgenossen hergeben, besonderes Lob verdienen.

Goldene Treudienst-Abzeichen für Bremer Eisenbahner

Für 40jährige treue Pflichterfüllung im Dienste des deutschen Volkes verlieh der Führer und Reichskanzler mehreren Eisenbahnern das goldene Treudienst-Ehrenzeichen. Der Reichsverkehrsminister und der Präsident der Reichsbahndirektion Hannover, Dr. Würger, ließen den verdienten Arbeitskameraden ihre Glückwünsche für die hohe Auszeichnung übermitteln. Es sind dies: Lademeister Johann Fasmers, Bremen; Oberlokomotivheizer Dietrich Janßen, Nordenham; Ladeschaffner Ernst Meißner, Bremen; Rangiermeister Emil Beier, Bremen; Lokomotivführer Karl Blume, Bremen; Ladeschaffner Wilhelm Bartels, Bremen; Oberladeschaffner Heinrich Runge, Bremen; Lokomotivführer Georg Wassermann, Bremen, und techn. Reichsbahnoberinspektor Paul Jacobi, Bremen.

Freiwilliger Eintritt in das Heer

Während des ganzen Jahres möglich

In einem Erlaß des Oberkommandos des Heeres wird daran erinnert, daß die Annahme von Freiwilligen in die Wehrmacht während des ganzen Jahres laufend erfolgen kann. Die zuständigen Dienststellen werden angehalten, von dieser Bestimmung weitgehend Gebrauch zu machen und alle einlaufenden Anträge so schnell als möglich zu erledigen.

Hier spricht die Deutsche Arbeitsfront

Der Nachwuchsbedarf der Berufe

Eine Schriftenreihe des Amtes für Berufserziehung und Betriebsführung in der DAF.

Wenn wir auf den fast störungsfreien Aufstieg des deutschen Wirtschaftslebens in den letzten fünf Jahren zurückblicken, so kennen wir eigentlich nur eine Gefahr, die dem weiteren Aufbau im Wege stehen könnte: das ist der Mangel an Arbeitskräften, vor allem an geschulten Fachkräften. Daß diese Mangelerscheinungen heute nicht ohne weiteres hingenommen werden, das zeigen die planvolle Durchführung des großen Erziehungswerkes und die systematische Berufslenkung des Nachwuchses. Vor allem ist es die Deutsche Arbeitsfront, die an der Lösung dieser wichtigen Aufgabe maßgeblich beteiligt ist. In der im Teubner-Verlag erschienenen Schriftenreihe „Der Nachwuchsbedarf der Berufe" macht das Amt für Berufserziehung und Betriebsführung die Oeffentlichkeit mit den Ergebnissen seiner berufskundlichen Forschungen bekannt. Das erste Heft: „Ordnung des Berufseinsatzes" (74 S. 2,40 RM.) führt die Schriftenreihe ein. Es begründet die Notwendigkeit der Arbeiten, erläutert die Methodik und geht im einzelnen auf die Problematik dieses so wichtigen Gebietes ein. So behandelt das Heft u. a. die Ursachen des Facharbeitermangels und führt den Nachweis, daß der Mangel lediglich der Ausdruck einer fehlenden Berufsplanung und Nachwuchslenkung der früheren Zeit ist usw.

Heft 2: „Die Berufsaussichten der Chemotechniker und Chemolaboranten" (75 S. 2,60 RM.), dient der planmäßigen Neuordnung des Berufseinsatzes dieser Berufsgruppen auf weite Sicht. Heft 3: „Die Berufsaussichten der Former, Gießer und Schmelzer" (51 S. 1,80 RM.), beschäftigt sich eingehend mit den Berufsfragen, Berufsaussichten, Arbeitseinsatz und dem Nachwuchsbedarf dieser Berufsgruppen.

In Heft 4: „Die Berufsaussichten der Ingenieure und Techniker" (75 S. 2,40 RM.), werden eingehend die Berufsaussichten der genannten Gruppen behandelt. Eingangs wird auf die Bedeutung des Ingenieurberufs hingewiesen, der seine Führungsbefugnis nicht nur zur Steigerung der fachlichen Leistungen zu benutzen hat, er soll auch den Kameradschaftsgeist wecken und die Mannschaft zur Leistung führen.

Die Deutsche Arbeitsfront

Donnerstag, 9. Juni

Ortswaltung Oslen. Sitzung der Amtswalter der Fachschaft Handel um 20.30 Uhr, Zum stillen Frieden. — Sitzung der Betriebsobmänner um 20.30 Uhr in der Dienststelle.

Ortswaltung Gröpelingen. Zusammenkunft der DAF.-Walter in der Turnhalle der Schule am Ohlenhof um 20.30 Uhr.

Ortswaltung Oberneuland. Amtswalterstzung um 20.30 Uhr im Parteihaus, Sitzungssaal.

Ortswaltung Oberlor. Stabs- und Zellenobmännersitzung um 20.30 Uhr in der Dienststelle.

Ortswaltung Hastedt. Straßenzellenobmännersitzung um 20.30 Uhr in der Dienststelle.

Hinweise

(Die hier folgenden Mitteilungen gehören zum Anzeigenteil!)

Motette im Dom heute, Donnerstag, 19.15 Uhr. Klassische Frauenchöre. Bremer Domchor. An der Orgel Richard Liesche. Eintritt frei.

Kleingarten und Siedlung

Wochenbeilage der »Bremer Zeitung« // Nummer 24 // 9. Juni 1938

Einiges vom 12. Internationalen Gartenbaukongreß

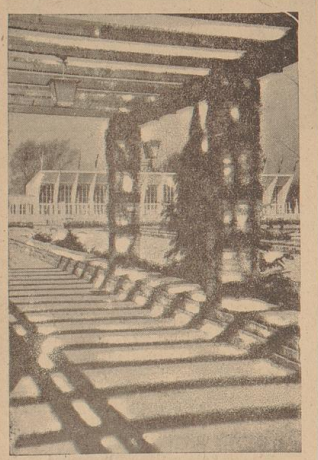
Während des XII. Internationalen Gartenbaukongresses sollen in einer Reihe von Ausflügen den Teilnehmern die besten Berliner Gartenbaubetriebe, die staatlichen Institute und Anstalten und nicht zuletzt die herrliche Umgebung Berlins und die Sehenswürdigkeiten der Reichshauptstadt gezeigt werden.

Mit der Entwicklung Berlins zur 4½-Millionen-Stadt ging die des Berliner Gartenbaues Hand in Hand. Die einzelnen Gartenbauzentren liegen am Rande der Stadt: Zehlendorf, Mariensfelde, Mariendorf, Britz, Friedrichsfelde, Weißensee usw. Hier finden wir riesige Baumschulen, Kalt- und Warmhausbetriebe, Schnittblumenkulturen, Obst- und Gemüsebaubetriebe in großer Zahl. Die Namen Späth, Rothe, Moll, Förster u. a. sind für jeden Fachmann Begriffe.

Neben dieser Vielzahl gärtnerischer Betriebe jeglicher Art besitzt Berlin bedeutende Institute, die der gärtnerischen Forschungsarbeit dienen. Die Arbeit der Biologischen Reichsanstalt auf dem Gebiete der Schädlingskunde und -bekämpfung, die Erfolge des Kaiser-Wilhelm-Instituts in Müncheberg auf züchterischem Gebiete sind weltbekannt.

Neben der ernsten und anstrengenden Arbeit wird aber allen Besuchern des Kongresses auch Gelegenheit gegeben werden, die Sehenswürdigkeiten der Reichshauptstadt und ihrer Umgebung und die Schönheit der märkischen Landschaft kennenzulernen. Rundfahrten durch Berlin, Besichtigung des Reichssportfeldes, Fahrten nach Potsdam, Sanssouci und auf den blauen Havelseen liegen bereits fest.

Bei der zu erwartenden großen Teilnehmerzahl und der Tatsache, daß zur gleichen Zeit wie der Kongreß noch einige andere Großveranstaltungen — die große deutsche Rundfunkausstellung und der Leichtathletikländerkampf Amerika-Deutschland — durchgeführt werden, empfiehlt es sich, die Anmeldungen zum Kongreß — zwecks reibungsloser Quartierbeschaffung — sobald wie möglich vorzunehmen.



Reichsgartenschau Essen 1938. Im Mittelpunkt der weitläufigen Ausstellung liegt der Große Blumenhof, der auf beiden Längsseiten von einer über 300 Meter langen Ruhrsandstein-Pergola begrenzt wird. Blick durch die Pergola auf die neue Hauptgaststätte der Ausstellung.

Foto: Reichsgartenschau (Sielke)

Juni muß Maischäden heilen

Bei trockenem Wetter heißt es gießen und spritzen! — Außerdem: Gut gehackt ist halb gedüngt

Eigentlich ist sonst der Mai schon der rechte Wachstumsmonat im Garten. Mai, der Monat, der auch auf den Gesichtern der Gartenfreunde die Freude hervorzaubert über neues Sprießen in der Natur, über ein nun schnelles In-die-Höhe-Wachsen seines Gärtchens und über die ersten Ernten. Gewiß, allzusehr wartet dieser im ersten Wachsen und Blühen wohl frühjahrsschönste Monat Mai unerwartet bald nach der Mitte seines Verlaufes mit den sogenannten „Gestrengen Herren", den „Eisheiligen", auf. Bei empfindlichen Saaten und Pflanzen helfen aber dem Kleingärtner die rechten Aussaat- und Aussetzzeiten über diese „Maigefahr" hinweg, und auf seinen kleinen Landflächen hilft er sich dazu noch mit mancherlei Schutzeinrichtungen gegen die vorübergehenden Kältenächte und Kältetage. Die Wachsparierhauben bringen hier immer wieder im Gemüsegarten überraschenden Erfolg. Die Obstbäumchen, die Obstbaumblüten, machen fast alljährlich etwas mehr Sorge, vor allem dann, wenn sich die Baumblüte gerade in die kalten Maitage hineinzieht. Sonst im übrigen aber treibt Mailuft und nächtliche Maiwärme unsere Kulturen voran, läßt den Kleingarten wieder vollständig abgerundet erscheinen und läßt so auch wieder die vielseitige Gartenfreude einziehen bei groß und klein.

In diesem Monat Mai war's anders. Ja, in diesem März, April und Mai war's anders, war alles anders. Nicht, daß wir besonders starke „Eisheilige" gehabt hätten; nein, diese hatten uns eigentlich ganz verschont, sind ausgefallen — ausgefallen vielleicht infolge dauernd allzu kühler Tage, dauernd allzu kühler Nächte. Gewiß, Sonnentage, viele Sonnentage waren es, aber dennoch kalt, mit scharfen Winden und darum austrocknend und kalt, stets mit nachfolgenden Nachttemperaturen, die zu dicht an den Gefrierpunkt herumtergingen, zu oft viele Tage hintereinander selbst mit Frostgraden am frühen Morgen, die als „dauernde frühe Eisheilige" das erwartete endliche Wachsen sehr ungünstig beeinflußten. Und das alles nach sommerwarmen Tagen im Monat März, der Trieb und Blüte sich allzu weit hervorwagen ließ. Mit einem Rückfrost büßten fast alle Gewächse ihr zu frühes Erscheinen, sie mußten Kräfte verschwenden für den neuen Austrieb; Kräfte, die sich im zu kalten Maimonat nicht entfalten konnten.

So war es in diesem Frühjahr, in diesem Monat Mai. Da blühten die Aepfel, aber die Stempel hingen schwarz und braun und traurig herunter, in den Kirschblüten baumelten statt der grünen schwellenden Fruchtknoten schwärzliche, schrumpfende Knöllchen. Die Erdbeeren blühten auf mit weißen Kragen und mohrenschwarzen Gesichtern. Und da sollte der Kleingärtner ein frohes Gesicht machen? Sah es doch oft im Gemüsegarten bei früh ausgepflanzten, in Papptöpfen vorgezogenen Busch- und Stangenbohnen u. a. nicht anders aus. Wo blieb das frohe Gesicht, das uns sonst gerade nur allzugern in dieser Maienzeit in die Gartengruppen führt? Nicht von Maischäden als solchen der „Eisheiligen" können wir in diesem Jahr sprechen, nein, besser sprechen wir von Frühjahrsschäden, von März-, April- und Maischäden. Alle diese Schäden muß und wird nun hoffentlich der Juni heilen.

Inzwischen ist der „Wonnemond" vorbeigegangen und der Schaden läßt sich genauer übersehen. In manchen Gegenden ist es gar nicht so schlimm, wie es zuerst aussah, in anderen ist es noch böser geworden als man erst annahm. Eines haben wir aber wieder deutlich gesehen: unsere Pflanzenzüchter haben noch allerlei zu tun. Die Züchtung frostfester oder doch frostsicherer Obst- und Gemüsesorten ist eine ungeheuer wichtige Aufgabe. Für die Pflanzenzüchter war diese Frühjahrswitterung ein Riesenabbruch. Ebenso als es zu manchen Jahren die besonders harten Eisheiligen sind. Was bei denen durchgehalten hat, ist gewiß wert, weitergezüchtet zu werden. So auch in diesem Frühjahr. Was in diesem Jahr das unbeständige Auf und Ab ertrug, wird ein Wertzeugnis für Härte und für Widerstandsfähigkeit erhalten können. Man sollte in allen deutschen Gauen die Obstbäume ausfindig zu machen versuchen, die solche Großangriffe des Frostes und der Unbeständigkeit ohne Schaden vertragen haben und die sollte man zu erhalten suchen. Diese Sorten sollten vordringlich weiter vermehrt und weiter gezüchtet werden.

Bringt denn nun der Monat Juni das Zeug mit, die Schäden der letzten Wochen zu heilen? Doch! Hätte er doch eigentlich das Recht, der schönste Monat des Jahres zu sein, denn er hat die längsten Tage, die berühmten „hellen Nächte", er hat bloß 30 Tage (in den Augen der Hausfrauen ein Vorzug) und er bringt den Uebergang von der Blüte zur Ernte. Dazu winkt er mit Rosen und tausend anderen Blumen. Und doch zu oft ist auch dieser so vorbestimmt schöne Monat Juni nicht der warme „Bademonat", sondern zumeist nimmt ihm der Juli diesen Ruf ab. Diesjährig läßt die ganze Witterungslage aber einen entgegen seinem Ruf besseren Juni erwarten, wie ihn alle Gartenfreunde ersehnen, mit endlich wärmeren Temperaturen, die die Schäden der vergangenen Wochen nur ausheilen können. Wie dem aber auch sei, es soll der Kleingärtner und Siedler sich nicht allein auf den natürlichen Wachstumsausgleich verlassen. Den Gartenfreunden ist der Monat Juni in diesem Jahre mehr denn je auch ein Monat, der Arbeit in Hülle und Fülle bringt. Jetzt ist es Zeit, den fruchtenden Bäumen und dem wachsenden Gemüse etwas „unter die Arme zu greifen" mit flüssiger (aber nicht einseitiger, sondern alle Kornnährstoffe enthaltende) Düngung. Bei trockenem Wetter heißt es gießen und spritzen, aber nicht oberflächlich wenig gießen, sondern durchdringend kräftig wässern und dafür seltener, und vor allem heißt es: hacken, hacken, hacken!

An den Erdbeeren sangen die Ranken an zu wachsen. Es ist gut, wenn man gleich die Spitzen abknipft und nur die der Mutterpflanze nächsten Ableger stehen läßt. Von solchen Vermehrungspflanzen werden die Absenker nach der ersten Bewurzelung abgenommen und im Anzuchtbeet weiter vorkultiviert bis zum Ausspflanzen im August/September. Nur von sehr guten „Mutterpflanzen" mit reichem Ertrag nehmen wir solche Pflänzchen zur Vermehrung ab. Die glücklichen Besitzer von Spargelbeeten ernten jetzt die letzten weißen Bleichspitze zum Verdruß ihrer weniger begünstigten Nachbarn, die sich den Spargel auf dem Markt holen müssen. Aber die Spargelernte soll nicht länger als bis zum 25. Juni dauern, denn sonst geht's auf Kosten der nächstjährigen Ernte. 50 Meter Spargelbeet mit 100 Pflanzen kann eine mehrköpfige Familie für das ganze Jahr mit Spargel versorgen. Ist das Klein nicht allzuklein im Kleingarten geschrieben, dann sollte sich auch Raum für ein Spargelbeet finden. Den Boden, auch den schweren, bereitet der tüchtige Kleingärtner in richtiger Behandlung schon spargelmöglich vor.

Und dann noch eins: Jetzt müssen die zweijährigen Blumen ausgesät werden. Gartennelken, Karthäusernelken, Chinesernelken, Glockenblumen, Vergißmeinnicht, Fingerhut, Goldlack. Ebenso ist es Zeit für manche Stauden, andere abgeblühte frühe Frühjahrsstauden werden geteilt. Vergessen wir nicht, uns ordentlich mit Blumenpflanzen zu versehen, sie bringen Freude im nächsten Jahre.

Der Juni bringt in der Regel die 3. Aussaat noch von Spinat, Radies, Schnittsalat; Kohlrabi, Kopfsalat wird zum 2. und 3. Male gepflanzt. Winterrettiche werden gesät, auch späte 2. Sätze von Buschbohnen können noch gelegt werden. Der Juni ist noch einmal Pflanzmonat für Rosenkohl, späte Blumenkohlsätze frühertiger Sorten und dann für Winterwirsing, Wirsing, der auf dem Lande überwintern kann, z. B. „Winterfürst". Alle diese Pflanzungen folgen auf das mit Nachdüngung versehene Feld der demnächst abgeernteten Frühkartoffeln. Für die letzte Pflanzbestellung der Beete mit Grünkohl, „braunem Kohl", im Hochsommer sind jetzt die Pflanzen, aussaaten vorzunehmen.

Und zwischendurch denkt der Kleingärtner immer wieder an seine Hauptarbeit: Hacken, Hacken, Hacken; er hackt seinen Garten in die Höhe, in die Ernte. Das natürliche Juniwachsen, die Reichhaltigkeit der jetzt sich entwickelnden Kulturen läßt im Juni die entstandenen Lücken wieder ausfüllen. Der Kleingärtner aber hilft durch seine unermüdliche Pflegearbeit mit, entstandene Frühjahrs- und Maischäden zu heilen, wiedergutzumachen durch eine sorgliche Bodenbearbeitung und Kulturpflege.

W. Müller

Die Gartenarbeiten im Juni

Obstbau

„Auf den Juni kommt es an, wenn die Ernte soll bestahn". — Schüttle ab und zu deine Bäume, damit das Fallobst samt der Obstmade herunterkommt und gleich eingesammelt werden kann. Außerdem spritze mit Arsen und lege Fanggürtel um die Stämme.

Wer alle Jahre ernten will, dünne überreichen Fruchtansatz aus, wässere stark und dünge flüssig. Am Zwergobst wird der Grünschnitt angewendet, ebenso am Weinstock Ueberflüssiges entfernt.

Saubere und große Stachelbeeren erzielt man, wenn die Büsche nicht zu dicht sind und die hängenden Augentriebe auf Gestelle zu liegen kommen. Wem das zu umständlich ist, ziehe sich Hochstämme, die man viel in Kleingärten sieht.

Desgleichen bleiben Erdbeeren sauber und länger in der Tragbarkeit, wenn man die Zwischenräume mit trockenem Torfmull oder strohigem Dünger bedeckt. Die Beete halten sich dann nämlich lange feucht. Rechtzeitiges Abranken fördert ebenfalls die Fruchtbarkeit.

Veredelungsfreunde! Schneidet jetzt die Bänder von gelungenen Pfropfungen auf, sonst gehen sie in das weiche Holz der Süßkirschen und der nächste Sturm bricht die schönen Kronen ab. Es ist nicht nötig, daß immer wieder dasselbe Lehrgeld gezahlt wird.

Im Gemüsegarten

Es ist des Gartenfreundes Bestimmung, dauernd zu hacken, zu jäten und nach Bedarf zu gießen. Wenn aber schon, dann tüchtig. Es gibt leider immer noch zu viele, die jeden Abend den ganzen Gemüsegarten oberflächlich „benetzen" und sich nicht überzeugen, ob überhaupt etwas von der Feuchtigkeit an die Wurzeln kommt. Dadurch verhärtet die Oberfläche und den Wurzeln wird überdies die Luftzufuhr abgeschnitten.

Vom Wachsen kann dann keine Rede mehr sein.

Die Frühgemüsebeete sind nun schon abgeerntet und werden mit Winterkohl bepflanzt. Jauche die Pflanzen in einen Lehmbrei und sie werden schneller anwachsen. Denke daran, daß der Sellerie ein großer Nährstoffzehrer ist. Setze ihn flach und nimm ihm die Hauptwurzel, dann wird er leichter Knollen bilden. Es ist geradezu auffällig, daß gewisse Kleingärtner Jahr für Jahr die größten Sellerieknollen haben und bei anderen geht die Kraft in die Blätter.

Ziehe deine Tomaten mit Energie eintriebig und bedecke deinen Blumenkohl, damit das schöne Weiß nicht schmutzigbraun wird. Gurken und Melonen muß man zur rechten Zeit stutzen, damit sich Nebentriebe bilden.

Erschöpfe die Triebkraft deines Spargels nicht ungebührlich. Er soll doch 20 Jahre aushalten!

Weiße Wyandotten

Die weißen Wyandotten gehören zu den fünf von der Reichsfachgruppe Landwirtschaftlicher Geflügel- und Herdbuchzüchter anerkannten Hühnerrassen. Das ist ein Beweis dafür, daß sie die Bedingungen erfüllen, die heute an ein Nutzhuhn gestellt werden. Die weißen Wyandotten sind also einmal recht gute Eierleger (im Jahresdurchschnitt 150 bis 170 Stück), und das andere Mal liefern sie kurzfaseriges, zartes Fleisch, so daß man sie als ausgezeichnete „Wirtschaftshühner" bezeichnen kann. Hierzu kommt, daß sich diese Hühnerrasse



nicht nur für den Landwirt und Siedler eignet, sondern auch für den Städter und Kleingartenbesitzer paßt, der ihr nur beschränkten Auslauf bieten kann. Weiter sind die Hennen frühzeitige und zuverlässige Brüterinnen, während die Küken rasch heranwachsen und durchaus nicht weichlich sind. Weiße Wyandotten eignen sich fast für jedes Klima und kommen unter allen Verhältnissen gut fort. Das durchschnittliche Gewicht der gelbschaligen Eier schwankt zwischen 60 bis 70 Gramm. Der Hahn wird 3½ bis 4 Kilogramm schwer, während es die Henne auf ein Gewicht von 2¾ bis 3½ Kilogramm bringt.

—ei.—

Behandlung des Spargels nach der Ernte

Der Spargel verlangt nach der Ernte eine sachgemäße Behandlung. Düngen, Einebnen und Unkrautbeseitigen sind neben der Schädlingsbekämpfung zur Erzielung gesunden und kräftigen Laubes wichtig. Vielfach wird aber das Einebnen zu früh, unmittelbar nach Beendigung der Stechzeit vorgenommen; damit ist immerhin ein Verlust von jungen Trieben verbunden. Richtiger ist es, mit dem Einebnen der Hügel zu warten, bis die meisten Spargelspeisen sich zu Grüntrieben entwickelt haben.

Nun wird inzwischen für gründliche Stallmist- oder Jauchedüngung gesorgt. Diese Dungstoffe kommen unter Zusatz von Superphosphat (auf 100 Liter Jauche etwa 3 Kilogramm) in die Gräben; am besten wird sich für Spargelfelder Kuhmist auswirken, doch kann auch ein Gemenge von Pferde- und Kuhmist gewählt werden. 100 bis 150 Doppelzentner auf ¾ Hektar Spargelacker sind nicht zu viel. Das Einebnen erfolgt besser mit einem Dreizahn als mit Hacken oder Spaten, da durch diese viele Triebe beschädigt werden können.

Unkraut wird nun nicht mehr aufkommen, doch ist das Auftreten des Spargelkäfers ständig zu beobachten. Er zehrt am jungen Grün als Käfer und Larve und kann großen Schaden anrichten. Bei leichtem Befall streifen wir die Schädlinge mit den Händen ab; im großen wenden wir Spritzmittel an, die Arsen enthalten. Praktischerweise verwendet man die bekannten Obstbaumspritzmittel, die in Fachgeschäften erhältlich sind. Man hat dann gleichzeitig auch die Handhabe gegen den Spargelrostpilz, der mit Kupfer-, bzw. Schwefelpräparaten bekämpft wird. Zur Gesunderhaltung des Laubes, das uns den nächstjährigen Ertrag sichern soll, ist die Bekämpfung der beiden Schädiger sehr wichtig.

Sonnenblumenkerne als Geflügelfutter

Sonnenblumenkerne sind ein wertvolles Futter für das Geflügel. Es wird gern genommen und hat auch sonstige beachtenswerte Eigenschaften. Durch die Verfütterung von Sonnenblumenkernen wird nicht nur die Legetätigkeit, sondern auch der ganze Gesundheitszustand in günstiger Weise beeinflußt, außerdem haben die Tiere, die während der Mauser damit gefüttert werden, unter dem Wechsel ihres Federkleides nur wenig zu leiden und die Neubefiederung vollzieht sich verhältnismäßig rasch.

Aus all diesen Gründen kann ich jedem Geflügelzüchter den Rat geben, Sonnenblumen, und zwar die große blumige Sorte, anzubauen. Ein Plätzchen hierfür findet sich bestimmt überall vor, sei es entlang des Zaunes, am Rand der Kartoffelfläche oder in einer sonnigen Ecke des Hofes. Die Kerne werden in Abständen von 70 bis 75 Zentimeter in die Erde gesteckt. Außer einer guten Düngung und reichlicher Bewässerung in trockenen Sommern brauchen die Sonnenblumen nichts weiter, sie wachsen gewissermaßen ohne unser Zutun heran und liefern ein wertvolles Futter für unsere Hühner. Die Aufbewahrung der Teller erfolgt am besten auf dem Hausboden, und zwar an einem Draht hängend, damit nicht etwa andere Liebhaber die Kerne ausfressen.

Insektenfanggürtel gegen Schädlinge im Obstgarten

Von Fritz Engelbart

Zum Schutz der Obstkulturen gegen tierische und pflanzliche Schädigungen sind vorbeugende und unmittelbar wirkende Maßnahmen unentbehrlich. Es ist aber wichtig, daß dazu die geeigneten Mittel und zur rechten Zeit angewandt werden, wenn sie erfolgreich sein sollen. Zur Verfügung stehen uns dafür mechanische und chemische Schutzmittel. Allgemeinmittel, die gegen alle Krankheiten wirksam sind, gibt es nicht, wie die von der Biologischen Reichsanstalt unter Mitwirkung des Deutschen Pflanzenschutzdienstes herausgegebenen Leitsätze für Schädlingsbekämpfung im Kern- und Steinobstbau ausdrücklich feststellen. Am einfachsten und wirksamsten ist naturgemäß das unmittelbare Absangen und Töten der Schädlinge, soweit es überhaupt möglich ist; es wird sich auch immer am billigsten stellen. Dazu dienen u. a. die verschiedensten Fangvorrichtungen, wie sie vom Handel für diese Zwecke angeboten werden oder zum Teil auch selbst hergestellt werden können.

Zwei Schadenbringer, die auf diese Weise leicht und bequem vernichtet werden, sind Apfelwickler und Apfelblütenstecher, deren Raupen bzw. Maden alljährlich im Obstbau ungeheuren Schaden anrichten. Wer kennt nicht das Wurmstichigwerden des Obstes, das zum Aerger des Gartenfreundes regelmäßig mit vorzeitigem Abfall von Aepfeln und Birnen begleitet ist? Das Räupchen (Obstmade) des Apfelwicklers bohrt und frißt sich einen Gang in die Frucht, der oftmals von außen kaum zu sehen ist, bis zum Kerngehäuse und zerstört es, unter Hinterlassung schmutziger Spuren von Ausscheidungen. Das Obst wird dadurch unansehnlich, welkt und verliert an Geschmack. Der Schädling begnügt sich meistens nicht mit einer Frucht, sondern er wandert weiter zu benachbarten Früchten. Ist das Zerstörungswerk beendet, so spinnt sich die ausgewachsene Made von der Frucht an Fäden zur Erde, oder sie fällt mit madigen Früchten herunter, weshalb immer wieder daran erinnert wird, alles Fallobst ständig und restlos aufzusammeln. Auf dem Boden angekommen, begibt sich die Made an den Obstbaumstamm und sucht sich hier unter Borkenschuppen einen Schlupfwinkel, wo sie sich einspinnt und überwintert. Im Mai des folgenden Jahres verpuppt sie sich dort und fliegt nach vier bis sechs Wochen aus; das Weibchen legt am Stiel oder unter Blattschutz der jungen Früchte je ein Ei ab; die entstehende Made beginnt alsbald mit der schmarotzerhaften Tätigkeit, und der Kreislauf der Fortpflanzung ist geschlossen. In heißen Sommern kann es zwei solcher Entwicklungen geben.

Großen Schaden mit ähnlichem Verlauf richtet der Apfelblütenstecher, ein brauner Rüsselkäfer, an. Er sticht im Frühjahr die Blütenknospen an und belegt sie einzeln mit Eiern. Eine dicke, beinlose Larve (Kaiwurm) entsteht, die die inneren Teile (Befruchtungsorgane) ansrißt; die Kronblätter verfärben sich und sehen wie verbrannt aus. Natürlich werden dadurch die befallenen Blütenknospen zerstört, was bei geringerem Fruchtansatz doppelt unangenehm empfunden wird. Wenn das Abblühen durch ungünstige Witterung verzögert wird, verlängert der Schädling auch seine zerstörende Tätigkeit.

Neben den sonstigen Abwehrmitteln (Spritzungen, Rindenpflege, Abklopfen der Aeste) ist das Abfangen der Obstmade des Apfelwicklers und des Apfelblütenstechers (Käfer) mit Insektenfanggürteln, sog. Madenfallen, ein leicht zu handhabendes und sehr wirksames Schutzmittel. Die Fanggürtel werden aus Wellpappe, mit wetterfestem Deckpapier überzogen, so hergestellt, daß sie einen künstlichen Unterschlupf ergeben, der von den Schädlingen gern aufgesucht wird. Der obere Rand ist umgebogen, um das Durchschlüpfen zu verhindern, wobei vorstehende Geschtspunkte zu beachten sind. Die Anbringung der Gürtel erfolgt — je nach den Reisezeiten — Juni/Juli, im Spätherbst (Oktober/November) werden sie wieder abgenommen, nochmalige Verwendung der verschmutzten Gürtel ist nicht anzuraten. Unbedingt ist es erforderlich, die Fanggürtel in mehrwöchigen Fristen abzunehmen und gefangene Schädlinge zu vernichten sowie die Wellpappe zu säubern.

(Verantwortlich: Heinz Tischer, Bremen)

STEINE, von denen die Welt sprach

Abenteuer und Schicksale um berühmte Diamanten von O. J. Foerster

Copyright by Verlag Presse-Tagesdienst, Berlin W 35

I.

„Wer den Kohinoor trägt, besitzt Indien!"

Von Poesie und Legende umwoben, wandert der Kohinoor, einer der größten und berühmtesten Diamanten, durch Indiens Geschichte. Das altindische Epos Mahabharata besingt den Helden Karna, der schon vor 5000 Jahren diesen Stein an seinem Schwerte getragen haben soll. Ein uraltes prophetisches Wort verknüpft sich mit dem Stein: Wer ihn trägt, besitzt Indien . . .

Im 14. Jahrhundert erbeutet der furchtbare Herrscher von Malwa, Alaeddin, den Kohinoor auf seinen Raubzügen nach Karna und fügt ihn seinem Kronschatz in Delhi ein. Die Moguldynastie aus dem Hause Timur, bis zum 18. Jahrhundert Indiens allmächtige Herrscher, hüten ihn als Zeichen und Talisman ihrer Macht. 1729 besucht der Perserschah Nadir den Großmogul Mohammed in Delhi. Der Mogul schenkt dem Gast das schönste Mädchen seines Harems. Aber in der Nacht verrät Sakyunta dem Schah ein Geheimnis.

„Du bist mächtig, Nadir Schah!" flüstert sie, „aber du kannst noch gewaltiger werden. Der Mogul besitzt einen Diamanten. Jeder, der ihn trägt, ist Herr über Indien."

Nadir ist ein machthungriger Despot, seine Sehnsucht richtet sich schon lange auf Indiens Krone.

„Aber wie komme ich in den Besitz des Steines, Sakyunta?"

„Der Mogul trägt ihn in seinem Turban versteckt . . ."

Am nächsten Tag nimmt Nadir Schah Abschied. Der Mogul bietet ihm reiche Geschenke an, aber der Perser wehrt bescheiden ab.

„Laß uns nur ein Zeichen der Freundschaft tauschen, Mohammed!" bittet er. „Ich will dir meinen Turban geben. Gib mir den deinigen dafür!"

Der Mogul erbleicht. Aber die strengen Gesetze der Gastfreundschaft gebieten ihm, den Wunsch des Gastes zu erfüllen. So kommt Nadir in den Besitz des Turbans. Sakyunta zeigt ihm den darin versteckten Stein, und Nadir, entzückt über die Lichtfülle, die ihm aus dem blitzenden Diamanten entgegenleuchtet, ruft: „Kohinoor (Berg des Lichts!)!"

Zwei Jahre später erobert der Schah Delhi, in einem fürstenlichen Blutbad kommen 200 000 Menschen um — Nadir Schah ist Herrscher von Indien . . .

Das leuchtende Herz der Göttin Durga

Nadirs Nachfolger waren Schwächlinge; in Kriegswirren und Hader zerfällt das indische Reich. Engländer und Franzosen gründen ihre indischen Kolonien. Der Kohinoor wandert von Hand zu Hand. Jeder der Fürsten, der ihn fortgibt, verliert Macht und Reichtum.

Zu Anfang des 19. Jahrhunderts ist der Stein verschollen. Niemand weiß mehr, wer ihn zuletzt besaß. 1809 weilt der Maharadscha Randschit Singh, Fürst der Sikhs, in Delhi. Im alten Palast der Großmogule feiert er ein glänzendes Fest. Basaderen, Menningrot auf den Stirnen, mit Silberflitter und klirrenden Armspangen geschmückt, tanzen im Prunksaal unter den goldüberladenen Bildern und Statuen der Götter. Randschit Singh ruht auf einem mit Rosen, Jasmin und Lotosblumen bestreuten Teppich, neben ihm Pandita, die schöne Tochter eines Radjputen-Fürsten, die er als Gattin und Fürstin in sein Land führen will.

Während dieses Festes aber erfährt Randschit Singh, daß Pandita ihn untreu ist. In furchtbarem Zorn springt er auf und reißt sein kurzes Schwert aus dem Gürtel. Jäh bricht die Musik ab, Gäste und Tänzerinnen verlassen den Saal. Pandita aber flüchtet zu den Statuen der Götter. Unter dem aus Sandelholz gefertigten Bilde der vielarmigen Kriegsgöttin Durga bricht sie angstgelähmt zusammen. In diesem Augenblick schleudert der Wütende sein Schwert nach ihr.

Die Waffe fährt durchaus neben der Schläfe des Mädchens in die hölzerne Statue. Der Fürst zieht es aus dem splitternden Holz heraus — aber da geschieht etwas Wundersames: Aus dem Herzen der Göttin, das der Stahl zerriß, bricht ein funkelnder Glanz hervor, der den Zornigen und alle anderen, die noch Saale blieben, in abergläubischer Furcht in die Knie zwingt. Durga, die Schreckliche, zeigt mit diesem Blitz ihr zürnendes Herz . . .

Ein wenig später findet man die Erklärung: kunstvoll in die Statue eingeschnitten, ruht der Kohinoor! Hier versteckte ihn sein letzter Besitzer, wohl, als er fürchtete, daß ihm der Stein geraubt werde.

Verflogen ist Randschit Singhs Zorn bei diesem Anblick. Die alte Prophezeiung geht ihm durch den Sinn — und es scheint, als erfülle sie sich auch an ihm. Der Fürst läßt aus dem Sekten-Reich der Sikhs gegen Kaschmir und die Provinzen British-Indiens, die in indischen Kriegergeschlechter in Süd und Nord sehen in ihm schon den großen Befreier und Einiger.

„Indiens Stern versinkt . . ."

1846 marschieren englische Truppen, in das Reich der Sikhs ein. Drei Jahre tobt ein erbitterter Krieg, in dem das Glück immer wieder wechselt. Im Februar 1849 aber, in einer finsteren Nacht, gelingt den Engländern ein überraschender Ueberfall auf das Lager des Maharadschas. Die Posten werden von den Engländern rasch überwältigt, dann beginnt der Kampf im Lager. Und wieder ist es eine Frau, die das Schicksal des Kohinoor entscheidet. Sanhuinan, die Gemahlin eines indischen Großen, hat ihren Gatten auf allen Kriegszügen begleitet. Im Lager Randschit Singhs zieht ihre Schönheit den alternden Fürsten in ihren Bann, er fordert sie gegen eine hohe Kaufsumme von ihrem Gatten. Dieser aber verweigert den Wunsch — und wird in der nächsten Nacht ermordet. Sanhuinan weiß wohl, wer die Mörder entsandte, und schwört, ihren Gatten zu rächen.

In dieser Nacht nun, als die Engländer in das Lager der Sikhs einbrechen, steht plötzlich eine indische Frau mit verhülltem Antlitz vor einem jungen britischen Leutnant.

„Wollt Ihr Randschit Singh fangen, Herr?" ruft sie und zieht den Offizier schon mit sich, „kommt! Ich führe Euch"

Der Leutnant folgt ihr durch das von Kampflärm und Grauen erfüllte Lager. Sanhuinan führte ihn zu einem von Regenbäumen und Opuntien umstandenen Platz am Rande des Lagers. Hinter dichtem Gebüsch flackert Lichtschein.

„Dort ist das Zelt des Fürsten!" flüstert sie. „Er war allein, als ich ihn verließ!"

Der Leutnant spannt den Hahn seiner Pistole und schleicht sich durch die Sträucher zum Zelt, dessen Eingangsteppiche offen stehen. Aber das Zelt ist leer.

Doch Sanhuinan huscht schon an dem Offizier vorüber ins Zelt und greift nach einem runden Kästchen, das zwischen Kleidungsstücken und Waffen auf einem Teppich liegt.

„Nehmt, Herr!" ruft sie beschwörend, „es ist Randschits Talisman! Ohne ihn ist er verloren."

Sie drückt ihm die Dose in die Hand — im nächsten Augenblick verschwindet sie im Dunkel . . .

Tags darauf ergibt sich Randschit Singh mit den Resten seines Heeres bei Gudschrat den Engländern.

Der britische Leutnant aber findet in dem Kästchen, das ihm Sanhuinan gab, den Kohinoor. So gelangt der Stein in den Besitz der englisch-ostindischen Kompanie, die ihn ein Jahr später der jungen englischen Königin Victoria als Geschenk überreichen läßt.

Rasch geht die Kunde von dem Verlust des Kohinoors durch Indien. Der heilige Stein der Macht hat Indien verlassen. „Mit ihm sinkt Indiens Stern!" sagt einer



„Wollt Ihr Randschit Singh fangen, Herr?" — —
Zeichnung: Rieger

der Fürsten, die sich bald nach dem Untergang des Sikhs freiwillig den Engländern unterwerfen.

Im englischen Kronschatz beendete der Kohinoor seine Wanderung durch die Geschichte Indiens. Zur Brillantform geschliffen, funkelt er nun an der Krone des britisch-indischen Kaiserreichs.

II.

Frankreichs National-Diamant: Der „Regent"

Im Jahre 1701 wird dem Gouverneur des britischen Forts St. Georg in Madras, William Pitt, ein Diamant von seltener Größe und Schönheit zum Kauf angeboten. Es ist ein 410karätiger rosafarbener Stein, der in den Gruben von Partial gefunden worden sein soll. Pitt kaufte den Stein für 20 000 Pfund. Aber schon nach einem Jahre wird der Diamant geraubt. Alle Nachforschungen bleiben vergeblich — der kostbare Stein ist verschwunden.

Fünf Jahre später segelt die französische Brigg „Charlemagne" von Ostindien nach Frankreich. Ein Negersklave, der zur Besatzung gehört, bittet den Wundarzt des Schiffes, ihm eine große eitrige Wunde aufzuschneiden. Der Arzt tut es — in der Wunde des Negers befindet sich der Pitt-Diamant! Der Schwarze verrät kein Wort darüber, wie er in seinen Besitz kam. So wirft man ihn über Bord — man macht kurzen Prozeß mit Negern — und der „Pitt" gelangt nach Frankreich, wo der damalige Regent, der Herzog von Orleans, ihn für 2 Millionen Franken erwirbt und später in den französischen Kronschatz überführt. In der Krone des Königs Ludwigs XVI. schimmert der „Regent" später zwischen anderen Brillanten, bis mit der Revolution der Glanz des Königstums in Blut und Schrecken versinkt.

Ein anonymer Brief

In dieser Schreckenszeit dringt der Pöbel in die Schlösser des Königs, „Kommissionen der Republik" beschlagnahmen das Eigentum der königlichen Familie, und auch der Kronschatz wird zum „Volkseigentum" erklärt.

Aber als die neuen Machthaber nun darangehen, an Hand der Verzeichnisse den Kronschatz zu prüfen, stellen sie fest, daß in den Tagen des Aufruhrs offenbar schon andere die Gunst des Augenblicks benutzt haben: Der „Regent", der kostbarste Edelstein des Schatzes, ist aus der Königskrone herausgebrochen! Mehr als ein Jahr lang bleibt der Stein unauffindbar. Dann, im Frühjahr 1793, erhält die Gräfin Louise d'Avegnol, deren Mann mit den Freunden des Königs auf der Guillotine starb, einen Brief. Ein unbekannter Mann gibt ihn in der Pariser Wohnung der Gräfin ab, und als sie ihn öffnet, findet sie folgende Mitteilung:

„Teuerste Gräfin! Ein Unglücklicher, den Sie gut kennen, der aber seinen Namen heute nicht mehr tragen darf, schreibt Ihnen dies, um Ihnen die aufrichtige Liebe zu beweisen, die ihn seit Jahren peinigt. Ich schenke Ihnen als Zeichen dieser unerfüllbaren Sehnsucht den Diamanten, den unser armer Herrscher an seiner Krone trug. Ein Zufall verriet mir die Stelle, wo sich das Juwel heute befindet. Wenn Sie ihn dort finden, so betrachten Sie ihn bitte als das letzte Vermächtnis eines Freundes, dessen Leben verwirkt ist."

Diesem Schreiben ist ein Lageplan beigefügt, aus dem hervorgeht, daß der „Regent" an einer bestimmten Stelle des Straßengrabens an den Champs d'Elysées vergraben liege.

Die Gräfin vermag sich nicht zu denken, wer der Mann sein könne, der diesen Brief schrieb. Sie hat viele Anbeter gehabt, die sie die „Königin der Grazie" nannten, ehe sie ihrem Gatten die Hand reichte. Aber sie entschließt sich dennoch, den Rat des Unbekannten zu befolgen.

War es eine Falle?

In dunkler Nacht gräbt ein treuer Diener an der bezeichneten Stelle nach und findet dort, im Straßengraben, kaum einen Fuß unter der Erde, den Millionenstein. Er bringt ihn der Gräfin, die sogleich seine Echtheit feststellt.

Aber was nun? Der Stein gehört dem König! Zwar ist der König tot — aber hat die Revolutionsregierung nicht befohlen, alles Eigentum der Krone an den Staat abzuliefern?

Nach langem Gewissenskampf entschließt sich die Gräfin, den „Regent" der neuen Regierung zu schicken. Ehe sie dazu kommt, halten Gendarmen überraschend eine Haussuchung bei ihr ab, finden den Stein und verhaften Louise. Der Justizminister Danton selbst erhebt die Anklage: Diebstahl und Unterschlagung kostbaren Staatseigentums!

Vergeblich bleiben alle Erklärungen und Unschuldsbeteuerungen der Gräfin — im September 1793 stirbt sie unter dem Beil der Schreckensherrscher. In Paris gehen seltsame Gerüchte um. Eines von ihnen erklärt: Danton selbst habe die Liebe der schönen Louise d'Avegnol gewinnen wollen. Sie aber habe den Mörder ihres Gattin mit Abscheu und Verachtung abgewiesen. Aus Rache soll Danton ihr dann — durch die Zusendung des Briefes — eine Falle gestellt haben, deren Gefahr sie nicht beachtete.

Der letzte weibliche Bagno-Sträfling starb

zb. **Saint Laurent (Guayana),** 8. Juni.

Wenig bekannt ist es, daß es auch weibliche Sträflinge auf den französischen Teufelsinseln gab. Bis vor kurzem konnte man täglich auf dem Markt von Saint Laurent eine alte Obsthändlerin an ihrem Stand sehen. Das war Marie Bartet, der letzte weibliche Bagno-Sträfling, die dieser Tage im Alter von 76 Jahren nach einem fünfzigjährigen Aufenthalt auf der Teufelsinsel gestorben ist. Sie stammte aus Bordeaux, geriet schon als Kind auf die schiefe Ebene und wurde, nachdem sie viermal wegen Diebstahls vorbestraft war, als 26jährige 1878 zu Zwangsarbeit auf der Teufelsinsel verurteilt.

Nach Verbüßung ihrer eigentlichen Bagnostrafe blieb sie auf der Insel und heiratete einen freigelassenen Sträfling. Dadurch wurde sie, die nach Verbüßung ihrer Strafe die Möglichkeit gehabt hätte, nach Frankreich zurückzukehren, wieder „unfrei", das heißt, sie war als Frau eines Deportierten, der auch nach seiner Freilassung auf der Insel bleiben mußte, mitverbannt. Ihr Mann arbeitete zuerst bei der Ausrodung des Urwaldes, schließlich gestattete man ihm, sich eine eigene kleine Pflanzung anzulegen. Hier lebte Marie Bartet ganz zufrieden seit dem Jahre 1909 und schenkte ihrem Mann zwei Kinder, die jedoch, ebenso wie der Vater, vom Tropenfieber dahingerafft wurden. Nun hätte Marie abermals nach Frankreich zurückkehren können, aber sie zog es vor, zu bleiben. Sie verkaufte die Erzeugnisse ihrer Anpflanzungen persönlich auf dem Markte und wurde von Gefangenen und Freigelassenen wie eine Heilige geliebt. Viele hundert weinende Sträflinge nahmen an der Beerdigung der letzten weiblichen Bagnobewohnerin auf dem „Bambusfriedhof" von Saint Laurent teil.

Wenn Paviane blau sind

tt. **Johannesburg,** 8. Juni.

Die Paviane sind wieder einmal übermütig und beinahe leichtsinnig geworden in Südafrika. Sie räumen nicht nur die Obstbäume ab, sondern machen sich auch einen Spaß daraus, einem ganzen Hühnerhof im Laufe von 10 Minuten den Hals umzudrehen. Nicht umsonst hat die Regierung von Südafrika für jeden erfolgreichen Schuß auf einen Pavian einen Preis von 10 Schilling ausgesetzt.

Kürzlich aber hatte ein Besitzer eines Weinberges in der Kap-Provinz ein merkwürdiges Erlebnis. Er hatte abends ein paar Weinfässer aus einer Kelleranlage herausgerollt. Sie sollten am nächsten Tag gereinigt werden. In diesen Fässern befanden sich noch kleinere Reste sehr starken Weines. Als der Farmer morgens in seinem Weinberg erschien, entdeckte er dort 200 Paviane, die sinnlos betrunken in dem Berg herumtorkelten, fröhlich grölten, sich überkugelten und keinerlei Neigung und Fähigkeit entwickelten, ihm zu entfliehen, als er sich mit einem kräftigen Knüppel in der Hand näherte. Am Mittag des gleichen Tages kassierte der Farmer 200mal 10 Schilling ein. Leichter war nie eine Pavianjagd gewesen.

Der „Regent" aber bleibt nicht lange in Paris. Frankreichs neue Gewalthaber brauchen Geld, die Kriege an den Grenzen und die tauschenden Volksfeste haben die Kassen des Staates schnell geleert. So wandert der „Regent" — nach Berlin. Der Kaufmann Treskow behält ihn als Pfand für eine große Summe, die er dem französischen Staat leiht.

Von Napoleon bis zum Louvre

Am 18. Mai 1804 läßt sich der Konsul Napoleon Bonaparte zum Kaiser krönen. Am Knopf seines prächtigen Krönungsdegens schimmert der „Regent", den er in Berlin auslösen ließ. Auf seinen Siegeszügen durch Europa begleitet der „Regent" nun den Kaiser, bei den Zusammenkünften mit Kaisern und Königen bewundert man das Feuer, das aus dem Diamanten am Degen Napoleons blitzt.

Als Napoleon zum zweiten Male heiratet, läßt er den Diamanten aus dem Degen entfernen. Am Tage seiner Hochzeit mit der österreichischen Kaisertochter Marie Louise schmückte er seine Gemahlin vor aller Augen mit einem prächtigen Diadem, in dessen Mitte der „Regent" strahlt.

1830 benutzt der „Bürger-König" Louis Philipp den Diamanten als Perschaftsgriff — dann ruht der Stein lange Jahre im Pariser Nationalmuseum, bis Frankreich in Napoleon III. wieder einen Kaiser erhält. An den großen Galatagen erscheint er nun wieder im Diadem, im Haar der Kaiserin Eugenie.

Aber auch der Glanz dieses Kaiserreiches sinkt 1870 dahin, — der „Regent" kehrt ins Museum zurück. 1914, als die deutschen Ferngeschütze ihre ehernen Grüße schon nach Paris entsenden, rafft der französische Unterrichtsminister alle wertvollen Museumsstücke zusammen und läßt sie nach Bordeaux bringen. 1918 wandert der „Regent" in das Schloß Chantilly. 1929 erlebt er noch ein kurzes Abenteuer. Eines Tages bemerken die Aufseher, daß der Glasschrank, in dem er zur Schau gestellt wird, leer ist. Die besten Detektive der Welt jagen hinter ihm her, und nach 10 Monaten gelingt es endlich, den Stein bei einem kleinen Edelsteinhändler in Brüssel aufzutreiben. Die Diebe bleiben unbekannt.

Um ähnliche Zwischenfälle zu vermeiden, wird der „Regent" nun in den Louvre gebracht, wo er, sicher behütet, zwischen den Kostbarkeiten des ehemaligen Kronschatzes ein beschauliches und ungestörtes Dasein führt.

(Fortsetzung folgt)

Das einzige Luftschiff-Museum der Welt

Zeppelin-Fahrt — in der Halle / In eineinhalb Jahren entstand eine gewaltige Schau / Alle 130 deutschen Luftschiffe im Modell zu sehen / Vom 15-PS.- bis zum 1200-PS.-Motor / Kostenlose „Luftschiffahrt" über dem Bodensee

müh. Friedrichshafen, 8. Juni.

In knapp eineinhalb Jahren ist dank der Initiative der einstigen Mitarbeiter des Grafen Zeppelin, der Direktoren Dr. Eckener und Dr. Dürr, vor dem Eingang zum Werftgelände des Luftschiffbau Zeppelin in Friedrichshafen ein Bau erstanden, in dem das Andenken an den genialen Schöpfer der Zeppelinluftschiffe eindrucksvoll fortleben soll. Der Entwurf zu diesem ersten und einzigen Luftschiffmuseum der Welt stammt von dem Münchener Architekten Gustav Gsaenger unter Mitwirkung des Verwaltungsdirektors des Deutschen Museums in München, K. Wäßler. Das Zeppelin-Museum, ein 65 Meter langer, schlichter, aber eindrucksvoller Zweckbau, wird nach seiner Eröffnung am 8. Juli 1938, dem 100. Geburtstag des Grafen Zeppelin, eine Sehenswürdigkeit von Weltbedeutung darstellen.

Die Geschichte der Zeppelinluftschiffe ist die Geschichte des Grafen Ferdinand Zeppelin, der es verstanden hat, Männer um sich zu scharen, die von der gleichen grenzenlosen Opferbereitschaft für die siegreiche Verwirklichung des Luftschiffgedankens erfüllt, mit ihm und nach ihm in Krieg und Frieden den höchsten Einsatz wagten zum Ruhme ihres Volkes. Ihrem Gedächtnis ist darum die Ehrenhalle geweiht, die der Besucher des Museums zuerst betritt. In dem je 15 Meter breiten und langen Raum werden zahlreiche Erinnerungsstücke ausgestellt, die mit der Person des Grafen verknüpft sind, so seine vielen Ordensauszeichnungen, Ehrenurkunden verschiedener Städte und Universitäten, ferner Erinnerungen an wissenschaftliche und technische Mitarbeiter des Grafen Zeppelin.

379 Luftschiffer fielen im Weltkrieg

Eine große Gedenktafel erinnert die Nachwelt an das Heldenum der 379 Luftschiffer, die während des Weltkrieges ihr Leben dem Vaterlande geopfert haben. Die Bronceteafel zeigt auf schwarzem Grund ein Zeppelinluftschiff und ein Eisernes Kreuz und darunter folgende Widmung: „Im Weltkrieg verlor die Kaiserliche Marine folgende Luftschiffe: L 3 bis 10, L 12, L 15 bis 24, L 31 bis 34, L 36, L 38 bis 40, L 43 bis 51, L 53 bis 55, L 57 bis 60, L 62, L 70, die Schütte-Lanz-Luftschiffe SL 3, SL 4, SL 6, SL 9, SL 12, SL 20 und das Parsevalluftschiff PL 19. Mit diesen Schiffen fielen der Führer der Marineluftschiffe, Fregattenkapitän Peter Strasser, 40 Offiziere und 329 Deckoffiziere, Unteroffiziere und Mannschaften. Begeistert für die Größe Deutschlands und für ihre Waffe gingen sie, auf den Sieg des Vaterlandes hoffend, in den Tod. Ehre ihrem Andenken! 1. 6. 1933. L 3."

Vom „Luftzug" zum Transozeanluftschiff

Im eigentlichen Museumssaal, der eine Länge von 35 Meter und eine Breite von 25 Meter aufweist, wird in 12 Abteilungen eine systematisch geordnete Uebersicht über die Entwicklung des Zeppelinluftschiffes von seinen Uranfängen bis zu seiner letzten Vollendung zur Schau gestellt. Ein besonders wertvolles Stück wird ein Modell des ersten Lenkluftfahrzeuges, der „Luftzug" mit mehreren hintereinander angeordneten Tragkörpern (patentiert im Deutschen Reich am 31. August 1895) sein. Ein Originalmotor Daimlers für das erste Luftschiff (vierzylindrig mit 15 PS., bei 680 Umdrehungen in der Minute) und das Gegenstück, ein Maybach-Benzin-Motor des Luftschiffes „Graf Zeppelin" (zwölfzylindrig mit 530 PS., bei 1600 Umdrehungen p:o Minute) zeigen die gewaltigen Fortschritte auf dem Gebiete des Motorenbaus. Sehr wahrscheinlich wird auch der neueste Luftschiff-Dieselmotor, der im „Hindenburg"-eingebaut war und auch für den im Bau befindlichen LZ 130 vorgesehen ist, erbaut von Daimler-Benz, mit einer Flugleistung von 900 PS. und einer Höchstleistung von 1200 PS. im Museum zur Schau gestellt.

Das merkwürdigste Requisit: eine Schiffsglocke

Die primitivsten Instrumente des ersten Zeppelin-Luftschiffes haben schon oft das Staunen der Fachleute erregt, die sich heute nicht mehr vorstellen können, wie man sich damit in die Luft wagen konnte. Das merkwürdigste im Museum zur Schau gestellte Requisit ist vielleicht die Schiffsglocke des LZ 1, daneben finden wir einen Maschinentelegraphen, einen Höhensteuerhebel, das erste selbsttätige Ueberdruckventil des Luftschiffes, Navigationsinstrumente, das Zenith-Fernrohr, die Kompaßscheibe und den Kompaß. In krassem Gegensatz zu diesen auch auf den Laien primitiv und unförmig wirkenden Instrumenten erhebt sich daneben der komplette Führer- und Steuerraum des „Graf Zeppelin" mit sämtlichen Armaturen (Höhenmesser, Neigungsmesser, Steig- und Fallgeschwindigkeitsmesser, Prallanzeiger, Ballast- und Gaszugvorrichtung, automatische Steuerung, Kreiselkompaß, drei Maschinentelegraphen, Drehzahlmesser der Motoren, Abtriftmesser.

Seilpost übermittelte die Befehle

Aus den ersten Erfindjerjahren des Grafen konnten verschiedene wertvolle Stücke der Nachwelt erhalten werden, darunter ein Laufgang in Originalgröße mit Wasserjack, eine Benzintankbatterie, Modelle der ersten Luftschiffhallen in Manzell, eine Seilpost des Grafen, in der geschriebene Befehle von der Führergondel zur Maschinengondel gebracht wurden, die Passagierkabine des LZ 7 aus Mahagoniholz, eingelegt mit Perlmutter. An die Kriegsjahre erinnern eine Originalmaschinengondel des Kriegsluftschiffes Typ LZ 13 42, ein elektrischer Geschoßabwurf, eine Original-Luftschiffbombe mit 350 Kilogramm Gewicht, ein Späherkorb aus Bambuskorbgeflecht. Modelle und photographische Aufnahmen sämtlicher Typen der 130 Zeppeline zeigen in chronologischer Reihenfolge die Entwicklungsstufen des Luftschiffes. Eine eigene Abteilung wird die Plakettensammlung aufnehmen.

In den freien Himmelsraum versetzt

Eine Hohlkugel mit 12 Meter Durchmesser wird das Prachtstück des Museums, das Kugel-Panorama, umspannen. Von einer der Führergondel des „Hindenburg" nachgebildeten Plattform aus, die in die Hohlkugel hineinreicht, kann sich der Beschauer in einen freien Himmelsraum versetzt fühlen. Er blickt herab auf eine anmutige Bodenseelandschaft, über Städte und Dörfer. So kann sich jeder Besucher zum Abschluß des Rundgangs eine kostenlose „Luftschiffahrt" im Museum leisten.

Die Sühne / Von Helmut Kindler

Der Spruch der Totenschau hatte gelautet: „Ermordet von einem Unbekannten durch Erwürgen.“ Dann wurde die Frau begraben. Gerechtigkeit? dachte Edward Proce an ihrem Grab. Gerechtigkeit gibt es nur, wenn der Täter gefangen wird. Und niemand, niemand wird sich fangen. Ich werde das entwendete Geld erst in drei, in fünf Jahren zur Hand nehmen, einige hundert Meilen östlich von diesem Grab.

Und nachdem er mit dem Dorf einen geziemenden Beerdigungs-Schluck getrunken hatte, ging er heim. Frau Carnut lag nun unter der Erde. Aber Edward Proce stand mit beiden Beinen da! Keiner wußte von seinem heimlichen Liebesverhältnis zu der jungen Frau. Keiner hatte ihn vor vier Abenden dorthin gehen sehen.

Edward Proce war müde. Er ging in sein Schlafzimmer. Da sah er, daß die junge Frau Carnut in seinem Bette lag. So starr, ganz außerhalb der Tore unserer Welt, wie sie auf der Bahre gelegen hatte. Edward Proce war wahrhaftig nicht der Mensch, der sich von seinem Gehirn in ein Affenhaus sperren ließ. Ruhig ging er bis zum Bett und streckte die Hand aus. Da fühlte er den toten Körper. Wie kaltes Holz. Schaudernd zog der Mann die Hand zurück. Wir haben sie heute begraben, dachte er, und das sind alles Vorbestellungen.

Ohne sich umzusehen, ging er in das Wohnzimmer hinüber. Auf dem Sofa ist auch noch Platz zum Schlafen, dachte er. Aber auch auf dem Sofa sah er die junge Frau Carnut liegen.

Da wußte der Mann, um was es ging. Er ging zum Bücherschrank und nahm irgendein Buch heraus. Er zwang sich, genau zu lesen, jedes Wort, und jeden Satz mit den Gedanken fest an den andern zu binden. Als er aufblickte, war sein Sofa leer. Edward Proce lächelte. Er las noch weiter. Dann wie die Augen vor Ermüdung brannten, beschloß er sich auszuschlafen.

Aber die tote Frau lag wieder dort, wo er ruhen wollte.

Bedächtig drehte Proce das Licht aus. Niemand im Dorf sollte sagen, daß an diesem Abend bei ihm besonders lange das Licht gebrannt hatte. Alles mußte so sein wie immer. Und was da durch die Windungen des Gehirns schlingerte, mußte sich müde rasen. Der Mann setzte sich an das Fenster. Er blieb wach bis zum Morgen. Er starrte auf das Sofa, erkannte trotz der Dunkelheit die abgerissenen Fäden des Bezuges und die Rose der Kissenstickerei und nichts, nichts war sonst dort, was nicht dahingehörte.

Seine Arbeitskameraden an der Baustelle merkten ihm die schlaflose Nacht kaum an. Ganz ruhig führte er seine Arbeiten aus, und als der Feierabend kam, ging er so fürchtlos und ruhig nach seinem Haus wie immer. Er blickte sich in den Zimmern um, sah, daß er ganz allein war und machte sich in der Küchennische sein Essen zurecht. Später setzte er sich an den Tisch, um zu rechnen. Zweitausend Dollar, dachte er. Die werde ich so klug anlegen, daß es bald vier- und bald zehntausend sind. Die zweitausend Dollar der jungen Carnut! Kommst du mich heute nicht besuchen? Er rannte zum Schlafzimmer hinüber. Er lief in das Wohnzimmer zurück. Aber er war allein. Ganz allein.

Doch dann, als er sich schlafen legen wollte, lag die Frau wieder da. Ich werde zur Kneipe hinübergehen, dachte der Mann. Da war das gräßliche Bild der Toten aus seinem Blick fortgewischt. Edward Proce warf die Mütze auf den Nagel zurück. Doch da sah er die Frau wieder.

Schwer, träge schwer begriff der Mann, was mit ihm geschah. Die Ermordete ließ ihn leben, frei leben. Denn das Leben war nicht mehr ihre Welt. Doch wenn Edward Proce den Schlaf suchte, dann war die Frau zur Stelle. Die Schatten des Schlafes wurden schon von den Mauern des Totenreiches geworfen, in das sie Edward Proce getrieben hatte. Schlafen, schlafen ließ sie ihren Mörder nicht! Wo er schlafen wollte, war sie zur Stelle.

Eine zweite Nacht verbrachte der Mann schlaflos am Fenster. Mit fiebrigen Augen erschien er früh am Arbeitsplatz.

Schlafen, dachte er nur, schlafen! Aber zur Mittagspause lag an der Schattenstelle unter dem Baum die Tote. Edward Proce setzte sich auf einen Holzstapel und nickte ein. Bevor er noch eingeschlafen war, merkte er, wie jemand an seinen Haaren riß, als stehe mit ihnen die Kopfhaut abgerissen werden. Der wahnsinnige, stechende Schmerz schüttelte ihn zu fiebrigem Erwachen.

Er stand auf, torkelte zu dem Baum und wollte sich in dessen Schatten niederwerfen. Carnut, dachte er, wir haben oft genug beisammen geschlafen. Es wird Platz für mich auch noch hier im Schatten sein. Langsam streckte er sich aus. Und wieder fühlte er die Haut der Toten wie kaltes Holz. Schlimmer als siedendes Blei drang diese Kälte in die Poren. Sie stieß bis zum Herz. Sie ließ den ganzen Körper krampfhaft erschauern.

Edward Proce stand auf.

Ein dritter, ein vierter Tag verging. Edward Proce hatte die Krise überwunden. Wie ein Schlafwandler ging er umher, sicher in allen Bewegungen und doch ganz nah am Zusammenbruch. Es gab jetzt zwei Edward Proce, schien ihm. Der eine war eine Marionette, die zum Arbeitsplatz ging. Der andere war er selbst, der an den Zugschnüren der Marionette zog. Wie geschickt er dabei war! Die Marionette wies nach rechts und links, ganz wie die Arbeit anzuordnen war. Die Marionette gab den Arbeitern Befehle und überwachte den Bau. Der andere Edward Proce stand neben ihr und sah ihr zu. Nur wenn die Marionette sich niederlegen wollte, um zu schlafen, krümmte sie sich in fiebriger Kälte, dann erschauerte sie unter frösteldem Schmerz und taumelte wieder auf.

Sie war es, die den wahren Edward Proce quälte. Er selbst wollte gar nicht mehr schlafen. Nur dieser lästige Körper wollte es. Und dann hatte sich die junge Frau Carnut auch den Platz gelegt, auf dem der Marionetten-Körper schlafen sollte.

Sechs Tage vergingen, sechs Tage und Nächte. Wo Edward Proce einschlief, in der Kneipe, am Straßenrand, im Laufen selbst, da rissen die Hände der Frau an seinen Haaren. Sechs Tage ohne Schlaf, mit flackernden, zuckenden Augen torkelte Edward Proce umher. Zu Hause, wenn ihn niemand sah, brach der Mann in die Knie und zitterte unter Weinkrämpfen. Schlafen wollte er, schlafen. Es gab keinen Preis, den er nicht für eine Stunde Schlaf gezahlt hätte. Nein, nein, schrie er dann, ich will nicht schlafen! Ich will es nicht! Denn er wußte, daß mit diesem Gedanken: ich will schlafen! die Ermordete vor ihm liegen würde. Sie kam nur nicht, wenn er wachen wollte. Ich will wachen, wachen, schrie Edward Proce in sich hinein und sein Körper brannte unter dieser Lüge und schrie: nein, schlafen, nur eine Stunde, schlafen möchte ich! Die bildhafte Marionette, die er da herumschleppen mußte, heulte und jammerte: schlafen, schlafen, schlafen!

Edward Proce ging mit ihr hinaus. Bis zum Wald hinüber. Rechtes Bein vor, linkes Bein vor, befahl er. Und die Marionette jammerte: ich mag nicht, ich mag nicht. Ich bin so schrecklich müde. Eine Stunde, eine einzige Stunde lasse mich schlafen. Aber sie ging vorwärts. Sie holte unter einem Baum einen Strick aus der Tasche, warf ihn über einen Ast und legte ihn zur Schlinge. So ist es recht, dachte Edward Proce. Nun hast du dich in der eigenen Schlinge gefangen.

Man fand ihn am nächsten Morgen. Aus Geldsorgen hat er es getan, sagten die Leute. Schade um Edward Proce, sagten die Leute. So ein anständiger Mensch stirbt, und der Mörder der jungen Frau Carnut lebt, sagten die Leute. Aber Gerechtigkeit gibt es eben nur, wenn der Täter gefangen wird.

Begebenheiten auf See / Von Helmut Brasch

Ich lag in der Koje und jagte Kakerlaken. Immer wenn ich eine gefangen hatte, ließ ich sie wieder laufen, obwohl ich mich ärgerte, wenn sie mir nachts übers Gesicht oder unter die Decke krochen. Aber jetzt war Nachmittag, die Sonne schien warm und die See war glatt.

Zum Essen hatte es ausnahmsweise einmal kein Salzfleisch, sondern Sauerkraut mit Knödeln gegeben. Die Arbeit am Tage war nicht schwer gewesen. Malen an Deck, bei schönem Wetter, das ist eine ruhige runde Sache. Besser als das Rostklopfen im Bunker, wo einem die Rostsplitter ins Gesicht, in die Augen fliegen, und das Hämmern dröhnt, daß man fast taub zu werden glaubt. Da kommt man nachher schwarz wie ein Neger wieder heraus, müde und zerschlagen in jeder Beziehung, und ist froh, wenn man sich in die Koje legen kann und pennen. Ja, Malen an Deck ist bestimmt besser. Da ist man stillbeschäftigt, kann dies und das bedenken, wenn der Pinsel schön leicht und weich über die großen Flächen gleitet. Aus lauter Vergnügen pinselt man dann wohl auch mal so nebenbei den häßlichen gelben Köter, der dem Zweiten Steuermann gehört, mit Oelfarbe blau, weiß und rot an. Der hat dann immer seine liebe Not, das Hündchen wieder sauberzukriegen. Der Köter wird von dem Terpentin ganz besoffen, wenn er das riecht und beißt den Steuermann. Wir von der Mannschaft freuen uns teuflisch, denn keiner kann die beiden leiden, den Köter und den Zweiten Steuermann.

Also war ich heute guter Dinge und fühlte mich wohl. Darum ließ ich auch jetzt die Kakerlaken ihrer Wege gehen, klemmte mir meine Ziehharmonika unter den Arm und ging nach vorn auf die Back.

Dort saß der Kistler Schorsch auf der Ankerwinde. Er war ein Matrose, aber aus Bayern. Ich sang ein kleines Lied und er hörte zu. Oben auf der Brücke der Käpin grinste vergnügt und nickte uns zu. Und alles war gut.

Dann sahen wir ein Schiff auftauchen. Erst den Rauch, dann den Schornstein, dann das Schiff. Sein Kurs lief so, daß es dicht an uns vorbeikommen mußte.

Wir begegneten jetzt in der Nähe der Küste oft Schiffen, und es war kein besonderes Ereignis. Kistler Schorsch kletterte unter Deck. Ich probierte ein bayrisches Lied zu singen, das der Schorsch seit Monaten vergeblich versucht hatte, mir beizubringen. Und so falsch ich es auch immer sang, der Kistler wurde jedesmal schrecklich rührselig dabei.

Das Schiff kam näher, und ich konnte seinen Namen erkennen. Es war ein kleiner Tramp, dreckig, alt, und hieß „Elisa“. Da fiel mir plötzlich ein, daß der Kistler Schorsch einmal in einer nachdenklichen Stunde von seinem besten Freunde erzählt hatte, der Heizer auf der „Elisa“, einem kleinen Frachter aus Hamburg wäre. Sie wären beide unter den wenigen bayrischen Seeleute und hätten sich seit vielen Jahren nicht gesehen.

Ja! — — Da stand „Elisa — Hamburg“ ganz groß geschrieben! Verdammt, da mußte ich schleunigst den Kistler Schorsch holen. Ich sauste unter Deck und brüllte: „Kistler! . . . Hallo . . . Schorsch! Von ganz unten tönte sein Baß herauf, er fluchte irgendwas von Kruzifix und Blut und Verrecken, und warum man ihm nicht seine Ruh' ließe. Ich brüllte herunter, daß die Elisa gleich vorbeikäme. Daraufhin hörte ich ihn noch viel lauter und schrecklicher fluchen.

Endlich kam er angestolpert. Die Schiffe begegneten sich. Drüben an Deck stand jemand und rief mit lauter Stimme nach Schorsch. Und Schorsch, eben aus der Luke auftauchend, rief: „Grüß Gott, Sedelmaier!“ Dann wußte keiner von beiden, was er noch rufen sollte. Bis Sedelmaier etwas einfiel: „Was habts denn heut' zu Mittag gehabt?“ Und der Kistler Schorsch rief selig: „Knödl mit Kraut“.

„Da legst di nieder, so was gibts bei uns nimmer“ — tönte es von drüben.

Dann waren die Schiffe aneinander vorbei.

Ich habe in der Nacht noch lange über die Seefahrt und über die Bayern nachdenken müssen.

Der Pferdewettstreit / Von Heinrich Citterer

Wir wohnten, da ich noch ein kleiner Junge war, an einem Bahnhof. Die Fracht- und Stückgüter, die für das benachbarte Städtchen bestimmt waren, wurden von einem amtlichen „Güterbestätter“ abgeholt. Eigentlich waren es zwei solche Güterbestätter, denn da der Bahnhof zwischen zwei Städtchen lag, so waren auch beide Städtchen auf Rollfuhrwerke angewiesen. Aber der eine dieser Güterbestätter fand überhaupt nicht meine Aufmerksamkeit, weil er sein dickes rundes Pferd in einem gemächlichen Zotteltritt sich selbst überließ und den Begriff von Eile überhaupt nicht zu kennen schien. Der Mann hätte bestimmt Rekorde im Langsamfahren aufstellen können. Der andere aber hatte ein Doppelgespann, das immer in rasendem und sausender Bewegung war. Gezogen von zwei schnellen schmalgliedrigen und sehnigen „Soldatenpferdchen“, die auch mit großen Lasten noch im Trab fuhren. Uns Jungen gefiel das, und oft machten wir, Minuten anhängend, eine kleine Fahrt mit. Der Mann, der die Pferdchen leitete, war ein halber Indianertyp: mittelgroß, hager, adlernasig, dabei hatte er graue Löckchen auf dem Kopf, die unter seinem dreispitzigen Hut kokett hervorquollen. Aber Gedanken über das Verhältnis, das diesen Mann mit seinen Pferdchen verband, machte ich mir nicht: wozu auch?

Eines Tages aber geschah es, daß ich in dem Städtchen weilte, wohin der „schnelle“ Güterbestätter seine Waren zu bringen pflegte, einen Möbelwagen gewahrte, der bis an die Achse eingebrochen war. Der schwere Wagen war über die Straßenrinne gekommen und in den sandigen Boden, wo sich ihm die Kraft der Steine nicht entgegenstemmte, eingebrochen. Zwei mächtige Pferde, richtige Bullen, versuchten nun, das Gefährt wieder flott zu bekommen, aber wie der Lenker auch die Peitsche schwang und die blanken Tierleiber bearbeitete: es war alles umsonst. Die Pferde sprangen zwar wie verzweifelt ins Geschirr, daß die Stränge krachten, aber der einheitliche Zug fehlte, die Tiere waren, deutlich war es zu erkennen, erschreckt und hatten kein Vertrauen zu sich selbst. Vermutlich deshalb, weil der Mann, der mit ihnen zu tun hatte, sie nicht verstand. In dem Augenblick nun, als wieder einmal die Pferde vergeblich und wie sinnlos anprangen und die Peitsche auf sie giftig niederfuhr, daß die Haut platzte, erschien zufällig der Güterbestätter. Er durchbrach den Ring der umstehenden, gute Ratschläge austeilenden Männer, besah sich die ganze Angelegenheit ruhig und sachmännisch, ging um den Wagen herum, prüfte und wog ihn gleichsam mit den Augen. Und dann ging er lächelnd auf den hitzigen Fuhrmann zu und sagte: „Was Ihr da mit Euren schweren Pferden nicht zuwege bringt, das wollte ich bestimmt mit meinen kleinen Pferden schaffen. “Ein paar Männer rieten ab, das sei ja offenbar Unsinn. Der mit den schweren Pferden schaute den Mann, der mit seinen leichten Pferden prahlte, halb verächtlich, halb belustigt an: „Ich wette zehn Mark, daß Ihr hängenbleibt, genau wie ich, denn diese Gäule sind gut und kann zu übertreffen . . . .“

Es mochte sein, aber vielleicht hatte der Mann an diesem Tage zuviel getrunken? Der Güterbestätter nahm die Wette an und ging mit großen hastigen Schritten weg, um seine kleinen Pferdchen zu holen. Der andere spannte aus. Es dauerte lange, bis der Güterbestätter wiederkam: schon fürchtete ich, er würde kneifen und also meinten auch etliche Männer. Aber wir taten ihm Unrecht; er kehrte wieder zurück, tätschelte den braunen, klugen Tieren die schlanken Hälse, ihre großen Augen bannten hell nach ihrem Herrn, willig stellten sie sich ins Geschirr. Es hatte sich mittlerweile eine ganze Gasse von Menschen gebildet: vorn war die Gasse offen, um dem Gefährt freien Lauf zu lassen, aber es glaubte niemand daran, denn der Wagen war durch das „Eingegen“ nur noch tiefer eingesunken. Einer wollte, wohl aus Mitleid, helfen und begann die Grube vor den Rädern abzuschrägen, aber der Güterbestätter wehrte lächelnd ab: „Laß nur“, sagte er, „es geht auch so“.

Und dann nahm er die Peitsche aus dem Kummet, löste das lange Leitseil und ließ es prüfend durch die Finger gleiten. Er stand schräg links hinter den Pferden. Da legte er auf einmal, da alles den Beginn erwartete, Peitsche und Leitseil hin, schritt zu seinen Braunen und sagte ihnen ein paar Worte. Und kaste ihnen die starke Stirn. Sie zuckten mit den Ohren, als hätten sie verstanden. Aber man sah nicht, daß sie sich nun in besondere Bereitschaft gestellt hätten und doch mußte es so sein, denn ihr Herr wartete, als er Peitsche und Leitseil wieder aufgenommen hatte, einige schwere, bedeutungsvolle Augenblicke. Es wurde still wie vor einem großen Ereignis. Niemand wollte diese innere Sammlung stören.

Auf einmal war alles Bewegung: der Mann stieß einen Schrei aus, einen Zuruf, die Peitsche knallte frohlockend in der Luft, flog wie ein Siegesvogel über die Pferde ohne sie zu berühren, die Pferde wurden zu einem einzigen Guß von Kraft und Sehne, sie zogen sich wie gespannte Ruten zusammen, die Beine, in denen man die Muskeln arbeiten sah, erzitterten unter der gewaltigen Spannung, aber dann sprang die Spannung auf, der Wagen ächzte, setzte sich schwerfällig in Bewegung . . . . aber die Pferde standen nicht still, was vorher gewesen, wiederholte sich nun sausend schnell: gesammelte Spannung — Entladung, im prächtigen Galopp rissen die Tiere den Wagen auf die Straße zurück, ihr Herr ließ die Tiere den Wagen auf die Straße zurück, ihr Herr ließ die Tiere ein Stück . . .

Und jetzt griff er in seine Rocktasche und holte für jedes der schnubbernden Pferdemäuler einen Brocken Zucker heraus, die haschten ihn und zermalmten ihn. Die Leute stellten sich in Gruppen und unterhielten sich über das kleine Wunder. Der mit den schweren Pferden fluchte, trat ihnen in die Weichen aus Scham und Wut über die verlorene Wette, während der Güterbestätter wie einer aussah — wenn ich mich recht erinnere, besaß Liebe Gehör sand. Ich habe damals den ersten Einblick genommen in das Wissen, daß das Herz der Tiere durch die Peitsche nicht gewonnen, sondern verlorengeht.

Bade-Einrichtungen
kaufen Sie gut und preiswert bei
Ammermann Steffensweg 175 Ruf 80584

LEUCHTENDES LAND

Roman von Luis Trenker / Copyright by Zentralverlag der NSDAP., Franz Eher Nachf. GmbH., München

(18. Fortsetzung)

Andere Bilder traten ihm vor die Augen, unaufhörlich wechselnd, im Augenblick sich wandelnd, eine Büffelherde, Kranichschwärme hoch in der Luft, die dürftige Siedlungen der Eingeborenen, fern am Horizont der trockenen und leeren Steppe die Umrisse fliehender Giraffen. Er hätte laut aufschreien mögen, wenn er nicht zu müde gewesen wäre, über diese eckigen, unwirklich fremdartigen Bewegungen der schräg emporgerckten Hälse. Und wie die Viecher toll davonjagten, es war gar nicht mehr ein Lauf von Tieren, mehr so ein Wettrennen phantastischer Vorrichtungen von Gestellen, die ein einfallsreicher Junge mit einigen Winkeln und Scharnieren zusammengeschraubt hatte. Ja, und dann lachte er eben doch laut heraus.

Eberhard von Stolpe schüttelte den Kopf über so viel Harmlosigkeit. Dann fiel ihm etwas ein: „Die Dame da, die Schwester, wo haben Sie die denn aufgetan?“

Wart, du Depp, dachte Thomas. „Eine alte Bekannte von mir. Wir kennen uns schon — warten S' moal — vierzehn . . .“

„So genau wollt' ich's ja nu auch wieder nicht wissen. Und der Hauptmann?“

„Der Hauptmann? Der hat sich mir vorgestellt unterwegs.“

Stolpe drehte den Kopf langsam herum. Wollte der Lackel sich über ihn lustig machen? War das ein ganz Gerissener? „Wohl 'ne Kasinobekanntschaft, was? Wie heißt er denn?“

Thomas kramte die Karte hervor. „Da, lesen S' selbst, da ist glei seine Adress'n.“

Tatsache. Also da stimmte etwas nicht mit dem angeblichen Bauern.

„I soll ihm schreiben, und er will mi besuchen, später.“ Eberhard von Stolpe war überzeugt, es würde mit Deutschland nicht aufwärtsgehen, fingen nun schon die kaiserlichen Offiziere an, Umgang mit Farmleven zu suchen. Noch dazu mit solchen Hinterwäldlern.

„Der indische Kaufmann, den Namen weiß i aber nit.“ Thomas sah seinen Nachbarn harmlos an.

„Was für ein Inder?“

„Und der Farmer, warten S', der ist aus Arucha.“

„Den kenn' ich.“ Eberhard von Stolpe stoppte: „Sagen Sie mal, Sie wollen mich wohl veräppeln?“

Thomas sah ihn vergnügt an. „Na, i wollt' bloß sagen, mehr Leut kenn' i noch nicht in Afrika.“

Doch beschränkt, entschied Eberhard von Stolpe. Da hockte der Wagen. „Verfluchte Mistkutsche.“

Thomas war verwundert. „Aber er fährt doch gut!“

„Sagen Sie mal, Sie sind wohl in Ihrem Leben noch nicht viel Auto gefahren, was?“

„Na. Aber in acht Tagen will i dös können.“

Eberhard von Stolpe gab es auf. Außerdem fuhr der Wagen in die Pflanzung ein, durch hohe Heckengänge vor das Haus.

Der Farmer stand auf den Stufen und trat Thomas entgegen: „Willkommen auf Leitgebel, Herr Hoffingott.“

Ein breites, stark gerötetes Gesicht, von einem blonden Bart umrahmt, eine kleine, gedrungene Gestalt, die etwas sehr Gesundes und Behagliches an sich hatte, das war Herr August Hübl, Besitzer der Leitgebelfarm. Er hatte seinen weißen Tropenhelm in den Nacken geschoben, reichte dem Ankömmling die Hand in den Wagen und schüttelte sie kräftig. Dabei sah er sich nach Eberhard von Stolpe um: „Da, Herr Baron, das sind Prazen! Wie heim Bären, was? Das ist ein anderer Schlag, Stolpe, nicht? Ein Tiroler, ein richtiger Tiroler!“

„Alle können wir ja nicht aus Tirol sein, Herr Hübl!“ Der junge Mann winkte einen Schwarzen heran.

Hübl lachte breit: „Oller Miesepeter! Aber recht hat er, alle können wir nicht aus Tirol sein. Bloß die Pommern, Stolpe, wissen Sie, die hab' ich mit auch nicht gerade so etepetete vorgestellt.“

„Aber August!“ Eine zarte blasse Frau war neben den Mann getreten.

Der Farmer stellte vor: „Herr Hoffingott aus Tirol — Gustl, meine Frau.“

Thomas fühlte ein paar gütige Augen prüfend auf seinem Gesicht.

„Seien Sie auch mir herzlich willkommen.“

„Heiter, was? Ich August, sie Auguste!“ Der Farmer lachte dröhnend über seinen Scherz.

Frau Hübl lächelte: „Immer ist Bana Hübl nicht so vergnügt. Aber Sie werden müde sein. Der Boy führt Sie in Ihr Zimmer. Der Waschraum ist nebenan. Dann kommen Sie zu Tisch, und nachher schlafen Sie sich erst mal aus.“

„Nein, zuerst müssen Sie mal erzählen“, rief ihm der Farmer über die Stiege nach, „tagelang müssen Sie erst mal erzählen, von drüben, von ganz Europa.“

Als sie dann in der kühlen Halle saßen, merkte aber auch Herr Hübl, daß der Gast aus Europa wohl doch erst schlafen müßte. Thomas raffte sich auf und fragte nach Peter Pier, erzählte vom Senator und richtete dessen Grüße aus.

August Hübl strahlte: „Das ist ein Kerl, was? Da sind Sie mal an einen Mann gekommen. Der Peter, der ist im Innern, den sehen wir so bald nicht. Bahnen vermißt er da. Das ist ein toller Arbeiter, sag' ich Ihnen, auf den kann der Alte in Hamburg stolz sein.“

„Jetzt gehen Sie schlafen“, entschied Frau Hübl.

Thomas war furchtbar müde. Er konnte sich gar nicht erklären, wie das kam. Die Hitze, nun ja, der unbarmherzige Sonnenbrand hatte ihm sehr zugesetzt, aber daß einer beim Essen fast einschlafen konnte, das war doch sonderbar. Im Halbschlaf sah er noch einmal den großen blaugoldenen Falter, der ihm während der Fahrt zur Farm auf die Hand geflogen war. Wunderbar, wie die Flügel schillerten in einem satten metallischen Blau, das an den zitternden Händen purpurn aufleuchtete, die langen fadenzarten Fühler, die Zeichen auf den Flügeln, wie Buchstaben einer rätselhaften Schrift. Der Falter schien ihm alles in sich zu verbergen, was dieses Land an unbekannten Wundern barg. Dann glitt Thomas hinab, traumlos und schwer. Als Herr Hübl am Abend nach ihm sah und ihn schlafend fand, ließ er ihn liegen. So schlief Thomas Hoffingott sechzehn lange Stunden.

Arbeit oder das, was sich Thomas unter Arbeit vorstellte, gab es übrigens nicht. Es vergingen Tage, ohne daß er ein einziges Mal die Hand zu einer richtigen Arbeit führen konnte. Er hatte den Auftrag, sich eine Woche lang ganz für sich alles anzusehen. Also sah er sich die Wirtschaftsräume an, die Ställe, die Wasserversorgung, die Ackergeräte. Da das nicht viel Zeit erforderte, konnte er auch noch den Berg ansehen und den Wunsch immer größer werden lassen, einmal so von ganz oben über das Land zu schauen und herauszusuchen, wo wohl der Platz wäre für die Farm Hoffingott.

Auf die Felder sollte er auch noch nicht. Nichts sollte er tun. Als er jedoch am vierten Tag die große Stalltür noch immer lose in den Angeln hängend fand, suchte er Handwerkszeug und besserte sie aus. Da fühlte er eine Hand auf seinem Arm: „Nur keine Hand rühren, Tiroler. Zum Nasenschnäuzen ausgenommen.“ Eberhard von Stolpe fuhr gönnerhaft fort: „Alles andere machen die Schwarzen nämlich viel besser.“

„Ausgerechnet Sie, Stolpe!“ Der Farmer war hinzugekommen.

„Wieso ausgerechnet ich? Haben Sie das nicht wörtlich so zu mir gesagt, als ich bei Ihnen anfing, Herr Hübl?“

„Anfing ist gut.“ Farmer Hübl tat, als sei er erschüttert. „Wann haben Sie denn was angefangen, Stolpe? Aber Sie haben recht. Zu Ihnen hätte ich das wirklich nicht zu sagen brauchen. Dem hier, dem hätt' ich's sagen müssen. Na, viel Vergnügen, meine Herren!“

Stolpe sah ihm maulend nach. „Und so was Ungehobeltes hat nun solchen Besitz!“ Er beugte sich zu Thomas vor: „Hören Sie mal, wenn der Hauptmann mal kommt, dann machen Sie mich mit ihm bekannt! So mit 'ner kleinen Empfehlung, verstehen Sie. Scheint ja seltsamerweise einen Narren an Ihnen gefressen zu haben.“

„Was woll'n S' denn vom Hauptmann haben?“

„Haben, haben — fort möcht' ich von hier. Vielleicht kann er mir weiter helfen. Schließlich war man doch Kamerad.“

„Weiß der Hübl, daß Sie fort wollen?“

„Nee, um Gottes willen. Außerdem hat er Sie ja. Einer genügt ihm auch zum Drauftumreiten.“

August Hübl ritt aber nicht auf seinem neuen Eleven herum, sondern mit dem ging durch die kilometerweiten Pflanzungen. Er war somit ein richtiger Herr geworden, der „Bana titola“. So nannten ihn die Schwarzen, denn sie hörten immer, wie der Farmer „Tiroler“ zu ihm sagte, „Bana tola“ — das war Stolpe — tat es auch, und das harte R konnten sie nicht sprechen. Also blieb nur der Titola übrig.

Etliche Wochen hindurch ritt Thomas so an der Seite des Farmers aus, der ihm breit und umständlich, mit großen Späßen und gelegentlich auch mit gutem Whisky, alles zeigte, was ein Neuling von einer Pflanzung wissen mußte. Oft war auch Eberhard von Stolpe dabei. Dann aber blieb er für sich, es war ihm klar geworden, der Tiroler paßte besser auf die Felder.

(Fortsetzung folgt)

Die Pflicht ist selbstverständlich, aber das richtige Gewicht gibt erst das Herz, das freiwillig in die Waagschale geworfen wird. Ernst Jünger

Erhöhte Fertigwarenausfuhr über Bremen

Der Seegüterverkehr des Unterwesergebietes im April

Der seewärtige Gesamtgüterumschlag des Unterwesergebietes hat im April mit 975 970 t das Vormonatsergebnis (985 467 t) nicht ganz erreicht. Dabei verminderte sich der Güterempfang von 42 378 t auf 405 006 t, während der Warenversand um 32 881 t anstieg. Das Aprilergebnis 1937 wurde im Güterempfang (+ 66 530 t) stark übertroffen, im Warenversand dagegen nicht ganz (— 35 946). Von Januar bis April 1938 wurden in den Häfen des Unterwesergebietes 1 600 934 t gelöscht und 2 189 830 t geladen gegen 1 216 666 t bzw. 1 948 119 t im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Der seewärtige

Warenempfang der bremischen Häfen

hat im April dieses Jahres mit 311 374 t das Märzergebnis (332 230 t) nicht erreicht, er lag aber wie schon in den Vormonaten beträchtlich (+ 45 050 t) über Vorjahrsumfang. Von März auf April 1938 ging im Rahmen der Ernährungswirtschaft nach den Aufstellungen des Statistischen Landesamts vor allem die Zufuhr von pflanzlichen Nahrungsmitteln mit geringeren Ankünften von Getreide und Hülsenfrüchten zurück, obgleich mehr Obst und Südfrüchte sowie Reis gelöscht wurden als im Vormonat. Auch der Eingang von Futtermitteln hat den Vormonatsumfang nicht erreicht. Etwas angestiegen sind dagegen die Anlieferungen von tierischen Nahrungsmitteln und die Einfuhr von Genußmitteln (Kaffee, Rohtabak). Der Eingang von Gütern der gewerblichen Wirtschaft erreichte ebenfalls das Märzergebnis 1938 nicht ganz. Hier stieg allerdings die Zufuhr von mineralischen Rohstoffen an, die Spinnstoffeinfuhr war gut gehalten. Diese Mehrankünfte wurden aber durch geringere Zufuhren von Düngemitteln, Zellulose, Holz und Metallen sowie durch eine Abnahme der Fertigwareneinfuhr überdeckt.

Die beträchtliche Zunahme des Gesamtempfangs der bremischen Häfen im Berichtsmonat gegenüber dem gleichen Vorjahrsmonat wurde durch weit über Aprilumfang 1937 liegende Ankünfte von Gütern der Ernährungswirtschaft bedingt. Vor allem die Anlieferung von pflanzlichen, aber auch die Einfuhr von tierischen Nahrungsmitteln, Genuß- und Futtermitteln stiegen über Vorjahrshöhe an. Dagegen hat der Gesamtempfang von Gütern der gewerblichen Wirtschaft den Aprilumfang 1937 nicht ganz erreicht.

In den ersten vier Monaten des laufenden Jahres wurden im Seeverkehr der bremischen Häfen 1 252 366 t gelöscht. Das sind 252 486 t oder 25.3 % mehr als im gleichen Vorjahrszeitraum.

Der seewärtige

Gesamtversand der bremischen Häfen

hat im April mit 394 986 t weder den Vormonatsumfang (458 101 t) noch das Aprilergebnis 1937 (+71 716 t) erreicht. Sowohl die Nahrungs- und Genußmittelabfertigung als auch die Ausfuhr gewerblicher Erzeugnisse blieben unter Vormonats- und Vorjahrsstand. Gegenüber März 1938 wurden im Rahmen der Ernährungswirtschaft vor allem weniger Getreide, Hülsenfrüchte und Futtermittel verladen. An gewerblichen Rohstoffen gingen weniger Koks, Düngemittel und Holz ab. Diese Ausfälle konnten durch vermehrte Ausfuhr von Steinkohlen, Torfstreu, Spinnstoffen und Zellulose nicht ausgeglichen werden. Die Fertigwarenausfuhr über Bremen hat sich im ganzen von März auf April 1938 mit größeren Verladungen von Chemikalien, Papier, Steinzeug-, Ton- und Porzellanerzeugnissen, Waren aus NE-Metallen, Maschinen und Fahrzeugen etwas erhöht. Die Ausfuhr von Textil-, Holz-, Glas- und Eisenwaren blieb aber unter Märzumfang.

Die Abnahme des Gesamtversands gegenüber April 1937 erstreckte sich auf sämtliche Warengruppen. Besondere Einbußen hatte die Ausfuhr von Koks, Kalidüngemitteln, Chemikalien sowie Eisen- und Stahlwaren zu verzeichnen. Demgegenüber schlugen Mehrverladungen von Steinkohlen, Torfstreu, Steinen und Erden, Stickstoffdüngemitteln, Maschinen und Fahrzeugen überhaupt nicht zu Buch.

Von Januar bis April 1938 wurden in den bremischen Häfen 1 730 432 t im Seeverkehr verladen. Das sind 192 123 t oder 12,5 % mehr als in der gleichen Vorjahrsspanne.

Stapellauf D „Schwan“

Das dritte Fahrgastschiff der Argo Reederei

Als drittes Schiff der Serie neuer Fracht- und Fahrgastdampfer für die England-Fahrt der Argo Reederei Richard Adler & Co., Bremen, läuft am 10. Juni auf den Howaldtwerken in Kiel Dampfer „Schwan“ vom Stapel.

Wie seine Schwesterschiffe „Habicht“ und „Adler“, die bereits in der Bremen-England-Fahrt der Argo Reederei beschäftigt sind, bietet dieser Dampfer neben den modernsten Einrichtungen als Frachtdampfer auch 40 Fahrgästen alle Bequemlichkeit eines neuzeitlichen Fahrgastschiffes, wie moderne und bequeme Kabinen mit freistehenden Betten und fließendem Warm- und Kaltwasser, einen großen, luftigen Speisesaal, ein gemütliches Rauchzimmer und geschützte Decksplätze für den Aufenthalt im Freien (Deckslauben).

Als Frachtdampfer, ausgerüstet mit dem modernsten Ladegeschirr mit einer Tragfähigkeit bis 20 t, großen Ladeluken, vorzüglicher Ventilation der Laderäume, Kühlräumen für Gefrierladung, entsprechen diese Schiffe allen Anforderungen des Frachtverkehrs. Die Unterbringung der Besatzung entspricht, wie bei allen Neubauten der Argo Reederei Richard Adler & Co., den Richtlinien des Amtes „Schönheit der Arbeit“.

Das Schiff ist nach der Maierform mit allen Sicherheitseinrichtungen eines modernen Fahrgastdampfers gebaut und besitzt die höchste Klasse des Germanischen Lloyd. Außer drahtloser Telegraphie ist Rundfunkempfang an Bord neben allen technischen Hilfsmitteln der Navigation, wie Echolot, Funkpeiler usw. Eine zweifache Expansionsmaschine mit Abdampfturbine, System Bauer-Wach, gibt dem Schiff eine Geschwindigkeit von 13 Knoten.

*

Der Name des Dampfers „Schwan“ ist in der Flotte der Argo stets vertreten gewesen. Bei Gründung der Dampfschifffahrtsgesellschaft Argo in Bremen fuhr bereits ein Dampfer „Schwan“, der im Jahre 1881 bei Tecklenborg gebaut war, dem im Jahre 1907 ein von der Neptun-Werft in Rostock gebauter Dampfer „Schwan“ als Fahrgastdampfer auf der Bremen-England-Fahrt folgte.

Probefahrt. Das von der Seebeckwerft in Wesermünde für die Deutsche Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Hansa“ nach der Maierform erbaute Frachtmotorschiff „Tannenfels“ trat gestern seine Werftprobefahrt an. Das Schiff hat eine Tragfähigkeit von rund 10 600 t.

Die „Lafayette“ zum Abwracken verkauft. Das 25 178 BRT große französische Passagier-Motorschiff „Lafayette“, das im Mai in Le Havre ausbrannte, ist jetzt nach Holland zum Abwracken verkauft worden. Da die Wiederherstellungskosten zu hoch geworden wären, und das Schiff durch das Großfeuer auch zu schwer gelitten hatte, mußte sich die Compagnie Générale Transatlantique zu diesem Schritt entschließen. Das Schiff wird in kurzer Zeit nach Hendrik-Ido-Ambacht geschleppt, wo es abgewrackt werden soll.

Neue Ladebestimmung des Trampfrachtenausschusses. Der Trampfrachtenausschuß hat bestimmt, daß auf dem Uruguay ladende Schiffe mit Wirkung vom 4. ds. Mts. ihre volle Ladefähigkeit nicht auszunutzen brauchen, sondern daß sie mit ihren Bunkerkohlen an Bord nur soviel Ladung zu nehmen brauchen, als der auf dem Uruguay erlaubte Tiefgang zuläßt. Alle übrigen Vorschriften und Bedingungen des Mindestratenabkommens bleiben unverändert bestehen. Ob diese Maßnahme den erwünschten Erfolg haben wird, bleibt jedoch noch abzuwarten. Jedenfalls hat die Reduzierung der Mindestrate für Getreideladungen vom La Plata nach Antwerpen/Rotterdam um sh —/3 per Tonne nicht den erhofften Erfolg gebracht.

Bremer Freihäfen

Bremen-Stadt

Angekommene Seeschiffe am 7. Juni:

Forelle, dtsch., von Kotka, Rabien & Stadtlander, Krages, Holz. Electra, dtsch., von Stockholm, D. G. Neptun, Hafen I Sch. 10, Stückgut.

Angekommene Seeschiffe am 8. Juni:

Messina, dtsch., von Hamburg, Gottfr. Steinmeyer, Hafen II Sch. 18. Pollux, dtsch., von Stockholm, Häger & Schmidt, Röchling. Knud Villemos, dän., von Esbjerg, Carl Scholle, Röchling. Bellona, dtsch., von Sevilla, D. G. Neptun, Hafen II Sch. 11, Stückgut. Troyburg, dtsch., von Hamburg, Gebr. Specht, Hafen II Sch. 17. Corrientes, dtsch., von Santos, C. J. Klingenberg, Hafen I Sch. 16. Baumwolle.

Abgegangene Seeschiffe am 7. Juni:

Zander, dtsch., nach Rotterdam, Argo. Themis, dtsch., nach Amsterdam, Gottfr. Steinmeyer, Stückgut. Fortuna, dtsch., nach Kopenhagen, H. G. Fisser, Stückgut. Sif, schw., nach Lübeck, Bremer Seeverkehr.

Abgegangene Seeschiffe am 8. Juni:

Kong Frode, norw., nach Dänemark, Carl Scholle, Koks. Elisabeth, dtsch., nach Stettin, Rabien & Stadtlander. Niobe, dtsch., nach Rotterdam, Gottfr. Steinmeyer, Stückgut. Rheinland, dtsch., nach Ostasien, C. J. Klingenberg, Stückgut. Hestia, dtsch., nach Nordspanien, Rabien & Stadtlander, Stückgut. Jason, dtsch., nach Rotterdam, Gottfr. Steinmeyer. Condor, dtsch., nach Gent, Argo. City of Limerick, engl., nach Dublin, Nic. Haye, Stückgut. Messina, dtsch., nach Hamburg, Gottfr. Steinmeyer. Arta, dtsch., nach der Levante, Böning & Co., Stückgut. Aar, dtsch., nach London, Herm. Dauelsberg, Stückgut. Finland, engl., nach Liverpool, Carl Scholle, Stückgut. Hans Carl, dtsch., nach Königsberg, H. G. Fisser, Zement. Gravenstein, dtsch., nach Kanada, Rabien & Stadtlander. Ilmenau, dtsch., nach Stettin. Carl Scholle, Stückgut. Dagmar, schw., nach Nordenham, Gottfr. Steinmeyer, Stückgut. Hoogkerk, holl., nach Kalkutta, D. D. G. Hansa, Stückgut.

Norddeutscher Lloyd, Schleppschiffahrt

Bremen-Stadt angekommen am 8. Juni:
Lloydleichter 158 (Seebruch), von Hamburg, Hafen I Sch. 9a, Stückgut.
Bremen-Stadt abgegangen am 8. Juni:
Lloydleichter 165 (Glahr), 171 (Rohrßen), nach Hamburg, Stückgut.

Liegeplätze der Seeschiffe

Hafen I: Erpel (8 15 53) 4, Jupiter (8 18 93) 6, H. A. Nolze (8 22 89), Electra 10, Priamus 3, Pallas 5, Stella 7.
Hafen II: Smyrna (8 54 88), Wachtfels (8 01 85), Ostmark (8 02 12) Erzplatz, Bellona (8 00 26), Euler (8 02 63) 11, Phrygia (8 00 56) 13., Orest 13, Rheinland (8 00 58) 15, Troyburg (8 53 90) 17, Osnabrück (8 17 35) 17.
Holzhafen: Nixe (Steinbrügge & Berninghausen), Walter L. M. Ruß (Logemann & Wardenburg).
Industriehafen: Amabilitas, Pollux, Knud Villemos (Röchling), Lampano (Röchling), Mira Flores (Hütte), Perugia (Kohlenhandel), Rhoen, Forelle (Krages).
Werft: Trave (Dock V), Schwabenland.

Im Hafen liegende Schiffe des Norddeutschen Lloyd

Bremerhaven: Komm. Johnsen, Sierra Cordoba, Main.
Hamburg: Eisenach, Saale, Weser, Aachen, Ems.

Schiffsbewegungen

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Alster 7. ab Hongkong nach Schanghai. Arucas 7. an Antwerpen. Attika 6. ab Para nach Tutoya. Bremen 8. ab Bremerhaven. Franken 6. Kapstadt pass. nach Port Pirie. Isar 7. ab Belawan nach Port Said. Memel 7. ab Antwerpen nach Hamburg. Neckar 4. an Antwerpen. Nürnberg 8. ab Antwerpen nach Cristobal. Potsdam 8. an Antwerpen. Scharnhorst 7. ab Manila nach Hongkong. Stuttgart 7. ab Oslo nach Kopenhagen. Wiegand 8. an Manila.

Deutsche Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Hansa“, Bremen. Altenfels 6. Ouessant pass. Braunfels 6. in Bedi Bunder. Falkenfels 7. von Lourenco Marques. Geierfels 6. Gibraltar pass. Liebenfels 7. von Djibouti. Rheinfels 7. in Baltimore. Sturmfels 7. von Karachi. Trautenfels 7. in Hamburg. Wartenfels 7. in Chittagong. Weißenfels 6. Gibraltar pass. Wolfsburg 7. von Kotka.

Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Neptun“, Bremen. Andromeda 7. von Rotterdam nach Köln. Apollo 7. von Cadiz nach Palma de Mallorca. Arion 7. von Rotterdam nach Gent. Astarte 7. von Malmö nach Helsingborg. Atlas 7. ab Bilbao. Bellona 8. in Bremen. Ceres 7. Brunsbüttel pass. nach Königsberg. Flora 7. von Rotterdam nach Köln. Gauß 7. von Malaga nach Cadiz. Hector 7. in Gefle. Jason 8. von Bremen nach dem Rhein. Najade 7. Ouessant pass. nach Vlissingen. Neptun 7. in Köln. Niobe 8. von Bremen nach Rotterdam. Phoebus 8. in Rotterdam. Pluto 7. von Bilbao nach Gijon. Pollux 7. in Rotterdam. [illegible]rius 7. in Riga. Theseus 7. von Danzig nach Riga.

Nachmittagsnotierungen: Andromeda 8. Emmerich pass. nach Köln. Astarte 8. von Helsingborg nach Gotenburg. Diana 8. in Rotterdam. Flora 8. Emmerich pass. nach Köln. Fortuna 8. Brunsbüttel pass. nach Kopenhagen. Kronos 8. in Vigo. Leda 8. von Kopenhagen nach Aarhus. Nereus 8. von Kopenhagen nach Norrköping. Hans Carl 8. von Bremen nach Königsberg.

Argo Reederei Richard Adler & Co., Bremen. Albatroß 8. von Hull nach Hamburg. Antares 7. von Cap Race nach Three Rivers. Elster 7. von London nach Hamburg. Falke 6. in Bordeaux. Fink 4. Pillau pass. nach Frederikshamn. Ganter 8. in Wiborg. Geier 7. von Rotterdam nach Antwerpen. Habicht 8. von Hull nach Bremen. Lumme 8. in Wiborg. Phoenix 8. in Glasgow. Reiher 8. von Leith nach Hamburg. Schwalbe 8. von Kemi nach Jacobstad. Specht 6. in Kingslynn. Sperber 7. von London nach Middlesborough. Taube 8. in Uleaborg.

Deutsche Levante-Linie G. m. b. H. (Atlas Levante-Linie A-G, Bremen. Deutsche Levante-Linie Hamburg A-G, Hamburg). Akka 7. von Alexandrien nach Hamburg. Andros 7. von Constanza nach Istanbul. Ankara 7. von Rotterdam nach Hamburg. Cairo 7. Madeira pass. Heraklea 7. von Piräus nach Istanbul. Kythera 6. von Stratoni nach Algier. Larissa 6. in Malta. Sofia 7. in Thessaloniki.

Union Handels- und Schiffahrtsgesellschaft m. b. H., Bremen. Oldenburg 12. an Bremerhaven.

Unterweser Reederei A-G, Bremen. Kelkheim 7. Lizard pass. Eschersheim 7. ab Rotterdam.

F. A. Vinnen & Co., Bremen. Carl Vinnen 7. an Necochea.

Hamburg-Amerika Linie. Ostküste Nordamerika und Golfhäfen: Bochum 7. Belle Island pass. nach Hamburg. Newyork 10. voraussichtliche Ankunft in Cuxhaven. — Mittelamerika, Westindien: Lübeck 7. Ouessant pass. Antiochia 8. an Hamburg. — Westküste Südamerika: Hermonthis 7. an Guayaquil. — Australien, Niederländisch-Indien: Hanau 6. ab Lissabon nach Adelaide. Freiburg 7. ab Colombo nach Port Sudan. — Ostasien: Rhein 6. an Newyork. Anubis 6. ab Manila nach Los Angeles. Kulmerland 6. an Hongkong. Havelland 5. an Cebu. Neumark 6. ab Singapore nach Colombo. Nordmark 7. ab Singapore nach Miri. Assuan 5. an Schanghai. Ramses 5. ab Schanghai nach Hongkong. Hindenburg 5. Hawaii pass. nach Yokohama.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschifffahrts-Gesellschaft. Cap Arcona 7. von Buenos Aires nach Montevideo. General Artigas 7. in Montevideo. Monte Rosa 7. Fernando Noronha pass. Monte Pascoal 7. in Rio de Janeiro. Bahia 8. in Hamburg. Belgrano 6. von Sao Francisco do Sul nach Paranagua. Buenos Aires 8. Fernando Noronha pass. Corrientes 8. Borkum pass. La Plata 7. in Pernambuco. Loppersum 6. in Santos. Maceio 7. von Bremen nach Antwerpen. Madryn 7. von Buenos Aires nach Brasil-Häfen. Montevideo 6. Ouessant pass. Mendoza 7. von Victoria nach Bremen und Hamburg. Parana 6. Dover pass. Scheer 7. Fernando Noronha pass. Sirrah 3. Fernando Noronha pass. Santos 8. Madeira pass. Uruguay 7. von Buenos Aires nach Rosario.

Deutsche Afrika-Linien. Westafrika: Wahehe 5. ab Freetown. Usaramo 5. ab Lagos. Wadai 4. ab Las Palmas. Ingo 8. ab Hamburg, Cuxhaven pass. Urundi 5. ab Las Palmas. Ilmar 4. ab Rotterdam. Wameru 5. an Hamburg. Muansa 4. an Lobito. — Süd- und Ostafrika: Adolph Woermann 4. ab Daressalam. Watussi 6. ab Las Palmas. Usambara 3. ab Southampton. Njassa 6. an Antwerpen. Ubena 5. ab Southampton. Windhuk 5. an Hamburg. Pretoria 3. an Kapstadt. Wangoni 6. ab Port Sudan. Tanganjika 1. ab Durban.

Hanseatische Reederei Emil Offen & Co., Hamburg. Ditmar Koel 7. an Rotterdam. Hein Hoyer 2. ab Brake. Karpfanger 6. an Rosario. Kersten Miles 7. an Söderhamn. Simon v. Utrecht 1. an Rotterdam. Memphis 3. an Memel. Sesostris 5. an Archangelsk.

H. C. Horn, Hamburg. Mimi Horn 6. in Hamburg.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Rhederei, Hamburg. Tenerife 7. in und von Mogador nach Mazagan. Santa Cruz 7. von Rotterdam nach Lissabon. Sebu 7. von Rotterdam nach Santander. Porto 7. von Antwerpen nach Hamburg. Pasajes 7. von Casablanca nach London. Casablanca 7. von Hamburg nach Antwerpen. Ammerland 7. in Rotterdam. Larache 7. in Ceuta. Palos 7. Ouessant pass.

Rob. M. Sloman jr., Mittelmeer-Linie, Hamburg. Alicante 5. Finisterre pass. von Santander nach Malaga. Barcelona 4. ab St. John N. B. Capri 4. ab Emden nach Pasajes. Castellon 7. Vilano pass. von Malaga nach Hamburg. Catania 6. ab Malaga nach Palermo. Genua 31. 5. an Hamburg. Lipari 6. an Catania. Livorno 2. an Ibiza. Malaga 7. an Algier. Marion 4. Finisterre pass. von Huelva nach Hamburg oder Harburg. Messina 7. ab Hamburg nach Bremen. Palermo 5. an Palma de Mallorca. Procida 2. ab Hamburg nach Marseille. Sardinien 2. ab Buenos Aires. Savona 5. an Neapel. Sizilien 6. ab Funchal nach Hamburg. Spezia 6. Villano pass. von Savona nach Bremen. Trapani 5. ab Bremen nach Malaga. Valencia 21. 5. ab Hamburg nach St. John N. B.

Waried Tankschiff Rhederei G. m. b. H., Hamburg. Svithiod 6. in Constantza. J. H. Senior 12. in Le Havre fällig. Niobe 6. in Aruba. Thalia 6. in Aruba. Esso Bolivar 7. in Newyork. Calliope 6. von Aruba nach Rio de Janeiro. Clio 7. von Buenos Aires nach Talara. Elbe 7. von Hamburg nach Rendsburg.

Fischdampferbewegungen

Bremerhaven-Wesermünde

Angekündigte Dampfer: Friedr. Busse, München (Island), Skolpenbank, Kurmark (Häreninsel), Gera (Nordsee).

Am Markt gewesene Dampfer: Farmsen (Nordsee), Heinr. Baumgarten (Häreninsel), Aug. Kämpf, Deutschland, Mars, Wien, Sen. Holthusen (Island).

In See gegangene Dampfer: Zieten (Häreninsel), Halle (Island), Hugo Homann, Wesermünde (Island), Vegesack, Linz (Nordsee).

Hochwasserzeiten

Unterschiede gegen Bremerhaven Rotersand 1 Std. 25 Min., Nordenham 25 Min., Brake 1 Std., Farge 1 Std. 40 Min.

Datum	Bremen-Stadt		Vegesack		Bremerhav	
9. Juni	0.17	12.58	—	12.38	10.38	23.04
10. Juni	1.24	13.54	1.04	13.34	11.34	23.58
11. Juni	2.18	14.45	1.58	14.25	—	12.25

Binnenschiffahrt

Wasserstand der Weser gegen 7 Uhr

Datum	Hann.-Münden	Carlshafen	Hameln	Minden
6. Juni	1.62	2.49	1.82	2.33
7. Juni	1.64	2.48	1.78	2.26
8. Juni	1.52	2.40	1.71	2.24

Sport der BZ

Deutschland oder die Schweiz

Heute Wiederholung — Zweiter Gang zur Fußball-Weltmeisterschaft

Gestern verließ die deutsche Fußball-Nationalmannschaft ihr Ruhequartier in Aachen und trat zum zweiten Male die Reise nach Paris an, wo heute im Prinzenpark der Wiederholungskampf gegen die Schweiz stattfindet. Die Eidgenossen haben sich entschlossen, den verletzten Verteidiger Minelli nicht aufzustellen. Dafür wird neben Lehmann der Lausanner Stelzer stehen. Gleichzeitig ist in Aussicht genommen, daß Bickel und Amado die Plätze tauschen. Mit dem durchschlagskräftigeren Amado in der Mitte erwarten die Verantwortlichen einen größeren Schwung ihrer Fünferreihe. Deutschland hat den Vorteil, daß die verletzten Spieler Kitzinger und Schmaus ausgezeichnet ersetzt werden können. Aenderungen wird es auch im Angriff geben, aber es ist für alle Fälle ausreichender und vollwertiger Ersatz zur Stelle. Alle Vorbetrachtungen sind müßig, solange die endgültige Aufstellung der deutschen Mannschaft für diesen schweren Kampf nicht bekannt ist. Wünschen können wir aber, daß die zweite Begegnung in einem freundlicheren Geiste als das erste Treffen durchgeführt wird, zumal gerade Deutschland und die Schweiz eine schon seit Jahrzehnten bestehende echte Sportkameradschaft verbindet.

Lachender Dritter ist Ungarn, das am kommenden Sonntag in Lille, gleich ob Deutschland oder die Schweiz, auf einen abgekämpften Gegner trifft. Die Ungarn selbst haben nach einem leichten Uebungsspiel — denn als mehr ist der Vorrundenkampf gegen Niederländisch-Indien nicht zu werten — sich nach Herzenslust ausruhen können.

Ohne Zweifel bilden die Brasilianer eine hochklassige Fußballmannschaft. Alle Spieler sind großartige Techniker, unerhört temperamentvoll und sehr schnell. Allerdings hat der knappe und erst in der verlängerten Spielzeit hart erkämpfte Sieg über Polen selbst den Freunden der Brasilianer zu denken gegeben. Die sehr beweglichen polnischen Spieler können sich mit einem verstärkten Deckungsspiel gar nicht befreunden und vielleicht hätte der Ausgang ein anderer sein können, wenn Brasiliens Wunderstürmer Leonidas nicht so einseitig zum Zuge gekommen wäre. Sollten die Gäste aus Uebersee einmal bei einer reinen Abwehrmannschaft auf Granit beißen, wird auch ihre Spiellaune schnell umschlagen. Darum erscheint auch der heiße Favorit Brasilien verwundbar.

Die größte Enttäuschung hat wohl die Mannschaft aus Niederländisch-Indien bereitet. Mit 350 000 Franken hat die Expedition die größten Kosten verursacht. Eine kleine Weltreise wurde unternommen, aber nach nur 90 Minuten Spiel und einer gepfefferten Niederlage hatten die Exoten ihre bescheidene Rolle bei der Weltmeisterschaft schon ausgespielt.

Freundschaftsspiele

VfB. Komet — BTG. 1:0

Das gestern abend auf dem Tribünenplatz neben dem Kuhhirten auf dem Stadtwerder ausgetragene Gesellschaftsspiel zwischen den beiden Neustädter Mannschaften VfB. Komet und BTG. stand nicht gerade im Zeichen fußballsportlicher Großleistungen, sondern hinterließ insgesamt mehr den Eindruck eines wahren Sommerspiels, wie man im Fußballjargon so schön zu sagen pflegt. Die Kometen vom Buntentor hielten ihre Nachbarn aus der Neustadt nur knapp mit 1:0 nieder, und dieser einzige Torerfolg wurde etwa nach einer Viertelstunde des Spiels durch den Sturmführer der „Himmelsbewohner“, Brandt, erzielt. Die Rotweißen hatten allerdings ihre beiden bewährten Flügelstürmer König und Klos nicht zur Verfügung, wodurch die sonst gefährlichen Angriffe der Buntentorschen unterblieben. Aber die Turner vom Friedrich-Ludwig-Jahn-Platz forderten durch ihren vollen Einsatz der gegnerischen Mannschaft alles ab und gingen auch ihrerseits häufig mit gefahrdrohenden Angriffen vor das Tor der Gastgeber, ohne jedoch deren Schlußmann überwinden zu können. Die BTG.er können mit dieser äußerst knappen Niederlage durch den Bezirkklassenverein sehr zufrieden sein. !!

NDL. — Walle am Freitag

Die Spielvereinigung aus dem Findorff, NDL., und der Waller TSV., haben ein Freundschaftsspiel abgeschlossen, das morgen in einem Abendspiel ab 19.15 Uhr auf dem Platz an der Herbststraße-Neukirchstraße zum Austrag gelangt. Damit stehen sich ein Bezirkklassenvertreter und ein Verein aus der ersten Bremer Kreisklasse gegenüber. Noch vor nicht einer Woche vermochten die Waller als Kreisklassenverein den Vertreter aus der Bezirksklasse, Tura Gröpelingen, mit 3:0 hinzulegen, ein Beweis dafür, daß die Gastgeber ihren Gegner aus der westlichen Vorstadt keinesfalls zu unterschätzen haben. Hinzu kommt, daß die NDL.er die Turaner aus Gröpelingen in der letzten Meisterschaftsserie nur im zweiten Durchgang mit 4:1 besiegen konnten, während das Herbstspiel mit 2:2 einen unentschiedenen Ausgang nahm. Da sich die Waller in ihren Meisterschaftsspielen sehr gut geschlagen haben, dürften es die Findorffer gar nicht einmal so leicht haben, zum Sieg zu gelangen; denn auch die Gästemannschaft versteht zu kämpfen. !!

Nordd. Lloyd Freitag, 19.15 Uhr
Sportplatz Herbststraße **— Waller TSV.**

Das Oberkommando der Wehrmacht ordnet an, daß das Tragen des österreichischen Sport- und Turnabzeichens dem Soldaten bis zum Erlaß allgemeiner Bestimmungen durch den Reichssportführer im gleichen Umfange wie das Tragen des Reichssportabzeichens gestattet ist.

440 000 Dollar im Vorverkauf

Schmeling — Louis wird das Ereignis des Jahres

Vierzehn Tage vor dem Weltmeisterschaftskampf mit Joe Louis ist der deutsche Meister aller Klassen Max Schmeling in Speculator mitten im eisernen Trainingsbetrieb, und der „Camp“ Schmelings ist ganz von Newyorker Pressevertretern erfüllt, die hier ihr Material schöpfen für die Riesenreklame zum Weltmeisterschaftskampf am 22. Juni im Newyorker Yankee-Stadion, dessen Ränge an diesem Tage bis auf den letzten Platz gefüllt sein sollen und gefüllt sein werden. Denn es ist kein Zweifel, daß dieser Kampf die Zuschauer anlocken wird wie derzeit im Jahre 1927 die Begegnung zwischen Jack Dempsey und Gene Tunney, sind doch schon heute, zwei volle Wochen vor dem Kampf, schon für über 440 000 Dollar Karten im Vorverkauf abgesetzt. Auch der Präsident der Vereinigten Staaten, Roosevelt, hat für sich selbst und seine Familie zehn Karten bestellt.

Noch stehen die Wetten 2:1 für Joe Louis, aber die Journalisten und Buchmacher halten es nicht mehr geheim, daß sie nur auf Schmeling setzen werden, hat doch Schmeling in den letzten Tagen in seinem täglichen Training mit seinen drei Trainingspartnern je drei Runden gepaart, wobei man wieder die große Boxkunst des Deutschen bestaunen konnte. Ein blitzschneller rechter Haken und ein ebenso genauer und kurzer rechter Aufwärtshaken bilden nach wie vor Schmelings Hauptwaffe, obwohl die Partner des Negers Joe Louis nun schon seit Wochen den „braunen Bomber“ mit rechten Haken schwer bearbeiten, um die Deckung des Titelverteidigers zu verbessern. Ueber Schmelings Kampfform ist man drüben erstaunt, und die USA.-Presse läßt durchblicken, daß Schmeling am 22. Juni übertrainiert in den Ring kommen wird, doch wissen wir, daß dies bei Schmeling noch niemals der Fall war, ist doch der Deutsche Meister aller Klassen im Besitz des Geheimnisses, auf die Minute „topfit“ in den Ring zu steigen. Heute schon ist Max Schmeling so weit, daß er zu jeder Stunde zum Kampf mit Joe Louis antreten kann, und wir sind überzeugt, daß er am 22. Juni in Hochform sein wird, wenn im Yankee-Stadion der erste Gong zur Weltmeisterschaft im Schwergewicht zwischen Max Schmeling und Joe Louis ertönt.

Sommerspiele in Bremen

Die Spielreihe des Unterkreises Bremen geht weiter. Ergebnisse liegen zur Zeit nicht vor, da verschiedene Vereine die Spielberichte noch nicht an die Spielleitung gelangen ließen. Der Spielplan der laufenden Woche ist folgender:

Donnerstag, 9. Juni: Faustball, Männer I und II. Die Faustball-Pflichtspiele werden heute abend mit Spielen auf den Plätzen der BTV., in Arbergen und in der Pauliner Marsch fortgesetzt. In der Klasse Männer I spielt die Staffel 1: Platz BTV.: Huchting — Hastedt 1, Hemelingen — BTV.; BTV. — Huchting, Hemelingen — Hastedt. — Platz Arbergen: ABTV. 2 — Tv. Gut Heil Arbergen, Lichtluftbad — Arbergen, ABTV. — Llb. Die Mittelklasse spielt auf dem Polizeisportplatz: ABTV. — Polizei 2., Blumenthal — Lichtluftbad; Llb. — ABTV., Blumenthal — Polizei 2. — In diesen Spielen wird Lichtluftbad wieder seine Ueberlegenheit beweisen können. Beginn der ersten Spiele um 19.30 Uhr. **Faustball: Männer I, Klasse 2, Staffel 1,** Platz BTG., 19.30 Uhr: Polizei 2 — BTG. 3; Woltmersh. 2 — MTV. 1; 20 Uhr: Woltmershausen 2 — Polizei 2; MTV. 1 — BTG. 3; Platz Friesen, 19.30 Uhr: Polizei 3 — Doventor 1; 20 Uhr: Polizei 3 — Friesen 1; 20.30 Uhr: Doventor 1 — Friesen 1; **Staffel 2,** Platz TvdV., 19.30 Uhr: Polizei 1 — TvdV. 2; 20 Uhr: Polizei 1 — Hastedt 3; 20.30 Uhr: TvdV. 2 gegen Hastedt 3; Platz Schwachhausen: 19.30 Uhr: BTV. 2 — BTG. 4; **Klasse 3, Staffel 1,** Platz ABTV., 19.30 Uhr: BTV. 3 — Sportgem. ᛋᛋ 1; ABTV. 4 — Hastedt 4; 20 Uhr: BTV. 3 — ABTV. 4; Hastedt 4 — Sportgem. ᛋᛋ 1; **Staffel 2,** Platz Focke-Wulf, 19.30 Uhr: Focke-Wulf 1 — TvdV. 3; 20 Uhr: Waller TSV. 2 — TvdV. 2; **männliche Jugend, Staffel 2,** Platz Woltmershausen, 19.30 Uhr: Oslebshausen 1 — Tura 1; TvdV. 1 — Woltmershausen; 20 Uhr: Woltmersh. — Tura; Oslebshausen 1 — TvdV. 1.

Freitag, 10. Juni

Korbball: weibl. Jgd., Platz BSV., 19.30 Uhr: Osterholz-Ten. — BSV. 1; 20 Uhr: Osterholz-Ten. 1 — BTG. 1; 20.30 Uhr: BTG. 1 — BSV. 1.

Deutscher Schützenverband

Standard-Schützen kämpften in Bremen

Die dem Deutschen Schützenverband angeschlossenen Wettkampfmannschaften der Betriebsgemeinschaften „Standard“, Hamburg, Hannover und Bremen trugen auf den schön gelegenen Schießständen des Postsportvereins am Werder einen Mannschaftswettkampf nach den Bestimmungen des D. Sch.-V. aus, der außerordentlich gute Leistungen zeigte. Es wurde in drei Gruppen geschossen, und zwar je 5 Schützen von Hamburg, Hannover und Bremen mit Kleinkaliberbüchsen belieb. Ansch. je 10 Schuß liegend, sitzend oder kniend und stehend freihändig. Der Kampf wogte auf und ab. 1800 Ringe konnten erreicht werden. Am Schluß stand der Wettkampf: Gruppe A: 1. Hamburg 1449 Ringe, 2. Hannover 1401 Ringe, 3. Bremen 1212 Ringe; Gruppe B: 1. Hamburg 1303 Ringe, 2. Hannover 1288 Ringe, 3. Bremen 1237 Ringe; Gruppe C: 1. Hamburg 1211 Ringe, 2. Bremen 1063 Ringe. Wenn unser Schützen aus Bremen noch nicht ganz Schritt halten konnten mit den Schützen aus den Hochburgen Hamburg und Hannover, so haben sie doch ehrenvoll ihren Mann gestanden und gezeigt, daß in Bremen auch die Schützen der Betriebsgemeinschaften zu kämpfen verstehen. Eins können sie für sich buchen, das ist die mustergültige Durchführung der Wettkämpfe. Als Unparteiischer war der Unterkreisschützenführer Ekey, Bremen, zugegen. Der beste Tagesschütze war Hackfeld, Hannover, mit 303 Ringen, der mithin einen Durchschnitt von über 10 Ringen auf der 12kreisigen Ringscheibe erreichte.

Pferdesport

Unsere Voraussagen:

Chantilly (Beginn 14 Uhr): 1. R.: Belle Corisande — Fortail — Canzoni. 2. R.: Theobroma — Candidat — Husson. 3. R.: Victrix — Formor. 4. R.: Drap d'Or — Mouktar Pacha — Pashavitch. 5. R.: Duo — Apollonius — In Eker. 6. R.: Mons — Reine d'Atout — Tra Mek. [3.

Die Vereinsmeisterschaften der Schützen

Am 12. Juni noch Nachschießen / Vereinsmeisterschaften aber bereits entschieden

Die Vereinsmeisterschaften der einzelnen Vereine sind vorüber. Im Monat Mai war überall Hochbetrieb, um die Vereinsmeister in den einzelnen Waffenarten zu ermitteln. Wenn auch noch am 12. Juni in Gröpelingen alle diejenigen Schützen nachschießen können, die bei den Vereinsmeisterschaften aus irgend einem Grunde nicht mitschießen konnten, so können sie doch keine Vereinsmeister werden.

Die Vereinsmeister folgen nachstehend, wobei erläuternd gesagt wird, daß in den Kleinkaliber-Anschlagsarten 180 Ringe und bei den Großkaliber-Waffenarten (Scheibengewehr und Wehrmanngewehr) 300 Ringe erreichbar waren:

Brem. Sch.-V. v. 1843. Kk. belieb. Anschl.: Heinrich Thölen 162 Ringe. Kk. milit. Anschl.: Georg Borgmann 156 Ringe. Scheibengew.: Hans Späth jun. 231 Ringe. Wehrmanngew.: Heinrich Thölen 236 Ringe.

Brem. Schützengilde. Kk. belieb. Anschl.: Karl Frost 161 Ringe. Kk. milit. Anschl.: Karl Hobrecht 165 Ringe. Scheibengewehr: Magnus Heinemacher 220 Ringe. Wehrmanngew.: Diedr. Winter 235 Ringe.

Schießkl. „Auf's Blatt“. Kk. belieb. Anschl.: Christian Holtzmann 159 Ringe. Kk. milit. Anschl.: Georg Langelotz 145 Ringe. Kk. milit. Anschl. Jungsch.: Helmut Thaisen 123 Ringe.

Polizei-Sportverein. Kk. belieb. Anschl.: Otto Giertz 151 Ringe. Kk. milit. Anschl.: Karl Heine 149 Ringe.

Kk.-Schießsport-V. Osterholz u. Umg. Kk. beliebig. Anschl.: Hermann Schottler 149 Ringe. Kk. milit. Anschl.: Hermann Schottler 134 Ringe. Kk. milit. Anschl. Jungsch.: Willi Hoffmann 133 Ringe.

Reichsbahn-Postsportverein. Kk. belieb. Anschl.: Karl Dähn 154 Ringe. Kk. milit. Anschl.: Otto Withe 153 Ringe.

Schieß-Abt. Deutsche Bank u. Disk.-Ges. Kk. belieb. Anschl.: Aug. Michael 143 Ringe.

Kk.-Abt. „Standard“. Kk. bel. Anschl.: Willi Wundram 137 Ringe.

Schießsport-V. Lettow-Vorbeck. Kk. milit. Anschl.: Heinrich Suhling 147 Ringe. Kk. milit. Anschl. Jungsch.: Fritz Daubenspeck 84 Ringe. Kk. milit. Anschl. Frauen: Frl. Ursula Pewekohl 96 Ringe.

Kk.-Abt. Kolonial-V. Kk. milit. Anschl.: Franz Jedermann 148 Ringe. Kk. milit. Anschl. Frauen: Frau Martha Günther 97 Ringe.

Schützen-V. Hemelingen u. Umg. Kk. bel. Anschl.: Emil Mietzner 142 Ringe. Kk. milit. Anschl.: Emil Mietzner 144 Ringe. Kk. milit. Anschl. Jungsch.: Georg Buse 127 Ringe.

Schießsp.-Abt. DRL. Hemelingen. Kk. milit. Anschl.: Walter Dwinger 141 Ringe.

Kk.-V. Seehausen-Hasenbüren. Kk. milit. Anschl.: Albert Siemers 143 Ringe.

Habenhaus. Schützen-V. Kk. milit. Anschl.: Johann Schmidt 131 Ringe.

Schützen-V. Huchting: Kk. belieb. Anschl. Wilh. Tönjes 132 Ringe.

Schießsport-Abt. Martin Brinkmann. Kk. belieb. Anschl.: Alfred Brinkmann 140 Ringe. Kk. milit. Anschl.: Wilhelm Klinke 147 Ringe.

Kk.-Abt. „Shell“. Kk. milit. Anschl.: Kurt Martin 126 Ringe. Kk. milit. Anschl. Jungsch.: Wilh. Becker 102 Ringe.

SV. Huchting. Milit. Anschl.: 1. Tönjes 132 Ringe. Beliebig: E. Reineke 126 Ringe.

Die Beteiligung bei den Vereinsmeisterschaften, die die Grundlage für die weiteren Schießen bilden, war zufriedenstellend. Etwa 250 Schützen haben die Bedingungen für die Unterkreismeisterschaften, die am Sonntag, 3. Juli, in Gröpelingen stattfinden, bereits erfüllt. Der 12. Juni wird diese Zahl noch erhöhen. Erstmalig erfolgt in diesem Jahre die Einteilung der Schützen nach ihren Leistungen bei den Vereinsmeisterschaften in A-, B-, C-, D-, Jung- und Altersschützen-, sowie in „Frauen“-Klassen. Es steht zu erwarten, daß noch eine Anzahl Frauen am 12. Juni nachschießt, so daß der „Kampf um die „Unterkreismeisterin“ in diesem Jahre erstmalig auch in Bremen in dieser Klasse heiß umstritten sein wird.

Die Geburt einer gesunden Tochter zeigen in dankbarer Freude an

HANNA LÜPKE
geb. Thöl
OSKAR LÜPKE

Bremen, den 8. Juni 1938
z. Z. St.-Joseph-Stift

Statt jeder besonderen Anzeige

Die Geburt einer kräftigen **Tochter** zeigen in herzlicher Freude an

Hanna Rischmann
geb. Klünder
Hans Rischmann

Bremen, den 7. Juni 1938
z. Z. Diakonissenhaus

Herren-Leibgürtel
Sanitätshaus H. Fehrmann
Nachf. Gegr. 1887
Knochenhauerstr.
No. 16/17
Verkaufsraum für Damen
Lieferant für Krankenkassen

Zu Gerhard und Karl-Otto gesellte sich zu unserer großen Freude ein

dritter Junge

Wolly Protze,
geb. Rhodgeß
Hugo Protze

Bremen, den 7. Juni 1938
Oberhofer Straße 9

Große Auswahl mod. Haarteile und **Haarzöpfe** drücken, Frisetts usw. fertigt preiswert an der Spezialist
C. Kuhnt Am Brill 23 Haarkandl. F. 53624

Ihre Vermählung geben bekannt

Herbert Ruppin
Hildegard Ruppin
geb. Weidemann

Bremen, den 9. Mai 1938
Osterdeich 135

Nach schwerem Leiden und einem arbeitsreichen Leben nahm uns der Tod unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, unsere gute Großmutter, Urgroßmutter, Schwägerin und Tante

Margarethe Bove Wwe.
geb. Bändels

an ihrem 84. Geburtstage.

In tiefer Trauer:
Otto Adam und Frau
Grete, geb. Bove
Aug. Bove und Frau
Emma, geb. Krämer
sowie Enkel, Urenkel und Angehörige

Bremen, den 7. Juni 1938
Sternberger Straße 41

Die Aufbahrung erfolgte im Ge.-Be.-Jn. Frdl. zugedachte Kranzspenden dorthin erbeten.

Die Trauerfeier findet am Sonnabend um 10½ Uhr in der Kapelle des Walter Friedhofes statt.

Unsere liebe, tapfere Mutter, Frau

Amalie Rosemann Wwe.
geb. Wischmeyer

ist heute eingeschlafen.

Mary Rosemann
Gustav Rudolf Rosemann

Bremen, den 8. Juni 1938
Hohe Straße 4

Die Aufbahrung erfolgte im St.-Joseph-Stift. Frdl. zugedachte Kranzspenden dorthin erbeten.

Die Trauerfeier findet am Sonnabend, 11. Juni, 10½ Uhr, im Krematorium statt.

Unser liebes, langjähriges Mitglied,

der Uhrmachermeister

Carl Lorenz

ist heute von uns gegangen.

Ehre seinem Andenken!

Uhrmacher-Innung Bremen

Bremen, den 6. Juni 1938

Die Trauerfeier findet am Freitag, 10.30 Uhr, im Krematorium statt.

Die Berufskameraden werden gebeten, dem Verstorbenen recht zahlreich die letzte Ehre zu erweisen.

Danksagung

Herzlich danken wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten für die innige Anteilnahme, die uns beim Hinscheiden unseres lieben Sohnes **Karl** in der schwersten Stunde unseres Lebens bewiesen wurde. Niemals werden wir die Hilfe und Fürsorge des Oberbannführers Finkenley und des Unterbannführers Schröder vergessen.

Frau Marie Darilek
geb. Smejstal
nebst Kindern

AKTENSTÄNDER mit 4 Fächern, Eiche 60×86×37 cm, Mk. 27.50

AKTEN-SCHRÄNKE mit neun Auszügen 115×46×37 cm, Eiche ..... Mk. 48.00

AKTEN-SCHRÄNKE mit kleinen und großen Fächern Eiche ..... Mk. 65.75

ZWECK-MÖBEL mit Kartei- und Registratur-Einrichtungen
Alleinverkauf der Complex-Registraturen
Carl H. Grothe
Ansgarikirchhof 10

SCHREIBMASCHINENTISCHE mit Schublade, Mk. 16.50 ..... mit vollem Unterschrank, 5 Auszüge, Eiche ... Mk. 35.00

SCHREIBTISCHE 75×150 cm, links 4 Auszüge, rechts ein Bücherboden, verschließbare Mittelschublade u. 2 Auszieh-platten, Eiche..... von Mk. 85.00

SCHREIBTISCHSESSEL von Mk. 12.50

Mein alter Kampf gegen die ekligen Blähungen und die ewige Verstopfung ist zu Ende, seitdem ich mein Kind mit „Kufeke" ernähre. Es blüht jetzt wieder auf und freut sich, wenn ich Kufeke mit „Kufeke" erscheint. Ja, ja! „Kufeke" ist gut und billig im Gebrauch ist es auch.

Zeitgemäß schöne **Heim-Gestaltung** zeigen wir auf der Ausstellung „Bremen — Schlüssel z. Welt" **in Halle 12, Stand 1—8**
Freunde schönen Wohnens finden viele Anregungen.

MÖBEL-THATE
Langenstr. 137/38

Unsere **Polsterei** brachte **neu** heraus einige besonders schöne Modelle sehr preiswert

Couches und **Sessel**
Bezug nach Wahl

MÖBEL-THATE
Langenstr. 137/38

Tägliche Dampfer-Fahrten ab Kaiserbrücke nach
Brake - Dedesdorf - Nordenham Bremerhaven
0.00 u. 17.30

Besichtigung des Lloyd-Schnelldampfers „Europa" vom 10. Juni bis 12. Juni

Nach **Mittelsbüren-Vegesack-Blumenthal-Farge**
*8.00 9.00 11.00 14.00 +15.00 *17.30 u. 19.30
* Hält nicht in Mittelsbüren + Fährt nur Sonnt. u. Mittw.

Heute große Musikfahrt mit dem großen Fahrgastschiff „HANSEAT" nach den „Badener Bergen"
Abfahrt Kaiserbrücke 13.45, Rückkehr ca. 21.00

Für Betriebs- u. Sonderfahrten empfehle ich meine neuen großen Fahrgastschiffe

Große Hafenrundfahrt täglich 10, 12, 15 und 17 Uhr

O.W.A. Schreiber Reederei, Ruf 51962

Allgemeines

Dauerwärme für Lima-Herde
Carl H. Grothe
Ansgarikirchhof 10

Fast neuer **Tennisschläger mit Hülle** (Wertpr. 30.–) für 10.– RM. Nachzufragen i. d. Geschäft. der „BB.".

Türen u. ein M. Teakholzfenster. Am Teich 100

Oefen u. Herde

Waschkell, neu, gebr. Raufeiser, Grünerstr. 50

Geschäfte

Friseurgeschäft zu verkaufen. Nachrichtenabteilung 22, Bremen, Hucker.

Musik

Raup in 10 Raten Kraft-Brem. 9-93-6 Reih. 2 Reih. 6-12 Fa. Faupn. Magnustr. 21

Akkordeon 80 Bässe, neu, Faulenstr. 66

Hausgerät

Tapeten Linoleum, Teppiche, Läufer, Lacke und Farben kaufen Sie billig bei: **H. Mingeram,** Gröpel. Heerstr. 214/16 Tel. 8 10 69

Korbmöbel repar. reinigt u. lackiert gut und schnell. **Fr. Becker,** Bachstraße 73

Verloren

Dünne gold. Herr.-Uhrkette, Stern b. Franziusstraße 4, dafelbst abzugeben

Zeiß Prismen Feldstecher (Deltrentris 8×30). Gg. hohe Belohn. abzug. **Kleinert & Co.** Faulenstr. 36

Stellenangebote

Männlich

Kaufm. Angestellter, Anfang 20, aus der Tuch- oder Textilbranche **für erstklassiges Herrenmaßgeschäft** gesucht. Antritt baldigst. Angebote mit Gehaltsansprüchen erb. u. G 5507. **Fr. Bohne,** Friesenstr. 28/30

Zwei jugendliche Beifahrer für meine Spedition und Möbeltransportabteilung gesucht. Vorzustellen zwischen 17 und 19 Uhr bei **Aug. Knubben,** Manuf. u. Bett., Wihr auf Föhr. Ruf: 332.

Industrielles Werk sucht möglichst per sofort für seine **Export-Abteilung** jüngeren Herrn, welcher entsprechende buchhalterische Kenntnisse besitzt, über das JMR. unterrichtet ist, korrespondieren kann und vor allem zuverlässig arbeitet. Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen erbeten unter: H 5508.

Erfahrener Eisenbetonpolier gelernter Zimmerer für die Ausbildung unserer Lehrlinge auf der Lehrbaustelle in Bierden bei Achim gesucht. Bewerbungen m. Gehaltsforderung schriftlich zu richten an **Wirtschaftsgruppe Bauindustrie** Zweigstelle Bremen, Klosterstraße 2/5.

Jüngeren **Ausbringer** Bäckerei, Moselstraße 6.

Jüngeren **Fixer** **Verkäufer** und **Lehrling** zum Modisteren. **Wilh. Lankenau,** Feinkost, An der Weide 9

Weiblich

Haushaltsschülerin für vormittags Oberhofer Str. 11

Hiesige Firma sucht für ihre Registratur, Kartei und andere Kontorarbeiten jüngere, tüchtige **Kontoristin** zum möglichst sofortigen Antritt. Angeb. mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter M 6287.

Stellengesuche

Männlich

Fleiß. Arbeiter, 35 J., m. g. Zeugnissen sucht Arbeit gl. welch. Art. Angeb. u. F 5505.

Vermieten

Ostertor

Gl. mbl. Zi. 1 b. 2 Pers. m. Kochen. Fedelhören 19 I.

Per sof. od. spät. **perf. Verkäuferin** neben kl. Kontorarb. eine **Hausgehilfin,** die evtl. Schreibarb. m. erled. kann. Maschinenschr. erw. Ang. m. Gehaltsanspr. u. Bild an **A. A. Knubben,** Manuf. u. Bett., Wihr auf Föhr. Ruf: 332.

3. 15. 6. od. 1. 7. zuv., laufb. **Küchen** m. Hausarb. Gut. Geb., zweite Hälfte, Fensterp. u. Mädchen. Meld. abds. 19 Uhr. Bentheimstr. 32, 3. 4 56 84.

Mietgesuche

Zum 1. 7. 38 werden für das Büro und Lager einer technischen Vertretung

2 bis 3 Zimmer und Lagerraum

zu ebener Erde gesucht.

Bei Angebot werden Unterlagen über Straßenlage, Größe der Räume in Quadratmetern und Eingangsmöglichkeit zum Lagerraum erbeten. — Angebote unter P 51 589 an die Expedition des Blattes.

Suche per sofort **möbl. Wohn- u. Schlafzimmer** (evtl. Einzelzi.) in gepflegtem Hause. Angeb. an Fuchshaftig, Bremen, Fischerhude.

Brautpaar sucht zum 1. August **2- bis 3-Zimmer-Wohnung.** Preis b. 45 RM. Ang. u. H. 6383.

Brautpaar sucht z. 1. 8. oder 15./8. abgeschl. **2-Zi.-Wohnung** i. d. Nordost. od. Umgeg. Preisangebote u. J 6384.

Sonstiges

Meinecke & Götze Vor dem Steintor 114 Altbekanntes Spezialhaus für Korsette u. Wäsche

---

Altpapier Akten, Zementtüten sowie jedes Altmaterial leiten wir an den richtigen Platz. **Prieß & Wessel Nachf.** Seewenjeststraße 77 Telefon 81291

Dampf-dauerwellen sind b. besten, kein Brechen b. Haare. **Salon Käthe Meyer,** Hansastraße 143, gegenüber dem Hansabad

Schrott Altpapier Metalle Wrissenberg Hohetorstr. 30/36 Telefon 54271

Auto- und Motorradmarkt

Achtung! Selbstfahrer! 37er DKW, 38er Kadett, 38er Fiat 1100 vermietet **Oewerdieck** V. d. Steintor 182 Ruf 43097

Zu verkaufen

Hanomag-Lieferwagen Kirchbachstr. 140

Kaufgesuch

Dreiradlieferwag. zu kauf. ges. Ang. m. Pr. u. Z. G. 286 „BB.", Geschst. Oldenb. z. O.

Standard 250 cm Luxus, Block 695.– sofort lieferbar **Bundgaard & Sohn**

Amtliche Bekanntmachungen

Zugeflogen: ein Wellensittich und ein Kanarienvogel. Meldung innerhalb drei Tagen im Fundamt, Polizeihaus, Zimmer 121. Dem Tierheim des Bremer Tierschutzvereins übergeben: eine Spitzhündin und eine Dackelhündin ohne Hundegeschirren. Meldung innerhalb 24 Stunden im Tierheim, verlängerte Hemmstraße, gegen Ausweis, sonst wird über die Tiere verfügt.

Der Polizeipräsident.

Unter den Viehbeständen von

1. Heinrich Grobbin, St.-Jürgen-Str. 134 (Stall Werner-Straße),
2. August Bachaus, Lupinenstraße 37,
3. Hinrich Brinkmann, Wernerstraße 38,
4. Johann Mühlenhorst, Hasenbüren, Landstr. 78,
5. Hermann Ruft, Borgedorfer Straße 3,
6. Arnold Barenborg, Klitzenburg Nr. 65,
7. Marie Sanders Wwe., Riensberger Str. 73,
8. Heinrich Kaemena, Schaldsbrücker Heerstr. 200,
9. Hinrich Sinning, Nieder-Blockland Nr. 14,
10. Gerhard Weyhausen, Wummensiede Nr. 2,

ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Gesperrt sind: zu 1.—3. die Gehöfte; zu 4. neben den bereits gesperrten Weiden jetzt auch das Gehöft; zu 5.—10. die versuchten Weiden und angrenzenden Weiden; zu 5. außerdem das Gehöft.

8. 6. 38. **Der Polizeipräsident.**

Freibankfleisch. Freitag, den 10. Juni 1938, blaue Karten Nr. 31 001 bis 32 000, ½ kg 20—40 Rpf., 10 bis 13 Uhr, Ab 13 Uhr Verkauf ohne Karten, solange der Vorrat reicht.

Schulgeld

Für Schüler und Schülerinnen, die stadtbremische höhere Schulen besuchen, ist nach den neuen Schulgeldbestimmungen das **Schulgeld unabhängig von dem Erhalt einer Schulgeldrechnung fällig.** Zur Vermeidung eines Schulgeldrückstandes ist daher das Schulgeld vorzüglich in Höhe der vorjährigen monatlichen Teilbeträge weiterzuzahlen. Die eingezahlten Beträge werden nach Abschluß der durch die Reichsschulgeldregelung verzögerten Neuveranlagung auf das für 1938/39 zu zahlende Schulgeld verrechnet.

Bei Ueberweisungen wollen die Eingahler auf vollständige und genaue Angabe des Kassenzeichens achten.

9. 6. 38. **Die Landesschulbehörde.**

Dammsielschleuse

Wegen dringender Arbeit wird die Dammsielschleuse vom 10. Juni bis einschl. 16. Juni 1938 gesperrt.

8. 6. 1938. **Der Deichhauptmann.**

Der Satzungsentwurf betr. Hausmüllabfuhr in der Gemeinde Lehe-Sebaldsbrück (vorläufig Lilienthaler Heerstraße, Deichkamp und Vorkampsweg) hängt vom 9. bis 23. Juni 1938 am Hause der Gemeinde zu jedermanns Einsicht aus.

Lesterdeich, den 6. Juni 1938. **Der Bürgermeister.**

Facharbeiterprüfungen

Die Industrie- und Handelskammer Bremen führt im Herbst d. J. Facharbeiterprüfungen durch. Anmeldungen hierzu werden bis spätestens zum 1. Juli 1938 bei der Geschäftsstelle der Industrie- und Handelskammer Bremen, Am Markt 13, entgegengenommen. **Später eingehende Meldungen werden nicht mehr berücksichtigt.** Anmeldeformulare sind bei der Geschäftsstelle der Industrie und Handelskammer erhältlich und von den Lehrfirmen anzufordern.

Bremen, den 4. Juni 1938.
Die Industrie- und Handelskammer.

Gerichtliche Bekanntmachungen

(Nr. 45) **Handelsregister Amtsgericht Bremen**

Für die Angaben in () keine Gewähr!

Bremen, den 8. Juni 1938.

Neueintragungen:

A 486. **Georg F. J. Meyer,** Bremen (Tuchhandel und Handelsvertreter, Schwachhauser Heerstr. 102). Inhaber ist der hiesige Kaufmann Georg Friedrich Johann Meyer.

A 487. **Friedrich Jacob,** Bremen (Handelsvertreter für Textilfirmen, Schleifmühle 28). Inhaber ist der hiesige Kaufmann Friedrich Wilhelm Louis Jacob.

Veränderungen:

K 619 II. **Otto Kramer,** Bremen (Blankenburger Straße 18). Offene Handelsgesellschaft. Der Handelsvertreter Walter Otto Ernst Kramer in Bremen ist als persönlich haftender Gesellschafter eingetreten. Die Gesellschaft hat am 1. Juni 1938 begonnen.

281. **Admiral-Garagen E. Gischkowski & Co.,** Bremen (Admiralstraße 19). Die Gesellschaft ist aufgelöst. Frau Dorothee Gischkowski ist nunmehr Alleininhaberin.

N 438 II. **Norddeutsche Woll- und Kammgarn-Industrie Aktiengesellschaft,** Bremen. Durch Beschluß der Hauptversammlung vom 24. Mai 1938 ist die Satzung unter gleichzeitiger Anpassung an die Vorschriften des Aktiengesetzes vom 30. Januar 1937 geändert und völlig neu gefaßt. Von den Aenderungen wird hervorgehoben: Gegenstand des Unternehmens ist der Erwerb und die Fortführung der früher zur Norddeutschen Wollkämmerei und Kammgarnspinnerei in Bremen gehörigen Werke und Betriebe der Wollkämmerei und Kammgarnspinnerei in Delmenhorst sowie der Kammgarnspinnerei in Eisenach und Mühlhausen, ferner der Erwerb und die Fortführung des Geschäftsbetriebes der Verkaufskontor der Kammgarnspinnereien Delmenhorst, Eisenach und Mühlhausen. Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Bremen, der Erwerb und der Betrieb der Wollgarnfabrik Fulda Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Fulda sowie der Erwerb und die Fortführung der Delespa-Werke Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Delmenhorst, der Betrieb der in den bezeichneten Betrieben erzeugten sowie der Herstellung und der Verkauf aller verwandten Artikel, der Betrieb aller diese Zwecke fördernden und mit ihnen zusammenhängenden Geschäfte einschließlich der Beteiligung an Unternehmungen gleicher oder ähnlicher Art, endlich der Abschluß von Verträgen über Interessengemeinschaften und sonstiges wirtschaftliches Zusammengehen mit anderen Unternehmungen in jeder Form. Die Gesellschaft ist berechtigt, im In- und Ausland Zweigniederlassungen zu errichten.

A 283. **Wilhelm Thiele,** Bremen (Schmidtstraße 157). An Georg Ludwig Johann Bestjorn in Bremen ist Prokura erteilt.

Erloschen

U 71 II. **Carl Friedrich Ulrich & Co.,** Bremen. Die Firma ist erloschen. Von Amts wegen.

Ellmmb-Ufer
Das einzigartige
Konzert- und Garten-Lokal
Jeden Donnerstag das beliebte
Kaffee-Konzert und Tanz

Harms
Café Central
Heute Donnerstag
Bunter Abend
Jeden Sonntag von 5 bis 7 Uhr
Tanztee

Heute 20 Uhr
Großes Mandolinen-Konzert im Kaffeehaus am Emmasee
ausgeführt vom **Mandolinen- und Gitarren-Chor „Mignon"**, Musikabteilung des Vereins „Vorwärts", Dirigent Th. Biewend. Eintritt frei!

STAATSTHEATER

Heute, 20 Uhr
St.-Anr. 10. Vorst.-Gr. A
Ende ungefähr 22.30 Uhr
Der Holledauer Schimmel
Volksstück mit Musik v. A. J. Lippl

Fr., 20 Uhr
St.-Anr. 10. Vorst.-Gr. H
Letztes Auftreten von
Käte Teuwen
Fidelio.
Oper von L. van Beethoven

Sbd., 20 Uhr
Ermäßigte Preise: 0.50–3.70 ℳ
Letztes Auftreten von
Manny Bremer
Der Zarewitsch

So., 19.30 Uhr, IV. Vorstellung im Wagner-Festspiel-Zyklus
Lohengrin

SCHAUSPIELHAUS

Heute, Donnerstag abends 8 Uhr, Ende 10.30 ○
Morgen, Freitag: ○
und die folgenden Tage: ○
Ein jubelnder Erfolg, den prasselnder Beifall belohnt
Die künstlerische Sensation des Jahres
Attila Hörbiger
als Petruccio
Elinor v. Wallerstain als Katharina
Zwei Meisterleistungen deutscher Schauspielkunst
Die Zähmung der Widerspenstigen
Lustspiel von Shakespeare

Von der Reise zurück:
Dr. Mundt
Am Dobben 127

Die beste Gesundheitskontrolle ist eine Harnuntersuchung. Untersuchung 2.— RM. Ausführlich 6.— RM. **Laboratorium Pharmazia,** Dobben 110.

Verkauf

Möbel

Schlafzim., Eßzim., Küchen, gr. Ausw. sehr preiswert **E. den Dooven,** Wartburgstr. 84

Neue u. gebr. Eßzi., Kü., Schlfz., Schrbt., Büch'schr. Zahl'erl. Mbl. Neumischzüfel Ostertorsteinweg 4

Gute Klubgarn., Neue u. gr. Couch Sofas, Chaiselongues, Ausziehtisch, Stühle, Anrichte, Vertikow, Geschirk., Bücherschr., Bettstellen, Oldenburger Str. 37, Odenburg.

Fahrzeuge

Gut erhaltenes **Kinder-Dreirad** zu kauf. gesucht. Ang. u. K. 6385.

Ankauf

Fahrzeuge

Kinder-Dreirad zu kauf. gesucht. Ang. u. K. 6385.

Versammlung

Bürgerpark-verein
Ordentliche Generalversammlung
am Donnerstag, 23. Juni 1938, nachm. 4.00 Uhr, im **Parkhaus** im Bürgerpark.

Tagesordnung:
1. Jahresbericht.
2. Rechnungsablage.
3. Wahlen in den Vorstand und Ausschuß.

Bremen, 9. 6. 38.
Der Vorstand.
Frans Schütte, Vorsitzer.

Ford im Film
vom 10. bis 17. Juni
Die Fordwagen im Trommelfeuer der Zerreißproben

1. Ford V 8 und Eifel
2. Winterfahrzeugprüfung 1938
3. Drei-Tage-Mittelgebirgsfahrt
4. Fahrschulfilm
5. Ein Gang durch das Fordwerk Köln

Film-Vorführung: Hotel Nordischer Hof, Bahnhofstraße 13–14, Eingang Breitenweg, 12–13, 17–18, 21–22 Uhr täglich außer Sonntag
Eintritt frei!
AHAG Ausstellungsräume: Bahnhofstr. 13/14 Reparatur und Kundendienst: Weisroderstr. 9/13 (Findorff) Ruf 60138

Heute
Start zur Deutschland-fahrt

veranstaltet vom Deutschen Radfahrer-Verband mit Unterstützung der deutschen Zeitungen

Offizielles Programm

mit Starterliste, Fahrer-„Steckbriefen", Bedingungen zum großen Preisausschreiben usw. durch die

Bremer Zeitung

Hauptgeschäftsstelle Geeren 6-8 — Geschäftsstelle Obernstr. 86

und ihre Austräger

VB.-Straßen-Atlas von Deutschland

Herausgegeben unter Mitarbeit der Nationalsozialistischen Kraftfahrer-Korps / Ein Meisterwerk kartographischer Kunst, Handlichkeit und Uebersichtlichkeit / Keine umständliche Faltung / Weit über 50 sechsfarbige Uebersichtskarten in verbesserter Auflage, Leinen 4,80 RM. / Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder durch den Deutschen Landes-Fremdenverkehrsverbände und der Korpsführung des

Zentralverlag der NSDAP. Franz Eher Nachfolger, München

!

Handels- und Wirtschaftsblatt der Bremer Zeitung

Donnerstag, den 9. Juni 1938

Atlas
Levante-Linie A-G, Bremen

Die dritte o. GV, in der 7 Aktionäre 2,508 Mill. RM AK vertraten, nahm den Abschluß für 1937 zur Kenntnis und beschloß die Ausschüttung von 5% Dividende. Außerdem wurden die neuen Satzungen genehmigt, die der Reederei den Charakter eines bremischen Unternehmens erhalten sollen. Der Aufsichtsrat wurde in seiner bisherigen Zusammensetzung wiedergewählt. Mitteilungen über den Verlauf des Geschäftsjahres 1938 wurden nicht gemacht. Das im April 1937 in Auftrag gegebene dritte Motorschiff von 7350 t Tragfähigkeit soll Ende dieses Jahres in Dienst gestellt werden und den Namen „Levante" erhalten. Die Atlas Levante-Linie A-G hat inzwischen den Nordseewerken in Emden den Auftrag zum Bau eines vierten, gleichgroßen Motorschiffes erteilt, das im nächsten Jahre zur Ablieferung kommen wird.

Deutsche Levante-Linie Hamburg A-G, Hamburg. Die GV. nahm den Abschluß für 1937 zur Kenntnis und beschloß die Ausschüttung von 5% Dividende. Aus den genehmigten Satzungsänderungen ist die Ermächtigung des Vorstandes hervorzuheben, das Aktienkapital (z. Zt. 5,5 Mill. RM) innerhalb von fünf Jahren um bis zu 50% zu erhöhen. Der bisherige Aufsichtsrat wurde wiedergewählt.

Bugsier-, Reederei-
und Bergungs-A-G, Hamburg

Die der Schuchmann-Gruppe nahestehende Gesellschaft berichtet für 1937, daß sie in der Linienfahrt sowie in der wilden Fahrt voll beschäftigt war. Das Frachten-Niveau in der Linienfahrt erfuhr erst sehr spät eine Besserung, dagegen konnten in der wilden Fahrt gute Frachtraten erzielt werden, die jedoch Ende des Jahres einen sehr starken Rückschlag erfuhren. In der Schleppschiffahrt war die Gesellschaft voll mit guten Ergebnissen beschäftigt. Die Bergungs- und Hebefahrzeuge konnten ebenfalls gute Erfolge erzielen. Die Flotte vergrößerte sich um den Frachtdampfer „Friedenau", das Bereisungsboot „Asgard" und das Bergungs- und Hafenfahrzeug „Delphin". Der Neubau eines Frachtdampfers von ungefähr 1350 BRT ist bei der Deutschen Schiff- und Maschinenbau-A-G, Wesermünde, im März 1937 in Auftrag gegeben. Das Schiff wird im Laufe 1938 in Fahrt gestellt werden. Die im Jahre 1938 für acht abgewrackte Frachtdampfer und Seeleichter erhaltene Abwrackbeihilfe hat die Gesellschaft durch eine einmalige Zahlung in Höhe von 30% abgelöst.

Die Erfolgsrechnung ergibt nach Zuweisung für andere Rücklagen in Höhe von 250 000 RM einen Gewinn von 255 520 RM, der sich um den Vortrag von 1449 RM auf 256 969 RM erhöht (i. V. Gewinn von 263 134 RM, der sich um den Vortrag von 88 315 RM auf 351 449 RM erhöhte; hieraus wurden der Rücklage für Erneuerungen und Umbauten 350 000 RM zugeführt). Es wird vorgeschlagen, diesen Betrag von 256 969 RM (1449 RM) auf neue Rechnung vorzutragen. Das Reedereibetriebsergebnis stellte sich auf 2,7 Mill. RM (Brutto-Gewinn 2,4 Mill. RM, denen sonstige Unkosten mit 0,26 Mill. RM gegenüberstanden). Zinsen erbrachten 0,09 (0,08), Erträge aus Beteiligungen 0,004 (0,004), sonstige Kapitalerträge 0,01 (0,01), außerordentliche Erträge 0,04 (0,008) und außerordentliche Zuwendungen 1,0 (0.8) Mill. RM. Andererseits erforderten Löhne und Gehälter 2,2 (1,86), soziale Abgaben 0,2 (0,19), Besitzsteuern 0,4 (0,2), außerordentliche Aufwendungen 0,06 (—), Abschreibungen auf Anlagen 0,47 (0,44) Mill. RM.

Aus der Bilanz (in Mill. RM) Anlagevermögen 2,94 (2,14), darunter Flotte 2,1 (1,8), Neubau 0,2 (0,04), Umlaufsvermögen 3.7 (3.5), darunter Förderungen auf Grund von Leistungen 0.35 (0.34), sonstige Förderungen 0.25 (—), Förderungen an Konzernunternehmen 3.0 (3.0) andererseits Grundkapital unv. 2,27, Rücklagen 1,15 (0,55), Rückstellung für Steuern 0,19 (0,09), langfristige Verbindlichkeiten 1,1 (1,3), kurzfristige Verbindlichkeiten 1,2 (0,88), darunter Verbindlichkeiten auf Grund von Warenlieferungen und Leistungen 0,79 (0,7). (GV 29. 6.)

Stettiner Oderwerke A-G für Schiff- und Maschinenbau, Stettin. In einer aoGV der Stettiner Oderwerke wurden verschiedene Satzungsänderungen genehmigt. Neu in den Aufsichtsrat gewählt wurden Ministerialdirigent Just und Ministerialrat Moeller, Berlin.

Preußische Druckerei- und Verlags-A-G, Berlin. Die Gesellschaft, deren gesamtes Kapital in Händen des Preußischen Staates ist, weist nach Vornahme normaler Abschreibungen und Rückstellungen sowie nach Zuführung von 11 000 RM zur gesetzlichen Rücklage und von 145 000 RM zu einer freien Rücklage für 1937 einen Reingewinn von 37 526 (110 696) RM aus, der mit dem Gewinnvortrag aus dem Vorjahr von 35 450 (6941) RM zur Ausschüttung einer Dividende von wieder 4% auf das eingezahlte Aktienkapital von 1.8 Mill. RM verwendet wird. Der Rest wird vorgetragen. Dem Aufsichtsrat wurde Ministerialrat Dr. Ehrlicher, Berlin, zugewählt. Das Unternehmen war gut beschäftigt. Der laufende Auftragseingang ist durchaus befriedigend, so daß auch für die Zukunft die Voraussetzungen für ein rentables Arbeiten gegeben sind.

Joh. Girmes & Co. A-G, Oedt (Rhld.). Der nach vorsichtiger Bewertung aller Bilanzposten und nach Zuweisung von 245 142 RM an die gesetzliche Rücklage sich ergebende Reingewinn von 93 399 RM soll zur inneren Stärkung des Unternehmens auf neue Rechnung vorgetragen werden. Die Ausschüttung einer Dividende für 1937 kommt also nicht in Frage (i. V. 82 692 RM Jahresgewinn, aus dem 4135 RM an die Rücklage gingen; der Rest von 78 557 RM wurde zuzüglich 85 348 RM Vortrag weiter vorgetragen).

Eisen- und Hüttenwerke A-G, Bochum. Der GV wurde der Abschluß für 1937 vorgelegt und genehmigt. Nach Festsetzung der erforderlichen Abschreibungen und Rücklagen gelangt eine Dividende von 6 (—) % zur Verteilung. Bei der Neuwahl des Aufsichtsrates wurden sämtliche bisherigen Aufsichtsratsmitglieder wiedergewählt und neu hinzugewählt Ernst Schäfer, Brunskappel. Die ersten Monate des neuen Geschäftsjahres verliefen befriedigend.

Hugo Schneider A-G, Leipzig. Im Geschäftsjahr 1937 wurden der Gesellschaft große Spezialaufgaben zugewiesen. Der Ausweitung des Geschäftsumfanges entsprechend sind die Umsätze außerordentlich gestiegen. Der Rohüberschuß ist mit 33,73 (i. V. 23,21 abzüglich 7,47 Mill. RM sonstigen Aufwendungen) ausgewiesen, er hat sich also verdoppelt. Die Auslandsumsätze haben sich dabei fast um 90% erhöht. Anlageabschreibungen betragen 8,32 (2,00) Mill. RM, wovon allein 6,06 Mill. RM auf kurzlebige Wirtschaftsgüter entfallen (i. V. waren in den Sammelposten übrige Aufwendungen von 7,47 Mill. RM im einzelnen nicht gesondert ausgewiesene Aufwendungen für kurzlebige Wirtschaftsgüter und Werkerhaltung verbucht). Einschließlich Vortrag verbleibt ein Reingewinn von 620 091 (842 551) RM, wobei zu berücksichtigen ist, daß der Ruhegehaltsrücklage bereits vorweg 200 000 RM zugeführt wurden, womit diese auf 1 Mill. RM gestiegen ist, während im Vorjahr eine Zuweisung in gleicher Höhe aus dem Reingewinn erfolgte. Der GV wird, wie gemeldet, vorgeschlagen, wieder 8% Dividende auf 4,2 Mill. RM AK zu verteilen. Auf neue Rechnung werden 284 091 (216 018) RM vorgetragen. — Die abgelaufenen Monate des neuen Geschäftsjahres weisen gegenüber den entsprechenden Monaten des Vorjahres abermals eine Erhöhung des Umsatzes auf.

Arienheller Sprudel- und Kohlensäure-A-G, Arienheller, Rheinbrohl. Die Aufnahme der Brunnenprodukte bei den Verbrauchern habe sich auch 1937 günstig entwickelt, der Umsatz konnte nicht unerheblich gesteigert werden. Die Absatzentwicklung veranlaßte zur weiteren Ausdehnung der Brunnenanlage und Inangriffnahme einer Modernisierung der maschinellen Einrichtungen. Der Rohüberschuß wird mit 0.28 (i. V. vor Abzug von 0.12 sonstigen Aufwendungen 0.33) Mill. RM ausgewiesen, wozu u. a. unverändert 0.01 Erträge aus der Beteiligung an der Hönninger Sprudel GmbH. treten. Einschl. 53 621 (35 138) RM Vortrag wird ein Reingewinn von 79 008 (53 621) RM ausgewiesen, der wieder vorgetragen werden soll. Die Abschreibungen sind mit rund 36 000 (18 000) RM verdoppelt. Die Entwicklung des Absatzes in den ersten Monaten 1938 war günstig. Das Aktienkapital von 825 000 RM liegt zum erheblichen Teil bei der Kali Chemie A-G, Berlin.

Rhenser Mineralbrunnen Fritz Meyer & Co. A-G, Rhens a. Rh. Die Gesellschaft nimmt für 1937 die Dividendenzahlung mit 3½% auf 2.65 Mill. RM Aktienkapital wieder auf, nachdem 1936 die Dividendenzahlung (1935: 4 nach 2½%) infolge außerordentlicher Abschreibungen auf Beteiligungen und Steuernachzahlungen ausgefallen war. Das Ergebnis des Geschäftsjahres 1937 wird als befriedigend bezeichnet. Der Mineralwasserumsatz hat sich infolge der günstigen Witterung in aufsteigender Linie bewegt. Die Industrielieferungen haben sich zufriedenstellend entwickelt, aber auch der Absatz in den Gaststätten hat sich erfreulich gehoben. Allerdings habe das bestehende Ueberangebot weitere Preisrückgänge mit sich gebracht.

Hermann Meyer & Co. A-G, Berlin. Im Jahre 1937 ist der Umfang des Warengeschäfts abermals gestiegen. Dabei wies das Spirituosengeschäft eine erhebliche Steigerung auf; die Auswahl der Likörsorten wurde erweitert. Das Weingeschäft entwickelte sich gleichfalls befriedigend, die Neigung der Käufer für deutsche naturreine Weine ist gestiegen. Die Obst- und Fruchtweinabteilungen hatten bessere Umsätze. Das Geschäft in Obst- und Gemüsekonserven war etwas gesteigert, das Marmeladengeschäft dagegen leicht rückgängig. Das Ergebnis des Jahres wird als befriedigend bezeichnet. Der GV wird eine Dividende von wieder 6% auf das 2.5 Mill. RM betragende Aktienkapital vorgeschlagen. Die Gewinn- und Verlustrechnung verzeichnet den Rohertrag mit 2.41 Mill. RM (i. V. Betriebsüberschuß 3.67, Grundstücks- und Hauseinnahmen 0.10, dagegen Grundstücks- und Hausunkosten 0.02 und das Konto übrige Aufwendungen 1.36 Mill. RM). Abschreibungen auf Anlagen erforderten 0.194 (0.334), andere Abschreibungen 0,002 0.020) Mill. RM. Einschließlich 4844 (4171) RM Vortrag verbleibt ein Gewinn von 180 923 (159 844) RM, von dem 22 470 RM vorgetragen werden. Die Entwicklung im neuen Geschäftsjahr sei befriedigend.

Bremens jüngste Hochseefischerei
M. S. „Burg" an die Fa. H. Bischoff & Co. abgeliefert

Emden, 8. Juni (Eigenbericht).

Am Mittwoch, dem 8. 6., machte das auf der Werft von Schulte & Bruns in Emden nach der Maierform erbaute Fischerei-Motorschiff „Burg" seine Probefahrt. Sie war in erster Linie auf die technische Erprobung der vielfältigen Anlagen und Einrichtungen des Schiffes abgestellt, wobei die technischen Vertreter der verschiedensten Lieferfirmen ihre Arbeit vorführten. Die technische Erprobung aller Einrichtungen mußte um so gründlicher vorgenommen werden, weil es sich um einen völlig neuen Schiffstyp handelt. Irgendwelche offiziellen Veranstaltungen wurden aus diesem Grunde auch nicht mit dieser Probefahrt verbunden.

Es handelt sich um das erste Schiff einer Serie von zwölf Fahrzeugen, die zur Hälfte bei der Werft von Schulte & Bruns in Emden und zur anderen Hälfte bei der Danziger Werft in Danzig für die Firma H. Bischoff & Co., Bremen, im Rahmen des Vierjahresplanes als kombinierte, sowohl für die Hochseefischerei als auch die große Heringsfischerei geeignete Fahrzeuge gebaut werden.

Das Schiff hat folgende Abmessungen: Größte Länge 46,40 Meter, Länge in der Wasserlinie 39,79 Meter, Breite 7,70 Meter, Seitenhöhe 3,87 Meter. Es ist ausgerüstet mit einem direkt umsteuerbaren 540 PS MAN-Dieselmotor, der ihm eine Geschwindigkeit von fast 12 Seemeilen verleiht. Es hat alle Einrichtungen, die für einen Loggerbetrieb (Treibnetz-Heringsfischerei) erforderlich sind. Es fehlt aber auch nichts an modernen Einrichtungen für den Frischfisch-Schleppnetzfang. Dazu gehören zwei Trankochereien. An modernen nautischen Einrichtungen besitzt das Fahrzeug einen Funkpeiler, einen Funktelegraphen und Funkfernsprecher, ein Echolot sowie elektrischen Ruderantrieb.

Im Gegensatz zu älteren Fischereifahrzeugen ist besonderer Wert gelegt auf gute Ausgestaltung der Schlaf- und Aufenthaltsräume für die Besatzung. Eine Gemeinschaftsrundfunkanlage mit Lautsprechern in der vorderen und hinteren Messe sorgt für ständigen Kontakt mit den Geschehnissen in der Heimat.

Ueber die volkswirtschaftliche Bedeutung und fischereiliche Idee des Schiffes wird erst nach der Erprobung der vielseitigen Neueinrichtungen des Schiffes näheres gesagt werden können. Das Schiff wurde von Werftbesitzer Konsul Schulte an den Mitinhaber der Firma H. Bischoff & Co., Kaufmann Behr-Bremen, auf See übergeben, der es seinerseits nach dem Dank an Werftleitung und Gefolgschaft für die geleistete gediegene Werkmannsarbeit dem Kapitän Klüver, einem altgedienten Pionier der Fischerei, übergab.

Die Flotte der Firma H. Bischoff & Co. wird von der „Nordsee" in Wesermünde bereedert. Sie wird auch in Wesermünde beheimatet sein. Es muß an dieser Stelle bemerkt werden, daß es Gauleiter Carl Röver war, der die Firma H. Bischoff & Co. in Bremen zu diesem Unternehmen anregte und zusammen mit Gauwirtschaftsberater Pg. Hermann Fromm die vielen anfänglichen Schwierigkeiten durch persönlichen Einsatz mitüberwinden half.

Möge es der Bremer Firma gelingen, die Aufgaben, die sie im Rahmen des Vierjahresplanes freiwillig übernommen hat, restlos zu erfüllen. Die Firma H. Bischoff & Co., Bremen, ist mit der Indienststellung der „Burg" in die Reihe der deutschen Hochseefischereiunternehmungen eingetreten.

Sechs Goldhortungsländer
Präsident Trip über den Konjunkturrückgang in Holland

In der GV der Niederländischen Bank, Amsterdam, erstattete Präsident Trip den Jahresbericht, in dem besonders hervorgehoben wird, daß das Jahr 1937 zuerst eine deutliche allgemeine Belebung gebracht habe, in seiner zweiten Hälfte jedoch einen sehr starken Rückschlag. Diese Abwärtsbewegung beherrschte auch die erste Hälfte des Jahres 1938.

Die geographische Lage und wirtschaftliche Tradition Hollands erfordern eine enge Verbundenheit der niederländischen Wirtschaft mit der Weltwirtschaft. Daher sei für Holland die Frage außerordentlich wichtig, ob der allgemeine Konjunkturrückgang zu einer neuen Krise führen werde, oder ob bessere Zeiten erwartet werden dürfen. Diese Frage sei im Augenblick nicht zu beantworten, da außer wirtschaftliche auch politische Gesichtspunkte hier mitsprechen. Wer die Dinge nüchtern betrachte, müsse sich sagen, daß die Zeit für den Abschluß eines allgemeinen handelspolitischen Abkommens zwischen den Staaten noch nicht reif sei. Nur Schritt für Schritt könne eine Besserung der internationalen Handelsbeziehungen erreicht werden. Dasselbe gelte hinsichtlich einer internationalen Währungsregelung. Das Dreierabkommen vom 25. September 1936, zu dem außer England, den Vereinigten Staaten und Frankreich auch Belgien, Holland und die Schweiz gehören, habe zwar einige gute Erfolge gezeitigt. Abgesehen von der Kursentwicklung des französischen Franc seien schwere Erschütterungen auf dem internationalen Währungsmarkt nicht eingetreten. Das Schicksal des Franc zeige aber deutlich, daß auch diese Uebereinkunft keineswegs in der Lage ist, ein festes Verhältnis zwischen den Währungen der Vertragsstaaten sicherzustellen.

Der Bericht setzt sich dann für die Wiedereinführung des Goldstandards ein, ohne den ein stabiles Verhältnis der Währungen nicht zu erreichen sei. Die Golderzeugung habe im Jahre 1937 mit 1 083 366 kg einen neuen Höhepunkt erreicht und zeige gegen das Vorjahr eine Zunahme von rund 5%.

Ende 1937 besaßen die Vereinigten Staaten, England, Frankreich, Holland, die Schweiz und Belgien zusammen 82,4% des geschätzten monetären Goldvorrates der Welt, der mit 23 273 462 kg angenommen wird.

Im Jahre 1936 betrug dieser Anteil nur 79,7%. Hierbei müsse besonders darauf hingewiesen werden, daß die Goldvorräte der in diesen Staaten bestehenden Währungsausgleichsfonds nicht berücksichtigt wurden. Die Vereinigten Staaten, England und Holland haben zusammen im verflossenen Jahr 2 228 537 kg Gold durch ihre Notenbanken aufgenommen, d. h. doppelt soviel wie die Golderzeugung des Jahres. Frankreich allein habe dagegen 382 974 kg an diese Staaten abgeben müssen. Dieses anormale Verhältnis zeige, wie wichtig es ist, daß in Frankreich das allgemeine Vertrauen wieder zurückkehrt. Der gewaltige Goldzufluß erkläre sich aus einer gewissen Angst, der Goldpreis könne in nächster Zeit fallen. Endlich seien bedeutende Beträge in die Gläubigerländer, zu denen Amerika, England und Holland in erster Linie gehören, durch Rückzahlung von Anleihen der Schuldnerländer geflossen, ohne daß eine entsprechende neue Anlage erfolgte.

Holland, heißt es in dem Bericht weiter, hat sich dem Einfluß des Konjunkturrückgangs im vergangenen Jahr nicht entziehen können. Die Lage der öffentlichen Finanzen könne nicht anders als ungünstig bezeichnet werden. Der Staatshaushalt arbeite mit Unterschüssen, die nur zum Teil in den veröffentlichten Zahlen zum Ausdruck kommen. Von 1931 bis 1938 habe der Unterschuß über 300 Mill. hfl betragen; er sei aber weit höher, da eine Reihe von Haushaltsposten, die eigentlich im ordentlichen Haushaltsplan erscheinen müßten, als außerordentliche Ausgaben verbucht wurden. Der Bericht setzt sich sodann für eine Politik der Angleichung von Löhnen und Preisen ein und warnt vor allzu großen öffentlichen Arbeiten, die den Staatshaushalt noch mehr belasten könnten.

Die Haupttätigkeit der Niederländischen Bank habe sich auf die Aufgaben des Währungsausgleichfonds konzentriert, der im verflossenen Jahr immer wieder die große Nachfrage nach Hollandgulden befriedigen mußte. Dazu war es erforderlich, Gold und fremde Währungen aufzukaufen. Die überaus große Flüssigkeit des niederländischen Geldmarktes habe zweifellos Schwierigkeiten gebracht. Im Zusammenhang hiermit sei eine allgemeine Senkung des Zinsniveaus auf dem Anleihemarkt eingetreten. An öffentlichen Anleihen wurden 140,3 (126,3) Mill. hfl im Berichtsjahr in Holland neu aufgelegt. Ferner wurde eine große Anzahl von Konversionen, vor allem bei öffentlichen Anleihen, vorgenommen. Der Geldbedarf der niederländischen Wirtschaft war dagegen nur gering.

Die Verminderung des Zinsniveaus hatte einen Rückgang des Reingewinns der Bank auf 2.58 (3.53) Mill. hfl. zur Folge, wovon die Hälfte zur Abdeckung eines Darlehens an die Regierung verwendet wird. Aus dem restlichen Ueberschuß gelangt eine Dividende von 3 (4.2) % zur Ausschüttung. Die Bilanz zum 31. März 1938 weist u. a. folgende Ziffern aus (in Mill. hfl.): Kasse 127.37 (141.26), Edelmetalle 1 352.68 (796.49), Inlandswechsel 9.11 (20.25), Ausleihungen 77.72 (84.42), Vorschüsse in laufender Rechnung 221.54 (95.05), Anlagen in Effekten 77.72 (41.4). Auf der Passivseite werden ausgewiesen: AK unv. 20.0, satzungsmäßige Rücklage 4.86 (4.33), besondere Rücklage 7.1 (6.6), umlaufende Banknoten 934.31 (823.13) und Einlagen in laufender Rechnung 877.88 (335.08).

Deutsche Autos
auf dem englischen Markt

London, 8. Juni. Der Präsident der Deutschen Handelskammer für Großbritannien, Markau, veröffentlicht in der „Times" einen Brief, in dem er sich gegen die in England verbreiteten Ansichten wendet, daß bei der Preisstellung des importierten Opel-Wagens auf dem englischen Markt staatliche finanzielle Unterstützungen ausschlaggebend seien. Markau zählt die verschiedenen natürlichen und technischen Gründe auf, die es gestatten, den Opel-Wagen weitaus billiger zu verkaufen, als die entsprechenden englischen Wagen.

A-G der Chemischen Produkten-Fabriken Pommerensdorf-Milch in Stettin. In der GV wurde die Ausschüttung einer Dividende von 4 (5) % beschlossen. Die vorgeschlagenen Satzungsänderungen wurden genehmigt. Danach ändert sich das Geschäftsjahr und läuft in Zukunft vom 1. Oktober bis zum 30. September. Aus dem Aufsichtsrat ist Kurt Fellner, Frankfurt am Main ausgeschieden. Neu gewählt wurde Dr. Fritz Hrdina-Berlin. Wie noch mitgeteilt wurde, hat von den Tochtergesellschaften nur die Chemische Industrie A-G, Danzig, arbeiten können. Die Anlagen der Chemischen Werke vorm. Römer & Co., Nürnberg, sind weiter abgebaut worden. Jetzt wird versucht, die noch vorhandenen Anlagen der Chemischen Fabriken Milch in Danzig zu verwerten. Ueber die Aussichten des laufenden Geschäftsjahres könne gesagt werden, daß eine weitere kleine Absatzbesserung festzustellen ist.

Beton- und Monierbau A-G, Berlin. Die GV nahm den bekannten Abschluß zum 31. 1. 1938 zur Kenntnis und setzte die Dividenden auf unverändert 8% fest. Der gesamte Aufsichtsrat wurde wiedergewählt. In das laufende Geschäftsjahr hat die Gesellschaft einen nicht unerheblichen Auftragsbestand mit übernommen; weitere Aufträge sind inzwischen eingegangen, so daß eine ausreichende Beschäftigung gesichert ist.

Tagesnachrichten

Bedeutende Umsatzsteigerung der Schaumweinindustrie. Die Schaumweinerzeugung litt vor dem Umbruch unter der Belastung der Schaumweinsteuer, die schließlich den Genuß von Schaumwein nur bevorzugten Kreisen ermöglichte. Der Versand auf der Reichsbahn wurde durch einen gegenüber dem Wein höheren Tarif gehemmt. Mit der Aufhebung der Schaumweinsteuer im Dezember 1933 setzte sofort ein Anstieg der Erzeugung wie des Verbrauchs ein. Bereits das Jahr 1933 überstieg mit 5,48 Mill. Flaschen den Umsatz des Vorjahres um eine Million. Diese Entwicklung hielt in den nächsten Jahren an, so daß bereits 1936 der Vorkriegsstand erreicht werden konnte. Das Jahr 1937 brachte eine weitere Steigerung weit über den früheren Stand hinaus auf 19,61 Millionen Flaschen. Mit der Umsatzsteigerung konnten auch die schweren Verluste der meisten Kellereien überwunden werden, so daß eine große Zahl von Fabriken jetzt eine vier- bis fünfprozentige Verzinsung ihres Kapitals ermöglichen konnte. Im letzten Jahre wurden 7554 dz Wein zur Herstellung von Schaumwein eingeführt, während die Einfuhr von fertigem Schaumwein nur 80 000 Flaschen umfaßte.

Versand von Getreide- und Müllereierzeugnissen mit Kraftwagen. Um die Vorzüge des Kraftwagentransports über den bisher beschränkten Rahmen hinaus der verladenden Wirtschaft in weitestgehendem Maße zugänglich zu machen, hat der Verkehrsminister im Erlaß vom 2. 4. 1938 (siehe Reichs-Verkehrs-Blatt B Nr. 14 vom 7. 4. 1938) eine neue Liste der im gewerblichen Güterfernverkehr mit Kraftfahrzeugen ab 15. 4. 1938 geltenden Ausnahmetarife veröffentlicht.

Neue Funkverbindung nach Südamerika. In Zusammenarbeit mit der amerikanischen Kabel- und Funkgesellschaft All America in Newyork hat die Deutsche Reichspost vor kurzem unmittelbare Funkverbindungen von Berlin aus mit Bogota in Kolumbien und mit Lima in Peru aufgenommen. Diese neuen Funklinien bieten den deutschen Wirtschaftskreisen neben einer beträchtlichen Abkürzung der bisherigen Laufzeiten schnelle und zuverlässige Abflußwege für den Telegrammaustausch sowohl mit den an der Westküste von Südamerika gelegenen Staaten Peru, Bolivien, Ekuador und Kolumbien als auch mit Mittelamerika und einem Teil von Westindien. Jedermann, der Telegramme nach den genannten Ländern absenden muß, kann sich die Vorteile der neuen Verbindungen sichern, wenn er seine Telegramme mit der gebührenfreien Wegangabe „via Transradio" versieht.

Nachnahmedienst mit China eingestellt. Der Brief- und Paketnachnahmedienst mit China (chinesische Postämter) ist mit sofortiger Wirkung eingestellt worden.

Höchstpreise für Asbest- und Itplatten. Im Anschluß an die Verordnung der Ueberwachungsstelle für Kautschuk und Asbest vom 25. Mai wird jetzt im Reichsanzeiger vom 8. Juni die in der genannten Verordnung angekündigte Anordnung über die Preise bzw. Höchstpreise für Asbest und Itplattenabfälle veröffentlicht.

Behandlung von Vermögenserträgnissen im Zahlungsverkehr mit Italien. Der Reichswirtschaftsminister gibt durch Runderlaß 58/38 D. St. — Ue. St. bekannt, daß die im Runderlaß 6/38 D. St. — Ue. St. Ziffer II Nr. 1 vorgesehene Regelung über die Behandlung von Vermögenserträgnissen im Zahlungsverkehr mit Italien über den 30. Juni 1938 hinaus verlängert wird.

Normung von leichten Schienen. Zur Vereinheitlichung der Erzeugung von leichten Schienen hat die Ueberwachungsstelle für Eisen und Stahl eine Anordnung erlassen, nach der leichte Schienen und die dazu gehörigen Laschen in Zukunft nur noch nach den Vorschriften der DIN 5901 hergestellt werden dürfen. Um die Deckung des Ersatzbedarfs an Laschen für solche Arten von Schienen, die künftig nicht mehr erzeugt werden dürfen, sicherzustellen, ist vorgesehen, daß zu Ersatzzwecken auch Laschen anderer Abmessungen als nach DIN 5901 bis zum 31. 12. 1940 hergestellt werden dürfen. Die Anordnung ist im Reichsanzeiger vom 8. Juni veröffentlicht und tritt am 9. Juni in Kraft.

Der Personenverkehr bei der Reichsbahn wurde im April durch das Osterfest günstig beeinflußt. Der Güterverkehr nahm weiter zu.

Der Benzol-Verband, Bochum, hat die österreichischen Gesellschaften des Fanto-Konzerns einschl. der Raffinerie in Fösendorf käuflich erworben.

Im April ist bei den Boden- und Kommunalkreditinstituten der Gesamtumlauf an Pfandbriefen, Kommunalobligationen und verwandten Schuldverschreibungen um 8.1 Mill. RM auf 14 312 Mill. RM gestiegen.

Baumwolle

Bremen, 8. Juni. Nordamerikanische Baumwolle. Basis middling nichts unter lowmiddling nach den Bedingungen der Börse. Middling loco 9.85 (9.85).

Bremen	Juli	Okt.	Dez.	Jan.	März	Mai
Vor. Schluß	9.33/24	9.64/61	9.76/73	9.81/78	9.94/91	10.01/98
Eröffnung	9.29/23	9.63/57	9.72/69	9.78/75	9.91/88	9.97/95
12.30 Uhr	9.30/23	9.64/58	9.73/70	9.79/77	9.91/90	9.98/97
15.20 Uhr	9.32/27	9.66/62	9.76/74	9.81/79	9.95/92	10.01/98
Heutig. Schluß	9.34/29	9.68/64	9.78/74	9.83/79	9.97/93	10.02/99
Abrechnung	9.27	9.61	9.72	9.78	9.91	9.98

Abrechnungspreis für Juni: 9.27.
Nach 12.30 Uhr wurde bezahlt: Januar 1939 9.77, März 9.91, Mai 9.97.
Nachmittags bezahlt: Okt. 9.63, März 1939 9.94.

Bremen, 8. Juni. Der Markt eröffnete mit wenig Unternehmungslust ruhig 1 bis 4 Punkte niedriger. Die Stimmung blieb während des Vormittages im allgemeinen recht ruhig, jedoch vermochten die Kurse bei stetigem Unterton schließlich wieder einige Punkte anzuziehen. Der Markt schloß um 12.30 Uhr stetig 1 bis 2 Punkte über den Eröffnungsnotierungen. Der Nachmittagsverkehr eröffnete auf Grund der etwas freundlicheren Kursmeldungen aus Newyork stetig 1 bis 4 Punkte höher. Die Nachfrage war aber nur vereinzelt angeregter, blieb im großen und ganzen aber zurückhaltend. Die Kurse zogen daher nur zögernd vereinzelte Punkte weiter an. Der Markt schloß ruhig-stetig 1 bis 2 Punkte über den Nachmittags-Eröffnungsnotierungen.

Hamburg, 8. Juni.

Lokopreise per lb — Tendenz: ruhig
Ostindische: Superfine, mgd, Scinde white reugish Bremer Klausel 1 . . . . . . 3.65
Fine Omra Standard 1 Bremer Klausel 2 . . . . . . 4.15

Newyork	Juli	Oktb.	Dez.	Jan.	März	Mai
Vor. Schluß	7.89/91	7.93/—	7.96/—	7.96/—	8.00/01	8.04/-
Heutig. Schluß	7.98/—	8.02/-	8.05/—	8.05/—	8.10/—	8.13/—

Loko: 7.98 (7.89)
New Orleans . . . . . heutige Not. 8.16 vorige Not. 8.07
Zufuhren in Atlantik- und Golfhäfen 3000 | 5000

Schluß stetig

Newyork, 8. Juni. Die Unternehmungslust am Baumwollmarkte war nur mäßig. Käufen aus Liverpool und Bombay, denen nur verhältnismäßig kleines Angebot gegenüberstand, lösten anfangs leichte Preisbesserungen aus. Glattstellungen namentlich in der Julisicht bewirkten später einen Rückschlag. Der Wochenwetterbericht fand Beachtung, insbesondere hinsichtlich der darin enthaltenen Ausführungen über die Käferschäden. Die heute niedergehenden Regenfälle werden als ungünstig beachtet. Bei stetiger Schlußtendenz betrugen die Preisbesserungen bis zu 10 Punkten.

Hanf: Der Markt in Italien war unverändert, der Hanf entwickelt sich weiter normal. In Jugoslawien war der Markt ruhig. Nur für einige Spezialqualitäten herrschte Nachfrage.

Jute. Der Rohjutemarkt in Kalkutta war etwas stetiger. Das Geschäft am Londoner Markt war recht lebhaft. Firsts kosten Mai-Juni-Verschiffung 17 £ je to, Juni-Juli-Verschiffung 16 £ 17 sh 6 d je to. Neue Ernte: August-September- und September-Oktober-Verschiffung 16 £ 10 sh je to. In Dundee war der Garn- und Gewebemarkt weiter ruhig bei unveränderten Preisen. Der deutsche Markt lag unverändert ruhig.

London, 8. Juni. Jute. (£ per t cif.). Tendenz: ruhig. Erste Marken Mai-Juni 18⅛ Brief, Juni-Juli 17 bez., Brief, Aug.-Sept. 16½ bez., Geld, Sept.-Okt. 16½ bez., Geld. — Geringere Marken Mai Juni 16⁷⁄₁₆ bez., Wert, Juni-Juli 16⅜ bez., Wert, Aug.-Sept. 15¾ Brief. — **Hanf Manila** (£ per t). Tendenz: ruhig. Grad J Juni-Aug. 20½ Brief, Grad K Juni-Aug. 19½ Wert, Grad L Nr. 1 Juni-Aug. 19 Brief, Grad L Nr. 2 Juni-Aug. 16½ Brief, Grad M Nr. 1 Juni-Aug. 16½ Brief, Grad M Nr. 2 Juni-Aug. 15 Wert. — **Sisal** (Schlußnotierungen). Ostafrikanischer Tanganjika u/o Kenya Nr. 1 faq: Tendenz: ruhig. Juni-Aug. 17 Brief, Juli-Sept. 17⅛ Brief, Aug.-Okt. 17¼ Brief.

Wolle

Antwerpen, 8. 6. Kammzug

	p. kg belg. Fr. 8.	7.	p. lb. pence 8.	7.		p. kg belg. Fr. 8.	7.	p. lb. pence 8.	7.
Juni	30.25	30.75	22.25	22.50	Nov.	31.75	32.50	22.75	22.87
Juli	30.00	31.00	22.25	22.50	Dez.	32.00	32.50	22.75	22.87
Aug.	30.50	31.25	22.50	22.62	Jan.	32.25	33.00	22.75	23.00
Sept.	31.00	32.00	22.62	22.75	Ums.	205 000 lbs		350 000 lbs	
Okt.	31.50	32.25	22.75	22.75	Tendenz: ruhig			behaupt.	

Getreide und Futtermittel

Bremen, 8. Juni. Die Versorgungslage für Brotgetreide hat sich nicht geändert, sie ist gleichbleibend gut. In den Händen der Erzeuger befinden sich nur die Mengen, die zum Eigenbedarf benötigt werden. Die Mühlen sind mit Mahlgut ausreichend versorgt, die kleineren Mühlen, die nicht über ausreichende Lagermöglichkeiten verfügen, werden auf Anforderung durch die Reichsstelle für Getreide versorgt. Die Mehl- und Backschrotversorgung ist ausgeglichen. Bei Weizenmehl wurde den vermehrten Anforderungen durch die Festtage durch Heraufsetzung der Vermahlungsquote Rechnung getragen. Am 1. Juni ist der Festpreis für Hafer um 0,40 RM je dz zurückgegangen, so daß nur noch kleine Mengen in Erscheinung treten.

Bremen, 8. Juni. Futtermittel. Der Futtermittelmarkt ist weiter in ausreichendem Maße versorgt. Die zur Verfügung stehende Kleie und das vorhandene Futtermehl wurden gern und schnell aufgenommen. Für Oelkuchen hat das Kaufinteresse durch den in vollem Gange befindlichen Weideauftrieb nachgelassen. Kartoffelflocken, Zuckerschnitzel und Mischfuttermehl sind genügend am Markt. Die Versorgungslage für Fisch- und Fleischmehle ist weiter gut. Außerdem kann das reich eiweißhaltige Walfleischmehl in genügendem Maße gekauft werden.

Berlin, 8. Juni. Nach der viertägigen Unterbrechung des Berliner Getreideverkehrs durch das Pfingstfest kam das Geschäft nur schleppend in Gang und bewegte sich auch im Marktverlauf in sehr ruhigen Bahnen. Die Anlieferungen der Landwirtschaft haben sich nicht verstärkt, da die noch vorhandenen Bestände der ersten Hand in Brotgetreide zumeist für den Eigenbedarf benötigt werden, die verkaufsverfügbaren Posten Futtergetreide hingegen vielfach in den Konsum übergehend, ohne hierbei die Großhandelsplätze zu berühren. Die Mühlen unterhalten ansehnliche Bestände, denen sie jeweils den täglichen Mahlgutbedarf entnehmen. In Futtermitteln kommt es laufend zu Umsätzen über kleine Mengen. Das Mehlgeschäft weist vorerst keine Veränderungen auf.

Newyork, 8. 6.		Mais loko	70.25	Engl. Fracht	2/7—/3-
Weiz. Rw. I.	89.75	Mehl n. Pr.	4.55	Kont. Fracht	14—22
Weiz. Hw. I.	95.62½	Mehl h. Pr.	4.65		
Chikago, 8. 6.		Mais	stetig	September	26.12½
Gerste loko	60—68	Juli	56.75	Dezember	27.37½
Weizen	k. stet.	September	57.62½	Roggen	k. stet.
Juli	72⅞—⅜	Dezember	56.12½	Juli	51.37½
September	73⅜—⅜	Hafer	willig	September	50.50
Dezember	75¼—⅜	Juli	26.25	Dezember	51.62½

Kartoffelmarkt

Bremen, 8. Juni. Die Marktlage für Speisekartoffeln war verhältnismäßig ruhig. Die Gesamtanlieferungen, die im Vergleich zum gleichen Zeitabschnitt der Vorjahre als stark zu bezeichnen sind, blieben reichlich. Sorten wie Flava und Industrie stehen nun weniger zur Verfügung, so daß andere gelbfleischige Sorten jetzt in steigendem Umfange zur Bedarfsdeckung herangezogen werden. Das Kaufinteresse der Verbraucherschaft war nur mäßig. Die Verteilerschaft führt zurzeit keine nennenswerten Lagerbestände.

Größeres Zukaufsbedürfnis am Futterkartoffelmarkt besteht zurzeit nicht. Die Erzeuger gehen immer mehr dazu über, überschüssige Bestände einzusauern um damit eine Futtergrundlage für das kommende Wirtschaftsjahr zu schaffen.

Viehmärkte

Bremen, 8. Juni. Pferdemarkt. Es waren 107 Pferde aufgetrieben. Etwa 255 Personen besuchten den Markt. Handel: flau. Preise: Pferde II 900—1100, III 700—900, ältere Arbeitspferde bis 700 RM, Schlachtpferde 180 RM.

Bremen, 8. Juni. Die Versorgung der Schlachtviehmärkte ist weiter zufriedenstellend. Bei Rindern waren die Auftriebe, was durch die Jahreszeit bedingt ist, etwas zurückgegangen. In den Fällen, wo die Lebendauftriebe zur Bedarfsdeckung nicht ausreichten, stellte die Reichsstelle für Tiere und tierische Erzeugnisse die fehlenden Mengen zur Verfügung. Die qualitätsmäßige Beschaffenheit der aufgetriebenen Schweine war weiter befriedigend. Die Tiere kamen im gewohnten Rahmen zur Verteilung. Bei Kälbern verlief der Markt durch die Festtage sehr flott. Die Anlieferungen, die teilweise sehr groß waren, konnten aber, da die Kälber von guter Qualität waren, glatt untergebracht werden. Die Schafviehanlieferungen blieben weiter ohne große Bedeutung.

Bremen, 8. Juni. Auftrieb: 212 Rinder, darunter 32 Ochsen, 41 Bullen, 109 Kühe, 30 Färsen, 279 Kälber, 189 Schafe, zum Schlachthof direkt: 34 Kühe, 12 Kälber, lebend ausgeführt: 24 Rinder, 12 Kälber. Marktverlauf: Rinder und Kälber verteilt, Schafe gut. Preise: Ochsen a) 44, b) 40; Bullen a) 42, b) 36—38, c) 33; Kühe a) 41—42, b) 34—38, c) 30—32, d) 18—24; Färsen a) 42—43, b) 38—39, c) 34; Kälber: a) 61—63, b) 55—57, c) 45—48, d) 36—38; Lämmer und Hammel a1), a2), b1) und b2) 48—50, c) 40—43; Schafe a) 40 RM.

Bremen, 7. Juni. Auftrieb: 936 Schweine. Vom 29. Mai bis 4. Juni zum städtischen Schlachthof direkt: 45 Schweine. Marktverlauf: verteilt. Preise: Schweine a) 55, b1) 54, b2) 53, c) 51, d) 48, e) 46½—48, f) 43—45, Sauen: g1) und h) 52 RM.

Fleischgroßmarkt vom 31. Mai bis 3. Juni. Rindfleisch I. 70—78, II. 55—67, III. 40—59; Kalbfleisch I. 85—95, II. 52 bis 78; Schaffleisch I. 84—90; Schweinefleisch: I. 70 RM. für 50 kg. — Geschlachtet eingeführt: 32¾ Rinder, 69½ Kälber, 94 Schafe, 222½ Schweine. Geschäftsverlauf: In allen Gattungen flott.

Jever, 7. Juni. Bei ausreichendem Angebot war die Nachfrage nur gering, so daß bei Marktschluß ein erheblicher Ueberstand zu verzeichnen war. Preise: Ferkel bis 5 Wochen alt 18—20, bis 7 Wochen alt 20—22, etwas ältere Tiere bis 24 RM, Läuferschweine wurden nicht angeboten, auch waren dem Markt diesmal keine Milchschafe und Schaflämmer zugeführt.

Leer, 8. Juni. Großviehmarkt. Zucht- und Nutzvieh. Auswärtige Käufer wenig vertreten. Handel: mittel. Auftrieb: 130 Stück. Preise: hochtrag. u. frischmelke Kühe I 500—560, II 400—500, III 325—400; hoch- u. niedertrag. Rinder II 300—375 RM. Kälber bis zu 2 Wochen 15—30 RM. — Kleinviehmarkt: Auftrieb: 66 Stück. Handel: langsam. Preise: Ferkel bis 6 Wochen 19—21, von 6—8 Wochen 21—24, Läufer 32—55 RM.

Hamburg, 8. Juni. Auftrieb: 1060 Kälber, 6303 Schweine. Marktverlauf: zugeteilt. Preise: Kälber: Doppellender bester Mast 78, Kälber a) 63, b) 57, c) 48, d) 38; Schweine a) 54½, b1) 53½, b2) 52½, c) 50½, d) 47½, Sauen g1) und Altschneider 51½, g2) 49½.

Berlin, 8. Juni. Da der Fleischbedarf nach den Feiertagen allgemein geringer ist, waren die Zufuhren in allen Viehgattungen dem Bedarf angepaßt. Der Handel verlief auf allen Märkten glatt, und die Bestände wurden zu festen Preisen restlos geräumt. Bei Marktbeginn waren aufgetrieben: 956 Rinder, 1794 Kälber, 3671 Schafe, 13 100 Schweine. Preise Rinder 20—44, Kälber 35—63, Schafe 20 bis 50, Schweine 47½—54½, Sauen 49½—51½.

Chikago, 8. 6. Schweine

leicht. n. Pr	8.70	schw. n. Pr.	8.60	Zufuhren	17000
leich. h. Pr.	9.00	schw. h. Pr.	8.80	im Westen	56000

Schlachtviehpreise an deutschen Märkten

Reichsdurchschnittspreise für 50 kg Lebendgew. in RM	Zahl der Märkte	1938 Mai 9.—14.	16.—21.	23.—28.	Juni 30.—4.
Ochsen, vollfl. (b)	15	39.3	39.2	39.3	38.?
Kühe, vollfl. (b)	15	36.4	36.3	36.4	36.6
Kälber, mittlere (b)	15	55.7	55.7	55.8	56.0
Schw., 100-120 kg (c)	15	51.3	51.3	51.3	51.8

Butter

Bremen, 8. Juni. Der Regen hat sich auf den Zustand der Weiden günstig ausgewirkt, so daß sich die Milchanlieferungen verstärkten. Die molkereimäßige Buttererzeugung nahm entsprechend der erhöhten Milchanlieferung gegenüber der Vorwoche zu. — Auf dem Käsemarkt macht sich für einwandfreie Ware in Hartkäse ein flotter Absatz bemerkbar.

Eier

Bremen, 8. Juni. Die Eiererzeugung hielt sich weiter auf der Höhe der Vorwochen. Die Bedarfsgebiete, die durch das Weser-Ems-Gebiet beliefert werden, konnten im gleichen Rahmen mit Frischeiern versorgt werden. Die Versorgung unseres Gebietes ist weiter ausreichend.

Seefische

Am 8. Juni landeten in Wesermünde sieben Dampfer insgesamt 687 300 kg Frischfisch, darunter aus der Bäreninsel ein Dampfer 190 000 kg, meist Kabeljau, Goldbarsch und Schellfisch, von Island brachten fünf Dampfer 452 500 kg, meist Kabeljau, Goldbarsch, Seelachs und Schellfisch, während ein Dampfer aus der Nordsee 44 800 kg gemischten Fang einbrachte. Die Preise bewegten sich auf gestrigem Stand. Nordsee: Schellfisch V 21, Seelachs I 7½—7¾, II 5¾ bis 6, Bäreninsel: Kabeljau I, II und III 5, Schellfisch II 16¼, Goldbarsch 5—6¼, Island: Kabeljau I 5—7½, II 5—6¾, Schellfisch I 27—38, II 29—34, Seelachs I 7—8½, II 5—6¼, Goldbarsch 5—5¾.

Warenmärkte

Hamburg, 8. Juni.

Reis: Der Inlandsmarkt bewahrte sein ruhiges Aussehen, an den fernöstlichen Rohreismärkten hielt sich das Geschäft in engen Grenzen. Die Preise lauteten hier wie dort unverändert.

Gewürze: Es ergaben sich keine größeren Abschlußmöglichkeiten, da die inländischen Abnehmer ihre Bestände noch nicht zu ergänzen brauchen. Preise wie zuletzt.

Hülsenfrüchte: Auf Käuferseite bestand wenig Neigung zu Abschlüssen, zumal das warme Wetter eine Einschränkung im Verbrauch von Hüslenfrüchten mit sich bringt. Preisveränderungen traten nicht ein.

Getrocknete Früchte: Für Pflaumen, Mischobst und Aprikosen war das Kaufinteresse rege, ohne daß entsprechende Einkaufsmöglichkeiten vorhanden waren. Das gleiche gilt für Mandeln, Rosinen, Korinthen und Haselnußkerne.

Kautschuk. Marktlage: ruhig. Sheets loko 5 11/16, per Juli-August 5¾, per August-September 5 13/16 Pence für 1 lb.

Newyork, 8. 6. Oele und Fette

Schmalz	7.85	September	7.69	Terp. Sav.	22.25
Talg, lose	4.75	Oktober	7.63	Petr. SWC.	16.25
		Dezember	7.62	Petr. SWT.	12.25
BW'saatöl				Mid. Conti.	1.16
Juli	7.90	Terpentin	27.25	Pens. Rohöl	1 27½ 2.05

Chikago, 8. 6. Schmalz

Tendenz:	stetig	September	8.32½ G	Dezember	8.30 B
Juli	8.12½ G	Oktober	8.42½ G	Januar	—.—

Kaffee

Bremen, 8. Juni. Das Geschäft bewegte sich in ruhigen Bahnen. Es wurden lediglich noch kleine Abschlüsse mit Brasilien bekannt. Es handelt sich hier um Gebote, die vor einigen Tagen hinausgelegt sind und jetzt erst zum Abschluß gelangten.

Die sichtbaren Weltvorräte in Kaffee beliefen sich am 1. Juni 1938 auf 7 367 000 Sack gegen 7 471 000 Sack am 1. Mai 1938 und 8 092 000 Sack am 1. Juni 1937.

Hamburg, 8. Juni. Das Platzgeschäft verlief in ruhigen Bahnen. Größerer Bedarf machte sich noch nicht geltend. Die Preise bewegten sich auf der Linie des Vortages.

Hamburger Kaffeeterminbörse

Superior Santos, in Pfennigen für ½ kg netto, bei mindestens 250 Sack (= 14 700 kg netto)

12.30 Uhr (Neuer Kontrakt): Juli 31 B 29 G, September 30 B 28 G, Dezember 30 B 28 G, März 30 B 28 G, Mai 30 B 28 G.

Newyork, 8. 6.

		Dezember	5.86	Juli	4.22 n
Tendenz:	stetig	März	5.88 n	September	4.23
		Mai	5.90 r	Dezember	4.16 n
Santos loko	7.37½	Tagesums.	10000	März	4.14 n
Juli	5.77 n			Mai	4.13 n
September	5.84	Rio loko	4.75	Tagesums.	4000

Newyork, 8. Juni. Verkäufe für europäische Rechnung und vereinzelte Glattstellungen drückten am Kaffeemarkte anfangs auf die Preise, zumal der Lokomarkt ohne Belebung blieb. Käufe des Handels sowie außenstehende Kreise bewirkten später eine Erholung, so daß die Notierungen leicht über Vortagsbasis lagen.

Kakao

Hamburg, 8. Juni. Rohkakao: stetig. Am Weltmarkt hat sich das Geschäft noch nicht beleben können. Wie auch mit dem deutschen Inland keine nennenswerten Umsätze getätigt wurden. Accra g. f. per Mai-Juni 18 sh 6 d cif, Lagos faq per Mai-Juni 18 sh cif, Sup. Epoca Arriba per Mai-Juni 37 sh cfr, Sup. Sommer Arriba per Mai-Juni 38 sh 6 d cfr für 50 kg netto. Uebrige Preise unverändert. — Kakaohalbfabrikate: In Kuvertüre genügte das Angebot zur Deckung der Bedarfsnachfrage. In Kakaopulver, Kakaomasse und Kakaobutter waren dagegen die herauskommenden Posten nur gering. Preise unverändert.

Newyork, 8. 6. stetig

Juli	4.21	Oktober	4.40	Januar	4.56
September	4.35	Dezember	4.51	März	4.65

Zucker

Magdeburg, 8. Juni. Gemahl. Melis prompt per 10 Tage 31.37½, und 31.50, Juni 31.45 und 31.50. Tendenz: ruhig.

Newyork, 8. 6. Rohzucker willig

Juli	1.78/80*	November	1.85 n	März	1.88/89*
September	1.82/83*	Januar	1.84/86*	Mai	1.91/92*

*) Geld- und Briefnotierungen.

Metalle

Berlin, 8. Juni. Metalle. Elektrolytkupfer prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam. (Notierungen der Vereinigung für die Dt. Elektrolytkupfernotiz) 50 RM für 100 kg.

Originalhüttenaluminium 98 bis 99% in Blöcken, Walz- und Drahtbarren 133, desgleichen in Walz- und Drahtbarren 99% 137, Feinsilber (1 kg fein) 36.80—39.80 RM.

Kupfer 44¼, Blei 18, Zink 16½. Tendenz: stetig.

Berlin, 8. Juni. Der Londoner Goldpreis beträgt für eine Unze Feingold 140 sh 5½ d gleich 86,6628 RM, für ein Gramm Feingold demnach 54,190 Pence gleich 2,78627 RM.

Hamburg, 8. Juni. (Richtpreise des Vereins der am Metallhandel beteiligten Firmen:) Silber prompt 39.80 B, 36.80 G, Hüttenrohzink nom. 16½ B, 16½ G.

London, 8. Juni.

Kupfer (per Tonne)	Tendenz: stetig
Standard per Kasse	34.43—50
do. 3 Monate	34.69—75
do. Settl. Preis	34.50
Elektrolyt	38½—39½
best selected	38¾—39½
Strong sheets	68
Elektrowirebars	39.50
Zinn (per Tonne)	Tendenz: unrglm.
Standard per Kasse	171.25—50
do. 3 Monate	171¾—172
do. Settl. Preis	171.25
Straits *	174.50
Blei (per Tonne)	Tendenz: willig
ausl. pr. offiz. Preis	13.31—43
do. entf. Sicht off. Preis	13.50—56
do. Settl. Preis	13.37½
Zink (per Tonne)	Tendenz: stetig
gewöhnl. pr. off. Preis	12.37½—43
do. entf. Sicht off. Preis	12.56—62½
do. Settl.-Preis	12.37½
Aluminium (per t)	
Inland *	100
Ausland *	100

Antimon Regulus (per Tonne)	
Erzeuger-Preis *	75—76
chines. per *	41½—42½ n
Quecksilber * in $ per Flasche	278—278/6
Platin * (p. 20 Unz.)	6⅝
Wolframerz cif * (sh per Einheit)	44—46 n
Nickel. inländ. * (per Tonne)	180—185
do. ausl. * (per t)	180—185
Weißblech I.C.Cokes 20×14 fob. Swansea * (sh per box of 108 lbs)	21½
Kupfersulfat fob. * (per t)	17
Cleveland Gußeisen Nr. 3, fob. Middlesborough * (sh per t)	—
Kadmium fob. London (sh per lb)	3/3½ n
Silber	
Barrensilber prompt	18.93
Feinsilber prompt	20.43
Barrensilber auf Lief.	18.62½
Feinsilber auf Lief.	20.12½
Gold (sh und Pence per Unze)	140/9

* Inakt. Notierungen

London, 8. Juni. Heute wurde Gold im Werte von 227 000 Dollar zu einem Preise von 140 sh 5½ d pro Unze fein verkauft.

Newyork, 8. 6.

El. Kupf. l.	8.32½ B	Blei, loko	4.00	Weißblech	5.35
30/90 Tage	8.32½ B	Zink loko	4.00	Roheis. N. 2	27.50
Zinn, loko	38.60	Silb. ausl.	42.75	do.N.2plain	26.25

Börsenberichte

Nicht einheitlich

Hamburg, 8. Juni. Bei freundlichem Grundton setzte die Börse recht ruhig ein. Schiffahrtswerte waren zum Teil befestigt, so Hapag, die um ⅜% auf 75¾ anzogen. Hansa Dampf gewannen darüber hinaus 1% (127½), Hamburg-Süd, die mit 131 nach der gestrigen Strichnotiz eröffneten, schlossen mit 132. Nordd. Lloyd blieben mit 77½ und Neptun mit 130 behauptet. Bremer Schleppschiffahrt notierten wieder 89½ Brief. Von Bahnwerten konnten sich Bremer Straßenbahn mit 94 Brief behaupten. Industriepapiere konnten ebenfalls einige Kursgewinne verbuchen, so Chemische Klaffenbach, die um 2% höher mit 162 bewertet wurden. Reis und Handels besserten sich um ½% auf 143. Bremer Pappen hielten ihren letzten Stand mit 136. Verein. Werkstätten wurden erneut zu 130 angeboten, während Wendt's Cigarren zu 82 gesucht blieben. Gedrückt lagen Atlas-Werke, die um 2% niedriger mit 109 zur Notiz gelangten. Die unnotierten Papiere wurden durchweg mit vortägigen Kursen genannt. Am Bankenmarkt standen Geestemünder Bank wieder mit 98 zum Verkauf. — Der Rentenmarkt wies eine freundliche Haltung auf, kursmäßig traten jedoch keine Veränderungen ein.

Renten lebhafter

Hannover, 8. Juni. Am Aktienmarkt waren die Kurse bei kleinen Umsätzen nur wenig verändert. Ilseder Hütte, Wilke-Werke waren zu letzten Kursen im Handel, Marienborn-Beendorfer Kleinbahn 1% niedriger mit 99, Hannoversche Cement befestigten sich auf 120⅝, Lindener Brauerei auf 99% und Kromschröder auf 107.5. Am Rentenmarkt waren lebhaftere Umsätze in Reichsschatzanweisungen und Reichsanleihe-Altbesitz, letztere zogen auf 132.25 an, die Hannoversche Provinz-Altbesitzanleihe ging mit 138 um und Hannoversche Provinzanleihen mit 99.75. Die Braunschweigischen Staatsanleihen blieben etwas höher mit 99.75 gefragt, von Pfandbriefen waren Hannoversche Landeskredit, Braunschweig-Hannoversche Hypothekenbank und Hannoversche Bodenkreditbank zu letzten Kursen im Handel und von Industrieobligationen Lindener Aktien-Brauerei mit 104. Die Gemeinde-Umschuldungsanleihe nannte man mit 95.95—96.65, Burbach Kali mit 71—73 und Wintershall mit 125—126. Schluß behauptet.

Ruhiger

Berlin, 8. Juni. Die gestern eingeleitete Aufwärtsbewegung an den Aktienmärkten erfuhr heute zunächst auf Teilgebieten eine Fortsetzung. Allerdings war der Bedarf im allgemeinen weiter mäßig. Nach Erreichung einer Reihe von Limiten wurden andererseits aber auch Abgaben beobachtet, so daß das Kursbild schon nach Ablauf der ersten halben Stunde etwas uneinheitlich aussah. Rein stimmungsmäßig wurde die Börse aber von einem freundlichen Grundton beherrscht, wozu ja auch alle Voraussetzungen gegeben sind. Die sich maßvoll entwickelnde Kursbewegung ist nur zu begrüßen und ein Beweis für die gute Funktionsfähigkeit des Wertpapiermarktes. Im Verlauf nahm das Geschäft an Umfang ab, so daß bereits kleine Aufträge genügten, um die Kurse stärker zu beeinflussen. Farben setzten ihre Erholung um ⅜% auf 142½ fort. Auch Rheinbraun brachten von dem anfänglichen Verlust ½% wieder herein. Ferner stiegen AEG., Felten, Harpener, Vereinigte Stahlwerke und Junghans je um ¼%. Demgegenüber büßten Westeregeln 1¼, Deutsche Waffen 1, Daimler und Orenstein je ⅝, Klöckner, Mansfeld und Feldmühle je ½% ein. Am Schluß machte sich verschiedentlich Neigung zu Glattstellungen geltend, andererseits gelangten aber auch kleine Kauforders an den Markt. Farben schlossen mit 162½, gegen den Verlauf unverändert. Westdeutsche Kaufhof stiegen um ⅜, Mansfeld um ¼ und Felten um ⅛%. Waldhof gaben demgegenüber ebenso wie Deutsche Erdöl um ½% nach, Dessauer Gas verloren ⅜%, Daimler schwächten sich im gleichen Ausmaß ab und auch Metallgesellschaft setzten ihre Abwärtsbewegung um ¼% fort. Nachbörslich blieb es ruhig.

Von den zu Einheitskursen gehandelten Bankaktien schwächten sich Deutsch-Asiatische um 20 RM ab, ferner verloren Berliner Handelsgesellschaft ¼%. Deutsche Ueberseebank gewannen hingegen 1%. Bei den Hypothekenbanken stiegen Hamburger Hypotheken um 1½%, Bayerische Hypotheken gaben um ⅛% nach. Steuergutscheine der Fälligkeiten 34—37 wurden gestrichen, die übrigen blieben unverändert.

Am Rentenmarkt hat sich die Lage nicht nennenswert geändert. In Pfandbriefen stand der Kauflust nur verhältnismäßig geringes Angebot gegenüber, so daß starke Zuteilungen vorgenommen werden. Von Stadtanleihen befestigten sich 26er Elberfeld um ½%. Reichs- und Länderanleihen wiesen zumeist etwas festere Haltung auf, nur 30er Mecklenburg-Strelitz stellten sich um ⅛% niedriger, auch 39er und 40er Postschätze konnten sich nicht voll behaupten. Von Industrieobligationen gaben Isenbeck 1¼% her. Andererseits wurden Farbenbonds und 36er Krupp um je ⅜, Aschinger und Gelsen Benzin je um 0.40% heraufgesetzt. Auch Gelsenberg zogen um ¼% an. Privatdiskont unverändert 2⅞%.

Dollar = 2.491 (2.492) RM

Englisches Pfund = 12.34 (12.33) RM

Gehalten

Frankfurt, 8. Juni. Die Abendbörse hatte zwar geringe Umsätze, aber eine sehr widerstandsfähige Kursentwicklung aufzuweisen. Insoweit bei den Hauptwerten die höchsten Tageskurse infolge der Geschäftsunlust nicht ganz gehalten waren, zeigte sich vielfach Kaufneigung aus Kundenkreisen. I. G. Farben eröffneten 162⅝ unverändert und zogen im Verlauf ⅛% an. Auch für Junghans bestand Nachfrage bei 120¼ (120⅝). Vereinigte Stahlwerke ⅛% höher mit 109⅞ verlangt. Moenus Masch. ½% fester, desgleichen Metallgesellschaft. Etwas leichter dagegen Hoesch und Erdöl. Im übrigen waren gut gehaltene Kurse zu hören. Renten sehr still und kursmäßig unverändert. Es bestand Nachfrage nach der österreichischen Trefferanleihe, die leicht im Kurse anzog. Die Abendbörse schloß in freundlicher Haltung.

Stetig

Newyork, 8. Juni. In Wallstreet wies die Kursgestaltung keine einheitliche Linie auf, jedoch war ein freundlicher Unterton unverkennbar. Das Geschäft bewegte sich in engen Grenzen, da keinerlei Anregungen vorlagen. In der ersten Börstenstunde wechselten daher nur 60 000 Aktien den Besitzer. Die Notierungen weisen nach beiden Seiten leichte Veränderungen auf, lagen überwiegend aber etwas höher. In der letzten Börsenstunde blieb die Unternehmungslust gleichfalls klein, jedoch lagen die Notierungen zumeist etwas höher. Die Schlußtendenz lautete stetig.

Berliner Devisenkurse

Telegraphische Auszahlung		Bank-disk.	Vorkriegskurs	8. 6. 1938 Geld	8. 6. 1938 Brief	7. 6. 1938 Geld	7. 6. 1938 Brief
Aegypten	1 äg. £	/	20.99	12.625	12.655	12.615	12.645
Argentinien	1 P.-P.	6	1.78	0.646	0.650	0.646	0.650
Belgien	100 Belga	3	81.00	42.12	42.20	42.12	42.20
Brasilien	1 Milreis	7	1.33	0.145	0.147	0.145	0.147
Bulgarien	100 Leva	6	81.00	3.047	3.053	3.047	3.053
Dänemark	100 Kr.	4	112.50	55.03	55.15	54.98	55.10
Danzig	100 fl.	4	—.—	47.00	47.10	47.00	47.10
England	1 £	2	20.47	12.325	12.355	12.315	12.345
Estland	100 e. Kr.	4½	—.—	68.13	68.27	68.13	68.27
Finnland	100 f. M.	4½	81.00	5.44	5.45	5.435	5.445
Frankreich	100 Fr.	2½	81.00	6.913	6.927	6.908	6.922
Griechenland	100 D.	6	81.00	2.353	2.357	2.353	2.357
Holland	100 fl.	2	168.74	137.54	137.82	137.44	137.72
Iran	100 Rials	—	20.43	15.31	15.35	15.30	15.34
Island	100 isl. Kr.	6½	112.50	55.13	55.25	55.08	55.20
Italien	100 Lire	4½	81.00	13.09	13.11	13.09	13.11
Japan	1 Yen	3.29	2.40	0.718	0.720	0.718	0.720
Jugosl.	100 Din.	6½	81.00	5.694	5.706	5.694	5.706
Kanada	1 kan. $	6	4.58	2.458	2.462	2.462	2.466
Lettland	100 Lats	5	—.—	49.10	49.20	49.10	49.20
Litauen	100 Litas	5½	—.—	41.94	42.02	41.94	42.02
Norwegen	100 Kr.	3½	112.75	61.94	62.06	61.90	62.02
Polen	100 Zloty	4½	—.—	47.00	47.10	47.00	47.10
Portugal	100 Esc.	4	453.57	11.185	11.205	11.175	11.195
Schweden	100 Kr.	2	112.50	63.54	63.66	63.50	63.62
Schweiz	100 Fr.	1½	81.00	56.72	56.84	56.70	56.82
Spanien	100 Pes	5	81.00	—.—	—.—	—.—	—.—
Tschech.	100 Kr.	3	85.00	8.641	8.659	8.641	8.659
Türkei	1 türk. £	7	18.50	1.978	1.982	1.978	1.982
Uruguay	1 G.-P.	7	4.30	1.049	1.051	1.049	1.051
V. Staat. v. A.	1 $	1	4.19	2.489	2.493	2.490	2.494

An den internationalen Devisenmärkten ergaben sich kaum größere Veränderungen. Der Dollar schwächte sich in London auf 4.9521 gegen 4.9484 ab, in Amsterdam lautete die Notiz 1.81 gegen 1.81¼, in Zürich 4.39 gegen 4.38⅞ und in Paris 36.04 gegen 36.05. Auch der französische Franc wurde in London mit 178,32 (178,29) etwas niedriger bewertet. In Amsterdam wurde der Franc unverändert mit 5.02¾ bewertet, in Zürich lautete der Kurs 12.18¾ (12.18½). Der Schweizer Franc gab in London auf 21.73½ (21.72) nach, während sonst größere Abweichungen nicht eintraten.

Devisen-Schlußkurse des Auslandes

Amsterdam, 8. 6.

Berlin	72.70
London	8.96½
Newyork	180.87½
Paris	5.03
Belgien	30.60¾
Schweiz	41.24
Madrid	—.—
Oslo	45.05
Kopenhagen	40.07½
Stockholm	46.22½
Prag	6.30
Privatdisk.	1/16—3/16
Tägl. Geld	½
1 Monatsg.	¾

London, 8. 6.

Newyork	4.9556
Paris	178.26
Berlin	12.32½
Spanien	82.00 n
Montreal	501.81
Amsterdam	8.9593
Brüssel	29.29½
Italien	94.20
Schweiz	21.74¼
Kopenhagen	22.40
Stockholm	19.39½
Oslo	19.90½
Helsingfors	226.87
Prag	142.50
Budapest	25.00 B
Belgrad	217.75
Sofia	405.00
Rumänien	665.00 B
Lissabon	110.25
Istanbul	623.00
Athen	546.50
Warschau	26.28
Moskau	26.25
Lettland	25.25
Buen. Aires	16.00
Rio de Jan.	2.81
Montevideo	20.37
Mexiko	—.—
Alexandrien	97.50
Hongkong	1/293
Schanghai	—/975 n
Kobe	1/200 B
Australien	125.00
Neuseeland	124.00
Südafrika	100.12½
London auf Bombay	1/580
Bombay auf London	1/575
Buenos auf London	19.05
Prolongationssatz f. tägl. Geld	

Paris, 8. 6.

London	178.27
Newyork	35.95
Belgien	608.62½
Spanien	—.—
Italien	189.40
Schweiz	820.25
Kopenhagen	792.50
Holland	19.89¾
Oslo	895.25
Stockholm	920.00
Helsingfors	78.00
Prag	125.90
Berlin	14.32½
Warschau	6.58

Zürich, 8. 6.

Paris	12.19¾
London	21.74
Newyork	438.62½
Belgien	74.23
Italien	23.11
Spanien	—.—
Holland	242.55
Berlin	176.27½
Stockholm	112.05
Oslo	109.20
Kopenhagen	97.02½
Sofia	5.40
Prag	15.24
Warschau	82.50
Budapest	86.00
Belgrad	10.00
Athen	3.95
Istanbul	3.50
Bukarest	3.25
Helsingfors	9.60
Buen. Aires	114.00
Japan	126.62½
Privatdisk. Inland	1
Privatdisk. Ausland	3
£ p 1 Mt.	1½
£ p 3 Mte.	4
$ p 1 Mt.	½
$ p 3 Mte.	¾

Kopenhagen, 8. 6.

London	22.40
Newyork	453.50
Berlin	182.00
Paris	12.70
Antwerpen	76.70
Zürich	103.35
Rom	24.05
Amsterdam	250.45
Stockholm	115.65
Oslo	112.70
Helsingfors	9.95
Prag	15.90
Warschau	85.85

Oslo, 8. 6.

London	19.90
Berlin	162.75
Paris	11.35
Newyork	403.50
Amsterdam	223.20
Zürich	92.50
Helsingfors	8.90
Antwerpen	69.00
Stockholm	102.85
Kopenhagen	89.25
Rom	21.45
Prag	14.20
Warschau	76.75

Stockholm, 8. 6.

London	19.40
Berlin	158.00
Paris	11.00
Brüssel	66.75
schw. Plätze	89.60
Amsterdam	217.00
Kopenhagen	86.75
Oslo	97.00
Washington	392.00 n
Helsingfors	8.60
Rom	20.75
Prag	13.75
Warschau	74.50

Prag, 8. 6.

Amsterdam	15.91
Berlin	11.56
Zürich	657.00
Oslo	716.75
Kopenhagen	636.75
London	142.65
Madrid	—.—
Mailand	150.61
Newyork	28.81
Paris	80.05
Stockholm	735.25
Poln. Noten	542.00
Belgrad	65.75
Danzig	543.25
Warschau	543.00

Newyork, 8. 6.

Tägl. Geld	1.00
Bankakz. 90 Tg. Brief	0.43
90 Tg. Geld	0.50
Pr. Hand.-wechsel niedr. Satz	1.00
höchst. Satz	1.00
Wechsel auf London-Obl.	4.9525
Lond. 60 Tg.	
B'wechsel	4.9459
H'wechsel	4.9459
Paris	2.77¾
Brüssel	16.91½
Rom	5.26
Madrid	—.—
Bern	22.79
Amsterdam	55.27½
Stockholm	25.52½
Oslo	24.87½
Kopenhagen	22.10
Prag	3.47½
Budapest	19.80
Belgrad	2.33
Athen	0.90½
Japan	28.87
Buen. Aires	30.72
Rio de Jan.	5.90
Berlin	40.18

Ostasiatische Wechselkurse vom 8. Juni

Newyork gegen Japan 28⅞, London gegen Japan 1.2 (Tel. der Yokohama Specie Bank Ltd.).

Bombay 1.5 23/32, Kalkutta 1.5 13/16, Hongkong 1.2 27/32, Schanghai 0.9 13/16, Kobe 1.1 31/32 (Telegramm der Honokong Schanghai Banking Corp.).

Konkurse

Glauchau: Frau Selma Emma Anna verw. Barth, geb. Pitschmann, in Firma Franz Falke Nachf. — **Leipzig:** Nachlaß Rauchwarenhändler Karl Theodor August Apitzsch. — **Wattenscheid:** Schreinermeister Emil Riepert. — **Zeven:** Firma Hinrich Tietjen in Badenstedt, Inhaber Kaufmann Johann Tietjen in Badenstedt und Kaufmann Hinrich Tietjen sen. in Ostertimke.

Vergleichsverfahren

Beantragt: Saalfeld (Saale): Gastwirt Rudolf Trautmann in Könitz.

Umsatzsteuerumrechnungssätze

Die Umsatzsteuerumrechnungssätze auf Reichsmark für die nicht in Berlin notierten ausländischen Zahlungsmittel werden für die Umsätze im Mai wie folgt festgesetzt: Britisch-Hongkong 100 Dollar = 76.93 RM, Britisch-Indien 100 Rupien = 92.32 RM, Britisch-Straits-Settlements 100 Dollar = 143.59 RM, Chile 100 Pesos = 9.90 RM, China 100 Yuan = 59.41 RM, Südafrikanische Union 1 Pfund = 12.32 RM, Union der Sozialistischen Sowjet-Republiken 100 Sowjetrubel = 47.02 RM, Mexiko 100 Pesos = 55.80 RM, Peru 100 Soles = 58.95 RM.

Reichsbankdiskont 4% — Lombardsatz 5%

Wertpapierkurse der BZ. vom 8. Juni

Hanseatische Wertpapierbörse

Festverzinsliche Werte — Deutsche Reichs- u. Staatsanleihen	8. 6.	7. 6.
5 Dt. Reichsanl. 27	101.90	101.90
4 do. do. 34	99.50	99.50
4½ Dt. Reichs.Sch.35	99.80	99.80
do. 36 II. Folge	99.12	99.12
do. 36 III. Folge	99.00	99.00
do. 37 I. Folge	98.87	98.87
4½ Reichspost 34 I.	100.75	100.75
4 Bremer Umtausch	95.25	95.25
Bremen Neubesitz	28.25	28.25
Hamburg Neubesitz	28.25	28.25
Dtsch. Altbesitz	132.00	132.00
Bremen Altbesitz	131.62	131.62
Hamburg Altbesitz	132.00	132.00
Kreditanstalten und Körperschaften		
4½ Oldb.-Br. Stl. Krd. Pfbr. v. 25		
4½ do. S. 1 u. 3		
4½ do. S. 2	100.375	
4½ do. S. 4		
4½ do. S. 5		
4½ do. S. 6		
4½ do. S. 7	—.—	—.—
4½ do. Kom. S. 1	100.00	100.00
4½ do. do. S. 2	100.00	100.00
4½ do. do. S. 3	100.00	100.00
Hypothekenbanken		
4½ Hamb. Hypbk. A	101.00	100.00
5½ do. Liquid.	101.00	101.00
do. Anteilschein	—.—	—.—
4½ Pr. Ctrbd. 28	100.00	100.0
5½ do. Liq. 26 A 2	—.—	—.—
4½ Pr. Ctrbk. Bod. Obl. 26/27/28	100.00	100.00
Industrie-Obligationen		
Deutsche Linol. 26	—.—	—.—
Nordd. Steingut 27	101.00	101.00
Steuergutscheine Gruppe II		
fällig am 1. 4. 1934	—.—	—.—
fällig am 1. 4. 1935	—.—	—.—
fällig am 1. 4. 1936	111.70	—.—
fällig am 1. 4. 1937	115.70	—.—
fällig am 1. 4. 1938	119.70	119.75
Bank-Aktien		
Geestemünder Bank	98.00	98.00
Hb. Hypothekenbank	103.00	102.00
Schl.-Hol.Bk. i.Husum	90.62	91.50
Vereinsbank	130.50	129.50
Westholst. Bank	145.00	145.00
Eisenbahn-Aktien		
Dt. Reichsb.-Vorz.-A.	125.00	125.00
A-G für Verkehr	129.50	128.00
Bremer Straßenbahn	94.00	94.00
Hamburger Hochbahn	100.50	101.25
Schiffahrts-Aktien		
Br. Schleppsch.-Ges.	*89.50	89.50
Dt. Ost-Afrika-Linie	76.00	76.00
Hapag	75.25	75.37
Hbg.-Südam. D.-G.	132.00	—.—
Hansa-Linie	127.50	126.50
Neptun	130.00	130.00
Norddeutscher Lloyd	77.50	77.50
Unterw. Reederei	—.—	—.—
Woermann-Linie	76.00	76.00
Industrie-Aktien		
Atlas Werke	109.00	111.00
Beiersdorf	280.00	280.00
Bill-Brauerei	138.00	138.00
Breitenburger Cem.	148.00	146.50
Brem.-Veg. Fisch-G.	140.00	140.00
Br. Ch. Fabrik Hude	162.00	160.00
Br. Papier u. Wellp.	136.00	136.00
Br. Silberwarenfabr.	160.00	160.00

	8. 6.	7. 6.
Bremer Vulkan	144.00	144.00
Br. Wollkämmerei	168.00	168.00
Dt. Linoleumwerke	161.00	160.50
Dynamit Nobel	88.75	88.25
Elbschloßbrauerei	155.00	155.00
Flensb. Schiffsbau	93.00	93.00
Guano Werke	108.50	108.50
H. E. W.	152.75	152.00
Harburger Gummi	185.50	186.50
Hochofenw. Lübeck	132.00	132.00
Hoffm. Stärkefabr.	158.00	158.00
Holstenbrauerei	120.75	120.25
Jutesp. u. Web. Br.	137.00	137.00
Markt- u. Kühlhall.	129.00	129.00
Nordd. Steingut	144.00	144.00
„Nordsee" Dt.Hochs.	132.50	132.50
Nordwestd. Kraft	156.00	156.00
Rheinstahl	145.00	145.50
Reis u. Handels	143.00	142.50
Ruberoidwerke	133.00	133.00
Schlinck & Cie.	—.—	—.—
Schwartauer Werke	126.00	126.00
Stader Lederfabrik	123.50	123.00
Transp. Hevecke	118.00	118.00
Vereinigte Jute	110.50	111.50
Ver. Werkstätten	130.00	130.00
Wendts Cigarren	82.00	82.00
Kolonialwerte		
Kamerun-Eisenb.-G.	—.—	—.—
Neu-Guinea-Comp.	130.00	130.00
Otavi-Minen	24.25	23.25

Niedersächsische Börse

Kommunalverbände mit Zinsberechnung		
4½ Hann. Prov. Anl. R. 15	99.75	99.75
Pfandbriefe und Schuldverschreibungen		
4½ Oldb.-Br. Stl. Krd. Pfbr. S. 5	100.37	100.37
4½ do. Kom. S. 3	100.00	100.00
Landesbanken		
Brschw. Staatsb. Goldpfbr. R. 16	100.00	100.00
4½ Hann. Ldkr. G.-Pf. S. 1926	100.37	100.37
5½ do. Liqui. Pfdbr.	101.00	101.00
4 do. RM Pfdbr. S.6	96.50	96.50
Ritterschaften		
4½ Brschw. rittl. G.-Pf. von 29	100.00	100.00
4½ Bremer rittl. Goldpfandbrief	100.37	100.50
4½ Calenbg. rittl. G.-Pfbr. v. 28	100.25	100.25
4½ do. do. v. 27	100.25	100.25
4½ Celler rittl. Goldpf. C	100.50	100.50
Stadtschaften		
4½ Preuß. Zentralstadtschaft Pfandbrief R 22	100.00	100.00
Hypothekenbanken		
4½ Brschw.-Hann. Hyp. Bk. Goldpfd. von 1929	100.25	100.25
5½ do. Liqui.-Pfdbr.	101.25	101.25
4½ Hann. Bodkrbk. G. Hyp. Pfdbr. R. 7	100.00	100.00
Industrie-Anleihen		
6 Brauergilde Obl.	103.50	103.50
6 Hackethal Obl.	104.25	104.25
6 Lindener Brauerei Obl.	104.00	104.00
3 Mech. Linden Obl.	94.00	94.00
6 Vorw. Zem. Obl.	103.25	103.25
Sachwerte ohne Zinsberechn		
4 Hann. Stadtanl. von 1923	98.00	98.00
4 Brem. ritt. (Rogg.) abg. Pf.	96.00	96.00
4 Cell. ritt. (Rogg.) abg. Pf.	95.00	95.00
5½ Hann. Bod. Kr. Liqui. Pfandbr.	101.25	101.25
6% Lüdenscheid M Obl.	104.50	105.00
Industrie-Aktien		
Conti Gummiwerke	209.00	209.00
Dampfkessel Wilke	179.00	179.00
Doornkaat	109.00	109.00
Eisen Wülfel	128.50	128.50
Hackethal	134.00	132.00
Hann. Immob. (je Stück in RM)	310.00	310.00
Hannoversche Zem.	120.62	120.50
Hemmoor Zement	180.00	180.00
Ilseder Hütte	158.00	158.00
Norddeutsche Zem.	127.50	128.00
Teutonia Zement	179.00	179.00
Ver. Harzer Zem.	128.50	128.50
Vereinsbr. Herrenh.	170.00	170.00
Vorwohler Zement	117.00	117.00
Wollwäsch. Döhren	174.00	174.00
Brschw. Hann. Hyp.-Bank	113.00	113.00
Geestemünder Bank	98.00	98.00
Verkehrs-Aktien		
Hildesh.Pein. Kreisb.	54.00	54.00
Ueberlandw. Hann.	113.50	113.50
Marienborn-Beend.	99.00	100.00

Reichsschuldbuchforderungen (mit Stückzinsen)

ab 1.4.	Ausgabe 1 Geld	Ausgabe 1 Brief	Ausgabe 2 Geld	Ausgabe 2 Brief
1939	100.12	100.87	—.—	—.—
1940	100.25	101.00	—.—	—.—
1941	100.00	100.75	—.—	—.—
1942	99.75	100.50	—.—	—.—
1943	99.62	100.37	—.—	—.—
1944	99.62	100.37	—.—	—.—
1945	99.37	100.12	—.—	—.—
1946	99.37	100.12	99.25	100.00
1947	99.37	100.12	—.—	—.—
1948	99.37	100.12	—.—	—.—

Wiederaufbau-Zuschläge

1944/45	—.—	—.—
1946/48	—.—	—.—

Berliner Börse

Festverzinsliche Werte (Anleihen des Reichs- der Länder, der Reichsbahn, Reichspost, Schutzgebietsanleihe und Rentenbriefe)	8. 6.	7. 6.
Dt. Anl. Ausl.	132.12	132.12
5 Reichsanleihe 27	101.90	101.90
4 Reichsanleihe 34	99.50	99.50
5½ Int. (Young)	104.10	104.00
4½ Pr. St.-Anl. 28	109.60	109.60
4½ Bayern St. 27	99.90	100.00
4½ Brschw. St. 28	99.80	99.75
4% Dt. Schutzgeb.	—.—	11.95
4½ Dt. Reichsp. 34	100.75	100.00
4½ do. 35	100.75	100.00
4½ Dt. Reichsb. 35	100.75	100.75
4½ do. 36	99.87	99.87
4½ Pr. Ldr. 1 u. 2	100.00	100.00
Stadtanleihen		
4½ Bln. Goldsch. 26 1 und 2	99.87	99.87
Oeffentliche Kreditanstalten		
4½ Bln. Pfdbr.-A.	100.00	100.00
Dt. Komm.-Samm. 1	140.50	—.—
Dt. Komm.-Samm. 2	152.75	152.75
4½ Hann. Landeskredit v. 26 S. 1	100.37	100.37
4½ do. Pfd. v. 27 Serie 2	100.37	100.37
4½ Oldb.-Br. Stl. Krd. Pfbr. S. 2	100.37	—.—
4½ do. S. 7	—.—	—.—
4½ do. Kom. S. 1	—.—	—.—
5½ do. Liqui.	—.—	101.80
4½ Pr. Lds.-Pfd. R.4	100.00	100.00
4½ Ldschftl. Zentr. Goldpfandbr.	100.00	100.00
4½ West. ld. G. (8%)	—.—	99.50
Schl.-Holst. ld. G. 24	99.50	99.60
4½ Ostpr. lg. G. (8%)	—.—	—.—
Hypothekenbanken		
4½ Braunschw. Hann. von 1929	—.—	—.—
4½ Goth. Grundkredit 4, 5, 5a	100.00	100.00
4½ Hann. Bodenkredit 13, 14	100.00	100.00
4½ Meininger Hypoth. Bank 5	100.00	—.—
4½ Pr. Centralb. 28	100.00	100.00
4½ Pr. Hyp. 24, 1 25, 2—4	100.00	—.—
4½ Pr. Pfandbr.-Bank 50	100.00	100.00
4½ Rhein. Westfäl. Bdkr. 4, 6, 10, 12	100.00	100.00
4½ Schlesw-H. Idsch Gold 30	—.—	99.60
4½ Berl. Hyp. 15	100.00	100.00
4½ Bl. Hyp. K. 6	100.00	100.00
5½ Bl. Ctrbk. Liqu.	101.25	101.25
4½ Pr. Pfbr. Komm. 20	100.00	100.00
4½ Pr. Ctr.-Bod. 24	100.00	100.00
4½ Pr. Ztrst. 19	—.—	100.00
4½ Pr. Ztrst. 20-21	—.—	100.00
4½ Hann. Pfd. 4 von 1929	100.37	100.37
4½ do. 5 u. Erw.	100.37	100.37
Kommunal-Obligationen		
4½ Mein. Hyp.-Bank Komm. 4, 16, 21	100.00	—.—
4½ Pr. Ctr. Boden Komm. 26/28	100.00	—.—
4½ Rh. Westf. Bdrk. Komm. 26/27, 4-6	100.00	100.00
Industrie-Obligationen		
5 Thür. ELG. 37	102.87	103.00
6 Zuckerkredit	103.37	103.62

Steuergutscheine	8. 6.	7. 6.
Gruppe II 1934	—.—	103.75
Gruppe II 1935	—.—	107.75
Gruppe II 1936	—.—	111.75
Gruppe II 1937	—.—	115.75
Gruppe II 1938	119.75	119.75
Steuer-Durchschnitt	111.75	111.75
Verkehrs-Aktien		
Hamburger Hoch	100.75	100.87
Hann. Ueberland	—.—	113.50
Lübeck-Büchen	—.—	—.—
Banken		
Adca	104.00	104.00
Bayr. Hyp.-Bank	102.87	103.00
Bayr. Vereinsbank	107.00	107.00
Berl. Handelsges.	125.25	125.50
Commerzbank	114.37	114.50
Deutsche Bank	120.25	120.25
Dt. Asiat. Bank	570.00	590.00
Dt. Ueberseebank	116.00	115.00
Dresdner Bank	112.00	112.00
Meininger Hyp.-Bank	117.50	117.50
Oldenbg. Landesbank	94.50	—.—
Reichsbank	196.12	196.50
Industrie		
A. E. G.	122.00	120.87
A-G für Energie	134.25	133.50
Alsen Portland	188.25	188.25
Atlas Werke	109.75	111.00
Bremer Vulkan	—.—	145.00
Dt. Ton und Stein	156.50	157.00

	8. 6.	7. 6.
Dynamit Nobel	88.25	88.75
Germania Portland	103.62	103.25
Gebr. Goedhardt	144.50	143.25
Hackethal	134.50	—.—
Hageda	119.50	120.00
Hoffmann Stärke	160.00	160.12
Kötitzer Leder	147.75	147.00
Kromschröder	—.—	—.—
Küppersbusch	127.50	127.50
Lindes Eis	172.00	172.25
Masch. Buckau	133.75	133.00
Maximilianhütte	—.—	—.—
Meyer Kaufmann	116.00	115.50
Miag Mühlen	136.25	136.12
Mülheim Berg	—.—	—.—
Nordd. Eiswerke	—.—	—.—
Nordd. Steingut	148.00	146.00
Nordd. Trikot	140.25	140.25
Nordwestd. Kraft	—.—	—.—
Phönix Braunkohle	111.12	—.—
Rhein. Westf. Kalk	—.—	—.—
Riebeck Montan	—.—	—.—
Rosenthal Porzellan	105.00	106.25
Sarotti	—.—	126.00
Schles. Portland	138.25	138.50
Verein. Dt. Nickel	—.—	171.00
Verein. Glanzstoff	—.—	—.—
Wanderer-Werke	164.75	164.75
Kolonialwerte		
Dt. Ost-Afrika	116.00	114.00
Neu-Guinea	—.—	—.—
Otavi Min. u. Eis-G.	24.12	23.12
Schantung	121.00	120.50

	Anfangskurs	Schlußkurs	Einheitskurs 8. 6.	Einheitskurs 7. 6.
Elektr.-Werke Schlesien	118.50	118.50	*118.75	117.50
Elektr. Licht und Kraft	—.—	—.—	140.50	140.50
Engelhardt-Brauerei	—.—	—.—	84.00	84.50
I. G. Farbenindustrie	162.12	162.50	162.50	161.37
Feldmühle Papier	137.62	137.12	137.00	137.50
Felten & Guilleaume	136.00	136.37	136.37	136.25
Gesfürel Loewe & Co.	147.75	147.87	148.25	147.75
Th. Goldschmidt	—.—	140.00	140.00	—.—
Hamburger Elektrizität	152.25	152.25	152.12	151.50
Harburger Gummi	—.—	—.—	—.—	186.50
Harpener Bergbau	173.25	173.50	173.00	174.25
Hoesch-Köln-Neuessen	114.62	114.25	114.62	114.62
Philipp Holzmann	166.50	166.00	165.00	165.00
Hotelbetr.-Gesellschaft	98.87	99.00	98.87	98.87
Ilse, Bergbau	—.—	—.—	—.—	—.—
Ilse, Bergbau Genußsch.	136.75	136.75	—.—	136.00
Gebrüder Junghans	119.75	120.00	120.00	118.50
Kali Chemie	—.—	—.—	—.—	—.—
Kali Aschersleben	—.—	—.—	104.00	104.37
Klöckner-Werke	118.75	118.25	118.25	118.50
Koksw. u. Chem. Fabr.	158.62	158.75	158.75	158.75
Lahmeyer & Co.	—.—	130.62	130.62	130.25
Laurahütte	—.—	18.87	18.62	19.00
Leopoldgrube	—.—	—.—	—.—	—.—
Mannesmannröhrenwerke	114.62	114.62	114.37	114.37
Mansfeld AG. f. Bergbau	—.—	150.50	149.75	150.25
Maximilianshütte	—.—	—.—	—.—	—.—
Metallgesellschaft	—.—	134.50	135.75	135.00
Niederlausitzer Kohle	—.—	165.50	165.75	164.50
Orenstein & Koppel	115.62	116.00	116.00	115.87
Rhein. Braunk. u. Brik.	226.50	227.00	227.00	227.25
Rhein. Elektrizitätswerk	—.—	—.—	—.—	127.00
Rhein. Stahlwerke	145.75	145.75	145.37	145.50
Rhein. Westf. Elektr.	123.75	123.50	123.12	123.00
Rhein. Metall	145.12	144.87	144.50	145.25
Rütgerswerke	148.87	148.87	148.87	148.75
Salzdetfurth Kali	160.00	160.00	160.00	—.—
Schles. El. u. Gas Lit. B	135.00	135.00	—.—	134.00
Schubert & Salzer	—.—	—.—	141.50	—.—
Schuckert & Co. Elektr.	—.—	178.00	177.75	177.50
Schultheiß-Patzenhofer	103.25	103.00	103.00	103.12
Siemens & Halske	207.25	207.00	206.75	207.75
Stöhr & Co., Kammgarn	—.—	—.—	—.—	129.12
Stolberger Zinkhütte	—.—	—.—	—.—	93.12
Süddeutsche Zucker	222.00	222.00	220.50	220.50
Thüringer Gas Leipzig	—.—	—.—	140.00	—.—
Vereinigte Stahlwerke	109.62	109.75	109.75	109.75
Vogel Telegr. Draht	—.—	—.—	156.75	157.00
Wasserw. Gelsenkirchen	—.—	163.00	163.00	163.87
Westdeutsche Kaufhof	107.50	107.62	107.50	107.50
Westeregeln Alkali	104.50	104.37	104.00	104.25
Wintershall	125.00	124.75	124.75	125.37
Zellstoff Waldhof	147.25	146.75	147.00	147.62
Banken				
Bank für Brau-Industrie	—.—	128.25	128.25	127.75
Reichsbank	196.75	196.12	196.12	196.50
Verkehrswerte				
AG. für Verkehrswesen	129.62	130.00	130.12	129.50
Allg. Lokalb. u. Kraftw.	147.50	147.50	147.50	148.00
Dt. Reichsbahn Vorz.-A.	125.00	125.00	125.00	125.12
Hamb. Amerika Packetf.	—.—	—.—	76.25	75.75
Hamburg-Südam. Dampf.	—.—	—.—	—.—	—.—
Hansa-Linie	—.—	—.—	128.00	126.50
Norddeutscher Lloyd	—.—	—.—	78.00	78.00

Fortlaufende Notierungen

	Anfangskurs	Schlußkurs	Einheitskurs 8. 6.	Einheitskurs 7. 6.
Dt. Anl. Ausl. Scheine einschl. ⅛ Ablösungsch.	132.25	132.25	132.12	132.12
5% Gelsenk.-Werk	102.50	102.50	102.50	102.25
4½ Fried.Krupp-RM-Anl.	—.—	—.—	100.25	99.87
5% Mitteld. Stahl	102.37	102.37	102.62	102.50
5% Ver. Stahl-Obl.	98.87	—.—	98.75	98.75
Accumulatoren-Fabrik	221.37	221.37	221.50	220.00
Allg. Elektricitäts-Ges.	121.75	122.00	122.00	120.87
Aschaffenburger Zellstoff	128.25	128.25	128.00	128.75
Bayer. Motoren-Werke	—.—	150.00	——	150.00
I. P. Bemberg	141.00	141.00	140.25	141.50
Julius Berger Tiefbau	154.75	154.75	154.37	154.00
Bl. Kraft u. Licht AG.	162.25	162.25	162.25	162.50
Berl. Maschinenbau	142.75	142.50	142.50	143.87
Braunk. u. Brik.(Bublag)	—.—	—.—	—.—	198.00
Bremer Wollkämmerei	—.—	—.—	168.50	168.00
Buderus Eisenwerke	—.—	115.50	115.50	115.00
Charlottenb. Wasserwerk	110.50	110.25	110.25	111.00
Chem. von Heyden	—.—	146.00	146.00	146.50
Continental Gummi	209.87	209.87	209.87	209.25
Daimler-Benz	149.37	148.75	148.75	149.12
Demag	148.75	148.75	149.12	148.25
Deutsch. Atlant.-Telegr.	—.—	113.50	112.50	113.50
D. Cont. Gas Dessau	121.25	120.62	120.62	120.75
Deutsche Erdöl	139.62	138.75	139.25	139.75
Deutsche Linolwerke	161.75	161.75	162.00	161.00
Deutsch Teleph. u. Kabel	—.—	—.—	—.—	—.—
Deutsche Waffen	174.50	173.50	173.75	158.87
Deutscher Eisenhandel	158.50	158.50	158.75	—.—
Christian Dierig AG.	198.00	198.00	198.00	—.—
Dortm. Union-Brauerei	205.75	205.37	205.87	205.00
Eintracht-Braunkohle	165.75	166.00	165.75	164.75
Eisenbahn-Verkehrsm.	169.50	169.50	169.25	—.
Elektr.-Lieferungsges.	119.75	119.75	119.25	120.00